



Bodleian Libraries

UNIVERSITY OF OXFORD

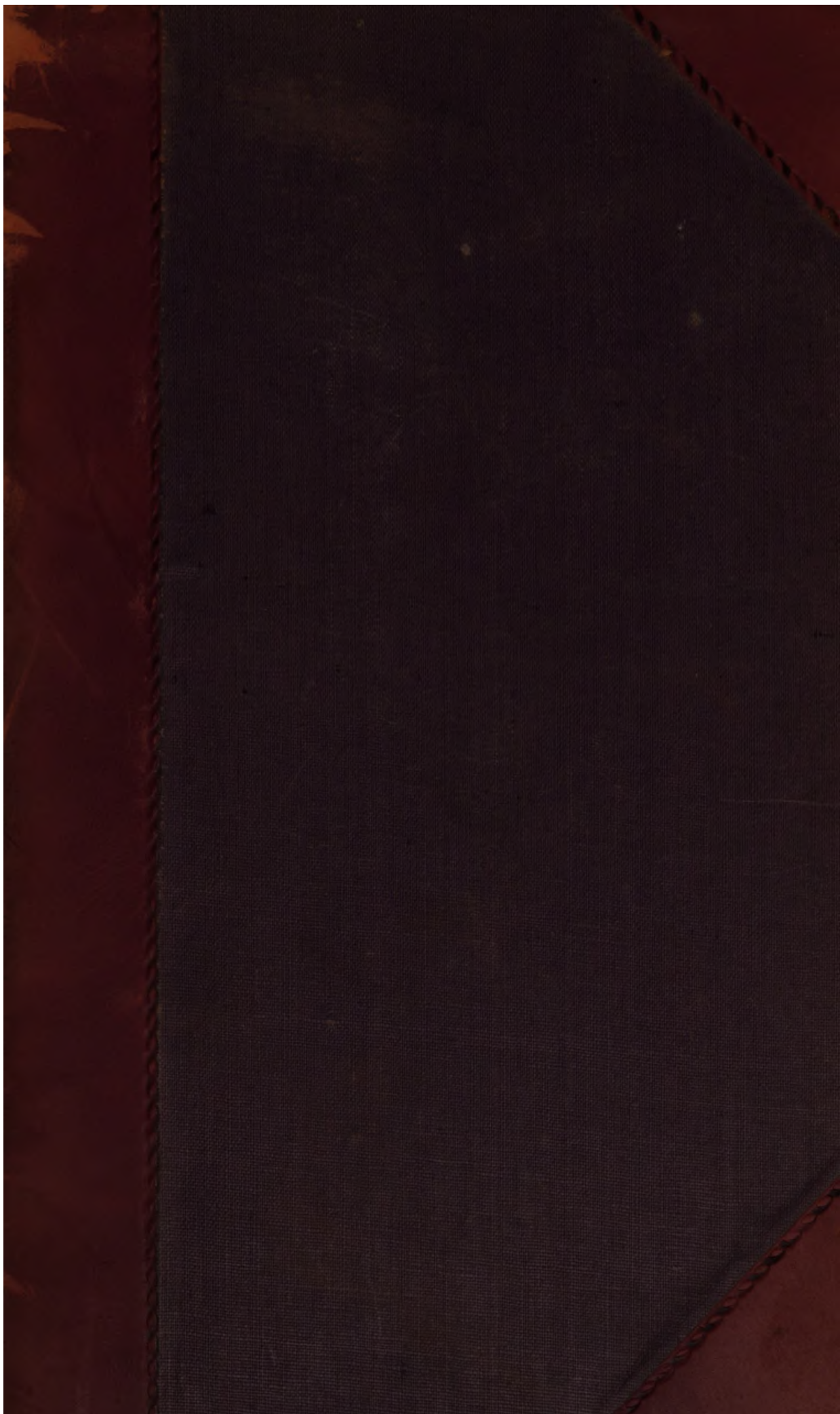
This book is part of the collection held by the Bodleian Libraries and scanned by Google, Inc. for the Google Books Library Project.

For more information see:

<http://www.bodleian.ox.ac.uk/dbooks>

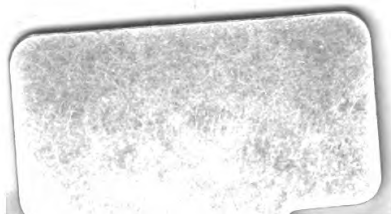


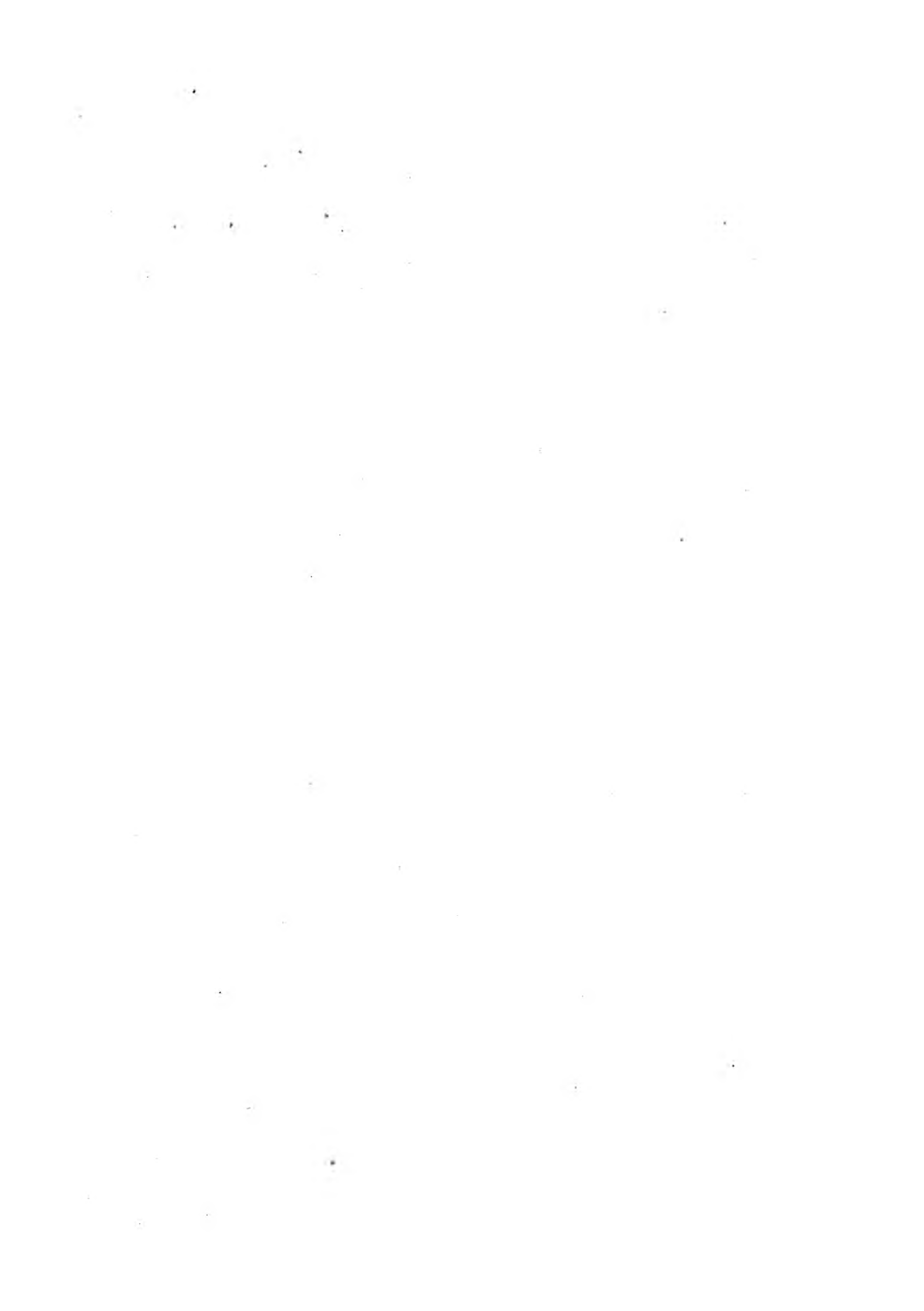
This work is licensed under a Creative Commons Attribution-NonCommercial-ShareAlike 2.0 UK: England & Wales (CC BY-NC-SA 2.0) licence.





6000211441





Hundert Urkunden
zu der
Geschichte
der
Königin Agnes,
Wittwe von Ungarn,
1288 — 1364.

Von

D r . H . v . L i b e n a u ,
S. G. B.



Regensburg.

Verlag von Georg Joseph Manz.

1869.

246. e. 90.



Einleitung.

Wir leben unter neuen Erscheinungen. Die Dampfkraft verkürzt Entfernungen des Raumes, das elektrische Kabel trägt mit Blitzesschnelligkeit unsre Gedanken und Nachrichten über das Weltmeer und elektrisches Licht winkt durch Sturm und Finsterniss dem Schiffer zu sicherem Hafen. All' diesem Zauber unserer Tage unbeschadet, blicken wir dennoch zuweilen gerne zurück in eine Zeit, welcher innere Kraft der Seele und wahre Geistesgrösse mehr galt, als vergänglicher Glanz der Aussenwelt.

Auch Clio's Leuchte verbreitet, seit einigen Decennien, besseres Licht, als zuvor. Das früher im Moder unbenützter Archive und Bibliotheken verborgene Oel der Geschichte wird heutzutage hervorgesucht, gereinigt, und der mächtige Glanz seiner Strahlen vertreibt die Irrlichter früheren unkritischen Halbwissens und Irrthums, zur Freude aller Freunde der Wahrheit. Wenn, wie Cicero zu sagen pflegte, die Welt durch Ideen regiert wird, so dürfen wir die Fortschritte der historischen Kunst geringer nicht anschlagen, als andere wissenschaftliche Forschungen und Errungenschaften unseres Zeitalters, welche uns vor dem Versinken in dem gewaltigen Strome des Materialismus bewahren.

Clio, die historische Kunst, führt unsere Jugend in die Ruhmeshallen der Vorzeit, um sie, vor den herrlichen Gestalten der Vergangenheit, mit den hohen Ideen der Tugenden bekannt zu machen, welche die Griechen und Römer als Götter und Heroen in Erz und Marmor dargestellt haben. Die edelsten

*

und erhabensten Begriffe und Gefühle erklärt uns die Geschichte; es ist dieselbe die Dienerin aller Fakultäten, der Gottesgelehrtheit wie der Weltweisheit. Sie lehrt uns unsere Stellung erst recht erkennen und unsere Pflichten lieb gewinnen, indem sie uns diese in segnenreichen Erfolgen, an grossen Beispielen, vorstellt.

Eine solche grossartige Gestalt will ich hier aus dunkeln Schatten des beginnenden Verfalls der Sitten wieder hervorrufen und sie zu zeichnen versuchen, wie sie vor fünfhundert Jahren, allverehrt, in unsern Landen, gelebt hat.

Mit den Sitten steht und fällt auch die Wissenschaft, ganz besonders die historische Kunst. Wir finden in den sittenlosen Zeiten, Ende des Mittelalters, auch keinen reinen Spiegel der Wahrheit; kein mit heiligem Ernste und Wahrheitsliebe, mit Geist und Verstand geschriebenes Zeitbuch mehr. Die unsaubere Lawine des Verfalles reisst Alles mit sich.

So war es möglich, dass die Heldin, deren Geschichte wir hier wieder herzustellen bemüht sind, von vielen s. g. Geschichtschreibern ihrer Stammlande ganz irrig dargestellt wurde; so zwar, dass das Zerrbild dieser Zeitbücher der edlen Gestalt, die es darstellen sollte, immer fremder und unähnlicher geworden ist. Wie schwer es aber fällt, längst festgewurzelt Unkraut von Vorurtheilen, die mit den ersten Begriffen in uns aufgewachsen sind, zu beseitigen, weiss Jedermann.

Mir schien nur ein aussergewöhnliches Verfahren zum Ziele zu führen. Das alte hehre Bild, wie es vor einem halben Jahrtausend unter unsern Ahnen gewandelt und segnenreich gewirkt hatte, wie es die hochherzigsten Männer und Frauen jener Zeit im Herzen getragen, wurde nach und nach, zum Theile mehr aus Unwissenheit als aus Bosheit (wie manch' schönes Glasgemälde), zerstört und mit falschen Zusätzen ergänzt. Ich habe mir nun vorgenommen, so viel es mir möglich war, die Trümmer dieses einstigen Meisterwerks zu sammeln, zu sichten und zu ordnen, um den Kennern solcher Kunst sagen zu können, so war es vor fünfhundert Jahren.

Als Cuvier im Thierreiche die Gestalten antediluvianer Vorzeit wieder herzustellen begann, hatte er eine viel schwierigere

Aufgabe. Nicht meine Mühe und schwachen Kräfte machten mir die grössten Besorgnisse, sondern die Noth, in unsern Zeitläufen für eine Herausgabe solcher Alterthümer Druck und Verlag zu finden. Ich habe unsere Heldin stets bewundert, mit welcher Innigkeit diese erlauchte Frau an ihrem schönen Wiegenlande hing.

Es ist daher natürlich, dass ich den Grundstein ihres litterarischen Denkmals auch in ihrer Heimath, dem schönen Aargau, zu legen suchte. Wirklich fand ich, da bei allen meinen historischen Arbeiten, die Meister mittelalterlichen Rechtes mich vorab begünstigten, bei Herrn Dr. Welti, damals Vorstand des historischen Vereins des Aargaus, jetzt Bundesrath der Schweiz, eine unerwartete Anerkennung; indem diese Gesellschaft die „Urkundlichen Nachweise zur Lebensgeschichte der Königin Agnes“ in die Argovia aufzunehmen die Güte hatte. Damit ist die grösste Schwierigkeit in dieser Unternehmung überwunden; die Lebensgeschichte selbst, in ihrem Jedermann fasslichen Gewande, wird ihren Weg in die weite Welt, wie jede andere lehrreiche und durch ihre Manigfaltigkeit anziehende Erzählung, finden.

Obwohl unsere Heldin weder die Bahn des Ruhmes ihrer Zeit, mit Feuer und Schwert, auf blutigen Schlachtfeldern, noch auch den Cothurn der Oeffentlichkeit gesucht, sondern als Verehrerin stiller, häuslicher Tugenden sich so wenig als möglich bemerkbar zu machen suchte, ist ihre Wirksamkeit doch sehr oft in Anspruch genommen worden; so zwar, dass die Acten ihrer Handlungen auch zur Schilderung ihres Gemüths reichen Stoff darbieten.

Agnes die zweite Tochter des Grafen Albrecht von Habsburg und Kyburg, des Landgrafen im Elsass, erblickte die schöne Welt ihrer Heimath im Jahre 1280, Ort und Tag sind heute noch nicht ermittelt. Ihr Grossvater, König Rudolf, hatte damals ruhmvoll die Krone des deutschen Reiches erworben und behauptet; um dessen Ehre, Friede und Wohlfahrt zu fördern sparte er weder Zeit noch Kraft. Als Agnesens Vater zur Verwaltung der Herzogthümer Oesterreich und Steyer abge-

rufen wurde, zog bald hernach mit ihrer Mutter, der Gräfin Elisabeth von Tyrol, in zartestem Alter, unsere junge Habsburgerin nach Wien. Sie hatte, nebst einer ältern Schwester Anna, einen Bruder Rudolf, welcher vielleicht mit ihr, wenigstens im gleichen Jahre, geboren wurde. Später folgten dann 1285 der schöne Friederich, 1288 der muntere Lüpold und 1289 der kluge Albrecht, drei Brüder Agnesen nach, so dass sich die Hofburg zu Wien, noch zur Zeit König Rudolfs, reichen Segens erfreute.

Die junge Agnes soll eine besondere Zuneigung zu ihrem ältesten Bruder gehegt und mit ihm eine sanfte zur Wohlthätigkeit hinneigende Gemüthsanlage gehabt haben, welche ihr Aller Herzen gewann.

Mit eilf Jahren verlor die junge Herzogin Agnes ihren König und Grossvater; für das Haus Habsburg und das Reich war dieses Hinscheiden des dreiundsiebenzigjährigen Königs ein gleich grosses Unglück.

Herzog Albrecht, der Vater unserer jungen Agnes, war sicher der kräftigste und würdigste Fürst deutscher Nation, um seinem Vater auf dem Throne zu folgen; allein die Liebe zur Selbstregierung war bei den Wahlfürsten und vielen andern Grossen des Reiches stärker, als die Aufopferungsfähigkeit für des Reiches Wohl; es war wenig Hoffnung vorhanden, dass man die Verdienste des Hauses Habsburg um des Reiches Landfrieden durch die Königswahl ehren werde. Zählte die junge Herzogin Agnes im Mai 1292, als man die Königswahl zu Frankfurt endlich vornahm, kaum zwölf Jahre, so kann man doch versichert sein, dass ihr, deren Gemüth so innig an den Ihrigen hing, die Königswahl des Grafen Adolf von Nassau tief zu Herzen ging. Ernste, kummervolle Zeiten erlebte die junge Habsburgerin; schon im Sommer zuvor den Krieg der Ungarn, dann die Wirren in der Steiermark, die erst im März 1292 ihre glückliche Lösung fanden, darauf die Fehde in den Stammlanden, welche ihr den Vater lange ferne hielten. Es ist sehr zu bedauern, dass uns nicht eine Hauschronik aus der Hofburg zu Wien über Bildungsanstalten und Erlebnisse

dieser Zeit nähere Kenntnisse mitgetheilt hat; wir würden unsere junge Agnes wohl mehr bei ernstern Studien, als unter den kunstfertigen Künstlerinnen der Nadel suchen.

Mit siebzehn Jahren wurde die kleine Agnes, Herzogin von Oesterreich, Gemahlin des verwitweten Königs Andreas III. von Ungarn, in dessen Titel auch Croatien, Rumanien, Servien, Galicien, Lodomerien, Cumanien und Bulgarien prangten. Eben so reich, oder noch glanzvoller, als dieser Titel, war die Ausstattung der jungen Braut. Herzog Albrecht, ihr Vater, gab ihr vierzigtausend Mark Silber, und König Andreas liess ihr die Regalien der grossen Insel Schütt, Stadt und Grafschaft Presburg mit allen Schlössern und Einnahmen auf Lebenszeit verschreiben. Die junge Königin wurde mit deutschen Hofherren und einem deutschen Beichtvater nach Veszprim zur Krönung geführt, und als sie zu Buda eingeritten, sollen alle Brunnen, den ganzen Tag, Wein ergossen haben. Trotz allem Glanze und Reichthume brachte Agnes bei ihrer Vermählung ein grosses Opfer. Noch zu König Ladislaus' Zeiten waren die mit ihren Rossen in der Wildniss aufgewachsenen Ungarn grossentheils gewöhnt, unter Filzzelten zu leben. Wenn nun auch seither christliche Gesittigung Manches gebessert, viele Ortschaften, Burgen und Städte errichtete, so bewahrte der Stolz der Magyaren doch stets noch tiefen Widerwillen gegen alle fremde Bildung, und ein guter Theil des Volkes, vorab unter den Cumanen, war noch nicht gesonnen, sich zum christlichen Glauben zu bekennen. König Andreas, geboren und aufgewachsen in Venedig, kannte wohl die Hofsitte; er soll aber, wie die steiersche Reimchronik behauptet, gerade kein Tugendmuster gewesen sein. Nebstdem blieb die Gewalt des Königs in Ungarn eine weit beschränktere, als bei christlichen Völkerschaften; der König war der oberste Fürst (er machte Krieg und Frieden) und der erste Richter im Lande; reiste daher, um Recht zu sprechen, von einem Königstuhle zum andern.

Königin Agnes begleitete ihren Eheherrn und soll, wie die Ungarn erzählen, jede Gelegenheit benützt haben, um in ihrer

neuen Heimath das Volk zum christlichen Bekenntnisse anzuleiten. Dieser christliche Eifer der frommen jungen Königin mochte, nebst der alten Nationaleifersucht gegen die Deutschen, Anlass bieten, dass im Jahre 1298, als der Vater der Königin Agnes bereits sichere Aussicht hatte, auf den Thron Deutschlands zu gelangen, den 5. August, die Ungarn-Magnaten zu Rakós (bei Pesth) auf freiem Felde, ihrer Königin kein sehr höfliches Pröbchen ihrer Macht zeigten. Der Beschluss dieser Magnatenversammlung lautete: Es sollen alle Jene, welche noch der Königin Agnes hörige Güter in ihrer Hand haben, solche unverweilt ihr zustellen; dagegen soll König Andreas alle deutschen Hofherren seiner Gemahlin mit edlen Ungarn ersetzen. Dass Andreas III. mit Herzog Albrechts von Oesterreich Erhebung einverstanden war, ist nicht zu besweifeln; dass der Ungarnkönig aber 1298 den 2. Juli bei Göllheim an dessen Seite gefochten, scheint irrig.

Leider sind, besonders auch die neuern Geschichten Ungarns, sehr karg an Nachrichten über ihre habsburgische Königin Agnes. Das Feld ihrer officiellen Thätigkeit war jedenfalls sehr beschränkt; ihre Wohlthätigkeit hat (IV, und Regesten Nr. 36, 124 und 134) bis anhin nur spärliche Zeugnisse aufgewiesen.

König Andreas hatte von seiner frühern Gemahlin Vena eine Tochter Elisabeth, welche, nach damaliger Sitte, mit neun Jahren, den 3. Februar 1298 zu Wien, mit dem ebenfalls noch jungen Sohne König Wenzels von Böhmen und der Guta, Schwester Herzog Albrechts von Oesterreich, verlobt war.

Agnesens Ehe blieb kinderlos; wäre ihr das Glück besichert gewesen, einen Sohn zu begrüßen, dann würde ihr Geschick für Ungarn sich entschieden haben; Töchtern aber stund damals kein Recht auf Ungarns Krone zu. Den königlichen Stamm des Arpadischen Herscherhauses beschloss König Andreas III. den 14. Januar 1301. Agnes, eine Wittve von zwanzig Jahren, soll ihren Gemahl sehr innig betrauert haben. Bei der Unsicherheit der ungarischen Thronfolge wäre

es der geistreichen und thatkräftigen Tochter König Albrechts nicht schwer gefallen, als Königin Wittve, einen der drei Bewerber um die Krone Ungarns durch persönliche Betätigung in diesem Lande zu unterstützen. Im Gegentheile sehen wir die trauernde Agnes, am dritten Tage nach dem Hinscheiden ihres Ehemann, den Magnaten Ungarns die Königsburg zu Buda (mit ihr natürlich auch den Thron der Arpaden) feierlich zustellen (V.). Herzog Rudolf von Oesterreich sandte, auf die Kunde von dem Ableben Königs Andreas, seiner Schwester Agnes zur Heimkehr eine auserlesene Ritterschaft unter Anführung seines Marschalls Hermann von Landenberg. Indem dieser sich zuerst mit Graf Iban von Günsing vereinigte und mit diesem mächtigen Ungarn Presburg in Besitz nahm, kam er jedenfalls nach dem 17. Januar in Buda an. Königin Agnes schied aus dem Lande, in dem sie drei Jahre die Krone getragen, so friedlich und anspruchslos, als sie es betreten. Ihr Eigenthum und eine unvergessliche Liebe zu König Andreas nahm die junge Wittve mit sich nach Deutschland, wo sie, so viel wir bis jetzt erfahren, achtzehn Seelgeräthe bis in's Jahr 1337, für ihren seligen Gemahl, mit wahrhaft königlicher Freigebigkeit, stiftete.

Zu Wien in der Hofburg fand die Königin Wittve ein ganz neues Leben. Der Kreis ihrer Geschwister hatte sich, seit ihrem Ausscheiden, um ein Kleeblatt gemehrt, indem ihre königliche Mutter Elisabeth, ohnlang vor Agnesens Ankunft, ihren sechsten Sohn Mainhard geboren. König Albrecht weilte damals am Rheine; Herzog Rudolf aber, ihr Bruder, und Blanche, seine fromme und liebenswürdige Gemahlin, werden der trauernden Wittve alle Theilnahme und Innigkeit erzeigt haben, dafür bürgt der Beiden sanfte Gemüthsart und treffliche Bildung.

Wir bedauern recht sehr, die Lebensbilder unserer Habsburger nicht mit jener Ausführlichkeit geben zu können, wie diess, durch Sitten und Sinn für alle Blüthen der Kunst ausgezeichnete, Fürstenhaus es verdiente. Unsere Nach-

weise II, III, VI, VIII, IX, X, XV u. v. a. m. sagen uns, dass die edelsten Männer sich um diess erlauchte Haus sammelten. In der Blüthe des häuslichen Glückes der Wiener Hofburg mochte die trauernde Wittve Agnes einen Trost finden, um die schweren Zeiten leichter zu ertragen. Damals hatte ihr königlicher Vater Albrecht gegen Papst Bonifacius und die drei geistlichen Churfürsten einen schwierigen Kampf.

Es ist begreiflich, dass in dieser an Fehde reichen Zeit selbst Chroniken von dem stillen, Wohlthätigkeit und eifriger Andacht geweihten, Wirken unserer Königin Wittve keine Nachrichten gaben. Das wichtigste Ereigniss in der Wiener Hofburg war die im Jahre 1301 erfolgte Geburt eines siebenten Bruders der Königin Agnes, welcher den Namen Otto erhielt. Da die ältere Schwester Anna längst das väterliche Haus verliess, fand Königin Elisabeth, bei ihrem so reichen Segen, an Agnes eine erwünschte Hülfe. So still und einförmig, bei langer Abwesenheit König Albrechts, die Hofhaltung zu Wien sich bewegte, wusste die äusserst lebhafteste Königin Elisabeth doch zuweilen, durch einen Besuch ihres Gemahls und Königs im Reiche, neue Bewegungen zu bewirken. Sie erschien im Mai 1302, mit zwei andern Königinnen, unerwartet in Colmar. Wer diese Begleiterinnen der römischen Königin gewesen, ist unschwer zu errathen. Gewiss niemand anders, als Blanche, die man, als Schwester des Königs von Frankreich, Königin nannte, obwohl sie als Herzog Rudolfs Gemahlin, heutzutage diesen Titel nicht führen würde; wahrscheinlich begleitete auch Königin Agnes ihre Mutter in die obern Lande, um da ihrem geliebten Vater persönlich Glück zu wünschen, dass seine Thatkraft den schweren Krieg gegen seine Widersacher siegreich beendet habe. Königin Agnes hatte ihre Stieftochter Elisabeth von Ungarn mit sich nach Wien geführt; auch diese wurde vom Volke Königin genannt, da ihr sel. Vater, Andreas, Ungarns Krone trug; könnte also, möglicher Weise, mit Königin Elisabeth die Reise in die obern Lande gemacht haben, während die Königin Wittve Agnes für ihre Mutter die Hofburg zu Wien besorgte.

Als Karl von Valois, der Sohn der Clementia von Habsburg, nach langen Wirren, endlich als König Ungarns anerkannt wurde, gelang es Herzog Rudolf von Oesterreich, 1304 den 24. August, seiner Schwester in Ungarn gelegenes Wittum sowohl durch den neuen Ungarnkönig als die Magnaten sicher zu stellen. Nebstdem besass Königin Agnes die Burg und Grafschaft Weitenegg am linken Donauufer, die Burg Rechberg, Mauth und Gericht zu Ibs und andere Güter und Gefälle in Oesterreich, dessen Herzog ihr volle Freiheit gab, da Besitzungen zu erwerben. Solche ihre Güter stellte Königin Agnes unter die Verwaltung des Freiherrn Rudolf von Aarburg, eines Aargauers, Burggrafen zu Weitenegg. Königin Agnes führte keine eigene Hofhaltung, dachte an keine neue Vermählung, sondern trug ihr bescheidenes Wittwenkleid und legte ihren Schatz an Edelsteinen, den sie für eine kirchliche Stiftung bestimmt hatte, im Kloster Neuburg in Verwahrung.

Hatte früher eine reiche Mehrung und Zunahme das erlauchte Haus Habsburg immer blühender gemacht, so begaun nun eine Reihe von Todfällen seit dem Hinscheiden des Königs Andreas von Ungarn. Diese eröffnete der kurz zuvor geborene Herzog Meinhard im Jahre 1301, ein Bruder der Königin Agnes. Herzog Rudolfs zarte Gemahlin Blanche erfreute sich nie einer guten Gesundheit: im Vorgefühle baldiger Auflösung liess diese lebenswürdige fromme Fürstin den 22. September 1304 ihren letzten Willen niederschreiben, in welchem sie kirchliche Institute, Arme und Kranke reichlich bedachte und schloss ihre schönen Augen den 19. März des folgenden Jahres, zu allgemeinem Bedauern, für immer. Im Jahre 1304 den 23. Dezember starb die Pfalzgräfin von Bayern, Mechtild, eine Vatersschwester der Königin Agnes, welche sich als Mittlerin zwischen König Albrecht und ihrem ältern Sohne, dem Pfalzgrafen Rudolf, um das Reich und das Haus Habsburg gleich verdient gemacht; 1305 starb auch Herzog Ludwig von Kärnthen, Graf zu Tyrol, der Königin Agnes Vetter (Mutterbruder) und ein Töchterchen der Herzogin Blanche. In dem

Testamente diescr Fürstin wird zwischen andern Nonnenklöstern, welchen Vergabungen gemacht wurden, das Kloster zu der Himmelpforte genannt. Diess Prämonstratenser-Nonnenhaus dankte seine Stiftung der Königin Agnes von Ungarn. Wir sehen aus der letzten Willensäußerung der französischen Königstochter, dass Königin Agnes ihre Stiftung für ungarische Jungfrauen im Jahre 1304 schon bevölkert hatte denn es heisst darin: „den Nunnen da ze der Himmelporte fünf phund“ (jährlich). Dieses Kloster wurde erbaut zu Ehren der Heiligen Agnes und Catharina, der Aufsicht des Abts von Geras unterstellt und im Jahre 1331 erst von Bischof Dietherich endlich eingeweiht. Es ist selbst in den Archiven Wiens so gänzlich verschollen, dass mein sel. Freund, Hofrath Dr. Friederich von Hurter, mit zwei Archivaren umsonst nach einer Spur desselben forschte. (Regest. 11 und 124.)

Diess Beispiel mag uns lehren, wie spärliche Ueberbleibsel wir von Königin Agnes besitzen; um so mehr wollten wir es nothwendig finden, vorerst diese hier folgenden historischen Reliquien*) und dann erst die Lebensgeschichte folgen zu lassen.

*) Diese Urkunden, mit Römerzahlen notiert, sind 1867 im Bande V der Argovia erschienen und werden, als Beweise unserer Darstellung, worin ebenfalls mit Römerzahlen auf dieselben verwiesen wird, beigelegt, um einen 2. Band zu bilden.

Mit der Correctur dieser Einleitung, welche über Jahr und Tag in Regensburg liegen blieb, da der Herr Verleger das Herausgeben der hundert Urkunden bis zum Schlusse der Lebensgeschichte der Königin Agnes aufgespart hat, erhalten wir den ersten Band Jahrbuch für die Litteratur der Schweizergeschichte von Gerold Meyer von Knonau 1868 Zürich bei Orel & Füssli. Darin hat Prof. G. v. Wyss auf Seite 148—152 diese Sammlung besprochen und sagt u. a. es sei „eine Sammlung von Urkunden die viel Interessantes“ enthalte, pag. 150 „die historische Wissenschaft werde dem Verfasser für die dargereichte Gabe nur sehr dankbar sein“ pag. 151 nennt er sie „eine ungemein ergiebige Fundgrube historischer und kulturhistorischer Notizen.“

Urkundliche Nachweise

zu der

Lebensgeschichte

der

verwittw. Königin Agnes von Ungarn

1280 — 1364.

Gesammelt

von

Dr. Herm. v. Liebenau

und seinem Sohne Theodor.

„Natura mortalium ingenia, quæ non prorsus abiecta sunt et agrestia, sic formavit ut singulari quadam vetustatis admiratione et veneratione ducantur. Hinc ea quæ a prisci seculi hominibus, claris præsertim et illustribus ad nostram usque ætatem perdurarunt... thesauri loco, multo pluris facimus, quam quæ presentis ævi industria protulit.“

Christianus Vrstisius.

V o r w o r t.

Jacob Grimm pflegte zu sagen: „Geschichte reicht überall hin“. Weiter noch greift, in dem grössten Kreise socialer Verhältnisse, hier folgendes Denkmal, welches die historische Gesellschaft des Aargau's, in der vorliegenden Sammlung historischer Urkunden, ihrer grössten Bürgerin zu errichten beschlossen hat.

Beinahe alle Kreise menschlicher Gefühle und Gesittigung, Thatkraft, Geist, Kunst, Industrie, Politik und Kenntniss des Gaus und seiner einstigen Verhältnisse in einem grossen Zeitraume werden berührt. Es ist daher zu hoffen, dass, wie in den Wiegenlanden der grössten Habsburgerin, so auch im weiten Kreise Deutschlands, diese Bausteine zu einer Lebensgeschichte nicht umsonst zusammengelegt und der weiten Welt zur Schau gestellt werden.

Agnes, die Tochter König Albrechts I., der den 1. Mai 1308 auf heimatlicher Erde bei Vindonissa, wo die Alemannen für unsere Gegend dem Reiche der Römer den Todesstoss gegeben, sein Ende fand; wurde durch dieses, für Deutschlands Macht, wie für des Hauses Habsburg Wohl, gleich unglückliche Ereigniss, als die letzte Habsburgerin in dem Lande ihrer Ahnen, beinahe ein halbes Jahrhundert lange festgehalten.

Ihre Wirksamkeit im Aargau ist Jahrhunderte hindurch arg misskannt worden.

Bis vor einigen Jahrzehnten kannte man sie nur als Vorbild unmenschlicher Grausamkeit. Wie sehr die sog. Geschichte unsers Vaterlandes diese Perle des schönen Geschlechts aus Unkenntniss geschmägt, wird eine Prüfung der Acten ihrer Person und Umgebung leicht jedermann klar machen. „Te Carte loquantur!“ dürfte man ausrufen, wenn man auf die zahlreichen grossen Friedenshandlungen, die reinste Menschenliebe, grösste Mutterliebe gegen die Armen, die unermüdliche Grossmuth für Andere und ächt christliche Demuth dieser Königin blickt, deren Wirken weit schwerer in die Wagschale der Geschichte fällt, als die vieler Heiligen.

Aarau, 28. September 1866.

Der Verfasser.

I.

E codice cop. magstri Conr. de Diessenhofen. Ms. fol. cart. lin. Bibliothecæ cant. Lucernæ. Nr. 25, fol. 110 a.

(1288), s. d. m. et a.

*Agnes senior Austriæ ducissa Wenceslao II Bohemorum Regi,
fratri suo, de primogenito gratulatur filio.*

„Magnifico et inuicto principi . . dei gr̃atia Bohemorum regi | Agnes
soror ejus eadem gratia ducissa Austrie salutem | Et si quid salute salu-
berius invenitur. Jucundi fati de- | liciosus euentus . non tantum gaudiorum
motibus excitauit | viscera patriarche cum filium suum Joseph in Egiptum |
venditum vidisset cunctis ibidem principibus do(mi)nare, quantum nos |
noue leticie splendor plaudens spiritus corda nostra penetrat et viberat |
per medullas hominis, vterusque ex quo dies ille saluberrimus summe
jocunditatis | fundens jmnos dulcissuos dies desideratus, dies dierum do-
minus et patronus | feliciter illuxit in quo gratiosus partus fecunditas irri-
gata florem produxit. | Et regiam sobolem ex nobis et futurum principem
generauit Bohemorum populis | ad salutem.

„O felix Bohemia. Regnorum victrix et domina, preclaris principibus
decorata, festiua ducens tempora jam floride prosperitat . auspicia te | salu-
tant valeque tibi dicunt, discrimina proprie recessura, dilapidationis et
ruine | vastitas prorsus excluditur . dum dignus heres digno principi gene-
ratur nec | tua marcessit hereditas oppulenta alienum . et inmeritum sper-
nens heredem | nam tui culminis generosa vita et florida germen nouum
percepit et insignem | palmitem procreauit . de cujus splendore radios pre-
lata gentibus atque | regnis. Jam cythara tua dulcius simphonizat. Jam
letum omen affluit | et cuncta tibi vertuntur in melius tuosque successus
inclitos extrema regna respiciunt | et mirantur. Ea propter summis lacri-
marum suspiriis imploramus omnium | conditorem et deuota mente recur-
rimus ad amnem, fontem et fluuium | inexhaustum rogantes obnixis pre-
cibus et devotis, ut magnificum | germen radice regia preclaro stemmate
procreatum exornet virtutum | insigniis et longeum faciat super terram.“

Auf die Geburt Przemysl's Ottakar's (1288, 6. Mai) bezieht sich dieser Glückwunsch. Agnes war also mit Herz. Rudolf vor diesem Datum vermählt. J. E. Kopp G. I, 477; II, 488, 3. Archiv f. schwz. G. I, 141. Conf. Schannat coll. d. II, 133. Caroli IV Circolare ad Bohemos.

Der muthmassliche Schreiber dieses poetischen Briefes, Meister C. von Diessenhofen, blieb noch lange im Dienste des Hauses Habsburg. Wir sehen ihn u. a. 1292, 23. December zu Colmar für Oetenbach bei König Adolf ein Geschäft besorgen, das zwei Zürchern zu gut kommt und durch Herzogin Agnes, die böhmische Königstochter, geleitet sein möchte. Archiv f. schwz. G. I, 99; er heisst da Probst von Achen und des Nassauers K. Adolfs Rath, konnte also mehrern Herren zugleich dienen.

König Wenzel II. hütete sich, in seinen Erlassen, z. B. (Dr. K. H. Freih. Roth v. Schreckensteins Villingen 39) seinem Widerwillen gegen die Habsburger freien Lauf zu lassen. Der Herzogin Agnes Todestag bringt das Jahrbuch von Winterthur zum 17. Mai; ohne allen Zweifel machte sie also dort, bei längerem Aufenthalte auf Kyburg, eine Vergebung, oder that etwas für die Kirche. Die Gemälde in der einstigen Schlosskapelle zu Kyburg, welche Herr Oberst Pfau wieder aufdecken liess, möchten dieser Tochter König Ottokars ihr Entstehen danken, wenigstens zum Theile. Ebenso mag dieselbe, eine Schwester des Minnesängers König Wenzel von Böhmen, bei ihrem Aufenthalte auf Kyburg und Zürich, mit fürstlichem Aufwande, die herrlichen Bilder der deutschen Dichter in der sog. Manessischen Bilderhandschrift bestritten haben.

Jedenfalls zeigt dieser Brief der ältern Herzogin Agnes von Oesterreich, wie tiefen Hass sie gegen das Haus Habsburg, dem sie durch Verhehlung mit Herzog Rudolf von Oesterreich und ihren Sohn Johann (Parricida) angehörte, im Busen trug.

Ich sehe in diesem Stolze, der Tochter des auf dem Marchfelde erschlagenen Königs Ottokar von Böhmen, das Saatkorn der Ermordung König Albrechts (1308, 1. Mai); welche zu der Gründung Königsfeldens und der Versetzung der jüngern Herzogin Agnes von Oesterreich, damals Wittwe-Königin von Ungarn, nach Königsfelden Anlass gab.

II.

Cartul. Monial. in Walde prope Sigmaringen.

(1298), 23. Juli, Constantie.

Ep. Heinricus (de Klingenberg Alberti regis fidelissimus) monialium invasores excommunicatione persequitur.

H(einricus) dei gratia Constantiensis Episcopus vniversis prelati. decanis . plebanis . viceplebanis aliisque omnibus ecclesiarum | rectoribus per suam dyocefin constitutis. Salutem in domino JHESU Christo . cum ex privilegio. „Non absque dolore cordis | videlicet inchoato“ . et cum non solum dilectis in Christo . . Abbatisse et conuentus in Walde Cisterciensis ordinis | imo etiam eidem ordini a fede apostolica vniversaliter indulto

sepius nobis constiterit euidenter quod omnes qui | dei timore postposito
 inmunitates ordinis Cisterciensis. In monasteriis curtibus vel grangi(i)s
 invaserint | violenter vel ibidem (?res) vel personas violentis manibus
 pertrahendo . late sententie Canonice inciderint ipso facto | nec aliunde
 nisi a sede apostolica absolutionis possint vel debeant beneficium ob-
 tinere. Nos ad instantiam | dicte Abbatissae . et ut sedis apostolice privi-
 legia firmiter observentur . postquam constiterit ipsos talia perpe- | trasse.
 eisdem decrevimus excommunicationis nostre sententia innodatos . univer-
 sitati vestre in virtute obedi- | entie strictius injungendo quatinus tales
 cum hiis fuerint litteris requisiti . denunciatis publi- | ce dictis sententiis
 irreditos. Datum Constantie. x. kalend. Augusti indictionis vdecima.

Sigillum ep. sine legenda restat.

Die prompte Justiz des ritterlichen, kurz zuvor vom Hoflager König
 Albrechts heimgekehrten Bischofs zeugt für grosses Vertrauen auf kräftige
 Unterstützung des obersten Reichsvogtes gegen alle unkirchlichen Ueber-
 griffe, die unter König Adolfs Regierung sich eingeschlichen hatten.

Drei Wochen vor diesem Erlasse führte Bischof Heinrich bei Göll-
 heim den Vorstreit, sein Kampfgenosse Hirzelin singt:

„Eins fürten banir daz gie vor
 Ez trug der luft (daz) hoch enbor
 „Hey Chostinz“ creient alle dar
 Sin volch brach durch der vinde schar
 Dikche hin vnd aber her.
 Dirre fluch den tot, der brach daz sper,
 Jederm der wider in strit dar zoch
 Der vierde iagt, der fünfte floch.“

Ob damals Mechtild, Gräfin von Hohenberg, die Mutterschwester
 König Albrechts, schon Aebtissin war? Mone, ZS. d. ORh. VI, 193.

Wie wir im zweiten Bande des Liedersaales XXXIX ff. sehen, war
 der edle Bischof Heinrich ein so grosser Freund Bücher zu verschenken,
 als Königin Agnes solche, an welchen sich ihr frommes Herz erwärmen
 konnte, zu empfangen; die deutsche Bibel, welche Königin Agnes (laut
 Hagens Chronik) besass, dürfte ihr daher nicht leicht jemand anders ver-
 schafft haben, als dieser einstige Kanzler König Rudolfs und bester Partei-
 gänger König Albrechts, Bischof Heinrich von Constanx, der ritterliche
 Brautwerber für Rudolf, den ältesten Bruder unserer Königin Agnes.

III.

Rudolfi de Liebegg canonici Beronensis carminum specimen. Ms. I. ⁴/₁₆ kl. fo.
 comun. a R. D. Anselmo Abb. montis angelorum.

*Incipit pastorale nouellum de sacramentis et aliis traditionibus ec-
 clesiasticis.*

S
 anctorum sacra verba patrum decretaque Rome
 Pontificum variis diffuse tradita libris
 In quibus eterne reperitur causa salutis.

Pro grauitate sui pro defectu ue librorum.
 Qui legat est rarus . qui sic intelligat ut sunt.
 Rarior est, qui seruet . sed rariffimus ex hoc.
 Cauſa ſub eſt . corpore graui confundimus imo.
 Quoſdam paupertas retrahit . ligat imoderatus
 Quoſlibet eris amor. Lucroſis artibus ergo
 Invigilant . plures ypocras uel iuſtinianus
 Diſcipulos, quam chriſtus habet . color optimus ergo
 Ecce mutatus hebet. Lapidetque ſacratos
 Duro fulcato caput accipit omne viarum.
 Plebs panem petit, et non eſt qui frangat eidem.
 Ne pereant igitur celeſtia fragmina menſe
 Et neglecta cadant . ex multis paucula ſcriptis.
 Grana legens **Rudolfus** ego, precibus ſociorum
 Victus . in hunc paruum volui compingere librum.

De poetis.

Fol. 91.

Gentiles et ea diſcat ratione poetas.
 Ex quibus eloquii non contempnenda venuſtas.
 Precipue datur, et iucunda ſcientia metri
 Nec morum doctrina leuis reperitur in iſtis
 Quiſquis enim vetat hec diſcentum turbat acumen
 Qui prope velut propriis verbis nos congruit uti.
 Que tales poſuere bonis quorum ſpiritus almus
 A quocunq; ſonet Tueri totius autor.
 Non etenim Daniel aliter qui delicioſas
 Regis abhorrebat epulas, moyſeſque doceri
 Caldeis egiptiacis q; libris paterentur.
 Doctoresque ſacri, nequaquam paulus et ipſe
 Talibus auferent uerbis et uerſibus vti.
 Hic etenim monſtrare uolunt que recta docemus
 Non tamen noſtris ſed et horum ſcripta libellis.
 Non igitur quod ſint de ſe mala talia ſancti
 Verba legi uetere patres, ſed abuſus eorum
 Vituperatur eis ewangeliis que omiſſis.
 Sepe ſacerdote domini ſanctiſque prophetis
 Bucolicos cantant uerſus et amancia uerba
 Virgiliumque tenent, in eis eſt quippe uoluptas
 Conſuetudo que in pu'is finit ipſam docendi
 Cumque nimis legimus ſigmenta poetica mentem,
 Excitat ad uenerem laſciui fabula ficti.

Demonibus quoque non solum qui thura dat ipsis
 Immolat imo, sua qui dicta libentius audet
 Vel cum quisque sibi qui finem post in hiis, nec
 Ad verum remque refert uel que sapor horum
 Rhetorico dulcore timens tragicoque boatu
 Efficit infipida sacrorum verba librorum
 Simpliciter pro simplicibus dicata supernum
 Pro qua Jeronimum non Christi sed cyceronis
 Discipulam culpa vocitans deus arguit illum.

Der Dichter des vierzehnten Jahrhunderts unseres Aargaues, Rudolf von Liebegg, wird in dem 21. Bande des Geschichtsfreundes (1866) von P. Gall Morel näher dargestellt werden. Da er den Tod des Vaters der Königin so innig als poetisch beklagte, dürfen wir ihn sicher zu denen stellen, welche der Königin Agnes von Ungarn nahe standen. Eine kleine Probe seiner Kunst, Verse in lateinischer Sprache zu machen, dürfte, schon als Bild der Zeit, hier am Orte sein.

IV.

Fejèr cod. dipl. hungariæ IV, 2, 20. Kaprinai coll. dipl. I sub B, 58.

1299, 29. April, Bude.

Agnes Hungarie regina regalia magne insule ecclesie Vesprimiensis restituit, quoad decimam agnorum attinent.

Nos Agnes, Dei gratia, Regina Hungarie significamus quod cum nos decimam frugum agnorum et aliarum rerum de magna insula, venerabili patri D. B. episcopo Vesprimiensi, aule nostre Cancellario, debitas, ad suggestionem quorundam laicorum male suadentium, qui quasi caupones aquam vino commiscent, et virus draconis in aureo calice propinant, gestantes speciem veritatis, virtutem autem eius penitus abnegantes, pro nobis recipi et exigi, per nostros officiales aliquo tempore fecissemus; post modum ad conscientiam nostram reuerse, recordantes illud Apostoli: omnes stabimus ante tribunal Christi recepturi prout in corpore gestimus premia meritorum. infamantibus etiam nos et conscientiam nostram uenerabilibus patribus d. Joanne archiepiscopo Colocensi, Antonio episcopo Chaniensi, et aliis religiosis uiris, ac specialiter fratre Heinrico de ordine fratrum minorum, confessore nostro qui de Alamannia per dominum Albertum regem Romanorum patrem nostrum charissimum et dominam Reginam, matrem nostram, specialiter fuerat destinatus, habentibus secundum scientiam zelum Dei. que decime tributa egentium animarum existerat, quas Dominus in signum universalis domini sibi reseruauit. quasi quodam titulo specialij. et ob hoc nobis percipiendi ipsas decimas foret interdicta

potestas. Nos ecclesie Wesprimensi . cuius specialis sumus patrona . in qua est sedes regalis . dispendiis et anime nostre periculo cupientes salubriter obuiare . ad instantiam et petitionem ejusdem v. patris D. B. episcopi, per cuius manus in Reginam Hungarie uncte fuimus et Deo propitio reginale suscepimus diadema . de consilio etiam predictorum uenerabilium patrum nec non comitis Thome, filii Andree, ac comitis Ladislai, filii Lucachii, Baronum nostrorum, ipsas decimas reddimus et restituimus

Datum Bude feria sexta proxima post festum s. Georgii Martyris. A. D. millesimo ducentesimo nonagesimo (nono ¹).

Sigillum apensum vide apud Prayum Synt. Hist. tabl. IX, fig. 3 et 4.

Da Fejers grosses Urkundenbuch Ungarns bei uns eine Seltenheit ist, werden Lebenszeichen unserer fürstlichen Aargauerin, als Königin in Ungarn, nicht unwillkommen sein.

V.

Fejèr Cod. dipl. Hungar VI, 2, 5261.

1301, 17. Januarii, Bude.

Regina Agnes vidua sub cautione primatum Hungarie palatium regium in veteri Buda magistro Steph. de Supronio ad reparationem tradit.

Nos Agnes Dei gratia regina Hungarie significamus quibus expedit, tenore presentium uniuersis. Quod cum nos (?) tatio die octauarum epiphannie Domini, post obitum domini nostri. Andree quondam illustris regis Hungarie, confortis nostri charissimi incliti recordationis, procuracionem seu conseruationem palatii regalis in veteri Buda reliquiffemus et resignaffemus. Magister Stephanus de Supronio ad petitionem Magistri Dominici, Rolandi Vajude, Magistri Tauernicorum nostrorum. Thome comitis Nitriensis et Borfienfis, Magistri Pauli de Comaron, Magistri Ladislai filii Lucæ, Magistri Pauli Prepositi Colocensis, aule nostre uice-cancellarii et Nicolai prepositi Bosnensis, dictum palatium in suam receperit procuracionem, suis propriis expensis conseruandum et edificandum tam in opere ligneo, quam murario; idemque Rolandus Vajuoda, Magister Dominicus, Thomas Comes, Paulus et Ladislaus magistri et Paulus et Nicolaus prepositi promiferunt . quod pecuniam quam idem magister Stephanus expenderit in conseruationem et edificationem palatii memorati . eidem refundi procurabunt plenarie . bona fide et sine fraude loco et tempore oportunis. Datum Bude tertie die octauarum predictarum. A. D. M^occc^oj^o.

1) Fejèrus posuit sexto, quum autem Albertus rex de quo filia sua loquitur 1298, 27 die Julii electus sit, procul dubio nono legendum erit.

Bezeichnend für die Sorgfalt der Königin Agnes ist es jedenfalls, dass wir hier unter den mächtigen Grafen Ungarns Matheus Cfáak, den Grafen von Trentschin, vermissen, welcher 1278 König Rudolf gegen Ottokar von Böhmen so grosse Dienste geleistet haben soll. Matheus Cfáak führte später den 13jährigen Sohn König Wenzels von Böhmen und Polen nach Ungarn und liess ihn zu Stuhlweissenburg zum Könige Ungarns krönen. Grosse Untüchtigkeit und Ungezogenheit aller Art, welche dieser, mit Johann Parricida zu Prag aufgewachsene, Fürst Wenzel an den Tag legte, entfremdete ihm die Gunst der Edeln Ungarns bald.

Dem Adlerauge der Königin Agnes mögen die schlimmen Eigenschaften des Verlobten ihrer Stieftochter Elisabeth schwerlich entgangen sein. So ist es leicht zu erklären, warum sie sich nicht der böhmischen Partei anschloss und die Burg Buda an den Vater des Wenzels von Böhmen, durch Matheus Cfáak, dem mächtigen Grafen von Trentschin, übergehen liess.

Vergl. J. E. im Feuilleton der „Presse“ 1866, 14. März.

VI.

Ottokars Reimchr. 719 Cap.

1301, 14. Jan., Buda.

Fortsetzung Ottokars schildert die Trauer der Königin Agnes. Es ist nun in einer Abhandlung über Steiermarks Dichter nachgewiesen, dass Ottokar nicht der Familie von Hornek angehörte. Almanach der Wiener Academie 1860, S. 221.

„Die Chüniginn nam
fölich Klag an sich
dz fin noh wundert mich
dz ain Fraw so jung an jarem
fo wyplich (fich) geparen.
Es sol nieman dofür han
daz Chunich Andre ir Man
mit den Tugenden ¹⁾ die er het
vmb fi das verdienet het,
dz fi chlag fo fere.

Ir Pris vnd ir Ere
an derselben Tugend schein
von der Art des Geschlechtes rein
von der fi was geporen,
dz man fi hernach
vnz an ir Ende sach ²⁾
Witiben wis in Klag vnd Riw',
dz schuef ir weiblich Trüw,
dar uf fi erbet rechte
vor allem ir Geflechte.“

1) Dass König Andreas wirklich der edlen Gemahlin unwürdig lebte, erzählt Ottokar im 692 Capitel weitläufig.

2) Mat. Koch glaubt, Ottokar (von Hornek) sei 1331 gestorben, es müsste also ein Späterer nach 1364, als Königin Agnes, die ihrem Ehemann getreue Wittwe, gestorben war, das grosse Gedicht fortgeführt haben, wofür auch die Sprache zeugt.

„Albrecht der Kunig frut
mit samt der Chuniginn Elsbeten
grofsen Vnmut heten
Vmb ir Tochter die junger
die Chuniginn was zu Vnger
der tet der Chunig Andre
mit einer Sachen we
mit feiner Vnkewsch
traib er folich getewsch
daz der Chonn nit enzam
darumb wurden im gram

die höchsten Herrn alle sampt
daz er sich des nit entschampt
daz er so offenlichen
pewert die Tugentlichen
des römischen Königes kint.
die Herrn da an Vnderwind
Empüten das flecht
dem Chunig Albrecht
Vnd auch finer Tochter
Laidir da enmocht'er
der Tugentrichen füfsen
Irn Chumer nicht gepuezen.“

Der sel. Chmel verzeichnete in einem Formelbuche (österr. Archiv II, pg. 226, Nr. 289 und 290) zwei Briefe, welche er der Königin Agnes und ihrer Mutter Elisabeth zuschrieb, ohne sie abdrucken zu lassen; darin hoffte ich Andeutungen auf obiges Verhältniss zu finden. Durch die Güte des Ritter Dr. Andreas von Meiller erfuhr ich aber, dass „beide zusammen (12 Zeilen) reine Stilübungen sind und in keiner Weise auf eine bestimmte Königin, am allerwenigsten auf Königin Agnes zu deuten“ seien. Brief vom 31. December 1864.

VII.

K. k. geh. Archiv in Wien, gefl. Mitthl. Graf Egb. Fr. v. Müllinen.

1306, 25. Septbr., Brugg i. Aarg.

Königin Elisabeth kauft von den Grafen Wernher und Ludwig von Honberg die Burgen Wartemberg um 1700 MS.

Wir Wernher vnd Ludwich, Grafen von Honberg, veriehen vnd off(n)en an difem gegenwärtigen Brief allen den, die in sehent oder horent lesen, daz wir mit verdachten mut mit gefamter hant und mit vollem Willen unfer vrowen der edlen künigin, vron Elzbeten von Rome kinden, unfern gnedigen herren den hochgeboren herczogen von Osterich vnd von Steyr, unfer Burge alle drei ze Wartemberg, die bei Basel gelegen sind, mit dem hof ze Mutentz, mit der kirchen sacz ze Mutenz, mit der Hard, mit dem Twinge und mit dem Baan unczen mitten in die Byers vnd mit allem dem gute, daz zu den Burgen gehort, ez sei gestiftet oder ungestiftet, verfuchet oder unverfuchet, vnd swie ez genant ist, daz wir da von dem Gotefhus ze Strazburg haben ze lehen gehabt, recht vnd redlich verchoufet haben vmb Sibenczehen hundert march lotiges Silbers Bafler gewihtes, mit folher beschaidenheit als her nach geschriben ist, daz di selbe künigin von Rome oder ire kint nu ze der liechtmesse, die

schierist chunt, uns verrichten sol zwaihundert march Silbers an alle ge-
verde vnd darnach ze dem nechsten Meyen Siben hundert vnd fümfzich
march silbers, vnd darnach an sant Martins tag, der schierist chunt, aber
sibenhundert vnd fümfzich march Silbers. Vnd sol man die werunge des
Silbers ze den zwein tagen in der selben kunigin vnd ir kinde namen
da ze Zürich in der herren gewalt legen, die hie benement sind. Daz
ist her Hartman von Baldeck, her Rudolf von Werdeck, her Rudolf der
hofmeister von Trostberg, Johans Wolfleibs, Burkart Schefeli vnd Hein-
rich der Amman von Raprechtswil. Swenne uns di selben herren des
vor genannten Gutes verrichtent, so han ich Graf Ludwig von Honber
vnd ich Graf Rudolf von Habspurg, an Grave Wernhers stat ob er in
dem land niht were, ganczen gewalt, daz wir bede ufgeben die vor-
genannten Bürge(n) ze Wartemberg, dem Bischof von Strazburg mit allen
den recht(en) vnd wir si (von) ime gehabt haben, vnd sulen dann unfer
herren von Osterreich von im di selben Bürge empfahen in allem dem
Recht, als wir si herbracht haben.

Wer aber, daz wir des Gutes zu den zwain lesten zilen nicht ge-
wert werden, so sol die vorgebant künigin die zwai hundert march Sil-
bers verlorn han, vnd der chouf ab sin, Ez were denn daz unfer vrowe
die Künigin vnd ierew kind oder ir pfleger von uns oder von dem den wir
dicz gefchehte empfolhen haben, vmb die werunge einen lengern tag ge-
wunnen. Wir loben auch, daz unfer vrowe die künigin vnd irew kind
in den tagen, die vor genant sind, gewalt habent uns ze geben daz vor-
genant Silber mit einander, vnd swenne wir des verrichtet werden, dar-
nach in einem maned füllen wir den vorgebant Herzogen oder an swen
si ez segent antwurten an alle geverd die vorgebant bürge.

Wer aber daz wir in dem selben Maned loomig dar an wurden mit
ausrichtung des gutes vnd mit antworte der bürge, so sulen unfer vrowen
der künigin vnd iren kinden von uns gefallen zwai hundert march Silbers
vnd blibet der chouf stet vnd unverwandelt an fümfzehen hundert march
Silbers. Ist ouch daz uns verrichtet vnd verpotten wirt als vorgebant
ist ze dem Meyen Sibenhundert vnd fümfzig march Silbers, so wellen wir
mit gutlichen willen, daz unfer vrowe die künigin, ierew kind oder ir
pfleger die andern Siben hundert vnd fümfzig march silbers uns ver-
giffen vnd verbürgen uf Sand Martinstag, der dem nach schierist chunt,
mit der borgschaft der uns genuge an alle geverde. Vnd fullen wir dar-
nach in einem Maned den vorgebant Herzogen oder irn pflegern di
vorgebant Burge in antworten mit dem Recht als vorgeschriben stet.
Gefchehe das nicht daz uns die bürgefchaft also widerfur als vor ge-
schriben stet, so ist man uns aber gebunden Siben hundert und fümfzig
march Silbers uf den vorgebant sant Martins tag vnd sulen wir dar-

nach nach dem selben tag in einem Maned unfer vrowen der künigin kinden, den oftgenanten Herzogen oder iren pflegern in antwurten di Bürge vnd daz Gut daz vorgeant ist, an alle widerred vnd alle geverde. Daz diser chouf vnd diser rede stete vnd ungebrochen beleibe von uns, des geben wir der oft genanten künigin von Rom vnd iren kinden, den Herzogen von Osterich, disen Brief mit minem Graven Wernhers vnd des Grafen Rudolfs von Habsburg Infigeln cestetiget mit den gezügen die her nach geschriben stand. Die sind Graf Burchart von Hohenberg, Her von dem Steyn, Her von Chimberg, her Rudolf von Trostberg, Her von Liebenberg, der Vogt Rudolf von Ensfelheim vnd ander erber leut genuge.

Der Brif ist geben ze Bruck im Argow am Sand katherinentag, do man von Christes gebürt zalt Tufent Jar drew hundert Jar darnach in den Sehten Jar.

Das Siegel Wernheri domicelli de Honberg hängt allein noch, der Kauf kam später, erst 1330, zur Ausführung.

VIII.

Aus dem Original.

Ca. 1303—1313.

Meister Burkard von Frick, König Albrechts Schreiber notirt, bei Anlegung des Urbars, Uebergriffe der Freiherren von Rapoltstein im Elsass.

Hec sunt bona jura et almende in quibus domini de Rapoltzsteine uniuersitati ville de Bercheim iam longis temporibus ¹⁾ sunt iniuriati minus iuste. Et requisiti super hiis omnibus et singulis villani de Bercheim per iuramentum, dicunt primo seniores in villa nobiles et ignobiles, quod almenda que dicitur vulgariter scherteleite fit ville de Bercheim, cum quo dicto concordat comunitas ville, et volunt probare.

Item pro almenda que dicitur Hagenbach almende spectat ad Bercheim. Item quod dicitur wise vbi domini de Rapoltzsteine posuerunt vineas. Item dicunt quod iidem domini non permittant ipsos secare in silua que dicitur der Hochwalt in hoc ipsis iniuriantur, in qua silua dicta comunitas particeps est sicut et ipsi de Rapoltzwilre. Item dicunt quod vinee site in Hagenbach dicte Hagenach ban ad Bercheim spectant, et in Bercheim deciment, et contra hoc dicti domini de Rapoltzsteine et de Rapoltzwilre ipsis acceperunt et accipiunt custodiam . scilicet die Huote. Item quod accipiant eis custodiam apud Cristensburc. Item dicunt quod audierint relatu aliquorum quod iniurientur . . fs in almenda que dicitur die Sultze.

1) Laut Colmarer Annalen seit 1287.

Item dicunt et conqueruntur quod non permittant eos secare nec falcare pecora sua intrare in dicta nassenowe . quod iam quinque annis ipsis abstulerint, minus iuste. Item dicunt quod domini de Rapoltzsteine magis falcent quam debeant in deme Rieth, in hoc iniuste facientes.

Ca. 1303—1313.

Meister Burkard von Frick verzeichnet entfremdete Eigenleute im Amte Sigmeringen.

His sunt Homines reuocandi in Officio Sigmeringen. In Rüllingen C. et Ja. aduene a domino de Bartelnstein occupantur. Item in Buningen . . dicti Lantman aduene a domino de Hornstein occupantur. Item dictus neuergalt aduena ab eodem occupatur. Item dictus Deyler aduena ab eodem de Hornstein occupatur. Item in Ingelwis mancipium monasterii Heremitarum, a domino de Honuels occupatur. In vólken Herm. Filafter dicte lengerin aduena, a . . de Partelstein occupatur. In Elkouen H. lutz aduena a dominis de Hornstein occupatur. Item ibidem . Cunradus nûkom aduene a dicto Burrer occupatur. In Butzkouen . Cunradus villicus de Butzkouen aduena a domino de kiungesegge occupatur. Item ibidem H. molitor de Bûtzkouen aduena, a domino de Hohenuels occupatur. In Haltingen . Burchardus et Cunradus Brumfloher aduene . a domino de Hornstein possidentur. In Haltingen R. de Hetingen mancipium sancti leudegarii . a H. Comite de veringen occupatur. Item villicus de Butz. et mater sua aduene ab aduocato de Fridingen occupatur.

Unserm Landsmann Burkard von Frick danken wir den habsburg-österreichischen Urbar, wie das gleichzeitige Copialbuch Königsfeldens, das ihn als Hofgesind der Königin Agnes darthut.

IX.

Im Jahre 1840 im Kloster Muri.

Ein Gebetbuch, wohl 1307 nach Muri geschenkt.

Ein kleines pergamentenes Gebetbüchlein, welches sehr alter Ueberlieferung zufolge einst der Königin Agnes von Ungarn angehörte, besteht aus zwölf Quaternionen; da das erste Blatt, wie der alte Einband, fehlt, zählt es nun noch 95 Blätter, die, etwa 3 Zoll hoch und 2 1/2 Zoll breit, von zierlicher Hand in lateinischer und deutscher Sprache beschrieben, auf der nun ersten Seite den Titel: „Oratio brevis ad deum“ in beinahe erloschener Rothschrift zum Anfange haben.

Die mehrern Gebete sind deutsch, und Schrift wie Sprache versetzen dieses Werkes Ursprung in's dreizehnte oder anfangende vierzehnte Jahrhundert. So z. B. Blatt 3, Seite 1: „Diz ist der vane dif almehtin Gotif“.

Mit Blatt 44 enden die meist deutschen Gebete, Blatt 45 bringt ein Crucifix mit Maria und Johannes und auf der Rückseite: „Incipit Passio S. Margarete“; Seite 79: „Rs. Gregorii“. Seite 188 bringt folgendes Morgengebet: „Ich bin hute uf gestandin | in die ginad dif almehtin | gotis gangin . hute fi ich in allir dr welte gemöte alfe ir herze in ir plöte, also wol fi ich in allir der welte lufte alfe ir herze in ir brufte daz ich inen allen fi alfe lieb“ etc. „Herre fo bivil ich dir hute min lip und min fele . zi bihötinne und zi bischirminne alfe du bischirndoft Danielem do er waf in deme hole dr löwon . fufannam uon deme lugi-lichin urchund . fantum petrum uon dn chetiannon . Sanctam mariam magdalenam uon ir fundon, also wolistu mich hute bihötin uor fundon vor fiorschandon unde uor uigindandon def bitte ich dich herre dur dinir mötir ere uon der du die menifcheit inphieenge(ft) die menifcheit (an) daz cruce latoft . mich von der helle irloz(t)oft ze deme himile du mich bratof.“

Dies mag genügen, um zu zeigen, wie man in der Jugendzeit unserer Königin Agnes kindlich und einfältig zu unserm lieben Herrgott betete. Es sind mehr als zwanzig Jahre, seit ich das Büchlein zur Hand hatte, ich kann daher mich leider nicht mehr erinnern, ob die Federzeichnung auf Seite 89 gleichzeitigen Ursprungs oder späterer Nachtrag sein möchte, und überlasse dies dem Bearbeiter einer Geschichte von Muri-Griess zu entscheiden.

Vergl. E. G. Graff: Diutiska II, 297. Sicher sah Graff diese Handschrift, wie I, ⁵/₂₁ Engelbergs, für viel älter an, als sie sind, II, 288.

X.

Aus dem Cartul. der Nonnen zu Sarnen, mitgeteilt in Original durch P. Conrad Fruonz, Conventherr zu Engelberg.

1307, 1. Heumonat, Engelberg.

Abt Rudolf I. reversirt die von der Königin Elisabeth den Frauen zu Engelberg mit 100 Mark Silber gemachte Vergabung auf Güter zu Obwalden. Abt Walther III. siegelt (nach 1317) diesen Brief.

Allen dien die difen brief fechent oder horent lefen . künden wir Rüdolf der Abt vnd der Convent def . Gotzhvses von engelberg Sant benedictes Ordenf . in kostenzer Byftome , Daf wir gemeinlich mit gvotem rate, vnd mit ganzem willen han | ze köfenne gegeben recht vnd redelich , der hochgebornen . vnfer feligen vnd genedigen vrowen . vrowen Elizabethen der küniginn von Rome . vmbe hundert March Silbers . vnfer Aigen , das

hie nach geschriben stat. Des ersten dü gveter ze alpenach an | dem niedern Stade, dü wir kovften von Heinrich dem kelner von Sarnen . vnd dü Gveter in dem selben dorf ze alpenach . dv Johanfes feligen vnder dien Bovmen waren, vnd in demselben dorf dü güter dü Chvonratz Rintschvoz waren, dv ellü mit | einandren ierlich geltent zehen Malter dincheln vnd fünf Malter habern. Vnd ze kegeswile drizig schilling geltet, ze Slieren vnd ze Swarzenberg Gveter dú ein phvnt phenningen ierlich geltent, dü wir kovften von Hern Heinrich dem | kelner von Sarnon, vnd ze alpenach vnd ze kegeswile dü gveter, dv ierlich zwei phvnt vnd ein Schilling phenningen geltent, dü wir kovften von Hern Nielauf feligen, dem kelner von Sarnon, vnd das gvot ze Steine ze alpenach, das ierlich | giltet zehen Schillinge phenningen . vnd hat si dv selben Gveter geben lütterlich dvr Got vnd dvr ir sele heiles willen, vnd vnfers genedigen Herren Herren Albrechtel, des kveneges von Rome, vnd ir kinden, vnd aller ir vordern, wider | demselben vnferm Gotzhvfe also, das man vnseren swefteren in dem Conuente fünf March geltes, dú ierlich von dien vorgehenden Gvetern gant, ellü Jar geben vnd bekeren sol an ir nachtmal, das dü .der mitte gebefret werden . so | verre als es der von beschechen mag . vnd sol dar vmbe ir alte phrvonde nicht gemindert werden.

Si fullen voch vber das-selben gelt einen svnderlichen phleger nemen vnd han, swen si wellent, der inen das verantworthe vnd verrichte | ierlich. also das wir da von keinen nvtz nemen, vnd das wir da mitte nüt ze tvonne haben. Wir han vnf voch, willeklich, dar zvo gebvnden, dvr Got ze vorderost, vnd dar nach dvr der vorgehenden, vnser vrowen der kvengin bette, das wir | iemer me eweklich vnfern Sweftern in dem conuente, zuo der messe die si vormalis hatten, sprechen svllen noch danne eine ander Messe. Vnd dvr das dis alles stete vnd gantz belibe, so han wir willeklich vber vnf gesetzt, das ein Apt von | Mvre in Ergöwe, der danne si, ze drin Jarn einest, old swen im ez dü Meistrin dc conventez enbütet, sol varn in vnfern kosten zvo vnfern sweftern, selber, oder er sol aber dar senden sinen gewissen boten, zervarne vnd ze sechenne | ob si keinen bresten haben an disen vorgeschribenen dingen, vnd sol dü Meistrin im sagen vnd künden bi ir trüwe, ob si vnd der convent keinen bresten liden an der Messe oder an dem gelte. Vnd als dike so der selbe Apt von (Mvre) | (gebresten) vindet an der Messe, als dike svllen wir im das befren mit einem phvnt phenningen, vnd sol er dieselben phenninge gantzlich nemen von vnf, vnd ir vnf nüt lassen . vnd sol das tvon bi siner trüwe an eines eides stat . vnd dar zvo noch | danne der Apt den bresten ablegen . vnd wenden vf der stat.

Ist aber das er bresten vindet an dem gelte, das es nit ist gerichtet dem convente ze sant andref tage so man es richten sol . so sol der Apt

von Myre das gvot, des da bri- | stet vnfern swestern, richten vf vnferm gvote vnd sol dar zvo noch danne nemen als vil vnfers Gotzhvsez gvotef, als des waf, das da gebraft, vnd sol das ze befferunge geben . vnfern swestern . ob der breste von vnseren schulden | komen ist . vnd sol dar zvo verfechen vnd ablegen inwendig dem manode den selben bresten. Wir han ovch dif allef als hie vor geschriben stat gelobt, stet ze hanne iemer me bi vnser trüwe an eines Aides stat ane geverde . es si dan- | ne das vnf irre folche ehaftige not dü vnf billich entschvldigen fülle.

Wir svllen üch niemer keinen Apt erwellen, noch nieman ze gehorsami enphan, wan der lobe bi finer trüwe an eines Aides stat, das er stet habe allez das hie | vor geschriben ist . vnd ze gewerem vnd ewigem vrkvnde . vnd rechter stetigkeit der vor geschribenen dingen . so han wir, der vorgehende apt vnd der convent von Engelberg, vnser Ingefigel gehenchen an difen brief. Dirre | brief wart gegeben ze engelberg . an dem ersten tage in Hômanode . dü man von Gottel gebvrtlichem tage zalte Drüzehen hvndert Jar . vnd dar nach in dem sibenden Jare. Wir Walther von Gottel erbermden . Apt | des gotzhvses ze engelberg . hengken vnser Ingefigel an difen brief ze einer steten sicherheit aller dingen so hie vorgeschriben ist.

Von „Wir Walther“ an ist die Schrift und Tinte, jedoch nicht auffallend, verschieden; so dass dies ein späterer Zusatz sein muss, denn Abt war und blieb Rudolf bis 1317.

Das ovale zierliche Abt-Siegel, welches ziemlich gut erhalten hängt, weiset als Bild die stehende Himmelskönigin Maria mit verschleiertem Haupte, um welches ein Nimbus, wie um das Haupt des Jesuskindleins, das ihre Linke trägt, während sie in der rechten Hand eine Blume hält.

Von der Siegelumschrift sind geblieben:

WALT | MÖTIS-ANGELO.

Auch das einen Engel, auf dreihügeligem Berge stehend, zeigende Convent-Siegel hängt ziemlich wohlerhalten.

Damit ist zu vergleichen 1307, Mittwoch vor S. Margreten eine vom Abt Rudolf zu Lucern ausgestellte ähnliche Urkunde, abgedruckt im Sol. Wochenblatte 1833, pg. 44—47.

XI.

1308.

Bericht über die nur in späten Chroniken erwähnte Burg Fahrwangen.

Zugestellt von Dr. A. Erismann.

Es sind besonders zwei Stellen in Betracht zu ziehen, die sogen. Steinmüri und der Grützenberg. Erstere, auf einem geeigneten Hügel an der Ostseite des Dorfes, am Fusse des Bettwyler Berges, wird gewöhnlich

für die Burgruine gehalten. Es haben sich dort bisher meines Wissens ausschliesslich die Ueberreste einer römischen Niederlassung, Hypocausten-Fragmente, Legionsziegel u. dgl., auch durch Rofseisen bezeichnete Verbindungswege mit der römischen Nachbarschaft vorgefunden, hingegen nichts mehr von einem darüber aufgeführten Bau aus dem spätern Mittelalter. Ueber die Beschaffenheit dieser Trümmer hätte sich freilich vor vierzig Jahren besser urtheilen lassen, bevor mit dem Schutte und Mauerwerk aufgeräumt und das Land urbar gemacht worden.

Eine andere Anhöhe, im Süden von Fahrwangen, hart an der Lucerner Grenze, gegen Nieder-Schongau hin, ist der Grützenberg, früher bewaldet, jetzt als Feld angebaut. Der Pflug hat nur unbedeutendes Gemäuer aufgewühlt, obgleich dort nach der Sage die Burg Grützenberg sich soll erhoben haben, weithin umgeben von einer Stadt gleichen Namens. Wenn etwas Wahres zu Grunde liegt, so reducirt es sich wohl darauf, dass dort ein römischer Wachtthurm gestanden, der die Gegend beherrschte und ein Mittelglied zwischen den Thürmen Hallwyl, Hilfikon und Richensee sein konnte. Der Name weist hin auf Trümmerreste, wenn nicht auf den Namen des 1309 urkundenden H. v. Griefsenberg, Landvogts oder Landrichters im Aargau.

Zwischen den genannten Stellen, gleich weit von beiden entfernt, liegt in der Tiefe der sog. Richtplatz, noch immer Eigenthum der Familie v. Hallwyl. Dort soll Königin Agnes „im Maienthau gebadet“ haben, und was dran sei oder nicht, wenigstens erinnern die Sagen an sie, die an den Ort sich knüpfen. Dieser, eine schwache Vertiefung mit einem Stein in der Mitte, ist ohne Zweifel eine heidnische Cultusstätte gewesen, daneben befinden sich die Heiligenhüsläcker u. dgl. Der eine der beiden andern hiesigen „Richtplätze“ hat helvetische Gräber umschlossen. An solchen Orten sind bekanntlich gerne Hinrichtungen vorgenommen worden.

Es geht aus allem dem meines Erachtens vor der Hand nur so viel hervor, dass hiesige Localität nicht genug Anhaltspunkte bietet, um ohne anderweitige Zeugnisse die Frage zu entscheiden, ob eine Burg Fahrwangen je existirt, und wenn das, an welcher Stelle sie gestanden habe.

G. Feer, Pfarrer.

Aargauer histor. Taschenbuch 1861/62, Seite 124 ff. sagt: von einem (sagenhaften) Platze, „auf dem einst die Burg der (nie dagewesenen) Freiherren von Fahrwangen gestanden hat, die in der Zeit der Blutrache gegen die Mörder König Albrechts gebrochen worden ist“. — ???

Des Kaisers Kinder, Herzog Leopold und Königin Agnes von Ungarn, liessen das Schloss schleifen und die 63 Mann der Besatzung enthaupten. Agnes trat hierauf als Nonne in das von ihr gestiftete Kloster

Königsfelden. Nach dieser blutigen Begebenheit, bei der jedoch die **Betheiligung** der Königin Agnes noch keineswegs geschichtlich ermittelt ist“ etc., folgt noch einmal: „die geschichtliche Nonne Agnes“ und geht auf Nunneliweiber als Wassergöttinnen über S. 127.

„Eine dieser Wasserfeen heisst hier Rosa Maria und zeigt mit ihrem redenden Blumen- und Madonnennamen, wie sehr entfernt die ächte Sage über ein unter den Seerosen verborgen lebendes Nunneliweib abliegt von jener bluträcherischen, Nonne gewordenen Königin Agnes, die man damit fälschlich in Zusammenhang zu bringen sucht!“

Urbarbuch Habsburg-Oesterreichs. Ed. Pfeiffer.

Um 1308—1311.

Auszug, dem Habsburger Urbar entnommen, betreffend Varwang.

„Ze Varwang ligen vij schuoppuoffan, die eigen sint des gotzhufes ze Mure, die geltent ze vogtrehte alle mit einanderen xv viertel kernen unde xiiij $\frac{1}{2}$ schil. den. — Da ligen ouch ij güeter, das eine heisset Wibfisuot, das ander Heinrichs ze der Linden guot ze Meisterswant, der giltet jetweders ein fwin oder v schil. den. Diu ij güeter sint der herfchaft eigen. — Da lit ouch ein weidhuobe, diu möhte jerlich gelten v müt kernen; diu hat unz har genossen ein weibel. Diu herfchaft hat da twing unde ban und rihtet diube unde vrevell. Die liute ze Varwang und ander liute, swa si gefessen sint, die mit in unz her in gemeiner stüre begriffen sint, hant geben sit dem male, das si verfetzt sint dem von Arwangen, in gemeinen jaren ze stüre bi dem meisten xxiiij phunt, bi dem minsten xiiij phunt dn., unde ze fuoterhabern bi dem meisten vj müt, bi dem minsten iiij müt habern.“ S. 167. Urkb. v. St. Gallen I, 312: Ao. 831, 18. Auguft vergabte Adalbert zu Fahrwangen an St. Gallen.

Offenbar hatte das Haus Habsburg-Oesterreich zu Fahrwangen die Vogtei, d. h. die niedere und höhere Gerichtsbarkeit; die Weidhube, Twing und Bann, Dieb und Frevel (zu richten) und die Steuer (Vogtsteuer) der Leute, sammt Futterhafer gehörten dem Hause Habsburg, und es schliesst dies Herrschaftsrecht jede andere Gerichtsbarkeit, implicite auch die Existenz einer Burg zu Varwang selbstverständlich aus. Die Pfandschaft dieser Reste eines ehemaligen Herrenhofes in der Hand des Ritters von Arwangen, eines der treuesten Diener der Herrschaft Oesterreich, bietet genügende Bürgschaft, dass zu Fahrwangen die Königsmörder nie der Herrschaft Widerstand zu leisten im Falle waren. Als Meister Burkard von Frick am St. Agathentag 1300 zuerst die Gefälle der Herrschaft im Amte Lenzburg aufzeichnete (Urbarbuch S. 324), existirte der Satz für den Ritter von Arwangen noch nicht, wohl aber hatten Herr Walther von Halwyl und Wernher von Vilmeringen in dieser Gegend einzelne Gefälle; offenbar aber keine Gerichtsbarkeit (Urb. S. 325)

zu Pfand. Die Zeit der Versetzung an den von Arwangen muss einige Jahre früher fallen, als die der Anfertigung der Reinschrift, da die Leistung der Vogtsteuer zwischen 14 und 28 Pfunden schwankend angegeben wird.

Die von Dr. J. E. Kopp im II. Bande der Geschichtsblätter, S. 183 verzeichneten Sätze Johanns von Arwangen reichen bei weitem nicht in so frühe Zeit zurück, offenbar ging der Satz weit eher zu Handen Herrn Walthers von Arwangen, als seines (so weit bis anhin die Kenntniss seiner Wirksamkeit reicht) erst um 1313 als Jungherrn auftretenden Sohnes (Geschichtsfrd. XI, 3) Johann.

So viel ist durch den habsburg-österreichischen Urbar jedenfalls klar gemacht, dass weder die von Balm, noch die von Halwyl im Jahre 1308 oder 1309 zu Fahrwang ein festes Haus, oder eine Gerichtsbarkeit, viel weniger ein Jus gladii besaßen; denn wenn die Herrschaft Oesterreich in Fahrwangen Diab und Frevel richtete, so schliesst dies alle Gerichtsbarkeit, ja geradezu das Bestehen einer Burg in fremder Hand aus. Archiv f. schw. G. XII, 156. Varewanck 1261.

Fahrwang die Burg, welche laut Tschudi (I, 245) eine Besatzung von 63 Mann, Edle und Knechte, im Jahre 1309 gehabt haben soll, erscheint überdies in der an Urkunden so reichen Zeit niemals, was dem Histörchen, das Jahrhunderte später von Königin Agnes erdacht wurde, seinen Boden vollends entrückt.

XII.

S. g. Finanz-Ar. Zürich.

1310, 1. Mai, Zürich.

*Verschreibung der röm. Königin Elisabeth und Herzog Leopolds I. von Oesterreich um 200 M. S. Heinststeuer, zu Gunsten eines Dieners der Königin Agnes. *)*

Wir Elifabeth wilent Künigine von Rom vnd wir Lúpolt ir Sun, von Gottes Gnaden Hertzog von Oesterrich vnd von Stir, Grave zu Habsburg vnd ze Kyburg vnd Lantgrafe in Elfazzen — veriehen vnd tun chunt offenlich in difem briefe — allen den die in sehent oder hórent lefen, das wir dem edlen Manne Ruodolfen von Arburch unverfchaidenlich schuldig sein zwaihundert Mark lötiges Silbers Zuricher gewiges, die wir im gelobt han ze geben, ze heim Stüre zu der edelen Junchvrowen Benedicten, des edelen Mannes Hern Rudolfes von Hewen tochter, die er elichen genommen hat.

Vnd füln wir im oder dem vorgebant Rudolpfen von Hewen, oder siner Tochter Benedicten, ob der vorgebant Rudolf von Arburg niht were, daz vorgebant Silber von den Pfingeren die nu næchft choment über ein

*) Als Diener der Königin Agnes sehen wir Herrn Rudolf von Aarburg lange Zeit.

jar, gentslich gelten vnd verrichten. Und haben wir im vnd dem vorge-
 nannten Rudolf von Hewen vnd seiner Tochter Benedicten, ob der vorge-
 nannt Rudolf nicht were, unverschaidenlich die gefwurnen Bürgen drum
 gegeben, die har nach geschriben sind, Grawen Rudolfen von Habspurg,
 Grawen Friderichen von Toggenburg, Graven Heinrich von Fürstenberg,
 Herrn Heinrich von Griezzenberg; vnd die Ritter Chunraten von Blumen-
 berg, Johanfen Druchsetzen von Dietzenhofen, Hartmanen von Paldeke,
 Rudolfen von Halwil, Rudolfen von Trostberg, Burcharten den Sennen
 von Münfingen, Ulrichen den Lieblos von Bütikon und Egbrecten von
 Goldenberg. Also bescheidenlich, wäre daz wir daz vorgeannt Silber
 ze dem vorgeanntem Tage nicht werten noch vergulden: So sulent die
 vorgeanntem gefwurnen bürgen, darnach vnd Si gemant werdent, in vier-
 zehen tagen Selbe laiften, oder es Soll jeder Bürgen einen andern er-
 barn man an sin stat legen, mit des vorgeanntem Rudolfen von Hewen
 wizen oder mit seiner tochter Benedicten wizen, ob der vorgeannt Ru-
 dolf von Arburg nicht were. Were ouch daz der vorgeanntem Bürgen
 in der Vrifft deheiner sturbe, so sulen wir im an des stat der gestorben
 ist in dem selben recht einen andern als guten geben, in einem manod,
 So wir von im gemant werden, vnd teten wir da nicht, So sulent im die
 bürgen alle, als da vor beschaiden ist, als lange laiften, vntz daz wir
 im einen andern als guten geben als der waz, der gestorben ist. Vnd
 sulen ouch wir daz tuon als dike es ze schulden kumpt. Es sulent ouch
 die Bürgen dú enhalb der Lindemag gesezzen sint laiften da ze Zovingen,
 vnd die dizhalb gefezzen sint die sulent laiften ze Zürich, vnd der von
 Tokenburg Sol ze Kostentz laiften. Vnd darumb daz dise vorgeschie-
 bene rede Stete unzerbrochen belibe, geben wir in disen brief besiegleten
 mit unfer beider Insigel ze einem urchünde der warheit. Der brief ist
 geben da tze Zürich an Sand Walpurgen tag do man zalte von Christes
 gebürte drüzehen hundert vnd zehen Jar.

Beide Siegel hiengen zu Lindiners Zeit.

XIII.

Archiv Aarau. Burkh. v. Fricks Copialbuch des Archivs Königsfelden, fol. 77.

1311, 17. März, Brugg i. A.

*Fertigung für Abtretung kleiner Feldstücke der Bürger zu Brugg
 im Aargau zum Baue des Klosters Königsfelden.*

Allen den die disen brief anfehnt oder hörent lesen, künden wir
 Heinrich der Weber, Vlrich schöni, Heinrich halbstein, Elfi von Bruke,
 vnd Walther von kulmberch, das ich Heinrich der Weber acht pfunt,
 Ich Volrich schöni funf pfunt, ich Heinrich Halbstein zwei pfunt, Ich elfi

von Bruke drizig schilling pheninge, vnd ich Walther von Chulmberch einlif pfunt empfangen haben von der Herfchaft für die Ecker die wir haben bi der Capelle in der Chirrhöri von Windesch, mit den andern aker, sint wider lei noch nutz (sic) des nüwen Closters, das die Herfchaft hat dar gebuwet, vnd verzichen vnf für vns vnd für alle vnser erben alles des rechtens das wir an den vorgeantent Eckern hatten, oder haben möchten. Da diz beschach da waren bi, Her Walther der Techan von windesch *), Meister burchard von Frick, der Stuelinger vogt von Baden Volrich der vischer, Huge der alt Schultheiz von Mellingen, Ruodolf von Sauenwil, Ruodolf der swerter (u. a. g. m.) vnd das dis war si vnd stet belibe, so geben wir disen brief vnser Herfchaft versiegelt mit der Stadt Infigel von Brugge. sid wir niht eigen infigel haben. wir Her wernher von Wolen Schultheize, vnd wir Eppel vnd Heinrich der wiener, die burger Meister vnd die burger ze brugge, veriehen daz wir durh der vorgeantent lüte bet, haben vnser Stat Infigel gehenkt an disen brief ze einem offen vrkunde der dinge die da vor geschriben stent. Der brief wart geben vnd geschriben ze brugg do man zalt von Christes gebürt M^oCCC^o dar nach in den einlesten Jar. an sant Gertruden tag.

In diesem für die Stiftung Königfeldens nicht bedeutungslosen Briefchen erscheint Meister Burchard von Frick, welcher als Verfasser des habsburg-österreichischen Urbars eine historische Bedeutung erlangte. Das Abschriftenbuch Königfeldens im Archive zu Aarau, welches mir Herr Archivar Schweizer, der es vor kurzer Zeit von Königfelden nach Aarau gebracht hat, mit grosser Freundlichkeit vorlegte, ist ohne allen Zweifel von derselben Hand geschrieben, welche das Urbarbuch in Reinschrift brachte, so weit in beiden Büchern die erste Hand reicht.

Es ist ein Foliant auf Pergament, in Holzdeckeln gebunden und mit rothem Leder überzogen wie der Urbar, nur von grösserm Formate; jetzt sind noch 12 Sexternen schönes Pergament mit wenigen Lücken übrig, welche 125 beschriebene Blätter, zweispartig mit 39 bis 40 Linien in schöner, noch an das dreizehnte Jahrhundert erinnernder, stehender Schrift aufweisen.

Es beginnt: „Hie sint genemet die brief, die das Closter ze künigsuelte haben sol, vnd die abschrift der brief“ etc.

Blatt 1 bis 5 bringt ein Verzeichniss der auf der zweiten und folgenden Lagen von der ersten Hand, ohne Chronologie, eingetragenen

*) Dieser Decan, Herr Walther, war von Königin Elisabeth und auch später von Königin Agnes mit der Errichtung des Klosters auf's Innigste betraut und erscheint oft als Geschäftsmann bei Käufen. Laut gleichzeitigem Copialbuche hiesse er Walther Bullin „des Klosters getrüer Fründ und Caplan, Decan ze Windisch“, und gab ein Hus in Brugg, wo er wohl herstammte, S. 112; unserer Urkunden Eine nennt ihn Schaffner des Klosters, eine Andere nennt ihn Decan von Windisch und klar Dietrich von Lenzburg; es waren also zwei Schaffner des Klosters.

146 Urkunden, die bis fol. 77 reichen, wo dann eine andere und eine dritte Hand fortsetzten, bis fol. 95 und 96 die erste Hand wieder herrschaftliche Briefe, fol. 100 bis 111, 28 Nummern Jahrzeitstiftungen der Glieder des erlauchten Hauses Habsburg, und von fol. 112 an noch andere Jahrzeitstiftungen nachtrug.

Die Abschriften erster Hand gehen bis in's Jahr 1335 und sind, wie die daraus entnommenen Beilagen zeigen, beinahe gleichzeitig und sehr werthvoll.

Nr. 4 dieses Copialbuches z. B. bringt folgende Urkunde :

„1312, 19. November, Hohenrain.

„Bruder Marquart von Widach, Comtur von Honrain vnd seine Conventherrn erlauben, auf Bitte der verwitweten römischen Königin Elisabeth, das ein (dem Johaniterhause Honrain höriges) Feldstück, ein Acker von einem Bürger von Brugg an Königsfelden abgetreten werde.“

Daraus, wie aus vielen andern Urkunden, ist klar :

1. Dass die Ausführung der Stiftung, von Königin Elisabeth begonnen, langsam vorangeschritten,
2. aus erkaufte und eigenen Gütern, nicht „aus Raubgut“ sich gemacht hat.

XIV.

Cartul. q. in Tæfs.

1312, 13. October, Wienne.

Ad instantiam Agnetis Regine Ungarie Leopoldus I. Dux Austrie Menialibus in Tæfse licentiam dat suo in dominio non infeodatas terras usque ad redditus septem marcarum comparandi.

Leupolduf dei gratia dux Auftrie et Styrie comes in Habspurch . et Chyburgh nec non Lantgravius | Alfatie . Religiosis personis — — Prioriffe et Conventui Sanctimonialium in Tæzze deuotis | suis dilectis salutem et omne bonum. Ad instantiam kariffime fororis nostre. domine Agnetis quondam | Regine vngarie, vestre devotioni indulgemus, concedimus . et fauemus, quatenus redditus Septem | Marcarum Argenti, in nostro locatos dominio, a nobis in feodo non dependentes, debeatis et possitis | pro vestri monasterii vsibus cumprimis ad id se facultas obtulerit comparare, et eodem redditus | proprietatis titulo perpetuo possidere, harum testimonio litterarum nostri Sigilli munimine signatarum. Datum | wienne. Anno domini Millefimo. Trecentesimo. Duodecimo. iij. Idus. vctobr. (octobris).

Sigillum rotundum cum scuta auftrie

✠ S. LEVPOLDI· DEI· GRĀ·DVCIS· AV-
STR· ET· STYR· NEC· N· COMI· HABS.

inscriptum, bene confervatum pendet. *)

*) Dies Siegel beschrieb auch Dr. J. E. Kopp an andern Briefen; was der Berner Notar Jacob Langhans 1642 in s. Auf- und Abgang der Hertzogen von

Retro in dorfo legitur in pergameno coeva manu:

Diz ist der brief den vnf
 min vrowe von vngeren | gewan vm den
 herzogen | wie wir gûeter | mvgend ze
 eigen haben an sieben march.

Nr. 177, Archiv Tœfs.

Offenbar sind sieben Mark jährlicher Zinse nicht eine Summe, berechnet für eine zahlreiche Schwesterschaft, weit eher passend als Nadelgeld einer einzelnen hochgeborenen Novizin, wie der Elisabeth von Ungarn. (Schrift der Urkunde ist von Meister Burkard von Frick.). J. E. Kopp sagt (K. Heinrich S. 271), Meister Burghard von Frick sei mit der verwittweten Königin Elisabeth, deren Schreiber er gewesen, nach Wien hinabgezogen, auch dieses Briefes erwähnt Kopp (S. 279), jedoch kurz.

Dieser Notar diente also dem Hause Habsburg-Oesterreich im Allgemeinen; früher König Albrecht, dann seiner Wittwe Elisabeth und dem Herzoge Leopold; endlich der Königin Agnes viele Jahre, wie wir sehen werden. Er war auch Dichter, wie Trouillat nachgewiesen; ob unter einem andern Namen sich seine Gedichte erhalten, oder verloren gegangen sind, wissen wir nicht.

Seine Hand ist auf diesem Briefe, im Vergleiche mit den Roteln zum habsburgischen Urbarbuche der obern Lande, leicht erkennbar.

XV.

Circa 1313—1314.

Philippus de Rathsamhusen decretorum doctor, quondam abbas parisiensis et Alberti R. Regis confessor ab Anno 1304 mense decembr. Eychsted. ep. ad preces Agnetis scriptam legendam s. Waldburge domine Agneti quondam Ungarie Regine dedicat.

Philippi Episcopi Eystetensis vita S. Waldburgis Abbatissæ in Heydenheim.
 (Bollandius ad 25 Februar, Tom. V, 553—563.)

Prologus.

Excellentissimæ Dominæ suæ Ungarorum Reginæ, necnon felicis recordationis Domini Alberti quondam Regis Romanorum filiæ, Frater Philippus miseratione divina Eystetensis Episcopus, quidquid potest reverentiæ et honoris, et si quid valeant orationes peccatoris.

Congruum valde, sanctum et laudabile fore decernitur, ut filia regis vitam sanctitate præclaram filiæ regis desideranter amplectatur, et eadem pro speculo suæ recreationis ac componendæ pulchritudinis delectabiliter speculando fruatur. Nam in ipsa contemplando inveniet speciem sanctæ

Zeringen etc. von einem Siegel Herzog Lüpolds I. mit dem Titel Dux Sueviæ vorbringt, ist, wie so viel anderes in diesem Büchlein —, Irrthum.

conversationis, perfectionis formam, ac virtutis imaginem, quam sacrae imitationis studio veneretur. Hinc est, quod sinceritati vestrae devotionis ac celsitudini reverendae dominationis epistolam, continentem vitam et mores, obitus et insignia miraculorum B. Walpurgis Virginis, quibus eam Dominus in vita, morte et post mortem clarere voluit, offero: non immemor existens humillimae ac reverendae postulationis, qua vobis praedictam Walpurgis vitam a me transcribi petistis; qua petitione mirum in modum exhilaratus, gaudebam in Domino, luculentiori consideratione perpendens, quod huiusmodi petitio, cum ex re petita, tum ex modo petendi, ex radice pietatis pullularet. In se namque praegnans erat petitio, et argumentum gestabat studiose voluntatis et probamentum futurae sanctitatis, in Regina filia Regis persona postulante. Precor autem vestram regiam dignitatem et dignitatis benignitatem, ut praefatam epistolam consortibus vestris, id est, filiabus Regum, et aliis devotionem ad B. Walpurgam Virginem habentibus, ex caritate communicare dignemini. Nam caritas non quaerit quae sunt, sed quae Jesu Christi, et quae Sanctorum suorum, quos in ipso et per ipsum veneramus.

Auf schriftliches Ansuchen der Königin Agnes von Ungarn verfasste Bischof Philipp von Eichstädt ein Leben der heiligen Waldburg, Aebtissin in Heidenheim. — Philipp, der bei vielen seiner Zeitgenossen im Rufe der Heiligkeit stand ¹⁾ und als ausgezeichneter Volksredner galt, ²⁾ war geboren von Rathsamhausen. ³⁾ In früher Jugend trat er in den Cistercienserorden, wurde Abt zu Paris ⁴⁾ und Beichtiger König Albrechts. ⁵⁾ Als ihn dieser mit Johann von Dirzenheim, einst Probst in Zürich, damals Bischof von Eichstädt, an Papst Clemens V. schickte, ⁶⁾ wurde er zum Bischof von Eichstädt erhoben, wohl zu Ende des Jahres 1305. ⁷⁾ Als solcher war er oft in Streitigkeiten mit den Grafen von Marstetten, genannt von Neiffen, verwickelt; doch gewährten ihm die römischen Könige, deren Wohlwollen Philipp in hohem Grade genoss, ⁸⁾ immer Schutz gegen deren Uebergriffe. ⁹⁾

Von grösster Wichtigkeit war für ihn die Wahl Heinrichs von Luxemburg zum römischen Könige; denn nicht nur bestätigte ihm dieser alle frühern Privilegien, sondern bestimmte ihn auch auf seinem Römerzuge

1) Jacob Gretser: Opera omnia (Ratisbonae 1737, fol.) X, 859.

2) Ibid. (ex Necrologio) „egregius praedicator ad populum“.

3) J. Axinger: Leben C. v. Rathsamhausen. S. 2. Moyer: Onomasticon u. v. a.

4) Als Abt erscheint er schon 1300, 1. April. Kopps Urk. II, 169.

5) 1304, 19. Aug., nennt ihn Albrecht Confessor noster carissimus. Kopps Urk. II, 170.

6) Im December 1305. Kopp III, 2, 219.

7) Closeners Chronik.

8) Urk. K. Heinrich vom 29. Mai 1309 und 1. August gleichen Jahres. Kopp IV, 1, 35, 197, 226. — Dazu die Urkunden K. Albrechts vom 7. Juli 1307. Ibid. III, 2, 219.

9) I, 11.

zum „præceptor et moderator“ seines Sohnes Johann.¹⁰⁾ Hiedurch wurde Philipp für längere Zeit seinem Bisthum entfremdet und zugleich nach dem Tode Heinrich VII. durch dessen Sohn auf die Partei König Ludwigs hinüber gezogen, bei der er, wenn auch zuweilen von Ludwigs Freunden bedrängt, bis an sein Lebensende aushielt.¹¹⁾

Philipp von Rathsamhausen, für dessen Bildung ausser seinem Titel Doctor Decretorum seine hinterlassenen Schriften wie seine hohen Würden sprechendes Zeugniß ablegen, starb hochbejahrt am 25. Februar 1322.¹²⁾

Ausser der schon erwähnten Lebensgeschichte der heiligen Waldburga hinterliess Philipp noch eine Schrift über den heiligen Willibald.¹³⁾

Die Zeit der Abfassung des erstern, noch in drei Handschriften erhaltenen Werkes¹⁴⁾ lässt sich aus innern und äussern Gründen in die Zeit von 1312—1315 setzen.

Aus der Dedication nämlich zeigt es sich, dass zur Zeit der Abfassung dieser Schrift König Albrecht schon längst nicht mehr lebte,¹⁵⁾ und im Verlaufe der Darstellung wird von Ereignissen, die zur Zeit der Erhebung der Reliquien Bischof Gundicars sich zutrug, geredet, welche in's Jahr 1309 fällt.¹⁶⁾

Da nun in eben dieser Zeit und noch bis in's Jahr 1312 Bischof Philipp durch seine Stellung zu den Königen Heinrich und Johann meist von seinem Bisthum entfernt¹⁷⁾ und mit Reichsgeschäften überladen war, so lässt sich nicht annehmen, dass ihn Königin Agnes damals um Abfassung dieses Werkes anging, das von grossem Fleisse zeugt. — Nach der Wahl König Ludwigs aber, dessen Partei Philipp ergriff, dürfte Agnes an ihn wohl schwerlich ein derartiges Ansinnen gestellt haben. Zwar stand sie auch mit offenen Anhängern König Ludwigs, so insbesondere mit Margarita Ebner, Priorin zu Medingen, in freundschaftlichem Verkehr; doch vermittelte diesen, wohl erst nach 1330, der auf Oesterreichs Seite stehende Franciscanermönch Heinrich von Nördlingen; ein ähnlicher Vermittler lässt sich aber hier nicht nachweisen. Zudem war Bischof Philipp in seinen letzten Lebensjahren, in denen es seinem Hochstifte nicht an Bedrängungen gebrach, wohl schwerlich noch zu literarischen Arbeiten fähig,¹⁸⁾ die, wie die vorliegende, Zeugniß von grosser Geistesfrische geben.

10) Gretser X, 859.

11) Urk. vom 10. Januar 1315 und 18. März 1319. Kopp IV, 2, 73, 217.

12) Gretser X, 859. Er heisst Doctor Parisiensis. Hanthaler II, 91.

13) (Bolland V, 553.) Hanthaler, Fasti Campiliensis II, 91. Oudino: de scriptor. Eccles. III, 743.

14) Ein Manuscript lag im Stift Rebdorf (herg. von H. Canisius: Antiq. IV, 560. Pet. Strevart Ingolstadii 1616), eines in der Kirche der hl. Waldburg in Antwerpen (ed. v. Bolland) und eines in Eichstädt (vide Gretser).

15) „Felicis recordationis Domini Alberti quondam Regis Romanorum.“

16) Bolland V, 553.

17) Er war mit K. Johann in Böhmen. Gretser. 1311, 3. Juli bei der Huldigung an Johann in Mähren. Kopp IV, 1, 226.

18) Für die Zeit von 1313—1314 aber spricht besonders der Umstand, dass damals, nachdem er den Römerzug mit Kaiser Heinrich mitgemacht (Kopp 197), Philipp sich ungestört in seinem Sprengel aufhielt (s. Lang Regesta Boica V, 217—221, 248, 252, 267, 275, 279, 283). Dass später (seit 1319) Philipp zu Arbeiten nicht mehr fähig war, schliessen wir aus dem häufigen Erscheinen seines Procurators (ib. V u. VI).

Schon bei König Rudolf wurden die Ritter von Ratzenhusen, namentlich Hartmann, viel gebraucht, so u. a. beauftragt der König den Letztgenannten nebst Andern zu Kyburg 1288, 9. April, zum Untersuche der Uebergriffe des Königs von Frankreich auf das Bisthum Verden. Calmet. II, 529.

XVI.

Original zu Gnadenthal.

1316, 6. Juli, Mellingen.

Eglolf und Vlrich von Iberg fertigen mit habsburg-österreichischem Zinslehengute zwei Töchter Vlrichs in's Kloster Gnadenthal.

Allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen, tuon kunt wir Eglolf vnd Volrich von Iberg gebraoder, daz wir durch vnser not willen hein ze koffene | geben recht vnd redelich vnd an alle geuerde der erberren vrowen . der Meiftrin vnd dem Samnungen ze Gnadental ob Melligen, vnfern bovngarten vür | lidig eigen, der gelegen ist zewischen der Rufe vnd Isenhartz brunnen . giltet acht stukke, vnfer Matton dü gelegen ist ob dem selben brunnen, giltet ein halben | Mütte kernen, die Arnold von Totinkon hat vmb den selben zins vür erbe von dem Gotzhuz von Sant Gallen . vnfern Bovngarten der gelegen ist nidē dem | vorgenanten brunnen . giltet Nün vierteil kernen . ovch vür rechtes erbe von Sant Gallen, Dar si ierlich geben füllen da von vier pfenninge zinse, vnd vn | fern garten der gelegen ist vvf der Rufe bi Johans garten Anhelms, gilt ein vierteil kernen vür zins eigen von vnfern Herren den Herzogen, vnd in | allem dem rechte so wir vnd vnser vordern si gehebet hein vntz an disen hütigen tag . vmbe fünf vnd sibenzig pfunt pfenninge zouinger, der wir | von in Gentzlich gewert sin, vnd sint da mit vnser swestern, agnēs vnd adelheit ze kloster geuertigot vnd beraten, vnd enziehen vnf, willeklich vnd offenlich | an difem brieue alles dez rechtes, so wir hatton oder wandon han, an den vorgenanten Bovngarten, Matton oder Garten, vnd geloben bi vnfern trüwen niemer | kein ansprache daran ze gewinnen mit geistlichem oder weltlichem gerichte, oder deheinen andern weg, der dien vorgenanten vrowen schedelich | möchte sin vnd ir rechten weren ze finne, nach rechte, allez so da vor geschriben ist, wa vnd wenne si sin bedurfen. Ich der vorgenande . Volrich | vergich ovch . daz ich dü vorgenanden güter han geuerdigot dem vorgeschriben Samnunge, mit willinon . vnd Margareton, minen dochtren, die sich wille- | klich mit miner hant hein enzigen allez dez rechtez so si daran hatton, wir veriehen ovch beide, daz diz allez beschehen ist mit al der gewarfami | vnd sicherheit, so ze solichem koffenne vnd verkoffennen, enziehenne vnd vertigonne höret oder man tuon sol, vnd svnderlich, den vorgenanten Bovn-

garten vnd Matten | die da erbe sint von sant Gallen . hein wir geuertigot . mit Chuonrads . hant, Abandmans, burger ze Mellingen, der gewalt het, erbe von dem selben Gotzhuz | ze lihenne . wer aber den meren Bovngarten het, der sol ierlich da von geben, an das Gotzhuz ze Mellingen, ein Müt kernnen, dur vnfers | vatter vnd Muoter sele willen, die in dar uf ze einem selgerète gefezzet hein, wir hein ovch vnf selben vf behebet die eigenschaft dez weges, so zuo den vorge- | nanden gütern gat, also daz si in fullen nieffen wenne si sin bedurfen, dar an fullen wir si, oder der si anhoret niemer geirren, noch befweren. | Daz aber diz allez war si vnd stiete belibe, darumbe so het vnser ietweder sin Ingefigel gehenket an difen brief und bitten die erberen vnd bescheiden lüte | den Schultheiffen vnd den Rat ze Mellingen, daz si ir stat Ingefigel henken an difen brief . wir der — — Schultheiffe vnd der Rat der vorgehenden | Stat ze Mellingen . durch bette der vorgeschriben egloffel vnd vol. henken vnser stat Ingefigel an difen brief ze einem offenen vrkünde der | der (bis) vorgeschriben dinge. Diz beschach ze Mellingen. do man von Gottel gebúrte zalte . Drizehnhundert iar . Dar nach in dem sechzehenden | iare, an dem Nechsten Zinstage vor Sant Margareten tage. Da ze gegene waren, Her Niclauf kilchherre von Birbomfdorf. Walther von Iberg, Hartman | von vilmeringen Schultheiffe, Johans Bitterkrut, Joh. kupferfmit . Volrich meiger von Rordorf, Chuonrat abandman Burger ze Mellingen . vnd ander erber lüte genuoge.

Die 2 Jberg Siegel hängen.

So gingen 1308 im September die Wittwe Herrn Johans von Rinnach mit allen ihren Töchtern nach Frauenthal. Neugart, Cod. dipl. II, 367; so vor 1309 vier Bürgerstöchter Kluchli von Solothurn, (nach Graf Nicl. v. Mülinen Auszügen VIII, 263.) ins Kloster.

XVII.

K. k. Archiv zu Wien. G. Mitthl. des Grafen Egb. F. v. Mülinen.

1316, 4. December, Baden i. A.

Margareta, Wittwe Rudolfs von Landenberg, des Vogts zu Kyburg, der bei Morgarten fiel, zahlt die Herrschaft für bezogene Steuern mit Satzbriefen und Anforderung.

Ich Margarethe von Lantzberg díu hern Rüdolfes seligen von Landenberg elichiu wirtinne was, tun kunt allen den die difen brief anfehnt oder hœrent lesen, daz ich willeklich vnd unbetwungenlich vnd mit mines rechten vogtes hant hern Vlrichs von Büttikon, mins Oheims eins Ritters, han lidig gelassen vnd lidig lasse an difem gegenwærtigen briefe, den edlen fürsten herzogen Luipolden von Oestriche vnd sine brüder vnd erben

hundert und zwanzig march silbers darumb ich von dem vor genanten minem hern bürgen vnd briefe hatte, Ich han in vch ledig verlan sechzig march silbers darumbe ich och sine briefe hatte, Ich han in vch lidig verlan zwanzig march silbers der er mir schuldig was von der koste wegen, do daz Rich bi mir ze Kyburg was, Ich han in vch ledig gelassen driuhundert phunt phennige Züricher münzte, die man minem wirte seligen solte ze burghuthe uff die Burg ze Kyburg, vnd han das darumbe getan wand mich der vorgenante min herre herzog Luipolt lidig hat verlassen für sich vnd sine brudern dr rechnunge so er an mich vorderte von des amptes wegen ze kyburg, Ich han es och darumbe getan, daz das silber vnd die phennige die hie geschriben stant abe søllent gan vnd abgeschlagen werden ab dem gute, vnd von dem gute so her Rüdolf selige von Landenberg, der min elich wirt was, in dem ampte vnd uf den lüten ze Kyburg ufgenommen hatte, vnd daz dis stete vnd war belibe so han (ich) diu vorgenante Margarethe min Ingefigel gehenket an disen brief, vnd han dar zu erbetten hern Ulrichen von Büttikon, min oheim den vor genanten, wan er min recht vogt ist vnd (diz) mit finer hant geschehen ist, daz och er sin eigen Ingefigele hat gehenket an disen brief. Ich Ulrich von Büttikon der vogenant, wan ich der vorgeschribenen vron Margarethen miner mumen rechter vogt bin, vnd och dis mit miner hant beschehen ist, darumbe so han ich min ingefigel gehenket an disen brief, der geben wart ze Baden des Jares do man zalte von Gottes geburte drüzehundert jar darnach in dem sechzehenden jare, an dem Samstag vor sant Niclus Tage.

Beide Siegel hängen. Das der Margareta mit Wappen und Umschrift von Landenberg.

Vergl. Regest. Lichnowsky III, Nr. 413, Notizbl. I, 29: J. E. Kopp G. IV, II, 260, 1 glaubt, König Friedrich sei im Jahre 1315 zu Ende, oder Anfangs 1316 zu Kyburg gewesen, in diesem Falle müsste die Summe viel stärker sein; wohl eher bezieht sich das „Rich“ auf Reichsinsignien, die zu Kyburg lagen und bei welchen Geistliche beten mussten, wie früher im Kloster Weissenau.

Kyburg war die beste Burg Graf Rudolfs, als er König ward; dort finden wir 1275 Königin Anna, seine Gemahlin, den 4. Herbstmonat; 1289, 24. April, seinen jüngsten Sohn Herzog Rudolf, der damals schon, unter der Aufsicht des Ritters Conr. von Tilndorf, Vogt zu Kyburg, waltete. Der Titel eines „Hofmeisters der phallenze des Römischen Chunes Ruodolfes“ deutet, wie ich glaube, darauf hin, die Reichsinsignien seien damals schon zu Kyburg durch den Tilndorfer auf Kyburg verwahrt worden. Vergl. Dr. J. E. Kopp G. II, 736.

Die Reichsinsignien liess König Rudolf durch seinen treuesten Diener, den Ritter Hartmann von Baldegg, wol zu Rheinfelden, wo dieser Burggraf gewesen und im Jahre 1284, 26. Weinmonat, sich: „ein gehalter

dez heiligen Richez“ vor allen andern seinen Titeln nennt, (S. Theodor von Liebenau, urk. G. der Ritter von Baldegg und ihres Stammschlusses 1866 S. 24, 2; 33, 2.) bewahren.

Wann und wie die Reichsinsignien (wahrscheinlich nachdem der Bäldegger nicht mehr Burgvogt zu Rheinfeldern, oder unlange nachdem sein Herr, König Rudolf, gestorben war) nach Kyburg gekommen, weiss ich nicht, die Annalen von Colmar sagen 1290, stehen aber dieser Sache doch zu ferne.

XVIII.

Archiv Aarau. Copialbuch Meister Burkards von Frick fol. 12—13.

1318, 10. März, Strafsburg.

Königin Agnes, Wittwe, von Ungarn, gibt auf dem Concil der Minoriten den beiden Klöstern zu Königsfeldern, zur Wahrung innern Friedens, eine Verordnung über die gegenseitigen Rechte für Minderbrüder und Clarissinnen Königsfeldens.

Wir Agnes von gottes gnaden wilon küniginne ze vngern, ordenon vnd setzen, ze dem lob des almehtigen gottes, vnd ze einem ewigen Friede, den Minren bruodern vnd den Swestren Sant Clare ordens, die vf vnferre stift sint ze küngefvelt, oder her nach chünftic sint also mit einander ze belibende vnd ze wonende, vnd vnferre stift gemeinschaft mit einander ze haltende in aller der wif als es hie nach gescriben ist. Wan vnfer liebü vrowe vnd muoter. Kveneginne Elyfabeth selig gestiftet vnd gefezet hat, vnd in iren briuen verschriben. daz sechs briefter minre bruoder ordens stetechlich sigent ze den Closter vf der stift ze küngefueult, die versehen vnd vorforgen sülent, an meffen, die vrowen von Sant Claren orden, die uf der selben stift sint ze küngefueult, vnd ouch die geste, die dez selben ordens sint, enphahen, mit vier vnd zwainzig marc herren gült, alf ez vnfer vrowe vnd muoter gefezet hat vnd mit ir briuen verschriben. Wan wir nv dez bewifet sint, daz man die vor genanten bruoder vnd ouch die geste des selben ordenf niht mit difer gült besorgen mac alf si dürtig sint, vf die rede daz die vrovwen aller chofte vnd müge mit allen bruodern, si sin gest oder niht geste, ledic sigent: So wellent wir daz den vor genanten bruodern die phruonde mit sechs marc herren gült an aller lay korn von der kirchen ze Stoufen gebetteret werde ierlichen. Ez wer denne so vil daz merchlich gebrefte von hagel oder von andern sachen wurde vf der kirchen, da man daz korn von dienet. so sol man dez selben jars vür daz korn, daz man git für die sechs march, mit den wir in die phründe han gebetteret, geben süben march bloffes silbers. Die vor genanten gült di sol in nemen von den vrowen der, den wir setzint, oder der den die setzint, den wir

den gewalt gebent ze setzende ze ainem schafener, der die brüder da mit befehe als ez von vnferre vrowen vnd muoter vnd von vnf gefezet vnd gestiftet ist, nach des Gardians der bruoder ze küngefueht hêfchen vnd ordenunge oder dez der an finer stat ist. Wir wellent ouch swaz almuofens in der kilchen wir (t) vf die alter, oder bi den altern, da mit sich die lüte in der bruoder messe enpfelchen, daz man das zuo der bruoder notdurft chere. Was aber dez almuofens ist, daz man nach dem evangelj in opfers wif zuo dem alter bringet, ez si kertzen oder pfenninge, oder in sweler lay gestalt ez ist, als daz opfer daz an dem stillen vritage zuo dem Crüze wirt, vnd allez daz wahfe daz in der kirchen wirt mit lichen oder an liche, von sibenden, von driffegosten, oder von iargezit, oder von swelicher lay sache si figent die da koment ob den lichen oder ane liche, vnd och alliv dü sidintuoch vnd gulten, vnd dekelachen vnd tischlachen, oder in sweler lay gestalt si sint die mit lichen oder ane liche ze der kirchen werdint geopfert, von fürstinne die zü dem gottezhus koment, oder siden gewat, oder ander cleinot, die man in der mainunge zuo dem gottehus bringet vnd git, daz man ez zü gottes dienst kere, vnd swelcher lay ding durch folcher sache wille zvo dem gottehus komet, des sülent sich die vrôwen allez under winden, ez were denne so vil, daz die ain anders da mit schüfint, die ez dar gebent oder bringent.

Wan wir wellent daz . daz die vrowen des Sageres phlegint vnd beforgent an dem gewede vnd an andern sachen, dez man da bedarf, vnd die kirchen über al besseren swa sin not ist, an tach, an muren, vnd an glase, vnd ouch verfehint an allem lieht mit wahfe vnd ole ze allen messen, vnd zuo allen tageziten nahtes vnd tages. Wir wellint ouch daz div clainot, div von vnferre vrowen vnd müter selig der stift worden sint, vf der selben stift belibent, daz weder brüder noch vrowen deheinen gewalt darüber habent dü chlainot ze verkofende oder ze versetzende oder von dem closter ze lihende da si dem closter möhtint enphromdet werden. Doch so wellent wir daz die vrowen, die des Sageres phlegent, sülint die cleinot ouch in ir phlege haben, vnd den bruodern her für lihen, dar nach an ainem ieglichen hochzit zimlich vnd füglich ist. Bescheche aber daz, daz Ros oder harnesch mit einer liche koment oder gewant, vnd niht benant wurde ob es solt sin der bruoder oder der vrowen, vnd och nith benant wurde ze welchem nvtz man ez haben solt, daz sol man gelich tailen, halbez den bruodern geben vnd halbes den vrowen. Vnd swas dem Closter geschafet wurde, vnd niht beschaiden wurde noch benant, welchem tail ez werden solt bruodern oder vrowen, ez si in vrbar oder in varendem guot, daz sol man allez glich tailen . . . swie daz si, daz der bruodernzal minre si, denne der vrowen, dar vmbe wellen wir niht daz der bruoder tail geminret werde. Wir wellen och

daz alle die hofstat div von dem kirchhof vntz an daz offer tor daz gegen brugge gat mit den drin hüfern, dü dar vf gebuwen sint, mit aller der hofftat div mit der rinchmur vmbvangen ist, dú da gat von dem selben tor hin vf gegen oberburch vnd... die vrowen vmb vangen habent, der vrowen figint. Vnd och div hofftat da wir vnser huf vf gebuwen haben oder die wir ze vnferm hus verfangen haben, nach vnferm leben si och der vrowen in der wis vnd wir in es mit vnfern brieuen setzen. Die vrowen die fülent den brüdern alf vil hofftat gewinnen daz si hinder den hüfern invergint ainen wagen weg haben zvo irm Clofter, vnd daz si hüfer gebüwen mügen ir schafnerin, vnd ouch andern der si ze dienst bedurfent. Div kirche fol gemain fin den bruodern vnd den vröwen, also daz die vröwen dar inne das ampt begangint mit fingende vnd mit lesende als ir orden hat. Der kirchhof fol ouch gemain fin, daz man dar inne ir baider toten bestate, die von andaht da ir begrebede erwellent. Daz diz allez daz hie vor gescriben ist, stete belibe. Dar über geben wir difen brief. verfigelt, mit vnserin Infigel. vnd mit dem Infigel bruoder Heinrich von Talhein, der ze den ziten der minron bruoder Minister waz, vnd mit dem Infigel. Swester Gvoten von Bachenstein div ze den ziten Abtiffen was, Vnd irs Conuentes Infigel. Wan ez mit ir aller gvntz vnd willen beschehen.

Dirre brief wärt ze Sträßburg geben do man von Gottes geburt zalt, Drüzehen hundert iar dar nach in dem achtzedem iar, an dem zehenden tage in dem Merzen.

Es ist diese Handfeste des Gotteshauses Königsfelden, die die Voraussicht und Friedensliebe der Königin Agnes so klar darstellt, längst bei M. Gerbert, erw. A. (Cripta nova 142) gedruckt, aber leider nach einer späten und in Rechtschreibung ganz entstellten Abschrift.

Archiv Königsfelden. Meist. Burk. v. Frick gleichzeit. Copiale, Text fol. 12.

„Hie vahet an div ordenung der brief die dü edel vnd hochgeborn furstin künigin. Ag. von vngern vnserú hertz liebü vnd gnedigü vröwe vnd stifterin dem Clofter geben hat dü ein thother waz dez edeln vnd hochgebornen fürsten künig. Al. von Rome vnd der edeln vnd hochgebornen fürstin | künigin. El. von Rome ünser stifterin, dü ir ouch daz Clofter emphal an ir tode daz si es vollebrecti, daz si ouch getan hat mit gantzer muoterlicher trüwe, vnd faz vor dem Clofter vntz an ir tot vnd besorget ez geischlich vnd liplich an allen sachen alf ein getrüwi müter ir eigenem kint.“

Dies ist Ueberschrift des Rubrizisten mit Menning geschrieben, offenbar nach der Königin Agnes Tod; darauf folgt, mit Nr. xxxiiij bezeichnet,

die Kirchenordnung, welche Königin Agnes 1318, 10. März zu Straßburg auf dem Provincialconcil der Minderbrüder für beide Klöster zu Königsfelden erliess, die der treffliche Gerbert in *Cripta nova*, S. 142, nach einer gar späten und verdorbenen Abschrift veröffentlichte. Es sind darauf bis Nr. cXLvj, auf fol. 77 die Briefe, die das Kloster Königsfelden betreffen, verzeichnet, die zweitletzte Abschrift dieser Abtheilung ist von Herzog Otto, Wien, Mittwoch nach St. Nicolaus 1331, die letzte 1311 an St. Gertruden Tag.

Von da an beginnt Fortsetzung von neuerer Hand, fol. 77 verso bis 79, wo eine noch jüngere beginnt, die dem fünfzehnten Jahrhundert angehört oder dem Ende des vierzehnten, und fol. 81 sich wieder bessert.

Fol. 90 beginnt dann die erste Hand wieder in wenigen Privatbriefen fortzufahren bis fol. 91.

Zwischen fol. 90 und 91 ist eine Lücke von 6 Blättern, darauf waren Jahrzeitbriefe des Hauses Oesterreich, mit erster Hand geschrieben, und andere Urkunden der Herzoge von Oestereich, sie enden in erster Hand fol. 96 b, von da an fährt bis fol. 100 eine etwas spätere Hand des vierzehnten Jahrhunderts mit blasser Tinte fort, die Verordnung der Königin Agnes 1335 vom 15. August zu copiren.

Fol. 100 folgen Briefe für Güter fürstlich österreichischer Jahrzeitstiftungen von erster Hand, wieder Nummern tragend, wie von Anfang; es sind xxvij Stück bis fol. 111 verso.

Dann folgen noch fol. 112 und 113. Ersteres von erster Hand, Jahrzeitstiftungen von Laien, als

Vdelhild von Halwyl, von Aebtissin Adelheid 1330,

der von Mülinon, 1330,

Rudolf Schröeter, „

Walther Schröeter,

Adelheit dü vischerin,

her Walther büllin, Caplan;

zu „Niclaus von Effingen Jahrzit“ endet erste Hand.

XIX.

Original zu Gnadenthal.

1318, 23. März, Gnadenthal.

Vlrich der Meyer von Rohrdorf stattet drei Töchter in's Kloster Gnadenthal aus.

Allen den die difen brief anfehent oder hörent lesen tuon kunt wir dü Meiftrin vnd der Convent ze Gnadental. daz wir alle gemeinlich wil-
leklich | mit bedachtem muote, mit vnfers Herren dez Aptes von Wet-
tingen, der vnfer pfleger ist, willen gunft vnd Rate, funderlich genade
hein getan, | Margareton, Katherinon, vnd Richenzon. vnfers Conventes
Swestern. Volrichs des megers von Rordorf Dochtern. vmb die trüwe
vnd liebi | so er zu vnf vnd vnferm kloster hat, daz si alle drie ge-
meinlich vnd vnuerfchidenlich, alle die wile si lebet, oder ir einni oder

zwo, ob die | andern enweren, genzlich mit allem nutze nieffen fullen. zuo ir notdurften, vnd war zuo si dvnket daz ir nutz vnd ere si, dü güter | dü hie nach geschriben sint. Dü vnf vnd vnferm Gotzhus der vorgenannde. Vol. lideklich, durch got geben hat, vnd fullen weder wir noch | vnfer nach komen die vor genanden swestern die wil ir dekeine lebet, in dirre sache vnd genade, enheinen weg, bekümberren noch besweren. | Diz sint dü güter. ze Dietwil ein guot, Buwet. Chuonrad Spannagel. giltet vier mütt rogggen. Ein acher lit in Dietenstal gilt ein | halben mütt kernen. Ein Wingarten ist gelegen bi fant. Volrichs kilchen. Ein garten ist gelegen da man in den biuang gat. gilt sechs schilling. Ein acher ist gelegen ze Bôlschen. gilt ein mütt kernen. Ein acher lit ze Degrang, den. Heinrich Gefler Buwet, gilt ein | halben mütt Roggen. Drie Acher ligent bi dem wege da man gat ze gnadental. geltent ein halben mütt Roggen. vnd ab dem Boun- | garten von Iberg der gelegen ist bi Ifenartz brunnen. Sechs stukke, wer aber daz der selbe Boun- gart nicht möecht zehen stukke | gelton, den abgange fullen beide wir vnd öch si geliche tragen. vnd wenne si alle ensint, so sol vnf noch vnfer nach komen enhein | ir erbe, an disen gütern niemer bekümberren noch besweren. vnd daz difü genade stête belibe. darumb hein wir inen disen brief | geben besigelt mit vnfers conuentes Ingefigel. Dirre brief wart geben ze gnadental. do man von gottes geburte zalte. Drizehen | hundert iar. darnach in dem achzehenden iare. an dem dornstag vor vnser vrowen tag in dem Merzen.

Ein sehr schönes Siegel hängt und verdient abgebildet zu werden.

Dass diese Geistesrichtung in damaliger Zeit eine allgemeine gewesen, bezeugen Thom. Cantimpré liber de opere apum, J. Görres christl. Mystik, Pez bibl. ascetica. K. Zittards Chronik der Klosterfrauen Prediger-Ordens, welche S. Hw. und G. Dr. Carl Greith, Bischof von St. Gallen, im 4. Buche seiner verdienstvollen Mystik, Freib. bei Herder 1861, anführt.

In Töss z. B., wo laut dem Zeugnisse des Bischofs Heinrich von Constanz vom Jahre 1358 hundert Nonnen lebten, sehen wir 1357 Verena, Ursula und Catharina von Heidegg, drei Schwestern Heinrichs von Heidegg, als Nonnen. Regest. Töss, Nr. 286 des Archivs, nun in Zürich.

XX.

Aus der Sacristei des Tt. Stiftes Engelberg, mitgetheilt in Original von S. Hochw. und Gn. Abt Plazidus Tanner sel.

1318, nach dem 19. Juli.

Inschriften auf dem von der Königin Agnes von Ungarn gestickten Pluvial, welches sie dem Kloster Engelberg geschenkt hat.

Um die mit Bildern geschmückte Capuze:

WALTHERVS·ABBAS·MA
GISTRA·MARIA·ADILHEID·
HERRE·GOT·DVR·DIE·GNADE
NC··NAN·DIR·SELE·HILFE SHIR.

Diese Schrift ist grösser als die im Mantelsaume, und von anderm Inschrift-Character am untern Saume des Pluvials:

M·TER·C·TER·SEX·KRISTO·CUM·TEMPORI SIT LEX.

† MONTIS·IN·ANGELICI·TEMPLO·TITU

Es fehlt das Ende des zweiten Verses, der dritte und vierte (?) mangeln leider gänzlich; vom fünften ist nach einem Ausfalle von ungefähr 55 Buchstaben übrig geblieben:

SED ACU.

Darauf folgt eine Lücke von 26 Buchstaben, mit Ausnahme des ersten Fusses (? Agnes) der sechste Vers:

(F)ORMAVIT·MONSTRAVIT·ET·APPROPRIAVIT †

OB·FIDEI·MERITA·MEMORI·VIRTUTE·POLITA †

YNDE SUUM STAMEN CONSTANTER AMET DEUS AMEN †

Sodann folgt, wie schon 1827 S. Hw. P. Plazidus Tanner sel. in Busingers G. von Unterwalden I, 432 angab, in gleichen gothischen Capitalen, zur Ausfüllung des Raumes noch ein Spruch aus dem Te Deum laudamus.

Wer der Verfasser dieser leoninischen Verse war, ist schwer zu sagen, vielleicht Rudolf von Liebegg, der neben seinem Novellum pastorale und Planctus auf König Albrechts Tod auch Unbedeutenderes dichtete, z. B. Grabschriften in Beromünster, u. a. eine auf Burk. v. Winon, Neugart, ep. const. II, 406; jedenfalls, seine vielen Pfründen der Gunst des Habsburger Hauses dankend, nicht ferne von Königfelden zu Beromünster sass. Es könnte auch Meister Burkard von Frick, „non carmine tardus“, J. Trouillat, monum. III, 43, diese Inschrift verfasst haben.

Abt Walther III. zu Engelberg, abstammend aus dem schon frühe vorkommenden Geschlechte von Engelberg, war noch im Jahre 1317 Almosner am Stifte Murbach zu Lucern; folgte im gleichen Jahre dem Abte Rudolf, wie Beilage X zeigt, zu Engelberg in dessen Abtei nach, woraus klar wird, dass er ein Mann von grossen Talenten war, denn sonst würde der Convent von Engelberg ihn nicht postulirt haben.

Königin Agnes erwies ihm eine grosse Auszeichnung durch dies wirklich ebenso kunstreiche als kostbare Geschenk, und gewiss konnte

nur eine wichtige Begebenheit dazu Anlass geben, dass sie sich so grosser Mühe unterwand, das Pluvial selbst nach Engelberg brachte und noch zwanzig Mark Silbers dazu schenkte.

Selbstverständlich konnte die Königin nicht nach Engelberg reisen, bevor der Friede (1318, 19. Juli) mit den Eidgenossen abgeschlossen war. Die Jahrzahl der Inschrift nebst der Angabe „sit lex montis angelici in templo, ob fidei merita“, vereint mit dem frommen Wunsche für das Fortgedeihen des Hauses Habsburg, sowohl im Schlussverse als dem Spruche aus dem *te Deum laudamus*, scheinen mir innige Beziehungen auf obigen Frieden mit den Eidgenossen zu enthalten, der nicht leicht irgendwo leichter vorbereitet und abgeschlossen werden konnte, als auf dem neutralen Gebiete der reichsfreien Abtei Engelberg, die mitten im Kreise der Eidgenossen lag, durch Rudolf von Winkelried.

Der Kunstwerth dieser mit dem sog. Perl- und Langstiche gefertigten Straminstickerei in Flattseide ist wirklich ein sehr bedeutender. Der Mantel bildet einen vollen Halbkreis, dessen Radien 60 Nürnberger Zolle messen. In der Mitte scheidet ihn eine breite Leiste, gebildet von allegorisch heraldischen Thieren und Arabesken, in zwei Theile. Die Thiere, welche von oben bis unten sich folgen sind: das Einhorn (Sinnbild des Todes); der, welchen das Einhorn stösst, stirbt nach der Idee dieser Zeit, dürfte also an den Krieg erinnern. Darauf folgt die Taube, das Sinnbild des Friedens, im Profil; darauf ein links stehender Löwe mit aufgerichteter rechter Tatze, dann ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln, darauf ein Hirsch, ein Greif, Leopard, und vier oben schon genannte Bilder wiederholt, namentlich noch einmal das Einhorn. Diese Leiste ist drei Finger breit mit dem Rande, der auf der rechten Seite schwarz, links gelb gemacht wurde. Auch der obere und äussere Rand des Mantels hat eine ähnliche, jedoch nur stark Daumens breite Einfassung, worin, nebst häufigen Arabesken, der zweiköpfige Reichsadler sich etwa ein Dutzend Mal sehen lässt, nebst dem der rothe Löwe Habsburgs und die weisse Taube des Friedens nicht seltener uns begegnen. Die zwei Manteltheile sind durch querlaufende, mit Verzierungen geschmückte Leisten in Rhomben geschieden, welche, 46 auf jeder Seite, eine Spanne hoch, ganz oder zum Theile 24 Arabesken von Blätterkreuzen, zwölf nach innen schauende Adler, einköpfig mit fünftheiligen Fittichen, und ebenso viele nach aussen schauende Löwen darstellen. Die Farben Weiss, Gelb, Blau und Grün bieten ein gefällig wechselndes Spiel dar und zeugen für guten Geschmack der Erfinderin. Die Genauigkeit und grosse technische Fertigkeit an diesem herrlichen Mantel wird jeder Kenner loben.

Daran nun wurde, ohne Zweifel später erst, eine mit 9 Bildern gezeichnete sog. Kappe befestigt, welche S. Hw. G. Abt Plazidus, wie früher gemeldet, längst beschrieb; daher wir darüber um so eher schweigen können, da wir diese Stickerei als das Werk der Nonnen von Engelberg ansehen. Wenn man die zwei Schriften vergleicht, so wird diese Ansicht sich bewähren; eine gute Abbildung wäre auch für die Kunstgeschichte längst wünschbar gewesen.

Nicht nur Königin Agnes erscheint als eine Meisterin in weiblichen Künsten, sie hatte eine jüngere Schwester Elisabeth, welche mit Herzog Friedrich von Lothringen verehelicht war. Dieser starb im Jahre 1328

auf dem Felde der Ehre und liess Elisabeth als Wittwe zurück, welche sich nicht wieder vermählte; sie starb erst 1352. Calmet, Hist. de Lor. II, sagt: „On croit, que cette Duchesse passa quelque tems de sa viduité auprès de sa seur Agnes.“

Wir können dies bestätigen, u. a. scheint sie auch in Hermetschwyl, wo um 1340 Margareta von Gachnang, eine Dienstmanns-Tochter des Hauses Habsburg, Meisterin gewesen, geweiht zu haben, denn das Jahrbuch von Hermetschwyl sagt zum 18. Mai: „Die Herzogin von Lothringen gab ein fidin Mefsachel“.

Diese Arbeit machte Herzogin Elisabeth natürlich weit eher im Aargau, wo sie sich ihre Ruhestätte zu Königsfelden wählte, als dass sie solche von Lothringen herbrachte. Margareta von Gachnang starb den 17. October 1343, den Anfang ihres Regiments als Meisterin kennt man nicht.

XXI.

Zürich, Archiv Töss.

1318, 8. August, o. O.

Königin Agnes von Ungarn stiftet mit zweihundert Mark Silber ihrer Stieftochter Elisabeth, König Andreas III. Tochter, ein Leibgeding und deren Vater einen Jahrtag.

Ich die priorin von thöffe mit allem ir conuente künden allen den die difen brief sehent oder | hœrent lesen . Dz wir enpfangen haben von ünfrer lieben frówen die wilunt künegin ze vngern | wz . zweyhundert mark. Die wir angeleit haben an hüben in vnfern elichen nutz . vnd von difem | selben guote so haben wir gelobt vnd binden vns dar zuo mit difem gegenwirtigen brieffe dz wir | geben Swester elfbeten defz küniges tochter von vngern ein libgedinge die wile si lebt . vnd dz | gelt lit an korne vier vnd fechzig stuke vnd zwene vnd driffig schillinge Costentzer müntz vnd zehen | schillinge züricher müntz . vnd wennn si stirbet . so ist dem conuente lidig fünf vnd driffig stúke . Dz | ander vallet an iargezit die wir eweklich sülen began als hie nach geschriben ist. Aber die wile | si lebet, so sülen wir ir vatter iartag began mit zwœlf stuken . Dar zuo uns driffig mark find usge | scheiden von den zweihundert marken als verre dz gelangen mag . vnd wenne si enist . so sol man die | iargezit meren vnd enrichten als hie geordnet ist dritte halbpfund vmb elfæffer. zwei pfund vmb | vische . zwœlf schilling vmb eiger . zwœlf schilling vmb kovfbrot . zehen schilling vmb wachs vnd | sülen wir an dem abende sines iartages ein vigilie singen in dem kor vnd morne ein selmesse vnd | den sülen die kerzen brinnen ze der messen vnd ze der vigilie . wir sülen ouch began vnser lieben | frówen künigin Agnes iartag wenn si enist mit allen sachen als sin iartag mit vigili mit messen | vnd süllen ouch den Schwestern geben des selben tages als vil wines brotes vische vnd eyger.

als an | des vorgeanten küniges iartag . wir fülen och began Schwester
 Elsbethen tochter von | vngern unfer Conuent fwefter iartag mit einer
 felmeffe vnd mit driffig schillingen vmb vische dem | conuente . vnd wz
 da übriges wirt an nün vnd viertzig stuken die wir ze difen iargeziten
 geordnet | haben dz sol man geben dem Conuente über tisch in der selben
 wuchen so och iro iargezit ist war an | es den fweftern aller trostlichst
 ist. wer aber dz dz wir di vorgeante jarzit nicht be- | giengen mit
 allen sachen als hie vorgeschrieben ist so haben wir über uns genomen
 die pene dz | wir defz selben Jares geuallent sint den erberen herren
 vf dem heiligen berge als vil pfennigen | ze gebenne als vil wir von dem
 vorgeanten korne læfen dz ze den iargeziten geordnet ist . vnd dz difz |
 war si vnd kraft habe , so figellen wir difen brief mit defz conuentes
 vnd der priorin ingefigel . | dirre brief wart gegeben do man zalte von
 gottes geburt tufent vnd drühundert iar dar | nach in dem achtzehenden
 iare an dem zinstage vor fant Laurentien abende.

Nr. 188. Abschrift auf Leinenpapier ohne Wasserzeichen.

1318, 16. August, zu Töss verkauft der Freiherr Jacob von Wart an obgenanntes Kloster ein Gut, das er mit seinem Bruder selig, dem Königsmörder Rudolf von Wart gemeinsam besessen, gelegen zu Tetlikon; es besteht aus dem Lande, worauf die Kirche, Reben u. s. w. sich befinden; die Kirche zu Tetlikon ging wohl mit diesem Kaufe an Töss über, sie wurde später, im Jahre 1345 den 25. Juni, vom Papst Clemens, als „in dominio dilecti filii Alberti Ducis auftrie fitam“ (wohl durch die Fürbitte der Königin Agnes) dem Kloster Töss incorporirt. Nr. 245, Archiv Töss. 1358 secundo Id. Decembr Constantie. Henricus Constant. episcopus incorporat Ecclesiam in Veltheim Monasterio Tœfs, auf Bitte der Königin Agnes von Ungarn, Herzog Rudolfs und seiner Gemahlin Catharina, Nr. 293 des Archivs Töss. Das Kloster war so reich geworden, dass es stets hundert Nonnen halten konnte; Königin Agnes bewahrte ihm ihre Gunst, was natürlich, nach dem Ableben der Ungarin Elisabeth, nicht so geblieben wäre, wenn Agnes und das Kloster Töss nicht fortwährend im besten Verhältnisse gestanden hätten, Regest. 272, auch 1360 noch Herzog Rudolf für Töss gewann, Nr. 298, Archiv Töss.

XXII.

Aarau, Copiale fol. 61 b. Mgstri. Burkard, Nr. cxvi.

1321, 12. December, Künfuelt.

Zwei Johanniterritter geloben, einen Verzichtleistungsbrief auf Güter, die Königin Agnes kaufte, in ihrem Ordenshause zu Basel niederzulegen.

Allen den die diesen briefe anfehent oder horent lefen künden wir Bruoder Egen von fürstenberg Commendur des hufes ze villingen vnd

Bruoder Ruodolf von Hachberg des ordens sant Johans spitals von Jerusalem, daz wir haben gelopt bi guoten trüwen vnd bi rehter warheit, vnser frowen, vron agnesen der Chünigin von vngern vnd der ... Eptifchin vnd dem Conuente ze künfguelte Sant Claren ordens, swenne si bedurfen des briefs den wir hant von Graf Volmar von Richenberg über die vürzihunge, die er hat getan an den gütern die wilent warent Graf Walthers von Richenberg sins vettern vnd an finen tote von rehter gemechte vilent an die Edlen vrowen vron agnesen seligen von Hachberg des vorgenannten Grafen Walthers seligen eliche vrowe, daz wir den selben brief legen ze Basel in vnser hus vnd in da lassent ligen daz man in oder irren nachkommen den selben brief lichen sol also dikke als si sin bedurfent werdent, vnd har über ze einer verbintnuft vnd waren vrkunde so han wir vnser Ingefigel gehenket an disen brief der wart geben ze künfguelte do man zalt von Gottes geburte Drücehen hundert vnd eins vnd zwenzig Jar an sant Lucien abent.

Ueberschrift des Rubrizisten: „Dis ist der Brief über das guot ze Ellenwilt das kouft wart vmb den von Richenberg.“

XXIII.

Aus der Samml. d. Freih. J. v. Lassberg sel.

1323, 4. Mai, Nürnberg.

König Ludwig der Bayer befiehlt seinen Reichslandvögten, um seinem Getreuen, dem Grossprior S. Johans-Ordens des Spitals durch Alemannien, Albert von Schwarzburg, eine Gunst zu erzeigen; den Johanniterorden im Besitze solcher Güter, die, bei Aufhebung des Templerordens, an den obigen Johanniterorden im Elsass und anderswo gelangten, gegen allfällige Ansprecher zu schirmen.

Ludowicus dei Gratia Romanorum Rex . semper augustus . vniuersis aduocatis prouincialibus in Alfatia et alibj constitutis, qui sunt uel pro tempore fuerint, fidelibus suis dilectis gratiam et omne bonum. Cum honorabilem et Religiosum virum fratrem Albertum de Schwarzburgh magistrum per Alemaniam ordinis sanctj Johannis hospitalis Jerosolimitani devotum nostrum dilectum fauoris prosequamur gratia speciali. Vniuersis vobis ac singulis iniungimus et mandamus . quatenus ipsum in prediis ac hominibus suis, et precipue in omnibus que quondam ab ordine Templariorum Ordinij suo donata vel comparata seu quocumque modo translata fuerint, contra quoslibet impeditores, vel impugnatores, seu offensores fideliter defendatis, prout nostram diligitis dignitatis gratiam et fauorem.

Datum in Nürenberg iij nonas Maij . Anno domini Millefimo . Trecentefimo . tercio, Regni vero nostri Anno . nono.

Das grosse Majestäts-Siegel hängt.

Offenbar suchte Ludwig der Bayer, nach Friedrichs Niederlage, durch solche Gunstbezeugung sich den mächtigen Johanniterorden im Westen zu gewinnen. Bei dem Grossprior Albert von Schwarzburg gelang dies, wie es scheint, vollkommen. Ob aber das Verhältniss guter Nachbarschaft der Johanniter-Comthure zu Königin Agnes dadurch gelitten habe, möchte ich bezweifeln.

Mit Anderm, was Kopp schon gebracht, ist dies Mandat ein Beweis, dass nach der Schlacht von Ampling die bayerische Partei im Elsass zur vorherrschenden geworden. Königsfelden war da begütert.

XXIV.

Engelii cod. dipl. bern. secund. relat. IV. Rev. domn. Schræter in Aarau.

1324, 27. Octobris, Berone.

Prepositus et Cap. beronense Campi Regis monasterio feoda censualia in Kœlikon et Hentschikon emta reddunt.

Univerfis presentium inspectoribus seu auditoribus Jacobus de Rynach prepositus, totumque capitulum beronensis Ecclesie, Constantiensis diocesis, notitiam subscriptorum. Sciant omnes quorum interest vel intererit in futurum, quod bona infra scripta, sita in Kôlinkon et in Hentschikon nobis et ecclesie nostre pertinentia jure proprietatis, et que honesta domina Udelhildis de Burgastein, relicta quondam domini Rudolphi de Hallwile militis, a nobis jure Emphytheotico tenuit, sub censu annuo infra notato et ea nunc de manu et voluntate nostra vendidit Religiosis dominabus Abbatisse et conventui monasterii in Künigsfeld, ordinis sancte Claræ dicte diocesis. Nos ad petitionem preclare domine nostre domine Agnetis regine Ungarie, dictis abbatisse et conventui sub censu subnotato, concessimus secundum consuetudinem Ecclesie nostre predictæ, jure emphytheotico supra expresse, perpetuo possidenda, et concedimus per presentes. Sunt autem hec bona in Kôllikon quatuor scopose que hactenus cellerario nostro quatuor denarios solverunt et deinceps sex persolvent. Item in Hentschikon due scopose cum aliis bonis, que simul octo frustra reddunt, que hactenus dicto cellerario nostro duos denarios solverunt; deinceps sex exsolvent. et quidquid super hoch octo frustra ibi est de bonis dicti Udelheidis, hoc ecclesie Interlacensis, secundum alias nostras litteras eidem ecclesie datas per nos, sub iure pertinet antedicto, censibus predictis, apud colonos bonorum ipforum annis singulis requirendis

et per eos exfolvendis. Datum Berone, sub sigillis nostris prepositi et Capituli. Anno Domini 1324 sexto Kalendarum Novembris.

XXV.

Archiv St. Urban.

1326, 23. Mai, Baden i. A.

Herzog Albrecht II. von Oesterreich, durch den Wahrspruch des Freih. Rud. v. Arburg und Walthers, des Vogts von Baden, belehrt, dass die Güter zu Etischwile nicht herrschaftliche Lehen sind, lässt solche dem Kloster St. Urban frei.

Wir Albrecht von gottes gnaden Herzog ze Oesterrich vnd ze Styr tuon kunt offenlich mit difem Brief dz vnser getrúwer lieber Rudolf von Arburg *) vnd Walter der Vogt von Baden, dien vnser lieber bruder herzog Lvpolt sel. ze hoeren geben hatte ein kuntschaft ze hoern über die güter ze Etischwile, ob si des gotzhus eigen wæren von Sant Vrban, oder lehen von vnf vnd vnseren Brüderen, die Kuntschaft vns gefeit habent bi iren eiden, daz di lüte, die vber die selben kuntschaft gefworen habent ein warheit ze fagen, gemeinlich gefeit habent, dz die selben güter mit gericht vnd mit Panne vnd mit der vogtie des vorgebant Gotzhus von Sant Vrban recht eigen sie, da von lassen wir sie ledig der ansprach, so wir old ieman von Vnfern wegen dazu hattent, vnd wellent dz sie fürbaz an den selben guetern **) ire oder befwer in deheinen weg. Der brief ist geben ze Baden an dem frytag nach vnser herren lichnam tag. do man zalt von Christes gebürte drüzeihen hundert jar vnd darnach in dem sechse vnd zwenzgisten jar.

Præl. Robert Balthafars Ms. pg. 228 u. 229. Annal. S. Urb. Tom. II.

Bei J. E. Kopp V, I, 331, 332 ist der Inhalt angegeben.

*) Von diesem einstigen Burggrafen zu Weitenegg und Verwalter der Königin Agnes sagt Kopp (l. c. 334): „Der Stammlande pflegte, seit des Edlen von Griessenbergs Tod, vornehmlich der freie Rudolf von Arburg.“ Vom Tode Herzog Lüpolds (28. Febr. 1326) benachrichtigt, kam Herzog Albrecht II., sein Bruder, in die obern Lande, wo wir ihn zu Baden im April 1326 schon wirken sehen, im Heumonate 1327 verliess er die Wiegenlande der Habsburger wieder.

Obwohl damals 27 Jahre alt und sehr gebildet und geistreich, war Herzog Albrecht mit den Verhältnissen seiner Stammlande sehr wenig vertraut; er suchte daher gewiss recht oft bei seiner lieben Schwester Agnes und deren Hofherrn sich Rath zu erholen. Alle seine damaligen Erlasse athmen die Friedenspolitik der Königin Wittwe von Ungarn.

**) Niemand scheint ausgelassen zu sein.

XXVI.

Archiv. S. Urbani.

1326, 2. Novbr., Zofingen.

*Johannes prep. et capit. Zofingense, mediantibus Rud. *) commend. in Klingnau et Joh. de Arwangen militibus, pro 20 libris ad construendam ecclesiam acceptis, Mon. S. Urbani renuntiant possessionem dictam die Stritmatte.*

Nos Johannes prepositus et capitulum ecclesie Zofingensis Constant. diocesis notum facimus presentium inspectoribus et auditoribus diversis quod discordia seu controversia super jure proprietario quorundam possessionum sitarum in Banno Zofingensi, quas quidem possessiones quondam Henricus advocatus in Baden habebat, que vulgo dicuntur die Stritmatte, inter nos ex una et religiosos viros — dominum Abbatem et conventum monasterii S. Urbani ordinis Cisterciensis ex parte altera vertebatur, mediantibus honorabilij et religioso viro Domino Rudolfo Comendatore Domus in Klingnowe ordinis sancti Johannis hierosolimitani . et Domino Johanne dicto de Arwangen Milite est per compositionem ordinata taliter et decisa . quod predictj religiosi viri, Abbas et conventus Monasterii S. Urbani nobis in subsidium edificationis ecclesie nostre dederunt viginti libras currentis monete, quas integraliter recepisse et in edificium prefate ecclesie nostre convertisse profiteamur.

Nos vero resignavimus omne jus quod nobis in predictis possessionibus ratione proprietatis vel alio quocumque modo competebat vel competere videbatur . et tenore presentium resignamus sic quod predicti viri religiosi Abbas et conventus in predictis bonis, seu possessionibus possunt et debent instituire et destituere et eas deinceps libere et quiete jure proprietario possidere et disponere prout vobis videbitur expedire.

Ad majorem quoque cautelam renuntiamus pro nobis, nostrisque successoribus uniuersis omni beneficio juris canonici vel civilis, legis condite vel condende litteris seu privilegiis habitis vel habendis, doli mali et breviter singulis ac omnibus Juris et consuetudinis Suffragiis quibus mediantibus hec compositio possit in posterum irritari totaliter, vel in parte. Testes hujus rei sunt Dominus Joannes sacerdos ecclesie in Wit-

*) Sowohl Rudolf v. Büttikon, der Comthur, als Joh. v. Arwangen, möchten, der eine als Nachbar, der andere als Diener der Königin Agnes, zu diesem Vergeleiche zwischen den zwei Gotteshäusern, die beide dem Hause Habsburg sehr ergeben waren, vorgeschlagen worden sein.

Da das Stift Zofingen damals eine neue Kirche baute, ist es selbstverständlich, dass es die reiche Königin Agnes auch um einen Beitrag begrüßte, um so mehr, als Herzogin Catharina, die Wittwe Herzog Lüpolds I. von Oesterreich, welcher Zofingen als Morgengabe verschrieben war, während dem an dieser schönen Kirche gebaut wurde, 1336 den 31. Septbr. starb.

likon. Dominus Joannes de Büttichon Miles. Hartmannus de Büttichon armiger. Heinricus dictus Kolbe civis Zofingensis et quam plures alij fide digni. In hujus rei testimonium evidens atque robur nos predictj Johannes et capitulum, nos Ruodolphus et Johannes mediatores antedicti figilla nostra huic carte duximus appendenda. Datum et actum in Zofingen Anno domini millesimo trecentesimo vicesimo sexto feria secunda, proxima post festum omnium sanctorum.

Sigilla omnia pendebant quum copia facta est.

Act. S. Urbani II, 237.

XXVII.

Durch gü. Vermittl. S. Hw. P. Robert Gmür in Frauenthal abgeschr.

1328, 3. Januar, Brugg i. A.

Ritter Johann von Hallwyl gibt Frauenthal einen Gewährsbrief gegen allfällige Anforderung einer Leibeigenen, die auf eine Pfründe, laut päpstlichem Erlasse, früher schon Anspruch machte, jetzt als Nonne eintrat.

Allen dien die diesen brief anfehent alt hœren lesen kund ich her Johans von Halwile Ritter, das volrich der meier von Hegglingen vnd margareta sin tochter, dü min fint, mit miner hant vnd an min hant sich entzigen hant, vnd entzichent sich ovch an difem brief allez rechtez vnd ansprache So dü selb margareth hete alt han mœchte gegen dien erwirdigen lüten der . . Ebtifchin vnd dem . . Conuent dez klosters ze Vrowental von der pfrund wegen So ir da gegeben hatte vnser geistlich vatter der Babest, vnd gelobent an difem briefe, daz Si die egenande Kloster lüte von derselben pfrunde wegen vnd von dez schadens wegen, so von der Sumde *) wegen geluffen ist, daz Si nit enphangen wart, niemer kümberren noch nôten son an geistlichem noch an veltlichem gerichte . ze einer sicheheit difer vorgeschriben dingen hant die vorgenannden voly vnd margereta dien egenanden Kloster lüten gegeben difen brief befigelt mit minem Infigel dez dur ir betta daran gehenket. Dirre brief ist gegeben ze Brugga **) am dritten tage nach dem jngenden jar, do von

*) Diese Leibeigene, eine Verwandte des Hauses Ribl (Argovia II, 196, 34) hatte wohl durch den Bischof Ulrich von Chur, gebor. Ribl, sich eine Pfründe im Kloster Frauenthal erworben, was damals in Avignon nicht schwer fiel. Wahrscheinlich weigerte sich Elisabeth von Hünaberg, die Tochter eines alten Reichsrittergeschlechts, die damals Aebtissin war, eine Leibeigene aufzunehmen, nach deren Tod folgte Elisabeth von Hallwyl als Aebtissin zu Frauenthal, und diese mag, auf Verwendung Ritter Johans von Hallwyl, wie auch der Königin Agnes, in deren Nähe der Revers ausgestellt ist,

**) zu Brugg im Aargau, wo weder Johann von Hallwyl noch der Meier von Hagglingen (bei Vilmergen) sesshaft war, die Margareta endlich als Novizin

Gottez geburt waren . Drizehen hundert jar, darnach im acht und zwenzgosten iare.

XXVIII.

Archiv Königsfelden, jetzt Aarau. Mstr. Burk. Ms. Copialbuch gleichzeitig fol. 48, Nr. 91. J. E. Kopp V, I, 345. IV, I, 279, 1.

1329, 15. März, Aarau.

Die sint die Brief ober die acht march geltes die vnser herzliebü stifterin Künigin Agnes von Vngern dem Closter geben hat vnd het si geordnet dem Convente in dem advent vmb vische.

Allen den die difen brief anfehent oder hörent lesen künden wir Heinrich von Rore Ritter Schultheiffe ze arowe vnd die Burger ze der selben Stat, daz vür vns kam an offen Gerichte der edel man Rydeger der Schenke von Schenkenberg, vnd Anna sin elich wirtin mit Chuonraden des Schultheiffen, ire (sic) bruder, vnd vertigoten, vnd verzigen sich, mit miner des gnanden Schultheiffen hant, mit gevallner vrteilde vf den eit, acht stuken korn Geltes, gelegen ze Sur in dem Banne, die Chünzi Blanche buwet, in Diethrichs hant von Lentzburg Schafner der Erwürdigen frovwen in Gotte . . der Ebtifchin, vnd des Conventes des Closters ze Künigsuelden, ze ire handen, in kovfes wis, der vnder Inen recht vnd redlich was beschehen, vnd dar vmbe ze einem steten vrkunde, vnd warer gezügfami der selben vertgunge vnd verzichunge, wan si vor uns beschach, als vorgeschriben stat, hein wir dur ir aller der vorgnanden bette, vnser Stat Ingefigel gehenket an difen brief. Dirre dinge Gezüge sint, die si fahen vnd horten, Nycolaus der Stiber, Heinrich der Sumer etc.

Dirre brief wart geben ze Mitten Mertzen, do man zalte von Gottes gebürte drüzehenhundert, vnd zweinzig Jar, darnach im Nüнден Jare.

Herr Walter, der Decan von Windisch, ist von Anfang der Stiftung Königsfeldens Sachwalter für die Herrschaft Oesterreich, in Abwesenheit der Königinnen Elisabeth und Agnes sehen wir ihn häufig Käufe machen, so z. B. 1313, 25. Jan., in Aarau von Ulr. von Tenwyle zu Handen der Aebtissin Hedwig von Königsfelden. Argovia III, 289. Dass die junge Stiftung Königsfelden die Gelder zu solchen Käufen nicht selbst hatte, ist klar; so z. B. 1314, 14. Sept., sind es wieder Walter, der Decan, mit Ritter Werner von Wolen, welche für 124 M.S. die Güter des sel. Wernh.

aufgenommen haben. Ritter Johann von Hallwyl war damals noch nicht österreicherischer Landvogt, sein Meier Vlrich von Hegglingen nennt sich 1347 seines Herrn Amtmann.

von Vilmergen, im Jahre 1315, 24. Juni, die Güter ze Schafhufen (Neug. Cod. d. II) und den 25. Novbr. desselben Jahres den dortigen Zehnten, den die Ritter von Kienberg zu Lehen trugen, kauften. So viel Andres.

Die Urkunde selbst gedenkt der eigentlichen Käuferin mit keiner Silbe; die bescheidene Königin Agnes gefiel sich im Wohlthun ohne Geräusch.

Den Decan Walter finden wir auch später als Hofherrn der Königin Agnes, z. B. 1332, 1333, 12. Octbr., (Argovia III, 294) mit andern Hofherren der Königin, als: Rudolf von Arburg und Johann von Arwangen. Viel später erst versah Gerung von Altwis die Schaffnerei Königsfeldens als Vogt der Königin Agnes auf dem Bötzberge und im Eigen.

XXIX.

Archiv Aarau.

1329, 29. September, Chungesuelt.

Königin Agnes von Ungarn macht Ordnung für Jahrzeiten.

Wir Agnes von Gotz gnaden wilent Chunegin ze Vngern, tuon kunt allen den die disen Brief anfehnt, lesent oder hørent lesen nu vnd hernach, das wir ordenen vnd wellen vmb die Jartzit vnsers lieben Herren vnd Vatters Chunig Albrechts vnd vnser lieben Muoter Seligen vnd Frowen Chunegin Elsbetten vnd vnser vnd aller vnser gewistergit, si sien gestift ald si werden noch gestift hie ze Chungesuelt bi vnserm Closter Sant Claren Ordens, das Conuente der merer Teil darzuo fullen ein funder Swefter dü der Jartzit pflege vnd darzuo einen fundern gehalt habe, vnd das dü Eptischin vnd der Conuente gebunden sin dü güoter dü zuo dem Jarzit hørent ze verfehende vnd ze inbringend mit allen Trüwen als ir eígen guot, vnd ouch der Swefter beholffen sin dü si empfliget wa si ir bedarf, vnd das man vnsers Herren vnd Vatters vnd vnser Frowen vnd Muoter vnd vnser vnd allü dü Jartzit dü nu ze male gestift fint, ald hernach gestift werdent, begangen vnd vollefüren in alle wíse, als si vor geschriben fint ald noch verschriben werdent, vnd in aller der gewonheit als es herkomen ist des nicht abgan, vnd fol ouch düsselbe Swefter der es empfolhen ist, Jerlich gantz reítung tuon vor der Eptiffinn vnd den Ratsweftron, vnd swas da vber belibet von allen Jartziten daz wellen wir das man das Teil vf die Jartzit vnser lieben gewistergit Selig die von in selben nicht eigen Jartzit habent, als bescheidenlich das man an ein Jeklichs Jartzit habe zwelf liechter, vnd fol der Cuftrin geben zehen Schilling, vnd dem Conuente vmb vische ein pfunt, vnd swas vberig wirt vber alles so vorgestet, das fol man den Sweftran Teilen zu Jedem Jartzit besunder, jeder Swefter einen Schilling zuo dem Jartzit befunder so ez gevallen mag, wir wellen ouch das die Swestron darzuo gebunden sin, daz si ze ieklichem Jartzit singen ein Vigilie vnd ein Selmefse, vnd das

iedü Swefter spreche ein Vigilia vnd ein Placebo *) befunder vnd ein hundert pater nofter vnd ein hundert Ave Maria. Wir Swefter Benigna vnd aller der Conuente verjehen an disem Brief vnd binden vns vnd han vns verbunden bi vnser gewifsend, das wir das volfüren fullen vnd stet ze habent alles das da vor geschriben ist, darüber so henken wir vnser Insigel an difen Brief zuo vnser Vrowen von Vngern Insigel, der geschriben vnd geben wart ze Chungesuelt do man zalt von Christes geburt Drüzehen hundert Jar darnach in dem Nün vnd zweintzigstem Jar an Sant Michels Tag.

XXX.

Archiv Aarau, Ms. I. fol. 14 b — 16. Nr. xxxviii.

1330, 2. Februar, Königsfelden.

Königin Agnes gibt eine Verordnung, wozu die Güter, die sie, bis anhin, für die Stiftung Königsfeldens mit baarem Gelde gekauft hat, dienen sollen.

Diz ist der Brief alf dü edel vnd hochgeborn Fürstin Künigin Agnes von Vngern vnser herze liebü vrouwe vnd müter vnd gnedige stifterin das güt geordenet het daz si dem Closter mit ir bereitshaft gekoft het.

Wir Agnes von Gotz gnaden wilent Chünegin ze vngern . vergehen vnd tuon chunt, allen den die difen brief ansehent, lesent, oder hœrent lesen nu oder har nach, daz wir mit guoter bescheideheit vnd do wir ez wol getuon mohten bi vnserm lebende gekouft han vnd gegeben den erbern geistlichen frowen . . der | Aphiffene vnd dem Couente, Sant Claren Ordens, ze Chungesuelt, dü güter so hie nach geschriben sint dü wir mit vnserm bereiten guot kouft han. Des erften daz guot ze Endueld mit Chilchensetzen vnd mit allen den rehten so dar zvo gehorent, dü wir kœften vmb die geistlichen herren den abte vnd das capitel von Diffentis, vmb zweihundert vnd fünf vnd drizig march Silbers, dü selben güter geltend Jerlich sibem march. Das guot ze Enselingen, das wir kœften vmb die geistlichen herren von Rinuelden, vmb fünfhalb vnd drizig march silbers, das selbe guot giltet Jerlich drücehen stuck. Das guot das wir kœften vmb Ruodegern vogt, vmb zwaintzig march silbers das gelegen ist ze Grenikon vnd giltet jerlich aht stücke. . der vorgenanter gueter gülte schaffen wir in das werkamp vier march gülte, da mit si jerlich kûrfenne kœfen fullent, vnd die andern fünf in das

*) Mit Placebo beginnt der Psalm: „Dilexi quoniam“ etc. Bei Trb. Neugart C. D. II, 414.

Im Jahre 1322 wurde bereits eine Jahrzeitordnung gemacht, die bei Gerbert C. D. 407 abgedruckt ist.

fiechus, vnd wellent, das das ein fiechmeisterin habe, dü die fiechen
 frowen da von vfricht, zuo dem andern, so zuo dem fiechus horet.
 Wir schaffen vnd geben in ouch dü gueter, dü wir kofenten vmb
 die geistlichen herren von Hinderlappen vmb vier vnd hvndert
 march silbers, dü gelegen sint ze Roterfwile, ze Grenikon, ze
 Muehein vnd ze Hentzikon, dü selben gueter geltend Jerlich vier march
 geltes anderthalbes stuckes minre. Daz guot das (wir) kofen vmb den
 erbern Ritter Wernher von Wolen, vmb zwo vnd fünfzig march, das
 gelegen ist ze hufen, vnd giltet ierlich zwo march geltes. vnd zwo
 march geltes die wir kofen vmb Zwillikon vmb vierzig march sil-
 bers, der vorgeanter gueter gülte ordenen wir den Swestern in dem
 aduente dri march vmb guot vische vnd fünf march in die vasten, ouch
 vmb guot vische vnd vmb Rís, Mandel vnd Fígen nach ir troste, als verre
 daz guot gelangen mag zvo dem, so man in gewenlich von dem Con-
 uente git. vnd dar zuo wellen wir ouch daz dü Swester, die der Con-
 uent zü den iarcziten erwelet hat vnd der iarcziten empfliget, daz dü selb
 swester die gülte in neme vnd ouch die swestern dauon verriht allü mal
 nach ir troste vnd von dem guot nicht anders tue noch schaffe wan als
 da vor geschriben ist. Wir wellen ouch daz dü Epthiffenn vnd dü Chel-
 lerin gebunden sien, daz si der swester geben allen den win des si ze
 kochend bedarf, es si pfeffer oder Sultz oder was daz si, da man win zü
 bedarf vnd och zuo den iarziten. Were ouch das da iecht über wurde,
 das wellen wir das si das teilen uf die fritag in dem iare. Wir schaffen
 vnd geben in ouch dü gueter dü wir kouften vmb den Müller den erbern
 Ritter von zürich vmb vier vnd zwaintzig vnd hundert march dü
 gelegen sint ze halwile, ze hilfikon, ze vilmeringen vnd ze hentzikon. dü
 selben gueter geltend jerlich Sechs march geltes. Das guot das wir kof-
 ten. von Riferfwile. vmb sechs vnd zwaintzig march, das ist ge-
 legen ze Eglifwile vnd giltet jerlich zehen stuck. vnd du gueter dü wir
 küften vmb die geistlichen herren von Sant Vrban vmb vier vnd vierzig
 march silbers du gelegen sint ze Rubifwile, ze hentzikon vnd ze Tot-
 tikon, von den aht marg geltes wellen wir das man begê daz Jarzit vn-
 fers lieben herren Chünig Andres Seligen von Vngern. an dem tage fe-
 licis in pincis vnd ouch vnfern iartag, vf den tag als got über vns ge-
 bütet, als hie nach geschriben stat. Des ersten wellen wir das man an
 vnfers herren vnd wirtes iartag bache siben müt kernen vnd die teil vn-
 der arme lüte, vnd zwei pfunt den frowen zü dem male, vnd vier pfunt
 vnder si teile iecklicher frowen ir teil funderlich in die hant, man sol
 ouch dez selben tages under Clofnerin vnd huf armen teilen ein pfunt
 vnd under ander guot lüte, cz sien Swesterlin ald bruederlin, vnd den
 priestern die dar choment schaffen wir ein pfunt, daz man in daz male

gebe, man sol ouch den bruodern von dem hufe ein phunt geben ze einem male vnd den bruodern die dar choment. Wir wellen ouch, daz man dez tages vnder die bruoder teile drizig schilling iecklichem finen teil befunder. Si füllent ouch drü phunt gen vmb wachs zû der Jartzit. Wir wellen ouch in aller der wise, als wir vnfers Herren iartag geordenot vnd verschriben haben, das man den vnfern also begê mit aller der wise vnd ordenunge vnd des nicht abge wan daz ez eweclich stet belibe.

Vnd wellen daz die bruoder gebunden sin ein Selmesse ze singende vnd ein vigilie, vnd ein iecklich bruoder befunder ein Selmesse, vnd daz ouch die frowen gebunden sin, ein iecklich Swester ein vigilia vnd ein hundert ave maria an beiden iartagen. Wir wellen ouch das si ierlich geben einer Cufrin drü pfunt vmb Ole zvo einem Lampen, in die Lampen ob vnser frowen Seligen grabe vnd in die vor vnfers herren lichnam. Wir geben vnd schaffen in ouch den hof ze Sliengen den wir kosten von den geistlichen herren von Sant Johans von Friburg vmb Fünfhundert march, vnd den hof den wir kosten von Tenuiffellin von Nüwenburg vnd finer Swester vmb Nünzig mark silbers der ouch ze Sliengen gelegen ist. vnd den hof vnd die guoter ze Berckein ze Ellenwilr die wir kosten vmb die geistlichen herren Graf Egenn vnd Margraf Rüdolf von Hagberg (sic) Sant Johans Ordens vmb Sibentzig vnd vierhundert march. Vnd das guot ze Sultz das wir kosten von der frowen von Sliengen vnd von andren lüten vmb hundert march, des ein teil gelegen ist ze Gelwilr. Vnd dü güter dü wir kosten von den geistlichen frowen von Sant Katherinen von Colmar vmb hundert march dü gelegen sint ze Sigoltzhein vnd ze Konfhein vnd da bi, vnd han in dü vorgeschriben guoter von Berckein vnd dü andern geben vnd geordenot. (Hiatus 26 Linear.)

Si füllent ouch den bruodern geben jerlich eins vnd drizig phunt pfennig halb ze Sant Michelstag, den anderhalbentheil ze Sant Phillips vnd Sant Jacobs tag, von den selben si haben füllent eweclich zwein Priester vnd swenne ir einer erstirbet so sol der Minister oder der Custer in einem manat einen andern nemen oder ee, daz setzzen wir vf ir conscientie. Wir wellen ouch vnd ordnen daz die vor genanten güter mit einander in Elfas vnd in argowe obn an vnd nidn an allü mit einander glich dar zuo dienen vnd helfen in güten vnd in bæfen iaren. Doch so wellen wir vor allen dingen daz vnser dri Jungfrowen. Adelheit. agnes, vnd Chungel die wile si lebet verricht werden vnd beforget vnd ouch vollefüret gantzlich, vnd vollecklich in aller wise als wir es vor males an vnfern brifen verschriben haben.

Ich Swester Agnes Apthiffen vnd der Conuent gemeinlich ze Chungefelt binden vnf vnd geloben das wir dis stet haben vnd alle vnser

nachkomen bi vnser trüwe, vnd swenne wir ein Aphiffenn erwelen das dü lob, stet ze haltenne, vnd ein iecklichü Swester die wir emphahen zu der gehorfame das dü das lobe mit der gehorfami stet zehaltenne, alles das da vor geschriben stat. Vnd das difü sach stet vnd unzerbrochen belibe, da von so hab ich min Infigel gebencket mit des Conventes Ingefige zuo vnser frowen der künigin Ingefigel an disen brief. Der geschriben wart ze Küngefueht do von Chriftes geburt ergangen waren Drüzehenhundert Jar dar nach in dem drizigstem iar an vnser frowen tag der Lichtmis.

An St. Scolasticatag desselben Jahres gab auch Rudolf der Minister dazu einen besiegelten Brief, Nr. XLI des gleichen Copials.

Auf fol. 41a ist eine chronikale Notiz über die Schankungen der Königin Elisabeth sel., die 3000 Mark Silber an den Bau Königfeldens verwendete. Vom König Albrecht liest man da: „Der sin lip hie verlor vf eim ofen velde in sinem eigen lande von fines brüders sun Herzog Johans der in an den trüwen erschlug an der stat da nu fron alter stat in der brüder Cor.“ Ca. 1335 eingetragen.

Also einfache Thatsache sine ira et studio, kein Hass gegen die Königsmörder, so wenig als (Tschudi's) Roubgut, womit Königfelden aus Eschenbachs, Balms und Warts Gütern sollte gestiftet sein.

XXXI.

Engels Cod. dipl. Ms. in Bern, v. Mülinensche Samml. I. IV.

1330, 30. April, Baden i. A.

Otto Austriae dux parentum, Friderici R. Regis et Leupoldi fratrum animarum pro salute curiam et ecclesiam Gebistorf (sine advocatia) Campi Regis monasterio donat, ut Leopoldo duci sibi que donatori anniversarium instituent.

Otto Dei gratia Dux Austriae et Styriae, universis fidelibus nostris dilectis presentium inspectoribus, gratiam suam et omne bonum.

Gratia Dei principatus apici nos prefecit ut cunctis fidelibus et devotis, et precipue piis locis Ecclesiasticisque personis nostrarum gratiarum munera parti(cip)amur. Hinc est quod venerabilem locum Monasterii in Chüngesveld, cuius fundatores existimus, pro cultus Divini augmento quod inter opera pietatis non reputatur pro mentis affectu magnificare volentes. Honorabilibus et Religiosis personis Deo amabilibus Abbatisse et conventui sanctimonialium predicti Monasterii in Chüngesveld ordinis sancte Clare, constantiensis Dioecesis, pro animarum felicitatis recordationis domini Alberti Romanorum Regis, genitoris Nostri, domine Elifabethe, genetricis nostre et domini Friderici Romanorum Regis fratris nostri, aliorumque progenitorum nostrorum, specialiter tamen pro anniversario illustrissimi quondam

Leupoldi ducis Austrie fratris nostri et nostro, per easdem moniales in dicto monasterio perpetue peragendo, curiam nostram in Gebistorf cum redditibus suis et jus patronatus Ecclesie in Gebistorf ipsi curie annexum nobis ex patrimonio pertinentia, voluntate ac assensu Illustris Alberti Ducis Austrie fratris nostri carissimi accedentibus perfecte simpliciter atque pure conferimus et donamus, salvis nobis ipsius curie honoribus, jurisdictionibus et districtibus honorum et hominum quibuscunque transferentes in eosdem abbatissam, conuentum et monasterium dictam curiam et jus patronatus ac possessionem et quasi possessionem illorum integre et complete. Et ut jam dicte sanctimoniales antedicti monasterii in Chüngesveld suffulte temporalium necessitatem succursu quietius pacis famulentur, auctore vovimus, quod apud venerabilem in Christo patrem dominum Constantiensem ep. et capitulum ecclesie constantiensis laboravimus cum effectu, quod eadem ecclesia in Gebistorf cum fructibus proventibus et utilitatibus, iuribus et pertinentibus universis, prout possibile fuerit atque iustum, sæpe dicto monasterio in Chüngesveld incorporata et ad usum communis prebende antedicto Mon. deputetur adhibitis omnibus et singulis secundum verborum et gestorum solempnitatibus debitis et consuetis.

Et in horum testimonium ac firmitatem perpetuam sigillum nostrum, nostro et predilecti Ducis Alberti fratris nostri dilecti nomine, presentibus duximus appendenda. Datum in Baden anno Domini M^oCCC^oXXX^o in vigilia beatorum Philippi et Jacobi apostolorum.

XXXII.

E. Calendario Ms. XIII Sec. quondam in Mure, in XIV Seculo notato communicavit P. Martin Kiem.

Ante annum 1331.

„Notandum quod anniuersaria domini Austrie in Küngefueled celebranda. | ad que prelati solent conuenire. Prima earundem quod | Albertus Romanorum Rex et dux Austrie occisus est. die Philippi | et Jacobi videlicet Kalendis Maji.“

Das in folgender Nummer XXXIII gegebene älteste Jahrzeitbuch Königsfeldens, sowie die Einzeichnung im Jahrzeitbuche Wettingens, laut welcher die Todesfeier der Königin Agnes wie auch für Herzog Rudolf IV. jährlich von den Herren zu Wettingen in Königsfelden begangen werden soll, bestätigen obige Notiz.

Da Königin Agnes die Jahrtage ihres Gemahls, ihrer Aeltern und Grossältern, ja selbst der Mutter ihrer mütterlichen Grossmutter und neun ihrer Geschwister und Schwägerinnen im Jahre 1331, laut dem in Bern liegenden Jahrzeitbuche, in Königsfelden bereits gestiftet hatte; ist es natürlich, dass sie zur Verherrlichung dieser Feierlichkeiten die benach-

barten Klostervorsteher, namentlich auch den Abt ihres alten Hausstiftes Mure, einlud. Die sonst mehr der stillen Wohlthätigkeit geweihte Hofhaltung in Königsfelden erhielt durch diese öftere Zusammenkunft benachbarter Prälaten einigen Glanz, vorab in der Kirche. Dazu ist zu vergleichen: „30 fsl. für die Gäste am Maitage bestimmt, pg. 64, in Nr. XL, so wie pg. 49.“ Daraus bestritt man freilich keine Prälatentafel des XVI. Jahrhunderts.

XXXIII.

Mss. Hist. Helv. 35 q fol. Stadtbibliothek in Bern. Geschenk der Frau Emma v. Tschärner, geb. Fischer.

Jahrzeitbuch von Königsfelden.

Zwölf Blätter starken Pergaments, die Einzeichnungen rühren von zwei Händen her, einer ältern aus dem zweiten Decennium des vierzehnten Jahrhunderts und einer jüngern, die bis zum Jahre 1331 reicht.

13. Jänner. Idus Januarii. Octava Epiphanie. Anno domini m^occc^oxxx^o obiit Sereniffimus dominus Fridericus Rex Romanorum, Regis Alberti filius et Regine Elisabeth, fundatricis Monasteriorum istorum Campi Regis.

14. Jänner. xix. Kal. Februarii. Felicis in pincis, presbiteri et martiris., obiit Dominus Andreas Rex vngarie, qui fuit conthoralis domine Agnetis, domini Alberti Regis Romanorum filia et domine Elizabeth fundatricis istorum claustrorum.

18. Jänner. xv. Kal. Febrarii. Prisce virginis et martiris. Anno domini m^occc^oxxij^o obiit Domina Katharina duciffa Calabrie, filia incliti domini Alberti Romanorum Regis, Soror dominorum ducum auftrie et styrie, sepulta In pülle apud Sanctum laurentium, domum fratrum minorum.

3. Februar. iiii. Non. Februarii. Blafii episcopi et martiris. Anno domini m^occc^oxx.vij. obiit Illustris dominus Hainricus dux Auftrie et Styrie, filius Alberti Romanorum Regis, Sepultus hic in ecclesia cum domina Elizabeth matre sua et cum (fratre) suo domino Lúpoldo.

17. Februar. xiiii. Kal. Martii. Domina Anna regina Romanorum confors quondam incliti Domini Rüdolfi Romanorum Regis obiit.

28. Februar. ii. Kal. Martii. Anno Domini m^occc^oxxvj^o obiit Illustris dominus dominus lúpoldus dux Auftrie et Styrie, filius Alberti Regis Romanorum, hic sepultus cum matre sua domine Regine Elizabeth nostre (sic).

5. März. III. Non. Martii. anno domini m⁰ccc⁰xxix⁰. obiit Domina Gūta comitissa de Oetingen, Soror dominorum ducum Auftrie et Styrie, filia incliti quādam domini alberti Romanorum Regis. hic sepulta in ecclesia cum matre sua domina Elizabet, Regine quādam domini Alberti Romanorum Regis, cum dominis fratribus suis scilicet lupoldo et h. (sic)

31. März. II. Kal. April. Anno domini m⁰ccc⁰xxxj⁰ obiit Domina Elizabet ducissa Auftrie, Relicta quādam ducis Ottonis, cuius anniversarium a fratribus et dominabus sollempniter celebrari (sic).

1. Mai. Kal. Mai. Phylippi et Jacobi apostolorum. Anno domini m⁰ccc⁰viiij⁰ occisus est Serenissimus dominus Albertus Romanorum Rex, conthoralis Inclite domine Elizabeth Regine, fundatricis Monasteriorum istorum Campi Regis.

3. Juli. v. Non. Julii. anno domini m⁰ccc⁰vij⁰ obiit Dominus Rūdolfus Rex Bæmie, filius Regis Alberti, cuius anniversarium sollempniter hic celebretur.

12. Juli. IIII Id. Julii. Naboris et felicitis martirum. Anno domini m⁰ccc⁰xxx⁰ obiit Domina Elizabeth serenissima Regina, relicta Regis friderici Romanorum, filia domini Jacobi regis arragonie, sepulta In choro fratrum minorum In Wienna.

15. Juli. Idus Julii. Margarete virginis et martiris. Quirici et Julie martirum. Anno domini m⁰cc⁰ Nonagesimo obiit Dominus Rūdolfus Romanorum Rex, anniversarium suum hic celebretur.

9. October. vij Idus Octob. Dyonifii et sociorum eius. obiit Domina Elizabeth quādam Regina Romanorum, mater domine Elizabeth Romanorum Regine fundatricis nostre.

28. October. v. Kal. Novemb. Symonis et Jude apostolorum. Anno domini m⁰ccc⁰ terciodecimo. obiit Domina Elizabet Serenissima Romanorum Regina fundatrix nostra In chūngsuelt.

22. November. x. Kal. Decemb. Cecilie virginis et martiris. obiit frater lampertus confessor Regine vngarie.

Hieran reiht sich eine Jahrzeit-Stiftung der Königin Agnes, welche sie für ihre Anverwandten den 11. Januar 1351 in dem Kloster der Dominicanerinnen zu Töss machte. Ebenso finden wir in unsern Jahrzeitbüchern der obern Lande sehr oft Stiftungen für Habsburg-Oesterreichs Fürsten, so z. B. im Jahrzeitbuche der Nonnen zu Engelberg:

v. kal. febr. Octava S. Agnetis:

„Depositio gloriosissimi principis Ducis Heinrici Auftrie et Stirie de quo cedunt sacerdotibus fs. x de vinario.“

XXXIV.

Königsf. Copialbuch, Nr. cj, fol. 51.

1332, 25. Mai, Bremgarten.

Verzichtleistung auf Ansprachen des Erbes Ulrichs Zwillikon zu Handen der Königin Agnes von Ungarn, welche des Obigen Güter durch Herrn Dietrich von Lenzburg, Decan zu Windisch, für das Kloster Königsfelden ankaufen liess.

Allen den die diesen Brief anfehnt oder hörent lesen, Tuon kunt ich Peter Tuochscherer burger ze Bremgarten, daz ich lidig lan die hochgebornen vnd min gnedigen frowen die Chünginne von vngern, die Eptfchin, den Convente ze Chüngesselt, den Techan von Windesch Dietrich von lenzburg vnd gemeinlich alle die den kouf getan hant von Zwillikon, an der Erwirdigen der Epthiffen vnd des Conuents von Chüngfuelt stat, vmbe alle die ansprach so ich oder min erben zu den vorgeantent, Volrich Zwillikons seligen guot mohten han ald gewinen nu oder harnach an weltlichem ald an geistlichem gerihte. vnd des ze einem waren offen urchunde so gib ich in für mich vnd min erben diesen brief besigelt mit minem Ingefigel. Der geben ilt ze Bremgarten. Do man zalte von Christes geburt Drüzehenhundert Jar dar nach in dem zwei vnd drizigsten Jar an Sant vrbans tag.

XXXV.

Archiv St. Urban.

1332, 22. Juli, Sursee.

Abt Wilhelm von Engelberg verkauft dem Ritter Johannes von Aarwangen vier Schupossen zu Madelswile um 43 Pfund Zofinger.

Wir Wilehelm von Gottel verhengnüst Apt, vnd . . der Convent gemeinlich, des Gotzhufes ze Engelberg, Sant Benedichten ordens | in cho-
stnzer Bistöme, Tün kund . . allen den, die diesen brief sehent, lesent,
oder hörent lesen, Das wir Einhelleklich, vnd wille- | klich, vnd wol
bedacht, durch vnfers des vorgeantent Gotzhufes nutzef willen, han ver-
köft, vnd ze köffenne geben, dem Erbern Ritter | Hern Johans von Ar-
wangen *) vnd sinen erben, vier Schupoffe, sint gelegen ze madelfwilon,
in dem dorfe, die vnfer egenantent waren, vnd geben | vnser jerlich ze
zinse, zwei phund vnd drie schillinge phenninge, mit allem dem, so dar
zuhöret, rechte vnd gewonheiten, als wir | es har bracht han, an alle

*) Johann von Aarwangen war damals schon im Dienste der Königin Agnes.

geverde, vnd han dar vmbe emphanen von dem selben von arwangen, vierzig vnd drü phund phenninge | zovinger *) münzte genger vnd geber, die wir von im enphanen han in gezalten phenningen, vnd in vnser def vorgehenden Gotzhufes nutz | bekert han, def wir vergehen an difem brieve. wir entweren ovch vnf vnd vnser kloster, des vorgehenden gutef vnd setzen Herrn Johnnfen | den vorgehenden, vnd fin erben, in nutz, vnd in rechten gewer, def hie vorgeschriben stat. wir han ovch gelopt, vnd geloben mit difem | brieve, vnd binden ovch dar zu das selbe vnser Gotzhus, ze Engelberg, def obgenanden von arwangen vnd fin erben rechte wern ze sinne, | an geistliche, vnd an weltliche gerichte, wo, wenne, vnd wie difse sie fin bedurfen, oder dar vmb an gesprochen werdent, an alle geverde. | Wir der vorgehende apt, vnd Convent, verzihen vnf ovch, aller helfe vnd rechte, Geistlichs vnd weltlichs rechtes, geschriebens vnd vngeschri | bens, friheiten, handvesten vnd aller vzfüge, fvnden, vnd aller rechten, ieglichs fvnderlich, vnd aller gemeinlich, die im gefezet, oder | fvnden sint, oder noch fvnden, ald gefezet werdent, da mitte wir irre möchten, wider difen vorgehenden kovf getün oder kommen, da mitte | er gekrenket würde dehein weg, vnd geloben da wider nieme ze Tvne, noch nieman ze gehellnen der ef taete, an alle geverde, vnd def | ze einer waren vrkvnde, vergicht vnd besteitigunge, alles def hie vorgeschriben stat, so han wir . . der vorgehende apt, vnd . . der | Convent, vnser jungesigil bede, gehenket an difen brief der gegeben wart ze Surfe, an sant marien magdalenen tage, def | jares do man zalte, von Gottel geburte, drützehnhundert vnd driffig jar, dar nach in dem andern jare. (Die beiden Sigille hängen nicht mehr.)

XXXVI.

Copiale Mon. Kænigsfeld. per Magst. B. de Frik exerat.; nun im Archive Aarau, Nr. XXX.

1332, 4. October, Auinione.

*Johannes XXII papa (Jacobo Hegezi) Wettingensi abbati arctandos
invasores monasterii Kænigsfelden apostolica auctoritate tradit.*

Johannes episcopus servus servorum dei Dilecto . . Abbati Monasterii
in Wettingen Constantiensis dyocesis Salutem et apostolicam benedictionem.

*) Zofinger Münze, welche in Lucern nicht angenommen wurde, wie die Berner sich weigerten, die kyburg'sche Burgdorfer Münze zu nehmen, hatte sonst guten Curs, so z. B. sehen wir Abt Joh. v. S. Urban 100 Pfd. Zofinger Pfeninge 1330, 29. Herbstmonat, quittiren. Geschfrd. VIII, 262.

Die Zofinger Pfeninge (Bracteaten), deren es etwa 40 Varietäten gibt, zeichnen sich durch reinen Silbergehalt in allen Sammlungen vor ihren Nachbarn aus.

Significarunt nobis dilecte in Christo filie Abbatissa et conuentus Monasterii Monialium campi Regis ordinis Ste. Clare Constant. dyoces. quod nonnulli iniquitatis filii . quos profus ignorant decimas, redditus, domos, vineas, prata pascua, nemora, instrumenta publica et nonnulla alia bona ad Monasterium ipsum spectantia, temere et malitiose occultare, detinere presumant non curantes ea prefatis . . Abbatisse et Conuentui exhiberi in animarum suarum periculum et ipsarum, Abbatisse et Conuentus ac Monasterii non modicum detrimentum, superquo eodem Abbatissa et Conuentus apostolice sedis remedium implorauerunt. Quo circa discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus omnes huiusmodi occultos detentores reddituum, censuum et aliorum honorum predictorum ex parte nostra publice in ecclesiis coram populo per te uel per alium moneas ut infra competentem terminum quem eis prefixeris, ea dictis Abbatisse et Conuentui a se debita restituant et reuelent, ac de ipsis plenam et debitam satisfactionem impendant, et si id non impleuerint infra alium competentem terminum quem eis ad hoc peremptorie duxeris prefigendum, ex tunc in eos generalem excommunicationis sententiam proferas et eam facias ubi et quando expedire uideris usque ad satisfactionem condignam sollempniter publicari.

Datum Auinione v. non. Octobris. Pontificatus nostri anno decimo octauo.

Papst Johann xxij, einer der grössten Charactere seiner Zeit, erweist hier der Königin Agnes eine Artigkeit, wie man bei uns zu sagen pflegt. Die Geschichte des Aargau's kennt keine Eingriffe in die Stiftung Königsfeldens, so lange die treue Wächterin dieser wahrhaft königlichen Stiftung lebte; im Gegentheile halfen der reiche Kranz der benachbarten Städte und alle ausgezeichneten Männer, ja selbst in weiter Ferne die Bischöfe (Gerbert Cripta nova, 28. 126), wie auch die Laien der edlen Stifterin in ihrer Pflege des Klosters. Betrifft vielleicht Gut im Elsass.

XXXVII.

Staatsarchiv Aarau. Copiale Mgr. B. Frick, fol. 13b.

1332, 18. October, Königsfelden.

Königin Agnes von Ungarn ordnet mit kirchlichen Obern den Gottesdienst zu Königsfelden.

In Gottes namen amen. Allen den die disen brief sehent oder hörent lesen. Tuon wir kunt . . Der Gardian vnd der Couente der Minren brueder Ordens des hufes ze Chüngefuelt Costentzer biftuomes. vnd wir . . Die Eptifchenne vnd . . der Couent der swestren Sant Claren ordens dez Closters ouch ze küngefuelt, daz wir von ordenunge geheiffe vnd willen

vnser Erwirdigen vnd edlen frowen vnd muoter vro Agnesen wilent Chüneginne ze vngern mit unfrem guoten willen bedefite . vnd mit dem gunft vrlobe vnd geheiffe vnserre Geiftlichen vnd erberen vetter, Bruoder Rvodolfs des ministers der prôuincie in oberm Thüftemlande, vnd bruoder peters des Custors von dem bodenfe vnser der vorgebanten fweftern vifitators : Gottes dienft füllen vnd wellent tuon vnd begen finge, ewechliche In vnserm Gotzhus in dife wif alf hie nach gefchriben ftat. Zvo dem erften fo füllen wir . . die vorgnanten bruoder ein naht Mettin fingen, vnd wir die fweftern die ander naht, die prime, None vnd Complete füllen wir die fweftern, vnd wir die bruoder, Tertie . Sexte vnd vesper tegelich vnd ewechlich fingen. Dar nach fo man zwo Messen hat von der zit, oder eine von der zit vnd die ander von den dotten, fo füllen wir die bruoder die erften fingen, vnd wir die fweftern die ander, aber die messe alle sunnentage vnd der hochgezit Semiduplex vnd duplex . vnd alle funderlichen messen die wir heiffen in Latine votiuas missas, vnd ouch ob man kein ander folte oder wolte erlich fingen vnd schon, die füllen wir die bruoder vnd fwefter miteinander fingen . in die wis alz ez vntz har chomen ist, aber so man nüwen eine messe hat fleht vnd einvältig von der zit, die füllen wir die bruode(r) allein fingen ewechlich, wir die bruoder füllen ouch die Glocken lüten allezit ewechlich gar an alle der fweftern bekumberriffe, als vil alz es daz einvältige lüten angehoret, Wan die koste der Glocken, vnd des, das do zü gehôret, als ouch | aller der kyrchen von alter ordenunge den fweftern vffe lit. So man sol fingen sel vesper, vnd vigilie ze Jarziten oder anders in dem Jare, so füllen wir die bruoder funderlich sel vesper vnd vigilie fingen allein zuo dem Lesten, vnd wir die fweftern da vor ouch ein gantz selvesper vnd vigilie alterfein vntz vf daz ende. Vnd daz diz war si vnd stet belibe, so han wir die egenanten Conuente bruoder vnd fwefter vnser Ingefigele . gehenket an difen brief, mit den Ingefigelen, der vorgebanten vnser frowen der Chüneginne, vnd vnser vetter des ministers vnd des Custers.

Et nos agnes quondam Regina vngarie . Ruodolfus minister prouincialis fratrum minorum alamanie superiorif et Petrus Custos fratrum eorundem super lacum vifitatorque dominarum fororum qui predictis interfuimus et in modum premiffum ordinari et componi uidimus audiimus et consensimus. Ideo sigilla nostra per ordinem cum Sigillis dictorum conuentuum duximus, exterta scientia presentibus appensanda. Actum et datum In loco predicto de Camporegis, Anno domini Millefimo Tricentesimo Tricesimo secundo. In festo beati Luce Ewangeliste.

XXXVIII.

Archiv Fribourg, collationé par J. Schneuwly, archiviste.

1333, 3. Februar, Thun.

Königin Agnes süht Bern mit Friburg i. U.

Wir Agnes von Gotz gnaden wilent Chüneginne ze Vngern Tün chunt allen den die disen brief ansehent oder hœrent lesen nu oder har nach. Das für uns kamen die wifen vnd bescheidenn lüte der Schultheifs vnd der Rat der stat von Berne ze einem teil vnd anderhalb die wifen vnd bescheiden lüte der Schulthais vnd der Rat von Friburg im Oechlant, vnd vf uns satzten für sich ir stete vnd ir gemeinde, ir burger, ir helfer, vnd ir eitgenos, vnd sunderlich die von Bern für die von Murten, alle die stoesse die si gen einander hatten von des krieges wegen der zwischen den von Friburg vnd den von Berne ir burgern vnd ir helfern ufgelöffen was, vnd gaben uns òch beidenthalb ir vorder(ung) under iren ingesigeln befigelt, vnd lobten òch beidenthalb an unfer hant stet ze habend vnd ze vollefurende ane geverde was wir si beidenthalb gen einander in difen sachen tün heiffen. vnd do wir ir beider vorder vnd widerrede in scrift verhorten, do bedahten wir uns was uns in dirre sache ze tünde were, das di vorgnanten stete vnd das land in frid vnd gnade gefezet werde. Vnd sin ze Rat worden, vnd han geheiffen vnd heiffen mit difem briefe die von Berne vnd die von Friburg, das si für difen tag hin ein gantz vnd ein luter süne haben füllent mit einander vnd mit allen iren burgern, helfern vnd eitgenos wie si gennemet sint, die in dirre vorgnanten sache dewederm teile beholfen vnd geraten hant. Man sol och wissen, das wir ez also beredt han wan der edel herre Graf Haim von Saffò, der Burger ze Berne ist, die oben geschriben rihtung vnd süne nit stete haben wolten, vnd die von Friburg darvber angrifen wólten, das im di von Berne nihtes danne füllent beholfen sin gen den von Friburg in difen sachen. Wir heiffen och vnd han geheiffen die obgnanten den Schultheifs den Rat vnd die Burger von Friburg das si alle die gevangenn die si hant, die dem vor genanten herren von Saffò anhœrent, usgeben süllent uf zimlich burgschaft sich wider ze antwortend vf den nechsten Sunnentag nach der alten Vasnaht dü nu nechst chomment ist. Es füllent òch alle die gevangenn die si dem egenannten herren von Saffò abgevangen hant vnd sich us verbürget hatten wider ze antwürtend, tag haben uf den obgeschribenen sunnentag nach der alten Vasnaht mit der bescheidenheit das si die bürgen vnderwifen, das si gen den von Friburg für die gevangen also haft sin in allen weg als och die bürgen in gelobt hatten. Were och das die von Berne den vorgeschribenen herren von Saffœ gewifen möchten, das er dis rihtung vnd suon stet

haben wolte gen den von Friburg vnd er den von Friburg dar über sinen brief gebe als si notdürftig weren, vnd in die sandten vor dem obgenanten sunnentage, so füllen die egenanten gevangen lidig sin, vnd sol alle burgschaft vnd troftung dien die obgenanten gevangen den von Friburg gegeben hant, sich wider ze antwürtende, ab sin gar vnd gantzlich an alle geverde.

Es füllen och die von Berne ir burger, ir helfer, vnd ir eitgnossen alle die gevangen lidig lassen die noch gevangen sint, die si den von Friburg, ir burgern, oder ir helfern abgevangen hant oder iren eitgnossen, an alle geverde.

Wir heiffen ouch die obgnanten den Schultheifs, den Rat vnd die burger von Friburg, ir helfer, vnd ir eitgenos, alle die gevangen die si den obgnanten von Berne, ir helfern vnd ir eitgnossen in difem kriege abgevangen hant, vnd sich vf difen tag niht erlöset hant, lidig lassen vnd funderlich Chunrad den Sennen, Johanfen von Buchse, Graf Peters diener von Arberg, die gevangen von Murten vnd von Loppen vnd mit namen Rüdolf von Lindenach. Vnd dur das die obgnanten von Friburg des Kammers, des Kosten vnd der arbeit die sie mit den gevangenen gehet hant, defs bas vergeffen mügen, so heiffen wir die obgnanten den Schultheiz, den Rat vnd die burger von Berne, das si dien vorgnanten von Friburg geben ahthundert pfunt pfenning der mütze, dü ze Berne genge vnd gebe ist, zü dem nechsten Sant Johannstag ze sungiht so nu chomet, vnd dar nach zü dem nechsten Sant Johannstag ze Wihenachten ocht ahthundert pfunt pfenning der selben Mütze, vnd füllen inen das gut verborgen vnd verlichern mit zehen burgen die si genement ane geverde. vnd füllen ouch do mit dien obgnanten gevangen, sie sien genemet oder niht gennemet, lidig sin gar vnd gantzlich für kosten vnd für alle sache des ir Keiner untz uf difen tag niht gewert noch gegeben hat. Were aber das der gevangne deheiner ze beiden teilen ütze gegeben hette untz uf difen tag, da sol nieman kein vordrung haben noch gën dem andern.

Wir heiffen och die vorgnanten von Berne von Friburg vnd alle ir burger, ir helfer, vnd ir eitgnossen das alle die sachen, die von dis krieges wegen uf sint gestanden, welhen weg es ufgestanden si, es sien totflege, rôb, brant, nahtschach, haimfuchen, ez si vich oder sackrôb, oder welchen weg si einander geschadget hant, das das alles gar vnd gantzlich ab sol sin, vnd ir keiner dar nach niemer kein vordrung haben sol hie nach an geistlichem noch an weltlichem gerichte noch uffer gerichte an alle geverde.

Vnd difü obgnanten Stucke jeckliches funderlich vnd allü gemeinlich heiffen wir die vorgnanten von Berne vnd von Friburg stet halten vnd

da wider niht tûn bi der gelûbde als si uns heidenthalb dar umbe gelobt hant. Vnd ze einem offenn urkunde vnd gezûgfami aller der dinge so da vor verschriben stant, hencken wir unfer ingefigel an diesen brief Der geben ist ze Tune an Sant Blefis tag, do man zalte von Christes geburt drûzehen hundert jar dar nach in dem dri vnd drizigstem jar.

·i· (Joh. Cand., scripf.)
C

Das kleine Siegel hängt.

So ist diese Urkunde, mit einigen Verbesserungen, aus Recueil Diplomatique du Canton de Fribourg II, 112—115 entnommen, der Abdruck im Solothurner Wochenblatte änderte nicht nur die Schreibweise des Originals, sondern zuweilen selbst den Sinn, z. R. Sackross, anstatt Sackrob. Graf Aimon nahm die Sühne der Königin Agnes nicht an, wohl aber 1337 die ihres Bruders, Recueil II, 170—179.

XXXIX.

Gefäll. Mittheil. d. Hrn. Doct. Carl Burckhardt in Basel.

1333, 30. Juli, Basel.

Auf Bitte der Königin Agnes von Ungarn verzichtet Heinr. von Mumbaton, Burgvogt und Pfleger zu Dattenried, auf eine für seine Tochter vom Papste erworbene Freipfründe zu Klingenthal, und gelobt dafür zu zahlen, was drei Rätthe der Herrschaft Oesterreich ihm heissen werden.

Ich Heinrich von Mumbaton Belis vnd phleger ze Tatenriet, Tûn kunt allen den die disen brief ansehent oder hörent lesen, Umb die genade so miner Tochter Jannaten von vnserm heiligen vatter dem Babste beschehen was umb ein phründe ze Clingental bredier Ordens des Closters zer Minren Basel, Das ich da hab an gesehen den Kumber und den bresten so dü . . Priorin und der Convent des selben Gotzhus von Clingental ietztent lident, vnd ôch die ernstlichen bette der hocherbornen miner gnedigen frôwen . . von Gottes genaden der Kûngin von Ungern, vnd des Edeln Herren Grafen Rûdolfes von Nydôwe, vnd der Ergernden Rittern Hern Johans von Halwile phlegers in Suntgôwe, Hern Burchartes des Mûnchs von Lantzkrone des eltern, Hern Hartmans des Mûnchs, und Hern Johans von Raperg, und ander Herren, miner, und des selben Gotzhus von Clingental gûten frûnden, und hab ich, und min vorgeante tochter Jannate mit mir, und mit miner hant als irs vogtes, mûtwillike, vriliche und umbetwungen, umb die egenanten phründe, gesetzt und verlassen an den Edeln Herren Graven Walraven von Tyerstein, Hern Nielaus zer Kinden ein Ritter, und an Hern Chûnen zer Sunnen einen Burgere von Basel, also, swas si drie, übereinkoment und uns dar

umbe heissent, das ich und min vorgeante Tochter von der phründe wegen des gehorsam süllent sin, und stête haben bi unser trüwe ane alle geverde, und trôste ich Heinrich von Mumbaton, für die egenanten Jannaten min tochter die also stête ze habende und das es ir güter wille ist, swas die egenanten drie Herren an die es gesetzt ist dar umbe ussagent, ane alle geverde, und geloben da wider niemer ze tünde in keinen weg, und verzihe ich mich und min vorgeante tochter mit mir, und mit miner hant, geistlichs rechtes, weltliches, gewonliches, geschribens, und ungeschribens, aller briefen und friheit die wir nu han, oder noch gewinnen môchten von dem Stüle von Rome oder anderswannen, da mitte wir oder ieman anders von ünsern wegen wider die vorgeanten satzung, oder wider kein das ding so da vor geschriben stat getün oder kumen môchten in deheinen weg an alle geverde, ze einem stêten waren urkünde dirre vorgeschribenen dinge so han ich Heinrich von Mumbaton Belis ze Tatenriet der vorgeante min Ingesigele ghenket an disen gegenwertigen brief, Der gegeben wart ze Basel des Jares do man zalte von Gottes gebürte Drüzehnhundert Jar, dar nach in dem Drü unn Drissigosten Jare, an dem nechsten fritage nach sant Jacobs Tage des Zwölfhotten. (Siegel hängt.)

Auch mit den Clarissinnen vor dem Spahlenthore zu Basel, welches, wie sein Stammkloster an der Reuss, den Namen Gnadenthal führte, scheint Königin Agnes auf Freundschaftsfusse gestanden zu haben. Dies Kloster hat, während Königin Agnes im Aargau weilte, mit geringem Vermögen grosse Kirchenbauten erstellt, die den 29. Januar 1346 zur Weihe gelangten (Trouillat Monum. II, 465). 1347, den 7. December, stellten diese Clarissinnen an Johann und Claus Kerpf einen Erblehenbrief aus um sieben Schatz-Reben am Alschwylerberge zu Sultz, „neben dem Gut der Königin Agnes von Ungarn“. So sagt das St. Clara-Archiv in Basel.

XL.

Original im Aarauer Staatsarchiv, gleichzeitiges Copiale Nr. XL, fol. 17–20.
1335, 15. August, Königsfeld.

Eine fernere Verordnung der Königin Agnes von Ungarn für die Nonnen St. Claren-Ordens zu Königsfelden mit der Aufschrift: Diz ist der ander brief, mit des Provinzials Willen und Siegel ertheilt.

Wir Agnes von Gottes gnaden | wilent Chüneginne ze unger | Tuon chunt allen den die difen brief | anfehent oder hörent lesen nu oder | har nach, Das wir wol bewiset fin | daz dü Empter uf vnserer Stift ze | Chüngefuelt Sant Claren ordens | niht gnuog mugent haben an dem |

guot so wir in verschriben haben an | vnfern briefen, vnd da von so
 or- | denen wir dem kelre ampt in der | frowen Closter für dü Sibentzig
 phund | so wir im verschriben haben an | vnfern briefen, vier vnd zwain-
 zig | march herren gülte von der kylchen | ze windisch, vnd der kylchen
 ze Stö- | ffen, vnd der gülten fullent sin Siben | March an kernen, zwelf
 an Rocken | ein an Gersten, drei an valmus vnd ein an habern, vnd von
 difem guot | so ist dü kelnerin gebunden den Con- | uenten ze beforgend
 in alle die wife | als wir ez an vnfern briefen ver- | schriben haben.
 aber daz gefinde. | Wercklüte. Höfe, vnd alle geste sol | dü Eptiffenn
 verforgen also daz si der | kelnerin, oder fwer ir dar zuo aller | beste
 fueget, geben sol alles das si dar | zuo bedarf zuo dem Jare ez si minre |
 oder mer. Es sol ouch dü Eptiffenn der kelnerin geben allü Jar zwei |
 hundert Kefe, vnd der Siechmei- | sterin fünfzig der besten so man
 dem | Closter machet, an Gröffi vnd an | allen dingen ane geverde, vnd
 die | kefe fullent si zeren zu der Sweftran | notdurft. Wir ordnen ouch
 in das | Siechampt für dü Sechzig phunde | dü wir in vor verschriben
 haben, | zwainzig march Geltes von den | selben kylchen zuo der korn
 gülte | so ez vor hatt. vnd dez füllen sin zehen | march an Rocken. Sechs
 an kernen | dri an allerlei valmues vnd einen an | Gersten, vnd von dem
 guot so ist dü sie- | chmeistrin gebunden die Siechen Swe- | sterin ze
 beforgend nach aller der wife. | als wir ez vor an vnfern briefen ver- |
 schriben haben, vnd die Siechen swe- | ston die niht fleisches effen
 wellent, | die sol dü Siechmeistrin besorgen mit | anderer Spise nach
 aller ir notdurft | vnd das setzen wir uf ir conscientiam als | wir ouch
 vor an vnfern briefen ver- | schriben haben. Swas ouch von den | Swinen
 chomet, das in das Siech- | ampt höre, als wir ez vor an vnfern |
 briefen verschriben haben, das wan- | delen wir also. daz wir wellen
 swas | von den Swinen chomet, das die Sweftran effen wellent des sol
 man die | zweiteil der Siechmeistrinen geben | vnd den drittenteil der
 kelnerin, swas | aber die Sweftran niht effen wellent | das sol dü Ep-
 tiffenn dem gefinde geben | Swas aber die Sweftran in der kuchi | be-
 durfent von hufgetreid daz fullent | fü von iren Emptern kouffen an
 allein | Erin hefen. Wir ordenen ouch in das | werckampt vier march
 Geltes zwo | an kernen vnd zwo an Rocken zwo ander | gülte so ez vor
 hat, vnd von dem guot | ist dü Werkmeisterin gebunden daz | si die
 Sweftran besorge mit gewande | nach aller der wife als wir in ez vor |
 verschriben haben an vnfern briefen | danne das wir es so vil besren.
 daz wir | wellen daz si ieder Swefter gebe | in drin Jaren zwei wisse
 Rocke. | Wir wellen ouch das in dü werck- | meisstrin (fol. 18 b) als
 guot Tuoch gewinne das | die Sweftran ir notdurft | mygen haben. Were
 aber das der | Sweftran deheine als wenig breche | das si als vil ge-

wandes niht bedorfte oder | dü sin niht tragen wil, der sol dü werck-
 kmeisterin nicht geben mer danne si be- | darft vnd selber tragen wil.
 Were ouch | das deheine alf vil breche, dar die Ep- | tiffenn vnd die
 werckmeisterin duhte das | si zuo ir notdurft mer bedorfte, der sol | man
 alf vil geben das si niht gebresten | gewinne. Si sol ouch den Sweftran
 geben Grawes Tuoch dickes oder Tünnes | weders si gerner habent, vnd
 sol das dic- | ke gelich sin, vnd das tünne ouch ge- | lich an koste vnd
 an varwe, vnd das | wiffe sol ouch gelich sin an koste, vnd | die kür-
 fennen füllen ouch gelich sin, vnd | swelchü swester das gewant niht
 haben | wil daz man in gemeinlich git, der sol | dü werckmeisterin nütz
 geben noch | en sol ir ouch dehein Stür geben das si | anders gewinne.
 Dü werckmeisterin sol ouch | das gefinde noch nieman vor | dem hofe,
 vnd dem Clofter kleiden. Dü | Epthiffenn sol ir ouch einen menschen |
 han, der mit der wollen vmbe gange, | bedarf si aber mer Stetes ge-
 findes | den sol si Selber Spifen vnd lon geben. | So si aber Tagloner
 het den sol si lonen | vnd sol man in Spife geben als anderem | gefinde,
 wil aber si dar an niht benüe- | gen, so sol si in ez besren von irem
 amp- | te. Wir wellen ouch das dü Eptiffenn | der Custrin allü Jar gebe
 einen Sovm | Oeles. Were ouch das man in den Chören | oder in der
 kylchen buwes bedorfte, | an Tchern, an Gleferin, oder swas solli- | ches
 grosses buwes ist den sol die Ep- | tiffenn besorgen mit des Closters
 ge- | meinem guot, Si sol ouch geben allü Jar | Sechzig pfunde wachses
 der groffer | phunde zuo den wandelkertzen, vnd ein | phunt zouinger
 phenning vmbe offla- | ten vnd sol das tuon von dem guot so wir | dem
 Clofter gegeben haben. Si sol ir | ouch geben dü drü pfunt pfenning
 so | wir ir vor an vnserim briefe verschriben | haben. Die ampt Swestern
 Süllent | ouch rechnun als wir ez vor verschriben | haben, vnd ist daz
 in gebriestet, so sol | in dü Epthiffenn lihen, vntz fü ir ez | von iren
 Emptern vergelten mügent. | Were aber daz in ützt vor gestünde | daz
 süllent si mit der Eptiffenn vnd | der Rat sweftran Rat vnd willen an- |
 legen nach des Conuentes nutz vnd | tröste. Dü Eptiffenn sol ouch den |
 Sweftran win geben als wir es ver- | schriben haben, vnd sol das wiffe(r)
 win | sin so er beste gefin mag als er dem | Clofter wirt, vnd süllent alle
 gelichen | win trinken in dem Reunter, aber | den Siechen Sweftran sol
 si win ge- | ben nach ir notdurft ez si Elseffer oder | Lantwin. Wir
 wellen ouch, were das | von hagel, von Misgewechfde oder | von Welher-
 ley fache ez keme daz difu | gülte dem Clofter abe gienge, das dü | Ep-
 thiffenn gebunden si daz si in so vil | gülte wider lege, wa ez das Clo-
 ster | aller beste gehalten mag, also das | difen Emptern dirre gülte niht
 abe | ge. Wir wellen ouch das allü dü Jar- | zit so wir geordnet, ge-
 setzet, vnd | verschriben haben an vnsern briefen | ouch alsus bestanden,

wan als vil | das wir befren (fol. 19) dü zwei Jarzit vnfers | lieben
 Herren vnd vaters Chünig. Albrecht Se- | ligen vnd vnfer lieben frowen
 vnd muo- | ter Chüniginne Elizabeth Seligen, also das | man über die
 Spende, so verschriben | ist zuo dem Jartag vnferes lieben Herren | vnd
 vaters Chünig. Albrechts. Seligen, drü | pfunt pfenning geben sol mit der
 Spen- | de gemeinen armen lüten, vnd drü pfunt zuo vnfer lieben frowen
 vnd muo- | ter Chüniginne Elizabeth Seligen Jartag | ouch ze der Spende.
 Wir wellen ouch das dü Swester dü der Jarzit pflaget | gebunden si das
 si von irem ampte ie | man ützet gebe, weder dur Got, dur liebi, noch
 dur ere, danne das, so wir | ir verschriben haben an vnfern briefen |
 vnd das selben sol si ouch tuon vf den tag | als dü Jarzit geuallent vnd
 ze deheiner | anderr zit, vnd sol das almuofen teilen | danne nach der
 wife als wir ez geor- | denet vnd verschriben haben vnd niht | anders.
 Si sol ouch di male vfwendig | vnd inwendig als erlich vnd als volle- |
 klich halten, als vntz har. vnd ouch die | Spende, Aber wir wellen, das
 si zuo vnfers | lieben Herren vnd Vaters Chünig. Albrechts Se- | ligen
 Jartag an dem Meientag die driffig schilling, so dar zuo den gesten | ver-
 schriben sint, der Eptiffenn geben, | vnd sol dü Eptiffenn des selben
 Tages | beidü geistlich vnd weltlich geste erlich | versehen. Wir wellen
 ouch das div | Eptiffen von den Rat Swestran vier | Swestran habe, ane
 der Rat si nihtzint | tun, nach der gewonheit alf ez andrū | Closter in
 dirre prouintia gewonlich | habent, vnd wellen ouch daz si ane Rat | der
 selben swestran ieman ütze gebe | noch chrame, weders dur Got, noch |
 durch ere über fünf schilling zouinger | pfenninge. Wir wellen ouch daz
 die ampt- | Swestran von iren emptern, Ez si dü kelnerin | dü Siech-
 meisterinn, dü Werchmeisterin, vnd dü Custerin, von iren Emptern nie |
 man nütze geben weder dur Got, noch | dur ere, wan das si ez gentzlich
 halten | nach der ordenunge als wir es verschri- | ben haben. Swa sis
 aber dem Conuente | gebefren mugent das gunen wir in | wol. Wir
 wellen ouch was man klei- | nes almuofens gemeinlich dem Conuen | te
 git, daz man in darumbe etwas | trostliches kovffen zu dem male zuo |
 dem vnd wir im verschriben haben, | vnd man in gewonlich von dem |
 Conuente git, vnd das in das niht | abge. Wir ordenen und wellen
 ouch | swas von allen tischen chomet vnd | den Swestern von dem tisch
 über wirt | das man das der portenerin gebe daz | si ez teile vnder ge-
 mein arme lüte | vnd dar zuo so wellen wir, das sie alle | tage dur Got
 geben als vil brotes | als von einem viertel Rocken cho- | men mag,
 wellent si aber ütze dar | zuo fürbas geben, das lassen wir an | ir be-
 scheidenheit. Wir wellen ouch | das der Couente dur deheiner flacht |
 not noch liebe der vorgenanten kylchen | enweder iemer bekumber also,
 das si | dehein lipgedinge davon geben, oder | jarzit darauf fetzen oder

deheinen | weg, danne das si einualteklich vnd | gentzlich dem Conuente
 vnbekumbert | beliben. Vnd wan wir geordnet vnd | gefatzt hant das der
 gewilten swe- | stern in difem vnferm Clofter niht mer | danne vierzig
 werden sunt, vnd sich | dar zuo ouch verbunden hant mit aller | der wife
 als sich etlichü andere Clöfter | Sant Claren ordens verbunden hant | zuo
 ir zal: So ordnen wir ouch . setzent vnd went . daz der vngewilten swe-
 stern | niemer mer sol werden noch in das Clofter | komen wan zwo dur
 keiner ley not | ampt, dienst oder arbeit ze tuenne, | dieselben sint oder
 belibent siech oder gefunt . aber alf dicke einü erstir- | bet von den
 zwein, so mag der Conuen- | te ein ander empfahen an der to- | ten stat
 nach gewonheit ob ez inen | füget, vnd dis han wir mit bedachtem | muot
 vnd guoter für betrachtunge har | an difen brief gefatzt, wan wir der |
 zal . der vngewilten swestern an andern | vnfern brief vnd ordenunge
 offen | berlich nüt envinden . vnd das alle | diese . ordenunge , gesetzede,
 vnd vnser | wille, in allen den vorgeschribenen stu- | cken vnd artiklen,
 vnd an ir eim ie- | klichem stet si, vnd war vnd ewig | so henken wir
 vnser Ingefigel mit den Ingefigeln der . . Eptiffen | vnd des Conuentes an
 difen brief. | Wir dü Eptiffen, vnd der Con- | uent gemeinlich ze Chün-
 gefuelt | vergehen vnd tuon chunt offenlich | an difem brief alles das
 vnser hoch- | gebornü gnedigü frowe von vngern | an difem brief ge-
 ortnet, gefetzet, | vnd verschriben hat, das das alles | mit vnferm guoten
 willen vnd gunst | beschehen ist, vnd loben ez stet ze | habend vnd ze
 vollefürend an guoten | trüwen in alle wife als wir ouch an | andern
 briefen gelobt haben. Vnd dez | ze einem vrchunde vnd merer sicher- |
 heit so hencken wir vnfrü Inge- | figel zuo vnfern hochgeboren gnedi-
 ger | frowen von vngern Ingefigel an difen | brief. Wir die vorgeanten
 Chüne- | ginne Eptiffenn vnd Conuent beger- | ent ouch vnd bittent den
 erbern vnd | Geistlich man bruoder Rudolf den Mi- | nister der Minre bruo-
 der, vnd vnser | der vorgeanten swestern provincial, | daz er dis vestene
 vnd sin Ingefigel | mit den vnfern hencke an difen | brief. Vnd ich der
 vorgeante | bruder Rudolf minister Prouincial | wan ich hie bi vnd allem
 dem das | da vor geschriben stat gewesen bin | vnd mich gut vnd zim-
 lich dunket | so bestete ich es, vnd gebüt den swe- | stern, die nu sint
 vnd iemer werdent in | difem Clofter, daz si ez halten vnd | darwider nüt
 chomen, vnd henke | min Ingefigel zuo einem waren vr- | chunde an
 difen brief. Der geben | ist ze Chüngefuelt an vnser frowen tag ze mit-
 ten . ovgften . Do man zal- | te von Christes geburt . Drücehen | hundert
 Jar, dar nach in dem fünf vnd | drizigstem Jar.

Eine frühere Verordnung vom gleichen Datum enthält Regest. N. 154.

XLI.

Missiven Lucerns.

1336, vor dem 12. Mai, Zofingen.

Johann von Liebeggs d. J. Zeugnis für Johann von Malters.

Wifen vnd büfcheidenen lüten dem Schultheiffen Ræten vnd der gemein von Lucer | run enbüt ich Johans von Liebegg der Junger, minen grüf, vnd alf güt. Ich künd | üwerr büfcheidenheit, daz mir für ift kome, daz Johans von Greppun üwer burger | üch hab gefeit, er horte mich fagun offenlich zü Zouingen in Heinrichs hus von | Luter(n)ow *), daz mir Johans von Malters hette gefeit, daz üwer nüwent fechs, weren | die widerzugen daz her Heinrich der Gäffler **) vwer bürger nit enwrde vnd õch | an der ding widerzugē, daz vnfern herren den Herzogun nütz were, daz lünt | ir wiffen für ein warheit, daz er daz vf mich erlogen hat, wan ich fpriche | daz bi minem eide, vnd bi minen erun daz ich ef von im nie gehorte, daz noch ander | ding, daz der stat ald den burgern fchad ald lafter möecht gefin, vnd bit üch daz ir | Johansen von Malters vor üwerr mengi entfchuldgent, iemer durch minf dienfts willen | wan õch ich bi minem eide vnd minen erun gefprochen han daz ich ef von im nie | gefeita vnd bin def gern wēre vnder finü õgen. dā zü gegen fint | Herr Jacob von Troftberg vnd Volrich von Buttikon vnd Heinrich von Luter(n)owe die | ovch er genemt hett daz fi zü gegen weren. zü einem úrkund diff dings han ich | difen offenn brief befigelt mit minen Ingfigel. mcccxxxvj.

Wasserzeichen des Papiers:
eine Rolle.

Das Siegel ist rückwärts:
S. IOH·DE·LIEBEGGE·JVNIOR.

Solche rittermässige Leute in grösserer Zahl, besonders geistig begabte und gebildete, auch nach Lucern zu bringen, um durch sie im Rathe Einfluss zu erhalten, musste natürlich der Herrschaft erwünscht sein, besonders seit Lucern sich dem Bunde der Waldstätte angeschlossen, nun aber durch Vermittlung der benachbarten Städte Basel, Bern und Zürich wieder mit der Herrschaft Habsburg-Oesterreich ausgesöhnt werden sollte.

Herr Heinrich Gessler, dessen Mutter in Lucern wohnte, kam in frühern Jahren oft nach Lucern, so z. B. 1325, den 20. December, mit Abt Heinrich von Muri.

*) Einen Heinrich von Luternau finden wir oft als Schultheiss zu Zofingen, so z. B. 1316, 8. Februar, Nr. 241 g Regest. Rathhausens.

**) In allen habsburg-österreichischen Städten des Aargau's sassen mit Lehen ausgestattete rittermässige Familien, so z. B. in Zofingen mehrere von Büttikon, Luternau und von Trostberg, Ritter, u. a. Rudolf von Trostberg 1323, Jacob von Kienberg, die von Scherenberg und von Kandern, so Henzi von Kandern 1349.

Zur Zeit des politischen Fortschrittes war Heinrich Gessler noch der Rathgeber der Lucerner und mit ihnen in schriftlichem Verkehr; als aber die eidgenössisch gesinnte Partei vier Bürger verschrie und ihre Fehde mit sog. Freiharsten gegen die Herrschaft eröffnete, war die Aufnahme des Ritters in's Burgrecht zu Lucern für Gessler erschwert.

Dass Heinrich Gessler auch mit Königin Agnes in Verbindung gestanden, bezeugen u. a. Regest. 54 und der Verkauf von Göslikon.

Johann von Grepen erscheint, während der Zeit als Abt Walther III. von Engelberg im Banne des Bischofs war und dessen ökonomische Verwaltung durch den Abt von Einsiedeln geführt wurde, als Ammann des Klosters Engelberg in einer Rechnung des Jahres 1330 und 1331 (zweiter Urbar Einsiedelns, Mspt.); früher scheint Johann von Malters diese Verwaltung der Engelberger Güter im Aargau geführt zu haben, wohl bis Johann von Malters in Lucern verbannt war (Kopp, Urk. I, Nr. 75), was, laut der Rechnung für Engelberg im October 1330 (feria quinta post festum beati Gallj), bei welcher Johann von Malters noch in Lucern erscheint, nach Ende October 1330, aber vor der zweiten Rechnung, die zur Lichtmess 1331 gelegt wurde, sich ereignet haben muss: Denn in dieser zweiten Rechnung nimmt der Abt von Einsiedeln schon von Johann von Grepen 65 Pfund ein und zahlt den Johann von Malters, als Administrator, in drei Posten gänzlich aus. Auch 1330, den 13. Weinmonat (Kopp, Urk. I, Nr. 73), ist Johans der Elter, als Sohn des Werner von Greppon, unter den bedeutendern politischen Personen Lucerns genannt.

XLII.

Archiv Cappel, n. i. Zürich.

1337, 9. März, Chüngesfelt.

Königin Agnes empfiehlt ihren Brüdern, den Herzogen Albrecht und Otto, inserirte frühere Privilegien ihrer Vorfahren für das Cystercer-Kloster Cappel zur Bestätigung.

Auszug aus Urk. Cappels, Nr. 201.

[I.] Venerabilibus in Christo, Ulrico abbati, totique conventui apud Capellam, deo famulantibus, Albertus comes de Habispurg... — — —

Actum in Thurego, anno gratie millesimo, ducentesimo tricesimo quarto, quarto nonas Julii.

[II.] Viris religiosis ac predilectis abbati totique conventui apud capellam, sub regula Cisterciensi militantibus Rudolfus comes de Habspurch, langravius Alsatie... — — —

Datum anno incarnationis Christi millesimo ducentesimo tricesimo sexto, mense Julio Kalendis ejusdem, luna vicesima quarta concurrente secundo, fideliter amen.

[III.] Nos Rudolfus et Fridericus dei gratia duces Austrie et Styrie, domini Carniole, Marchie ac Portus . . . de Habspurch et Kyburch comites . . . — — —

Datum in Luceria septimo kalendas aprilis, anno domini millesimo ducentesimo nonagesimo nono.

Vnsern lieben brüedern, Albrechten und Otten hertzogen ze Osterreich, ze Styr und ze Chernde embieten wir Agnes von gottes gnaden wilent chûneginne ze Ungern swesterlich liebi mit steten trûwen. Lieben bruder wir tuon üch ze wissend, das wir die drie hantuestin besigelt han gesehen, die von vort ze vorte stuonden als da obnan geschriben stant. Vnd davon so bitten wir üch vlisseclich das ir inen dur unsern willen in den selben sachen und andren sachen, so si an üch zemuotend hânt, gütlich und gnedeklich tuont. Daran so tuont ir gottes willen gröslich, und vns ein sunder liebi. Geben ze Chüngesfelt an der paffen uasnaht.

C

Dies Schriftzeichen möchte J. v. Candern, dem alten Diener und Caplan der Königin Agnes angehören. Wir finden dieses kurze i mit drei Punkten und dem angehängten C unterhalb, wie das gütigst mitgetheilte Facsimile aus Zürich und Freiburg i. U. zeigt, zuweilen.

Ein Theil des Siegels ist noch erhalten. Die Abschriften der Freiheitsbriefe sind von anderer Hand als die Agnes'sche Nachschrift.

Das Regest von G. Meyer in den Cappeler Regesten ist mit gewohnter Flüchtigkeit gemacht, sagt Dr. Hotze, Staatsarchivar.

XLIII.

Mit gütiger Erlaubniss der G. F. Aebtissin zu Frauenthal copirt.

1337, 25. Juli, Brugg i. A.

Herzog Albrecht II. schirmt Frauenthals Privilegien.

Wir Albrecht von Gots gnaden Herzog ze Oesterreich, ze Steyr, vnd ze Chernden, Tun chunt offenlich mit difem pref, vmb die gnad, so vnser heylig vatter Innocencius*) der Pabest den Erbern geistlichen vrowen . . der Ebbtiffin vnd . . dem Convent ze Vrowental getan hat mit feinen pafen, daz wir dar zu vnfern willen vnd gunft geben haben in unserem Lande vnd geben, ouch mit offener vrchunde ditz pafs, der

*) Dies Privilegium kann nur von Innocens IV. gegeben worden sein, wahrscheinlich 1247; man vergleiche Regesten Cappel's, Nr. 39—46. An ein solches von Innocens V, der nur zwei Tage Papst war, ist nicht zu denken. Im Archiv zu Frauenthal fehlte es schon zur Zeit von Zurlaubens, der das dortige Copialbuch anfertigte.

Wie früher für Cappel, mag Königin Agnes nun für Frauenthal, bald auch für Rathhausen Fürbitterin gewesen sein.

geben ist ze Brukk, an vreitag nach Sant Margreten tag, do man zalt von Gotes geburte tufent dreyhundert jar. darnach in dem Siben vnd dreizzigsten jare. Es hängt Albrechts kl. Siegel.

1337 den 11. August gab Herzog Albrecht II. von Oesterreich zu Brugg im Aargau der Stadt Aarau die Brod- und Fleischbänke frei und erlaubte adeliche Bürger zu besteuern.

1337 den 13. August schenkte eben dieser Herzog Albrecht II. von Oesterreich zu Brugg i. A., wie wir aus Phil. v. Segessers Rechtsgeschichte und Geschichtsfreund V, 253 wissen, den Zysterzerinnen zu Rathhausen den Kirchensatz zu Emmen und ein Gut zu Hasle, das sechs Mütt beiderlei zinsete. Es steht zwar der Name der Königin Agnes nicht in dieser Urkunde, in welcher der Titel „Dux Carniole Marchie ac Portus Naonis“ auffällt; wird aber darin gesagt, die Zysterzerinnen von Rathhausen haben sich bisher durch ihr keusches und standesgemässes Leben ausgezeichnet. Diess mochte Königin Agnes, die schon etwa zwanzig Jahre im Lande lebte, besser wissen, als ihr Bruder Herzog Albrecht, der nur selten heraufkam.

Wir glauben daher nicht zu irren, wenn wir annehmen, ohne Empfehlung der Königin Agnes wäre diese Vergabung Herzog Albrechts nicht gemacht worden.

Die Frauen in Rathhausen sollten durch ihr Gebet dem noch kinderlosen Herzog Albrecht zu einem Erben behülflich sein: „ob nostre et omnium progenitorum et Succesorum nostrorum animarum remedium.“

XLIV.

Ein Zaubermittel zur Ledigung Gefangener.

In dieser Zeit herrschte ein wunderbarer Hang zu Mitteln ausserordentlicher Art im Volke. Wir finden selbst für Ledigung der Gefangenen guten Rath in einer Handschrift Antoni Trutmans, eines Aargauers, der Herzog Lüpold seinen gnädigen Herrn nennt und daher in dessen Diensten gestanden haben wird.

Ich besitze dessen Taschenbuch, das Pergament und Papier mit Wasserzeichen eines lateinischen kleinen p, oben ein kleines Kreuz und einer dreizackigen Krone, oben mit grösserm, hohen Kreuze, in 135 Blättern Text in Sedez, zu circa 24 Linien auf der Seite, latein und deutsch durcheinander, zeigt. Es sind in dieser Sammlung von Mitteln medicinischer, sympathetischer und mystischer Art, aus allen Theilen damals bekannter Welt, zuweilen die Meister angegeben, von denen sie herkommen, was uns in historischer Beziehung von Werth scheint, z. B. Meister Jost von Unterwalden fol. 135 a; fol. 1 a „De Ruptura a michaele in partibus switzie quod sepe expertum est“; fol. 17 a: „Incipit miffiua magiftri Arnoldi de villa nova ad magistrum Jacobum de tolleta.“

Auf fol. 53 b lesen wir:

„Item ist dir ein kind gefangen“. (roth wie alle Titel.) „So luog an eym samstag zuo nacht So man das Ave Maria lütt Wen du ein brot in dem mund habest Dz selb brot nim vnd bind es in eyn rein Duch vnd leig es vff vnser frowen altar bitz ain meffe dar ob würde gesprochen. Die soltu alli kummen vnd opfferen vnser lieben frowen vnd mach dem gefangen ein wifs hemd mit eym zweifaltigen goller vnd tue im das (fol. 54) infs goller vnd schick im dz Er wirt lidiger.“

Da hätte also unsere tiefbetrühte Königin Agnes ein leichtes Verfahren gefunden, um ihre beiden Brüder zu befreien; wir hören aber nie, dass sie sich solchem Glauben zuneigte, der selbst, in eben diesem Büchlein fol. 52 b, in der Schwertelwurz ein Amulet gegen die Macht des Teufels anpreist.

Vergleichen wir die Arzneibücher dieser Zeit mit frühern, so sehen wir den Zerfall auch in dieser Sparte der Wissenschaft. — Cod. C. 58 der Stadtbibliothek Zürich enthält ein deutsches Fragment eines weit ältern, angeblich dem zwölften Jahrhunderte angehörigen (Sitzungsber. d. Wien. Akad. XLII. 9110.) Arzneibuchs, das noch auf klassischen Autoren ruht, Hippocrates etc. und keine Allotria enthält, von denen die Arzneibücher des vierzehnten Jahrhunderts strotzen. Meister Bartholomeus Auszüge sind um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts noch meist aus ältern Meistern gezogen, doch schon mehrfach aus spätern, die wie die Pariser Schule des Mittelalters (Egid. v. Corbeil), ihre Diagnostik und Prognostik auf Urinoscopie baute.

Nach und nach schleicht sich mehr und mehr Aberglaube in die Arzneibücher, von Albertus magnus an, in raschem Wachstume.

Bei Agnes, welche ihre Bildung noch von Meistern aus früherer Zeit erhielt, finden wir nirgends jene im Volke verbreiteten Blumen frühern Heidenthums in Sitten und Gebräuchen. Alle Mittel, deren sie sich bedient, sind kirchlicher und vernünftiger Natur.

XLV.

Staatsarchiv Neuenburg, Copie bei Graf v. Mülinen in Bern.

1339, 26. April, Wels.

Herzog Albrecht II. von Oesterreich gestattet seinem Oheim, dem Freiherrn F. von Busnang, Wiederlagsbrief für 200 M. S. Heimsteuer, die ihm Kunigunde zubrachte.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden Hertzog von Oesterreich, ze Steyr und ze Kernden, veriechen und tun kunt mit difem Brief. daz vnser lieber Oheim Fridrich von Buzzenang frei (dü)Purch*) ze Weinfeld

*) Die Burg Weinfeld war 1180 schon zum sechsten Theile Lehen vom Bisthum Constanz. Mone Z.-Schr. V, 125.

und den Hof der ob derselben Purch gelegen ist, der darzu gehöret, und den Weingarten unter der Purch gelegen, der auch darzu gehöret, und Peters Weingarten vor dem Hagholtz und auch den Smider Weingarten dafelbs vor dem Hagholtz, mit alle dem daz darzu gehöret, finer Wirtin Frowen Chunigunden ze Widerlegung umb zwayhundert March silbers Chofstener gewichtes mit unfer hant gunft und Willen gefezet hat. Also bescheidenlich wenn der vorgenannt vnfer Oheim von Buzzenang oder sin Erben, der zweyhundert March Silbers Chofstener gewichtes sein vorgenannten Wirtin mit Bereitschaft oder mit anderm Gut daz also tiwer ist, vermanet und bewifet, so sol im und finen Erben die vorgenannte Purch Weinvelt mit samt deme hof und auch mit den Weingerten, als vorgeschriben ist, mit alle daz dazu gehört, von ir getzlich ledig sin. Und des ze einem Urchund gaben wir disan Brief versigelt mit Unferm Infigel. Der geben ist ze Wels an Mantag nach St. Jergen tag do man zalt nach Christen Geburt dritzehenhundert Jar darnach in dem nün und drifsegofsten Jar.

Die Verwandtschaft mit dem Freiherrn-Hause von Bussnang, welche von einer Schwester König Rudolfs abgeleitet wird, war jedenfalls keine nahe; Oheim nannte man sich damals, wenn man nur im vierten oder fünften Grade gesippt war.

XLVI.

Staatsarchiv Zürich. Gef. Mittheil. des Hrn. Archivdir. Dr. Hotze.

1340, 24. Januar, Künigsfeld.

Der noch nicht 13 Jahre zählende Herzog Friederich richtet mit Agnes, verwittweten Königin von Ungarn, entzweite Bürger Zürichs zur Sühne.

Wir Friderich von gottes genaden herzog ze Oesterrich, ze Styr und ze Kerenden tün mangelichem ze wissende mit disem brieve, umb den krieg und die missehelle, | so die erbern lüte, beide die inren und die ussere burger von Zürich, ietztent lange und grosseklich wider enander gehebt hant, mit kriegen und mit andern stucken, | als uns und allem lande wol kuntber worden ist, dass her Wisse ein ritter, Heinrich Schüpfer, Rüdolf Schüpfer sin sun, Heinrich Bilgri, Johans Schaffli, Burkart Schaffli, | sin sun, Johans Bilgeri, den man nemmet schülfo, Heinrich Stagil, Chünrat Füttschi, Wernher Friburger, Johans Friburger, Johans Schaffli Pfoso, Heinrich Affo, und Uolrich Affo sin sun, der aller | lip und güt in der stat und in der burger Zürich ungenaden was, für uns und für unser lieben basen die hochgebornen durchlüchtigen

fröwen Angnesen von gottes genaden | wilent künigin ze Ungern, und für des riches und òch für unsers landes stette gen Brugge ze Künigesvelt dem kloster kamen, vnd vergahen da offentlich das si von derselben kriegen | und missehellingen wegen so ietwederhalb untz uf disen tag als diser brief geben ist, ufgelöffen was, fruntschaft und süne an den .. burgermeister, .. den rat und .. die burgere | Zürich gesüchet und geworben hetten, und weren òch aller sachen gantzlich und willeklich ane alle gedinge, hinder denselben burgermeister, den rat und die burgere Zürich gegangen | also, das er und der rat und die burgere, ald welhe von denselben darzû gesetzet werdent, darüber suln sitzen, und suln ein richtung und ein luter süne zwischent in beident | halb ordenen und machen mit allen den stuken, so inen und ir stat notdürftig ist, und si erdenken mugen, daz die burgere und dü stat gemeinlich, arme und riche, ir kint | und ir fründe, ir erben und ir nachkomen von hinnanhin lipes und gûtes eren und friheiten vor den vorgehenden us verschriben burgern, ir kinden, ir fründe, helfern und diener | sicher sin, ald wie si sich selben versorgent nach ir stat notdurft, es si mit der ussern burger gûte, ald das si wider in die stat faren, ald da usse beliben, des hant die ussern | von Zürich dem obgenanden burgermeister, dem rate und den burgern, oder den, so von denselben darzû gesetzet werdent gantzlich getrewet und uf si gesetzet, und das enkein rede mere | darnach gan sol. Es suln òch die selben her wider besorgen und betrachten, das alle die us verschriben burgere, so sich an der burger genade Zürich ergeben hant, òch friden und sicher | fruntschaft von dem burgermeister, dem rate und von den burgern Zürich hinnanhin haben, und das si in gûter fruntschaft mit der stat und den burgern beliben, als sich òch die | erkennt, die darüber gesetzet werdent. Aber umb Johans Bilgrin und umb Chûnrat Fûtschin, die Heinrich Prühunt seligen slugen, ist sunderlich geret, daz der burgermeister | .. der rat und .. die burgere Zürich, der zweyer frünt òch suln sin von der stat wegen als vorberet ist, aber si suln sich hûten vor des vorgehenden Prühuntz seligen fründen | die in disen tegedingen usgelassen sint, als si wennen das in füglich si. Dis vorgeschriben alles hant die obgenanden us verschriben burgere offentlich vor uns, vor des riches | und vor unsers landes stetten und vor andern herren, rittern und burgern, gelerte eide mit ufgehabten handen ze den heiligen gesworn stete ze haltene und enkein ding hie wider | niemer ze werbenne noch ze tünne mit worten noch mit werken heimlich noch offentlich davon dise sache zerdrennet ald gebrochen möchte werden dekeines wegs. Und hierüber wan | wir diz alles horten und sahen und vor uns beschach, so hat unser lieber getrewer hofmeister Johans von Hallewile durch beider teilen bette ze unser wegen sin insigel | gehenket

an disen brief, wan wir noch enkein eigen insigel von uns selber haben. Ich Johans von Hallewile, ritter, hofmeister des obgenanden mines gnedigen herren herzogen Fridrich von Oesterrich | vergihe, das ich von des selben mines herren und siner ratgeben heissene min insigel an disen brief gehenket han, und öch sunderlich darumbe, wan ich die vorgeschriben rede selber | horte und sach, so ist ze urkünde durch beider teilen bette min insigel gehenket an disen brief offenlich. Dis geschach ze Künigesvelt an dem nechsten Mentag nach sant Angnesen | tag, in dem jare, do man von gottes gebürte zalte drücehen hundert jar, und darnach in dem vierzigosten jare. | J. von Hallwyls Siegel hängt.

Obwohl das Pergament deutlich die Jahreszahl 1340 trägt, auch Dr. J. E. Kopp, Geschichtsblätter Band 1, Seite 266, im Jahre 1854 dieser Jahrzahl gefolgt ist, erlaube ich mir zu fragen, ob das „vier und“ in der Feder des Schreibers geblieben, aus folgenden Gründen:

1. Herzog Friederich, geboren 1327, den zehnten Februar, war also 1340, 24. Jan., 17 Tage weniger, als 13 Jahre alt.
2. Haben in solcher Jugend Herzog Albrecht und K. Agnes dem kindlich jungen Herzoge erlaubt, in den Stammlanden zu walten oder zu urkunden?
3. Als minderjährig fiele im Jahre 1340 dem Herzoge auch das Recht nicht zu, öffentlich als Richter aufzutreten, daher wir auch von ihm gar keine Urkunde vor dem Jahre 1344 kennen, wohl aber viele von König Wenzel als Kind.
4. Die Herren der Stadt Zürich und des sog. äussern Zürichs hätten ihre Sühne schwerlich vor einem zwölfjährigen Knaben gesucht.
5. Wäre Herzog Friederich 1340 schon zu Königsfelden gewesen und hätte da Urkunden ausgestellt, so würde seine Muhme damals schon ihn zur Bestätigung Königsfeldens angeleitet haben, er besässe dann auch früher ein Siegel, was laut Regesten erst 1344 den 24. Herbstmonat der Fall zu sein scheint.
6. Joh. Victor: wie Böhmer Font. I den einstigen anonym. Leob. nennt, sagt zwar, Friederich sei im Jahre 1340 erst aus den obern Landen heimgekehrt; da aber Herzog Otto, sein Vater, nach und nach erkrankend, seinen Tod vorsah, und dieser 1339, 17. Febr., erfolgt sein soll, ist kaum zu glauben, dass Friederich nicht schon 1339 nach Wien heimgekehrt sei. Auch sagt Lichnowsky III, 257: „von seinem Todesjahre (1344) sind seine einzigen von ihm ausgestellten Urkunden.“
7. „Lange und grosseklich“ dauerte die Fehde schon, als Herzog Friederich sprach.
8. Endlich scheint selbst eine Stelle der Chronik des Ritters Joh. von Schönfeld, eines Zeitgenossen aus Oesterreich, diese Ansicht zu bewähren, der erzählt, 1343 habe Herzog Albrecht dem jungen Herzog Friederich, als er ihn (nach dem Monat October) in die obern Lande gesandt, Ulr. (Ribi, einen Aargauer) den Bischof von Chur zu seinem Canzler und Moderator mitgegeben, welcher:

„ad pacis comoda circumquaque vigilavit“ überall suchte Frieden zu machen. Würdtwein nov. subs. III, 237.

Wenn aber, trotz alledem, wie die Regesten Lichnowsky's III, N. 1355 sagen, Herzog Friederich im Jahre 1344 den 16. Januar in Wien für Gaming urkundete —; so könnte er auf S. Agnesen Tag schwerlich in Brugg oder Königsfelden sein; Joh. von Schönfeld lässt ihn 1343 im October in den Aargau reisen, auch entdeckte Theodor von Liebenau eine zweite Urkunde des jungen Herzogs Friedrich vom Jahre 1340, unter dem Hofmeister von Friedingen ausgestellt.

XLVII.

Gef. Mitth. Sr. Hw. Gnaden Herrn J. Hubers, Probst zu Zurzach.
1340, 31. Mai, Clingnowe.

Fertigung eines bei der Kirche zu Tegerfeld gelegenen, 13 Stück Geld tragenden Grundstücks, das R. der Vinsler von den Rietmannen erwirbt, durch Vogt Herm. Marcoller.

Ich Herman Marcoller vogt ze Clingnowe, vergihe öffentlich an difem brieve, daz für mich kamen, do ich ze gericht fazze ze Clingnowe, Rüdiger Rietman vnd Margareta sin eliche wirten vnd Johans Rietman vnd Geri sin eliche wirten vnd warent eins redlichen koffes über ein komen mit dem erbern mann Rudolf dem vinfler von Brugge, vmb ein gut lit ze Tegervelt bi der kilchen, daz buwet Walters sun ze der Linden vnd giltet drüezen stuke geltis iärlich vnd vertigeton da vor mir, alf ez die urteil gap, daz selb guot für ein lidig eigen guot dem vorgeanten vinfler zehen iar vnd einen tag. als recht vnd gewonlich ist, daz si des gewer sin fuln. vnd warent da bi der selben vertigunge dise erberen nachgeschriben lüte Heinrich von Baden, Johans der Meier von Riethain, Heinrich zem Tor. Herman der Stum, probst von sant Bläfie. Ulrich Nürenberg. Rüdiger von Kadelburg vnd Heinrich vnd Cunrad Schächellj gebrüder Burger von Clingnowe, durch bet der vorgeanten Ruodigers vnd Johanfen Rietman vnd ir Huffrowen. wir die burger vnd der rat ze Clingnowe veriehen alles das so hie vor geschriben ist vnd henken unfer Infigel an difen brieff durch bete difer vor genanten Ruodiger vnd Johanfen Rietman vnd ir wirten ze einer bestätung diz koffes. Difer brief wart geben ze Clingnowe da man zalt von Cristus geburte drüezen hundert iar vnd in dem vierzigsten iar an der mitwochen vor Pffingsten.

(Das Siegel, beschädigt, hängt.)

Das Gut wurde im Auftrage und mit dem Gelde der Königin Agnes erkaufte, ohne dass sie dabei genannt ist.

XLVIII.

Aus dem Archiv Bern, corrigirt auf den Abdruck des Geschtsf., mitg. von H. M. von Stürler, Archivdirector.

1340, 9. August, Königsfeld.

Die 60jährige Wittwe Königin Agnes gibt der auf ihren Sieg bei Laupen stolzen Stadt Bern eine Sühne zwischen Bern, Herzog Albrecht II. von Oesterreich und seinen Dienern.

Wir Agnes von Gotz genaden wilent Königinne ze Ungern, vergehen öffentlich mit difem briefe vnd tûn kunt allen dien die in sehent oder hörent lesen Daz wir ein recht luter sün vnd berichtung gemacht vnd vfgenommen haben von vnferz lieben Brüderz wegen Herzog Albrechtz vnd vnfern lieben Vettern Herzog Fridrich vnd Herzog Lüpoltz ze Oesterich vnd an ir stat — gegen dien erbern lüten, dem Schultheissen dem Rate vnd dien Burgern gemeinlich der Stat von Berne, vmbe alle die Stöße Mißsehellung vnd vflöße, so zwifchent den egenanten vnfern Brüdern vnd vettern vnd iren dienern vnd Helfern, die ze difem krieg behaft sint gewesen, mit namen den edeln Herren Graff Eberhard von Kyburg, Graff Petern von Arberg, vnd dez edeln Herren graffen Rüdolfs sel. von Nydowe Kinden, grauen Rüdolfs vnd graff Jacobz, und dien vorgeantanten, dem Schultheissen, dem Ratte vnd dien burgern von Berne vnd iren Helfern ergangen vnd beschehen sint biz uffen difen tag alz dirre Brief gegeben ist von dez kriegez wegen in aller der wise vnd ordunge alz hienach geschriben stat.

Dez ersten haben wir in der egenanten süne beredt, daz die vorbedachten Burgern von Berne werben sülent vmbe vnferz lieben Herren dez keisers genad vnd hulde, vnd wa si dan an ime nit funden, so si sint werbent sin an vnferm lieben brüder Herzog Albrecht von Oesterich, daz er inen darzu beholfen sin, vnd sol och inen der helfent werben dez besten so er mag. Ob aber si mit dem Keiser nit bericht möchten werden, vnd si der Keiser angriffen wolte, vmb sin selbez getat, so muegent vnfer egenanten brüder vnd vettere Herzogen von Oesterich dem keyser wol beholfen sin.

Wir haben och me in der Richtung vnd sün beredt, daz die vorgeantanten burgere von Berne schaffen sint Herrn Johans von Wiffenburg den Alten lidig vnd ler, wider geantwurt vnfern egenanten brüder vnd vettern Herzogen ze Oesterich, der diener er ist, vnd sullen dieselben vnfer brüder vnd vetter schaffen dien burgern von Berne vnd Rüdolf vnd Johans Herren von Wiffenburg den jungen ein vrfecht von in selben von dem von Wiffenburg dem alten vnd von allen sinen friunden, alz zimlich vnd im dem lande gewolich ist, vnd alz si notdürftig sint, ane

geuerde, vnd die vestinen von vnderfewen, die der Alt von Wiffemburg vor dem krieg innehatte, die sol man alle geben vnd antwurten in allem dem rechte alz er si emaltz hatte, in einetz gemeinen mannes hant, den vnser brüder vnd vettere Herzogen in Oesterich vnd och derselb von Wiffemburg der alt darzu genemmett, vntz die von Berne vnd die von Wiffemburg die jungen vmbe ir vrfecht vsgericht werdent, vnd och der alt von Wiffemburg vsgericht wirt der gelübde, so ime vnser brüder vnd vettere Herzogen ze Oesterich getan habent. Aber vmbe ir recht, so die egenanten die Jungen von Wiffemburg ze dien vorgeschriebenen gütern und vestinen ze vnderfewen habent, füllen inen vnser brüder vnd vettere Herzogen ze Oesterich richten vnd geben so vil gutez, vnd dez mit sölicher sicherheit versichern vffen dü zil, alz darvmbe der erwirdig Herre bischoff Niclaus von Costentz mit sinen briefen vffseit, vffen den sie detz mit Willen kommen sint. Wellten aber die jungen von Wiffemburg dien von Berne dez nit gevölgig sint, so sullent dieselben burgere von Berne vnsern brüder vnd vettern gegen inen beholfen sin.

Wir haben och Graff Eberhard von Kyburg, sin diener vnd Helfer vnd alle die sinen in dise Süne vnd richtung genomen. Aber vmbe den stotz, so er vnd die von Berne mit einanderen habent vmbe thune, daz sol in einen güten Friede stan die nechsten funf Jar vnd ist in der süne nit begriffen, vnd in dien nechsten zwein Jaren dezfelben fridez sullent si verfühen ze beiden siten ob si dezfelben stofsez mit einandern fründlich vnd gütlich bericht mügen werden. Mòchte och des nit beschehen, so sullent si darnach in dien nechsten drin Jaren derselben fünf Jaren, vmbe den stoz vffen vier vnd den fünften komen vnd darvmbe ein recht mit einanderen liden vffen gemeinen tagen. Werin dez die von Berne vngehorsam, so mag die Herschaft von Oesterich dem vorgeantenen grafen von kyburg, nach dien vorgedachten fünf Jaren, so die vf sint, wol beholfen sin vnd in schirmen. Were aber, daz der graff von kyburg daran vngehorsam were, so fullen im vnser egenanten brüder vnd vettere unbeholfen sin.

Wie och vnser burger vnd vnser Stat von Friburg in Oechtlanden sich mit dien burgern vnd mit der Stat von Berne mit süne vnd mit fride halten sullent, dez hein wir sunderlich beredt vnd getegdinget.

Ez sol och Graff Peter von Arberg, sin Helfer vnd sin diener, in der vorgeschriebenen sün vnd richtung sin.

Ez füllen och graff Rüdolf vnd graff Jacob von Nydowe vorgeant vnd ir diener vnd Helfer in der vorgedachten sün vnd richtung sin mit dien von Berne vnd ir Helfer, vnd vmbe graff Rüdolf seligen ir Vatter sint die vorgeschriben burgere von Berne komen vffen genade vnser

brüderz Herzog Albrechts ze Oesterich, waz der darvmb vsseit dez füllent si gehorsam sin.

Wir haben och beredt vmb totflege, vmb robe, vmb brant vnd die vfflöffe, die in disem krieg beschehen sint, daz daz allez gegen einandere abfin sol, ze beiden siten, schad gegen schaden; were aber daz jeman dawider teti, vnd ez nit stet halten wolte, wederz teilez der were, dem sol fin teil vnbeholfen sin.

Wir haben och beredt, daz alle die gefangen der Herren, die hievor genennet sint, vnd och dero von Berne, ze beiden siten ledig sin fullent vmb zimlich koste. Waz och gefangener oder fridgedingen, die in der füne oder richtung sint, noch in bürgschaft stant, die fullent ledig sin ze beiden siten.

Ez ist och beredt in der richtunge vnde füne, daz die burgere von Berne sich hüten füllent, daz si der egenanten Herren noch ir diener lüte nit ze burgeren nemen noch empfaen füllen, die derselben Herren oder ir diener Eigen, Lehen, oder ir vogtlüte sint. Were aber daz derselben Herren oder ir diener lüte deheiner burger werde in der Stat ze Berne, diewile der jar vnd tag in der Stat nit sefshaft ist gewesen, so sol ine daz burgerrecht nit schirmen, ist daz, daz ez dem Herren vnd sinem amman vnwissent ist. Ist aber er sefshaft in der Stat, dennoch swenne der Herre, dez er ist, oder sin Amptman koment ze Berne vnd den versprechent, so sol in der schultheif tag geben vnverzogenlich für sich, vnd sol der Herr oder der Amptman darkomen vnd vier erber man mit ime bringen, daz er selbs fünfte si, vnd sol der Herre oder sin Amptman sweren vor dem Schultheissen von Berne, ze Berne in der Stat, daz den man, den er anspricht, sin Herre habe herbracht in dienstlicher gewer für den sinen, vnd sollent die andern vier sweren, daz der eit si gerecht vnd vnmeineid an alle geuerde, vnd sol och der Schultheifs von Berne daz och hören. Tut der Herre oder der Amptman daz alz vorgeschriben stat, so füllen die von berne den man furbaz nit schirmen weder fin lip noch fin güt, vnd sol och von ir burgerrecht sin.

Belibe aber der man Jar vnd tag in der Stat ze berne vnuerprochen vnd vnbezüget, alz hievor geschriben stat, von den vorgeantten Herren oder ir dienern, den mugent die von berne schirmen fin lip vnd fin güt, alz einen anderen burger. Vnd sol dazselb, daz si die burgere nit empfaen füllen, gegen vnfern brüder vnd vettern die jetzund leben vnd iren diener weren diewile sie lebent die vorgeantten vnfer brüder vnd vettere, Aber gegen vnfern Oheim graff Eberhard von Kyburg vnd dez diener sol ez weren, diewile derselb graff Eberhard vnd graff Hartman sin svn lebent, vnd och gegen dezfelben graff Hartmans dienern. Ez

fol och weren gegen graff Petern Herren ze Arberg vnd sinen dienern diewile er lebet, vnd gegen graff Rüdolf vnd graff Jacob von Nydowe vnd iren dienern diewile si lebend.

Ez ist och beredt waz stöfsen oder vflöße zwischent dien vorge- nanten Herren, iren stetten, dienern vnn lüten, vnd der Stat von Berne vnd ire burgern ist oder noch vffstündin, daz in der süne nit begriffen ist, dez sol man ze tagen komen vnd dez lieplich vnd gütlich mit ein- anderen verrichten. Möchete man dez nit getün, so sol man vier vnd den fünften darzü nemen, die daz vstragen mit dem rechten. Künden aber die einez obmannes nit vberinkomen, ist daz, daz ez vnser brüder vnd vetter angienge vnd ir diener vnd die burgere von berne, darvmbe sol vnserz brüderz vnd vettern lantvogt, oder der an siner stat were, ein gemein man sin. Were aber ez zwischent dem grauen von Kyburg oder sinen dienern vnd dien von Berne, so sol der schultheif von Berne vnd der Schultheif von Burgtorf ein gemein man sin vnd die sache vstragen vnd richten. Wurden aber dieselben zwen missehelle, so füllen si eines gemeines mannes vberinkomen, der si ein gemeiner man duncket in der sache, vnd darvmbe tag leisten ze Húbe. Künen aber si dez nit vberinkomen, so sol der graff von Kyburg oder sin botten komen gegen Zofingen ze dien nechsten vronvaften an dem Sunnentag, vnd och die von Berne, vnd sol denne swenne vnser brüderz vnd vettern lantvogt ist, oder der an dez lantvogtes stat ist, vnd der schultheif von Berne, oder ob den schultheifsen redelicher sache irte, der an siner stat dar- kemi, die zwen fullent ein gemein man sin, vnn sol man von jetwedern teil zwen darzü setzen, vnd fullent die die sache, dü denne stöfsig were, vsrichten nach minne oder nach recht, oder sie füllen einen gemeinen man geben, der die sache richten, vnn füllen och die zwen von Zofingen nit komen bi ir eide, biz daz beschicht.

Were och daz die von berne vnd von Thune mit einanderen út ze schaffenne hettin oder gewinnen, darvmbe sol der Schultheif von Thune mit dem Schultheifsen von berne ein gemein man sin ze gelicher wise, alz der Schultheiz ze Burgtorf ist in des vorge- nanten grauen von Kyburg sachen, vnn sol man tag leisten an dien stetten, als die von berne vnd von Thune gewonlich tag biz her geleistet habent.

Daz selb sol och sin gegen graf Petern von Arberg vnd sol sin schultheif von Arberg ein gemein man sin mit dem Schultheifsen von berne, alz der schultheif von burgtorf ist in dez Grauen sachen von Ky- burg, vnd sol man och tag leisten an dien stetten da die von Arberg vnd von berne vntzher gewonlich tag geleistet hant.

Daz selb ist och gegen graff Rüdolf vnd gegen graff Jacob von Nydowe, daz och ir Amptman in dem Amptü, da dü sache vfftat, ein

gemein man sin sol mit dem Schultheissen von Berne, vnd och tag leisten sullent an dien stetten da sie vntzher gewonlich tag geleistet hant. Vnd sol man je vierstunt in dem Jare zu jelicher vronvaften vffen den nechsten Sunnentag darnach komen gen Zofingen für vnser brüder vnd vettern Herzogen ze Oesterrich lantvogt, oder wer an finer stat ist, vnd den Schultheissen von Berne oder wer an des stat ist, ob in redelichu sache irte, vnd füllen die sachen da vsrichten alz davor beredt ist, vnd füllen och die vrogenanten oblüte vnd tag ze Zofingen nit lenger weren denne hinnant ze vnser Vrówen tag ze mittem Ovgften vnd darnach funf iar dü nechsten, darnach sol jedermann oblüte nemen alz ez ime füget.

Wir dü egenant Vrou Agnes künigjn hein vns och funderlichen daz behebet. Wenne daz ist, daz wir sogetan briefe schaffen vmbe dise gegenwertig tegdinge vnder vnserz vrogenanten brüderz Herzog Albrechts Infigel vnd och vnder der Herren Infigel die jertzunt daran hangent befigelt, so sol man vns dise briefe widergeben vnd antwurten, vnd want wir, dü vrogenant Vrowe Agnes künigin, alle die vorgeschriben tegdinge vnd richtung gemacht vnd gehandelt haben, vnd si och vertrösten vnd gesprechen ane geuerde für vnser vrogenanten brüdere vnd vettere Herzogen ze Oesterich Vnd für ir diener vnd Helfer, daz si stet behalten werden :

Darvber ze vestnunge vnd sicherheit derselben tegdingen vnd richtunge henken wir vnser eigen Infigel an disen brief. Vnd wir graff Eberhard von Kyburg, graff Peter von Arberg an vnser selbez stat, vnd wir Johans von gottes gnaden bischof ze Basel, vnd graf Hug von Büchegge an vnser lieben Oeheimen stat graf Rüdolfz vnd graf Jacobz von Nydowe gebrüderen, vnd wir der Schultheif der Rat vnd die burger von Berne, an vnser vnd an allen vnser Helfer stat, vergehen och, daz dise vorgeschriben tegdinge vnd richtunge mit vnser wissent vnd willen beschehen sint, vnd haben och dieselben tegding vnd richtung geLOPT stete ze hanne ane alle geuerde in aller wise alz hie vorgeschriben ist, vnd darvber ze einem waren vrkünde hein wir vnser eigenü Infigelü gehenket an disen brief.

Vnd wir Nielaus von Gottes gnaden bischof ze Costentz, vnd ich Burchart von Elrbach, ze den ziten lantvogt der vrogenanten miner Herren der Herzogen von Oesterich, vnd ich Johans von Arwangen vogt derselben miner Herren der Herzogen von Oesterrich vffen dem Swartzwaldt, want wir bei dien egenanten tegdingen gewesen sin, vnd si gehandelt haben, vnd haben och vnser Infigelü ze einer zügnufs gehenket an disen brief der vorgeschribenen dingen. Dirre brief ist gegeben vnd dise vorgeschriben tegding sint beschehen ze Chünigzfelt in vnserm kloster, do man

zalt von Gottez geburt drüzehenhundert vnd viertzig Jar an St. Laurentien abent.

Unter demselben Datum gab Königin Agnes der Stadt Freiburg i. U. ihren Friedbrief, welchen Burkard von Ellerbach mit besiegelte; er ist in Recueil Dipl. III, 43—47 abgedruckt. Da sich einige sinnstörende Druckfehler in dem Freiburger Friedbriefe eingeschlichen haben, z. B. Seite 44, Zeile 7: „Ist auch das si die sündt nement“, anstatt „sün annement“; S. 45, Zl. 20: „verbunden“ anstatt „verkvnden“; auch ein paar Worte: „habenden“ anstatt „haben den“; wie „offenbriefen“; „imgevielen“ anstatt „gen im gefielen“, unglücklich zusammen gehängt sind; so lohnt sich's doch der Mühe, auch diesen Brief, der einen tiefen Blick in die Kunst der Friedensfürstin eröffnet, neu abzudrucken, s. Nr. XLIX.

Wie früher dem Grafen Aimon von Savoyen, so nahm hier Königin Agnes dem Grafen Ludwig von Savoyen durch den Waffenstillstand, den sie den Freiburgern gab, die Gelegenheit, die Fehde fortzusetzen, indem sie ihm Freiburgs Hülfe entzog und so den Laupenkrieg endete.

Graf Peter von Aarberg war im Juli 1339 selb Zehent in den Dienst der Stadt Freiburg getreten und derselben Feldhauptmann geworden. Recueil III, 43.

Nachdem Bern und Freiburg längere Zeit ihren Waffenstillstand bewahrt, nahmen beide Städte 1341, den 13. Juni, die Sühne, wie sie „die hohe fræwe, die Kunginn von Vngern, usgeredet het“, an (Regest. Nr. 203 und 204).

XLIX.

Nach dem Originale im Staatsarchive zu Freiburg gütigst mitgetheilt von Herrn Jos. Schneuly, Archivar.

1340, 9. August.

Königin Agnes von Ungarn errichtet zwischen den Städten Freiburg und Bern Waffenstillstand bis St. Michaelstag, in dem sie dann sich aussöhnen sollen.

Wir Agnes von Gots gnaden wilent küniginne ze Vngern, verkünden offenlich mit disem brif, das wir haben gemacht einen guoten trúwen friden, zwifchent den bescheiden lüten dem Schultheizen dem Rat vnd den Burgern gemeinlich der stat ze Friburg in Vchtlanden vnd iren burgern vnd helffern die mit namen benennet fint, vnd den bescheiden mannen dem Schultheizen dem Rat vnd den Burgern gemeinlich der stat ze Bern, vnd iren Burgern vnd iren helffern, untz uf den nechsten sant Michels tag, vnd den tag allen ân geverde, mit den dingen, als hernach geschriben stat. Des erften, ist es das die vor genanten burger von Friburg vnd ir helffer vnd ir burger in der suon wellent sien, so sullent si ein suon halden, als wir berett habend, zwifchent unfern Bruoder vnd

vettern Hertzogen von Oeftrich vnd iren dienern, vnd helffern, vnd den burgern von Bern. Ist auch das si die suone nement, so fullent alle gevangen ze beden sitden ledig sein, mit zimlicher kost, vnd was in burgschaft oder in gedinge stat, vnd ungewert ist, das sol alles abfien, vnd vmb die gevangen, die di von Bern den Grafen von Gruois nu ze iungste gevangen habent, da sol der Schultheitze von Friburg sich umb ervaren, in dem Rat ze Friburg bi dem eyde, ob die sache als ungevarlich beschehen sie, das es den frid nicht anrüre. Vnd ist das er das bevidet, das es ungevarlich beschehen ist, das es den frid nicht anrüre, vnd des fwert, vnd auch di drie von Gruois des fwerent, das si die sache ungevarlich getan habent, das es den frid nicht anrüre, so fullent die von Bern die gevange lidig lan vmb zimlich kost, wer aber das si des nicht swuorent, so fullent die gevangen haft sien vnd sol das die suon nicht an gan. Es ist auch berett, wolten die von Friburg, oder ir burger, vnd ir helffer, der suon nicht nemen, wellent sie denn einen frid haben, den mügent si wol nemen, vnd sol der frid weren hinnan zu unser frouwen tag ze mitten Aufte vnd dar nach fünf iar die nechsten an geverde, vnd sol der frid nach den fünf iaren weren beder sitde, untz das man in einen moned vor abseit, vnd sol man alle die gevangene ze beider sitde, uf zitlich burgschaft vnd uf zitlich kost usgeben. Vnd sullent auch die selben gevangen ze jetweder sitde tag haben, die wile vnd der frid weret, die sin begerent. Vnd wenne der frid usgat, so fullent si sich wider antworten an geverde. Wer aber das in der vrift der gevangenen deheiner stürbe, des burgen sullent lidig sien, wer auch das dehein guot verburget wer, ez wer von gevangen, oder von gedingen wegen, die sullent umb das gut auch tag haben, die wile vnd der frid weret. Wer auch das die vorgenannten burger von Friburg, vnd ir helffer, die sun, noch den frid mit den von Bern nicht ufnemen wolten, das sollen si die von Bern acht tag vor sant Michels tag, die nechsten lazzen wizzen mit ir offen briefen. Wer auch das der vorgenante burger von Friburg oder ir helffer deheiner besonderlich in der suon vnd in dem frid nicht sien wolte, den sullent si den von Bern nennen, vnd auch acht tag vor sant Michels tag verkunden. Vnd welches die von Friburg vnd ir helffer ufnemen wellent, die vor gedachten sun, oder den vorgedachten frid, oder ob si der entweders wolten, das font si ungevarlich verkunden den vorgenanten burgern von Bern, die nechsten acht tag vor sant Michels tag. Wer auch das die von Friburg ein sun nemen, oder einen friden, wil denne der edle herre Graf Ludwig von Zavoy dar inne sien das mag er wol tun, doch also bescheidenlich, ob er in der sun wil sien, wil er denne die teding ufnemen, die di von Bern von sinen wegen mit dem bischof von Lofen gerett habent, der sullen die von Bern uns ge-

horfam sien ze tun vnd ze volfüren gen im. Gevielen aber im die selben teding nicht, wil er sin denn uf unsern lieben bruder herzog Albrecht von Oeftrich chomen, des fullent aber die von Bern gehorfam sien, vnd welches er der nimet, so sol er in der sun sien mit den burgern von Friburg, fügt aber im die sun nicht, vnd das er den vorbedachten frid die fünf iar haben wolt mit den von Bern, das mag er auch wol tun, nimpt er auch die sun, oder den fride, so sol es vmb die gevangen, oder umb die gedingent zwiscent in vnd den von Bern stan, gelicher wife, als es vor an difem brif auch dar umb ist bescheiden, zwiscent den von Bern vnd den von Friburg. Vmb totsleg, roub vnd brant, vnd die vflüffe so in disem krieg ufgestanden sient, sol es stan als wir auch dar umb berett haben, in der sun zwiscent vnsern bruder vnd vettern herzogen ze Oeftrich vnd ir dieneren, vnd den Burgern von Bern. Wer auch das die von Friburg, mit den von Bern sun, oder frid haben volten, so fullent si umb die stozze die zwiscent in sient, vnd ufftant, ân das in dem krieg beschehen ist, oblüte vnd schidlüte nemen, vnd mit einander tag leiften an den stetten als si untz her gewonlich getan hant. Vnd sol auch das selb vmb den vorgeantten herren Grafen von Savoy sien. Wolt aber der selb herre von Savoy sun noch frid nicht haben als vor ist bescheiden, vnd aber die von Friburg sun oder frid haben wolten, noch denne in der selben sun, oder in dem frid mugent die von Friburg dem vorbedachten von Savoy helfen, mit solcher helffe, als unser bruder vnd vettern landvogt zwischen den selben von Friburg, vnd den burgern von Bern bereden(t) wirt vnd in zitlich dunchet. Vnd diser vorgeschriben teding, vnd ding, so haben wir ze einer waren vestenunge, unfer eigen infigele gehenket an disen brif. Vnd ich Burchart von Erlbach, ze den geziten lantvogt miner vorgeantten herren der Hertzogen, han auch min insigel, durch zugnüsse, gehenkt an disen brif. Der geben ist an sant Lauretii abent. Do man zalt von Gots geburt Drützehen hundert vnd viertzig iar.

An dieser wenig genau stylisirten Urkunde finden wir kein Zeichen des Schreibers, auch ist das Siegel des von Ellerbach abgefallen.

Da über hundert Correcturen durch Herrn Schneuwly in dieser einzelnen Urkunde gemacht wurden, so scheint der Abdruck im Recueil ohne Original gefertigt zu sein.

L.

Staatsarchiv Zürich. Cappel, Urkunde Nr. 233. Gef. Mitthl. d. Hrn. Dr. Hotze.

1341 oder 1343, 21. December. *)

Johannes von Aarwangen bittet Königin Agnes, sie möchte das Kloster Cappel gegenüber dem Vogte zu Rothenburg beschirmen.

Der hocherbornen edelen frouwen, miner gnädigen frouwen wilent künigin ze Ungern, | enbieten ich Johans von Arwangen, ritter, üwer diener, min undertænige dienst, ze allen | ziten bereit, als ich billich sol. Mir hat der erber geistlich herre, der apt von | Kappelle geklegt, daz man in und sin gotzhus kumbere und müege, mit stüeren | an etzlichen iren güetern ze Inwile und ze Inkenberge **) wider dem rechte, und | hat mich gebetten, daz ich üch darumb ze wissen tüege die kuntschaft die | ich darumb wisse. . . Da künd ich üwer erwirderkeit und spreche bi dien | trüwen, so ich üch und min gnädigen herren von Osterrich sol, daz mir von dien | selben güetern sunderbar nie stür wart noch geforderet, die wil ich miner genädigen | herren von Osterrich vogt ze Rotenburg waz. Und darumb so bit ich üch genædklich | daz ir den lantvogt wissent und heisent, daz er die vorgeantten geistlichen herren | heisse in der sache unbekumbert lassen, sin amptlüte und och die gnossen, und och | inen darumb ein urkunde gebe, daz si hienach unbekumbert beliben, do tuont | ir gotzwillen an. Geben an sant Thomanstag. Ze einem urkünd der vorgeschri | benen sache so han ich min ingesigel getruckt an disen brief ze rugge. |

N. S. Aeussere Aufschrift: „Der hocherbornen miner genedi | gen frouwen froun Agnesen, wi | lent künigin ze Ungern.“

Das Papier zeigt noch Spuren eines Siegelabdrucks in rothem Wachs. In fide[m] copiæ:

Zürich, im Januar 1864.

Der Staatsarchivar Hotz.

*) Das Datum ist zu bestimmen nach der Zeit der Vogtei Herrn Johans von Aarwangen zu Rothenburg, die nach 1341 aufhörte, und dem 5. Juli 1343, an welchem Tage Joh. von Aarwangen bereits als Mönch zu St. Urban erscheint und den 16. Juni 1344 seine gleiche Bitte für Cappel dem damals im Aargau weilenden Herzog Friedrich, Otto's Sohn, erneuert. Regest Cappels, Nr. 181, laut welchem im Jahre 1344 die Steuerfreiheit Cappels zu Innwyl noch nicht vom Vogte zu Rothenburg anerkannt war.

Joh. von Aarwangen war 1318 bereits Ritter. Sol. Wochenbl. 1829, pg. 98.

**) In Beziehung auf die Orte Innwyl, Hinkenberg und Schönenbüel, wo die Gemeinde Baar (Geschfreund VIII, 170, 5) Steuer legen wollte, vergleiche man Stadlin, G. von Zug III, 174.

LI.

Archiv Bern. Gefäll. Mittheil. d. Hrn. Moriz v. Stürler.
1341, 28. December, Chungeffelt.

Trostbrief der Königin Agnes für die Stadt Bern um ihren Bund.

Wir Agnes von Gottes gnaden wilent Chüneginne ze Vngern, ver-
gehen vnd tün chunt allermenglich mit difem brief, das wir wissen vnd
vns erkennen, das dü liebi vnd buntnüffe so vnser getrüwer Heinrich
von Ifenburch, Hoptman vnd Phleger vnfers lieben brüders, vnd vnser
lieben Vetteren Hertzog Albrechtz vnd Hertzog Fridrichs vnd Hertzog
Lütoltz ze Oesterrich, ze Styr vnd ze Chernden, in ir landen ze Swaben
ze Turgówe, ze Ergówe vnn ze Elfaz zwifchan den selben, minem brü-
der vnd Vetteren vnd ir lüten vnd lant ze einer Sid, vnd zwifchan dem
Schultheiffen, dem Rat vnd . . den burgern der Stat von Berne in Ocht-
lant zú der ander sid, von nu hin vntz ze der nechsten vnser frowen
liechtmes so nu chomet, vnd von dannan hin zehen Jar dü nechsten vnd
ersten so nach einander koment, genomen het vnd mit Inen ist über ein
komen, beschehen ist vnd zügangen mit willen vnd heiffenne des vor-
gnanten vnfers lieben brüders hertzog Albrechtz ze Oesterrich. Vnd da
von so trósten wir mit difem brief die vorgnanten burgere von Berne,
das der egnante vnser brüder Hertzog Albrecht Inen hinnant vntz zú der
nechsten Valnacht so nu komet die vorgnanten buntnüffe bestetet, vnd
si lobet stet ze hanne, für sich vnd für sin erben, vnd für die vorgnanten
sin Vettere, die egnante Jar zal vnz in aller der forme vnd gedingen als
die brief stant, die ze beiden siten dar über gegeben vnd gemachet sint,
Vnd ze einer warheit vnd sicherheit dis dinges hein wir den vorgnanten
burgern der Stat von Berne difen brief gegeben besigelt mit vnserm In-
gesigel . der gegeben ist ze Chüngeffelt an Sant Thomas abent des zwelf-
botten, In dem Jare do man zalte von Christes geburte Drücehnhundert
Jar, vnd dar nach in dem einem vnd vierzigsten Jar. C

Das kleine Siegel der Königin Agnes hängt noch ziemlich gut er-
halten an doppelten Pergamentstreifen.

Die verschiedenen Worte auf der Rückseite sind sämtlich von an-
derer und neuerer Hand. M. v. Stürler.

Obiges Handzeichen Cⁿ wage ich nicht zu deuten, da es mir nur
dies einzige Mal vorkam. Ist es das Zeichen Johans von Candern, ein
C und ein n, oder ist es ein G und ein n, in welchem Falle an Agnes
zu denken wäre?

LII.

Von Herrn F. L. Haas in Facsimile mitgeteilt aus dem Staatsarchive Bern.

1342, 1. März, Solothurn.

Abkommen der Reichsstadt Solothurn mit ihren Eidgenossen zu Bern, welche dazumal mit Solothurn sich mit der Herrschaft Oesterreich verbündeten.

Wir der Schultheffe der .. Rat vnd dv gemeinde von Soloturn tuen kunt Allen dien, die disen brief ansehent oder hörent lesen, Sit | daz ist, daz wir in die Buntnift, dv gemacht ist zwifchnent dien Hochgebornen fürsten den Herzogen von Oesterreich ze einer siten vnd vnfern | lieben eitgnossen, dem Schultheffe deme Rate vnd der stat von Berne ze der anderen siten, mit beider teilen willen, komen sin, als die briefe | stand die darüber gegeben sint, vnd aber wir vnferem Herren dem Keifer, mit eiden fürbas gebunden sin, denne si die vorgenanten teile, von | bern (?), ist zwifchnent vns vngedinget, were daz vnfer herre der .. Keifer, selber in daz lant keme, inrent der iarzal als die briefe vnfer buntnuoft | stant, vnd wider die tuon wolte die in der buntnuoft sint, old ob er finer sünen einen in daz lant mit sinem gewalte fanti, daz wir die vorgenanten in vnfer | stat lassen mügen, vnd inen beholfen vnd beraten sin mugen, wider menlichen, die wil si bi vns in dem lande sint vnd den krieg selber fürent, alf | der brief stat den vns die amptlüte vnfer Herren der Herzogen von Oesterrich darumbe gegeben hant *) doch also wenne sie selber von dem lande kertin | der krieg den si angefangen hattin were bericht oder nit, so sullen wir gegen dien die in der buntnuoft sint in guotem friden stan, als vor e daz si in daz lant kamen, vnd wand wir billich, eren vnd guotes niemanne baz getrouwen sollen noch getrouwen denne dien vorgenanten vnfern | eitgenossen von Berne, so setzen wir vf des .. Schultheffen vnd des Rates von Berne bescheidenheit, eit vnd ere ze erkennende vnd | vns ze wifenne vnd ze heiffenne, waz wir darnach so si, als vorgefchriben stat, von dem Lande kemin, mit helfe tuon follin gegen | dien, die in der verbuntnuoft sint, wand och si des die amptlüte der vorgenanten unfer Herren der Herzogen von Oesterrich, für vnf dur vnfer bette | willen getröstet hant, vnd davon verbinden wir vns vnd vnfer nakomen bi guten trvwen vnd

*) 1341 war noch der von Isenburg Landvogt Oesterreichs, ihn löste Burkard von Ellerbach, ein der Königin Agnes ganz besonders ergebener Landvogt, im Jahre 1342 ab. Es ist dies Briefchen im Sol. Wochbl. 1826, S. 430, schon gedruckt, aber, wie beinahe alle Stücke derselben Sammlung, in modernisirter Schreibweise. Offenbar besorgte Solothurn, Ludwig der Bayer möchte, gestärkt durch Frankreichs Bündniss, Bern noch einmal bekriegen.

an geuerde denne ob daz stuk ze schulden | keme, ze tuonde gegen inen,
vnd andern vnsern eitgenossen, die in der buntnuft sint, daz si den . .
Schultheif vnd der mer teil des Rates von | Berne, vns hieffin vnd rietin
vnd bi dem eide erkandin daz vns ze tunde were vnd daz si tetin ob
dv sache ir stat von Berne angienge, | vnd daz dis war vnd stet belibe,
so han wir vnser stat gemein Ingefigel an disen brief gehenket der geben
ist an dem erstentage | in merzen do von gots geburte waren dreizehen
hundert vnd zwei vnd vierzig Jar ; „

Das ovale Stadtsiegel: S·CIVIUM·SANCTI·VRSI·SOLODORENSIVM mit
stehendem Heiligen hängt.

LIII.

Archiv St. Urban.

1342, 28. September, Burgdorf.

*Graf Eberhard von Kyburg gelobt den Cistercern in St. Urban,
als Landgraf von Burgund, Schirm für die Güter, welche ihnen
Ritter Johann von Arwangen zu Utzistorf und Zielibach ver-
gabte.*

Wir Graf Eberhart von Kyburg Lantgrafe ze Burgenden . Tuon kunt
almenglichem | mit difem brief, als der erber Ritter her Johans von Ar-
wangen do er ze sant vrban | in das kloster fuor dem selben kloster ze
sant vrban sin guot gab dur seiner sele willen, mit | namen das gelegen
ist ze vtzistorf, vnd ze zielibach, daz der selb her Johans von arwan-
gen | von vns koufte, das wir darzuo vnseren guoten willen han ge-
geben, vnd vnser gunft, vnd vns | lieb ist das er das gab dem selben
gotzhus, vnd dur der sunder lieb j willen so wir alwend | gehebt haben
ze dem selben gotzhus von sant vrban, vnd och ze dem selben vorge-
nanten von Arwangen | so loben wir für vns vnd vnser erben daz selb
gotzhus von sant vrban, vnd ir nach- | komen vf allen den gütren so
inen der vorgevant von Arwangen gegeben het die in vnserer | grafschaft
gelegen sint, ze ratende vnd ze helfende, vnd ze schirmende gegen alr-
menlichen | der si darane besweren wolte, nach vnser macht an alle ge-
uerde. Vnd des ze einem | offenen vrkund, so han wir der vorgevant
Graf Eberhart von Kyburg disen brief befi- | gelt mit vnserem Ingefigel.
Der geben wart ze Burcdorf, des jars do man von | gottes gebürte zalte
drizehen hundert Jar, dar nach in dem zwei vnd vierzigosten Jar an sant
Michels abent. —

Das Siegel mit: S·EBERHARDI·DE·KIBVRG·COMI·T hängt.

LIV.

Gefäll. Mittheil. Sr. Hw. Gnaden Herrn J. Huber, Probst in Zurzach.

1343, 5. Februar, Brugg i. A.

Rüdiger der Schenke, Schultheiss zu Brugg, fertigt ein Gut zu Tegerfeld, das R. Vinsler an Königin Agnes von Ungarn verkaufte, Letzterer zu.

Allen den die disen brief anfehent oder hörent lesen nu oder hernach vergihe vnd tun chunt ich Rudiger der Schenke Schultheisse ze Brugge das für mich kam da ich ze gerichte fäs an offem gerichte ze Brugge in der Stat, Ruodolf vinfeler der ze köffenne geben hatte der hochgeborenen vnd miner gnedigen frowen frow Agnesen wilent Küneginne von Ungern. ein gut, lit ze Tegerfeld bi der kilchen das buwet Walthers Sun ze der Linden vnd giltet Järglichs drücehen Stücke geltes, umb hundert vnd vier phunt phennig nüwer Zofinger, der er ouch genzlich vnd gar von iro verrichtet vnd gewert ist vnd in sinen nutz vnd fromen bekeret hat. Er lobt ouch des selben guotes wer ze sinne für lidig eygen nu vnd harnach, nach der Stat recht. Er verzehe sich ouch für sich vnd sin erben aller der rechten vnd rechter ansprach, so si zuo dem selben guot nu oder harnach gehalten oder gewinnen möchte an geistlichem vnd an weltlichem gerichte oder ane gerichte damit dirre kof in deheinem wege verwerwet (?) oder geirret möhte werden in deheinem weg an alle geverde. vnd vertiget ouch das vorgeant guot vor gerichte mit urteild, mit allen den rechten gewarfami vnd ehafti als da mit gefamter urteild erteilet wart, an des erbern mannes hant Her Johan von Kandern, der ouch die vertigung uf nam zu der vorgehenden miner frowen der Chüneginne handen, der ouch ir wiffenthafter Caplan vnd botte was in dirre sache. vnd wan dirre kof vnd vertigung vor mir beschach, so han ich dur bette des vognanten Rudolfs Vinfelers min Ingefigel gehenket an disen brief. Der geben ist ze Brugge an sant Agathen tag In dem Jare, do man zalte von Cristus geburte drücehen hundert Jar dar nach in dem drie vnd vierzigesten Jare.

Das Siegel mangelt am Pergament, das sonst wohl erhalten im Stiftsarchive Zurzach liegt.

Dazu ist zu vergleichen Nr. XLVII, der frühere Kaufbrief für diesen Gütercomplex, welchen Königin Agnes im Jahre 1340 wahrscheinlich schon veranlasste, sowie Nr. LVIII.

LV.

G. Mitth. des Herrn Dr. Fechter, Prof. zu Basel.

1343, 17. April o. O.

Ritter Ludw. von Ratoldsdorf sichert der Königin Agnes Genehmigung für eine zu Basel von ihr erkaufte Hofstatt, welche ihr Margaret von Ratoldsdorf, die Gemahlin Gottfried Bitterlins von Eptingen, verkaufte, deren Mann ferne weilte.

Allen die difen brief anfehent oder hœrent (lesen), Tuon ich Ludwig von Ratoldsdorf ein Ritter kunt | das ich die hochbornen vnd mine gnedigen frowen... die küniginne von Ungern vnd das Gotz- | hus von Kungesvelt getrœstet hant (sic) vnd geloben vnd trœste mit difem gegenwertigen brieffe | für Gotfrit Bitterlin von Eptingen ein edeln Knecht minen swager, swenne er ze lande kunt | das er in geben vnd tuon sol alle die sicherheit so si notdürftig sint von im, über den hof ze Ba- | sel so si von miner swester finer elichen frowen gekovfet hant ane alle geverde, vnd des ze einem | offenen urkunde so han ich difen brief mit minem jngesigil besigelt, der geben wart des jares | do man zalte von Gottes gebürte, drüzehen hundert jar, dar nach in dem drü vnd vierzi- | goften jar an dem nechsten donrstage nach dem heiligen tage ze Ostern.

(Das Siegel fehlt.)

Die Königin Agnes stiftete in der Domkirche zu Basel, wo ihre väterliche Grossmutter begraben war, eine Capelle oder einen Altar, der durch die Zerstörungen des grossen Erdbebens 1356 an St. Lucas-Tag zu Grunde ging. Zur Besorgung des Gottesdienstes dieser Stiftung ordnete sie einen Caplan, ihren oft erwähnten Diener Johann von Candern, und für ihn erwarb sie den sog. Bitterlins-Hof, der neben der Domprobstei gelegen war, als Wohnung. Ueber diese Stiftung bringt auch J. J. Merian in s. Abh. über die Bischöfe von Basel II, 87 nichts Einlässliches; es scheint der Stiftungsbrief verloren zu sein.

LVI.

Gef. Mittheil. des Herrn Prof. Dr. D. A. Fechter in Basel.

1343, 22. April, Basel.

Thüring von Ramstein, Domprobst zu Basel, belehnt zu Handen der Königin Agnes und des Klosters Königsfelden Johann von Candern, den Caplan der Königin Agnes, mit einer Hofstatt, welche an die Probstei Zins und Ehrschatz zu entrichten hat, und, nach dem Ableben der Königin Agnes, an Königsfelden gehört.

Wir Thüring von Ramstein Tumprobst ze Basil Tun chunt allen den die difen brief anfehent oder hœrent lesen | das für uns kam dü beschei-

dene frowe vro Margarethe von Ratoldorf Gôtfritz Bitterlis *) von Epthingen eins edeln Knech- | tes elichü frowe, vnd gab uns uf lidig vnd lere an unfer hant den hof vnd das gesesse so gelegen ist ze Bafil in der | stat nebent der Tumprobsteige hof einhalb, vnd nebent hern Johans hus von wilen anderthalb, des eigenschaft die probstei- | ge ze Bafil anhært, vnd man jerglichs einem Tumprobst von Bafil von der eigenschaft git einen schilling gewonlicher | Basler phenninge ze sant Martins mis ze zinse, vnd einen schilling Baseler phenninge ze erschatze swenne sich die hant | verwandelt, vnd dur der egenanten vron Margarethen von Epthingen ufgabunge, verzihunge, vnd och dur ir bitte do lühen | wir den vorgeschribenne hof vnd gesesse mit allem rehte so darzuo hært an der probsteige stat von Bafil dem erbern heren | her Johanfen von Chandern Caplan unfer frowen der Kuniginne von Ungern an derselben finer frowen stat vnd an der | Erwirdigen Geistlichen frowen stat, der Epthissenne vnd des Conventes des Klosters ze Kungesfelt sant Claren | ordens in Costentzer Bistoum gelegen, an der stat ers treit vnd emphanngen het, ze einem rechten stetten erbe jemermer | nach der stat reht vnd gewonheit von Bafil vmbe den vorgeschribenen zins vnd erschatz vnd in allem dem rehte als in | dü egnante vro Margarethe von Epthingen e males von uns vnd von der probsteige ze Bafil hatte ane alle geverde. Man sol | ovch wissen das die mure des vorgeschribenen Hofes die in der probsteige Hof gat, zu dem halben teile horet zu derselben probsteige | Hof an alle geverde. Ovch sol man wissen swenne dü vorgnant vnfer frowe von Ungern niht enist das danne der vorgnant | hof mit dem gefsefse so dar zuo gehæret gar vnd gantzlich an die vorgnanten Epthissenne vnd Conuente des vorgeschribenne | chlosters vallen sol ane alle wider rede. Vnd des ze einem offenne waren urchünde des dinges so han wir Thuring | von Ramstein Tumprobst ze Bafil den vorgnanten disen brief mit unferm Ingefigel befigelt, der geben wart ze Bafil des jares do man | zalte von Gottes gebürte drücehnhundert jar dar nach in dem drü vnd vierzigosten jar, an dem nechsten zinstag vor Sant Georien tag.

(Das Siegel ist verloren.)

In dieser Zeit lebte zu Basel als Domherr noch Marquart von Wart, Sohn des Königsmörders Rudolf, es starb dieser Domherr erst 1347, 24. December (Trouillat mon. III, 130).

Dieser Freiherr Thuring von Ramstein ist der Sohn der 1317 in zweiter Ehe mit Ritter Ulrich von Ramstein verheiratheten Gertrud von Wart, Wittwe des Königsmörders Rudolf von Wart;

„Bitterlis-Hof hiess später Landenberger-Hof.“ N. v. Mülinen, Ausz. VII, 523,

sein Stiefbruder Rudolf von Wart, der am Hofe Kaiser Carls IV. lebte, lässt ihm Lehen zustellen. Mon. Zoller: et Glaphei annect. pg. 636. *)

Würde der Herr Probst wohl die Königin Agnes zu seiner nächsten Nachbarin gemacht haben, was zu verhindern ihm niemand wehren konnte, wenn Königin Agnes seine Mutter umsonst kniefällig um Gnade für ihren ersten Gemahl angefleht hätte? —

Dass dies Haus, zunächst der Wohnung des Domprobstes gelegen, wirklich in den Besitz der Königin Agnes von Ungarn gelangte, zeigt das Afterlehen desselben, auf Anordnung der Königin Agnes im Jahre 1357, den 19. Februar, an Gräfin Catharina von Thierstein, Wittve des Markgrafen Rudolf von Hochberg-Sausenberg, welche gelobte, es von den Schäden zu bessern, welche diesem Hause das Erdbeben 1356 gebracht. Laut gütiger Mittheilung des Hrn. Prof. Dr. Fechter in Basel. Später, 1405, vertauscht Aebtissin Udelhild dies Haus an ein Haus in Zofingen.

LVII.

Aus dem Archive Seckingen (in Carlsruhe) durch Hrn. Archivdirector Moné und Hw. Pfrh. Schröter gefälligst mitgetheilt.

1343, 23. April, Königsfelden.

Königin Agnes von Ungarn macht zwischen der Abtei und Stadt Seckingen, welche sie als Vermittlerin angerufen, eine Richtung.

Wir Agnes von Gottez genaden wilent Chüngin ze Vngern, Tûn kunt allen den die difen brief sechent oder hörent lesen, vmb die misfehelli vnd vmbe die stöffe, so die Eptifchin vnd daz Capitel vnd das Gotzhus ze Sechingen, vnd der Schultheiz vnd die Bürger gemeinlich der Stât ze Sechingen mit einandern hatten, daz si mit gutem rât vnd einhellecliche von beden têilen vfen vns komen sint, vnd hant ôch bêide têil gelopt fur sich vnd alle ir nachkomen stet ze haltene waz wir darumb vs sprechen. Da han wir vns berâten mit vnferm getrüwen Haman von Landenberg, hõbtman vnfers lieben brüders ze Ergõwe, ze Thürgõwe, ze Elseffe vnd vf dem Swartzwalde, vnd mit andern vnfers brüders Rât. Vnd sprechen dez ersten vmb daz Stûke, swa die bürger von Sechingen der Eptifchin oder dem Gotzhús zinsen füllent, da sol ir botte zû dem Schultheiz von Sechingen gan vnd sol dem sagen, wer der si, der inen ir zins nicht geben welle, vnd sol der Schultheiz vnuerzogenlich schaffen in den nechsten acht tagen, wenne ez an ine geordert wirt, daz inen ir zins werde ald aber fõliche phender, die si verfetzen vnd verkõffen mügent vmb den

*) Freiherr Rudolf von Wart gab an das Kloster Lucel (dessen Kastvogtei in der Hand der Herzoge von Oesterreich war) vor dem Jahre 1362 grosse Güter gegen ein Leibgeding und 600 Gld. von Florenz, damit für ihn und seine Vordern täglich ein hl. Messopfer dargebracht werde. In den Auszügen von N. v. Mülinen VII, 523.

zins, dez man in schuldig ist, vnd mügent òch die phender versetzen vnd verköffen vmb iren zins an alle gerichte, wenne si wèint. Wer aber, daz der Schultheiz dez nüt entetti, so mügent si den oder die, die inen ir zinse vorhant, an griffen mit gèistlichem gerichte wie ez in fúget. Wir sprechen vnd hêissen òch, swaz dien frôwen oder den herren, die zû dem Capitel hórent, ze phründe gegeben wirt, von wine oder von fleisch, swas si dez nicht verzerent vnd in über wirt. daz mügent si verköffen vnd verschenchen in der gewanhêit als fis vntz har gebracht hant. Wir heiffen òch, wa die bürger von Sekingen erbe von der Eptifchin oder von dem Gotzhus hant, ist daz, das si darumb brief hant von der Eptifchin vnd von dem Capitel, oder dü Eptifchin vnd das Capitel von den Bürgern von dez erbes wegen so die Bürger hant, die brief sünd ze beden siten in ir kraft beliben, vnd waz an dien briefen stât von dez erbes wegen, daz hêissen wir ze beden siten stet ze habende. Weri aber, daz sie keinen brief da über hêtten, swaz man denne erteilet in dem Hof oder in den Hôfen da daz erbe in gehôret, daz die vorgeschriben Bürger von dem Gotzhus hant, daz füllent si ze beden siten stet han an alle widerrede. Vmb daz Stücke, daz die Bürger sprechent die frôwen füllent in ælle jar acht müt kernen geben von der Brügge, vnd aber die Eptifchin vnd die frôwen sprechen, sù füllent Brügge, wege vnd stege vnd alle wunne vnd waide nieffen vnd haben alz òch die Bürger vnd sol man in ælle wuchen geben êinen vierding saltzes von der Brügge: Darumb so sprechen wir, wa daz wer, daz dü Eptifchin oder die frôwen brief von der Stât habent oder die Bürger von der Eptifchin vnd dien frôwen brief haben vmb dise vorgeschribnen stücke, ez si vmb den kernen oder vmb daz Saltz, waz die brief darvmb sagent, daz sol man stet haben. Wer aber daz si ze weder siten brief darüber nüt enhant, alz si denne ze beden siten mit gûter gewanheit vntz vf disen hüttigen tag har komen sint, da bi sünd si òch hinnanthin beliben. Wir sprechen òch vmb die Türe vnd vmb dü venster, dü vffer dem Closter gen dem Rin hin gand, daz da dü Eptifchin vnd die frôwen besorgen sünd dü Türlin vnd dü venster also, daz der Stât kein gebreffe dauon kome. Wer aber daz, das dü Herschaft oder dü Stât soliche groffe krieg vnd gebreffe an viele, so sol die Eptifchin vnd die frôwen zwen erber man nemen vnd die Bürger von Seckingen òch zwen vffer ir Râte vnd swas die vier einhelllichen über ein koment, wie man die Türlin vnd die venster besorgen fülle, die wile der krieg weret, daz sol also beliben. Wer aber daz die viere missfellig würden, daz sol man ziehen für den, der denne Landvogt in dem lande ist, vnd swas der denne darumb heiffet, daz sol man denne ze beden siten stet haben, vnd swenne der krieg vnd daz vrlig für kumet, so sol aber die Eptifchin vnd die

fröwen dü Türlü vnd dü venster beforzen alz é. Wer òch daz alz da vor geschriben stât, würlüg oder krieg würde, daz von dem Rât oder von den erbern Bürgern etzliche wachent würden, so sol man si in daz Closter einest oder zwürnen in der nacht vmb lan gan also, daz der Eptifchin vnd der fröwen knecht æiner oder me mit in gange. Wer òch daz die Bürger daz für wóltin schöwen vor ófnen oder in den küchinen, vnd da vor sechen wóltin, daz kein gebreste von dem für vf stúndi, daz füllent si bi tage tûn vnd sol òch der Eptifchin vnd der fröwen knecht einer mit in gan vnd dabi fin. Wer òch daz, das íeman kein nüuwes venster von der Stât in das Closter gemachet hetti in die müre, die daz Closter vnd die Stât scheidet, dü sol man wider vermüren. Wer aber daz kein altez venster von gedmeren oder von kelren òch in die vorgeschriben mür giengin, dü sol man verfechen mit ifen oder mit andern dingen, daz nieman da ús noch in müg gân. Wir sprechen òch, daz wir mit güter künftami ervarn han, daz der Wendelstêin zû dem Closter gehóret, doch wellen wir, daz der Bürger gloggen dar inne hangen. Wil òch die Eptifchin vnd das Gotzhus ir gloggen dar in henken, daz mügent si òch wol tûn. Alz òch die Bürger klagt hant, daz etzlich fröwen vnd man in daz Closter varen vnd da feshaft sint vnd der Stât keinen dienst túgent, da heiffen wir, fwer der íst frówe oder man, der in dem Closter sitzet, der vormalis in der Stât stür vnd ander dienst getan hat, daz aber der die stüre vnd die dienste túge, die ander Bürger vnd bürgerin túnt, ez si denne so verre, wer der were fröwen oder man, der bi inen beliben wólte vntz an finen tod vnd er òch fin güet dem Gotzhus fúgti vnd geb nach finem tode, der sol an stür vnd an dienst sitzen. Sid nu daz íst, daz wir difü vorgeschribene stóffe vnd missfehelli ús geret hant, alle vnd ieglichs infunders an difem briefe mit gütem ráte, so heiffen wir úch ze beden têilen dife vorgeschribne stücke alle vnd ieglichs infunders stêt ze habene vnd niemer dawider ze tûnde weder mit géiftlichem noch mit weltlichem gerichte an alle geuerde. Vnd zû einem gewerem úrkúnde aller dirre vorgeschribener dingen, so an difem brief stât, so han wir íetwederem têile einen brîef gegeben, die bede geliche stant, verfigelt mit vnserm Ingefigel, die gegeben wurden ze Chüngesvelt an íant Georijen tage in dem jare, do man zalte von Gottes gebürte drüzechen hundert jar, dar nach in dem dritten vnd vierzigosten jare.

Es ist ein Zeugnis grosser Anerkennung des Einflusses der Königin Agnes von Ungarn, dass die gefürstete Aebtissin wie die Bürgerschaft von Seckingen ihre Streitigkeiten nicht dem officiellen Repräsentanten ihrer Herrschaft, dem Landvogte Hermann von Landenberg, sondern der Königin von Ungarn, einer 63jährigen Wittwe, zur Richtung unterbreiten:

„Es sol unde mag ein kastvogt wenden allen den breften und allen den schaden, den das gotshûs ze Seckingen hête oder han môhte von den eptissen oder von dem Capitel,“
sagt das Urbar Habsburg-Oesterreichs, S. 41.

Gegenüber dem Gotteshause und dessen Aebtissin Agnes von Brandis vertrat daher die Schiedsrichterin das Haus Habsburg als Kastvogt Seckingens; der Stadt Seckingen gegenüber und die Erblehen in deren Umgebung betreffend, handelte Königin Agnes in der Sphäre der Landgrafschaft Frickgau.

Es ist also ganz natürlich, dass Königin Agnes ihrem Entscheide den Rath des Landvogts und Hauptmanns der obern Lande wie der Herren Râthe der Herrschaft Oesterreich zur Grundlage nahm, um sich des Verdachtes unbefugter Einmischung in die Landesverwaltung zu ledigen.

Die Bürger von Winterthur, die, in zwei Parteien gespalten, Königin Agnes ebenfalls als Mittlerin anriefen, sühnte diese kluge Fürstin unter Mitwirkung des Landvogtes; dort war Blut geflossen in kriegerischem Zwiespalte, hier in Seckingen handelte es sich mehr um privatrechtliche Dinge, doch blickt auch hier eine Besorgniss eines Ueberfalles der Stadt hervor, bei welchem die Bürger das Stift als zulassend sich vorstellen.

LVIII.

1344, 6. Januar, Küngeffelt.

Königin Agnes vergab dem Collegiatstifte Zurzach als Seelgerâthe für Herzog Otto und für sich den Lehenhof zu Tegerfelden.

Wir Agnes von Gottes gnaden wilent Chüneginne ze Ungern, vergehen und tun chunt allen den die difen brief senhent oder hörent lesen nu oder harnach. Das wir den hof ze Tegervelt, gelegen bi der kilchen ze Tegervelt, den Walther under der liden buwet, und Jerglichs giltet zwelf stücke an kerne, den selben hof wir mit unferr bereitshaft, und ouch mit dem Selgereit unfers lieben bruders Herzog Ott seligen köften umbe Rudolf Vinfeler unfern burger ze Brugge, gegeben haben und geben ouch mit difem brief den erbern herren und unfern Caplan den Chorherren ze sant Verenen ze Zurzach, Also bescheidenlich, das si mit vier stücke ewiclich alle Jar unfern Jartag began fullent die wilen wir leben, uf den tag felicis in Pincis, und swenne wir niht en fin, so fullent si in began uf den tag als Got über uns gebüttet, des abendes mit einer gefungener vigiliij und einer Selvesper, und mornes mit einer gefungener Selmeffe. Si fullent ouch von den vier stücke, so wir dar zû verschaffet haben einen Mütt kernem bachem ze einer spende den armen lüten und den Klostnerin, so da umbe gefessen fint, Und die drü stücke fullent

fi under sich selber teilen, und under die Caplan, die da sint, den Schulmeister und ouch den Sigriften, Also das si den Capplan, dem Schulmeister, dem Sigriften, ieglichem befunder des tages geben einen Stoph wines, ein pfund brot und sechs phennig. und swas darüber. über wirt, das füllent si an win, an brot und an phennigen under sich selber teilen, als verre ez gelangen mag. Welher korherre oder Caplan aber bi der Vigilij und ouch bi der Selmeffe nihte ist, dem selben sol man ouch nihtz geben, er sie danne siech, das er ez niht getun mag. Wir ordenen und geben Inen ouch vier stücke geltes, das si da von eweclich began füllent das Jarrzit unfers lieben bruders Herzog Ott seligen, Jarzit an Sant Julianen tag, mit fingenne, und lesenne und mit andren sachen in alle die wise, als wir unfer Jarzit verschriben. Wir ordenen vnd geben in ouch zwei stücke geltes, das si da von eweclich begangen alli Jar die Jarzit unfers bruders Herzog Ott seligen frowen an unfer frowen abent in der vasten mit fingenne und lesenne in alle die wise als wir unfer Jarzit verschriben haben, wan allein si füllent zwei viertel kerne bachen zu einer spende den armen lüten. Und die sechsi füllent si under sich teilen, als verre ez gelangen mag, in alle die wise, als wir ez zu unferm Jarzit verschriben haben. Wir ordenen und geben in ouch zwei stück geltes, das si darumbe wachs köffen, vnd daruffe vier kerze machen, die man brenne zu den vorgeschribenen Jarziten, und wellen ouch swas zu den zwein stücken gevallen mag, das si das gantzlich vnd gar zu den kerzen gevallen lazzen. Und das si das und alles so wir da obnan verschriben haben, stät haben und volle füren, das setzen wir uf ir trüwe und Sele. Und des ze einem urchund aller der dingen, so da obnan verschriben stant, So geben wir Inen disen brief besigelten mit unferm Ingefigel. Der gegeben ist ze Küngefelt an dem zwelften tag In dem Jare do man zalte von Christus drucehenhundert Jar dar nach in dem vier und vierzigsten Jare.

Die Pergamenturkunde und Siegel in hölzerner Kapsel (mit Doppelkreuz und der Umschrift: Sigill. Agnetis regine Hungarie) gut erhalten. Stiftsarchiv Zurzach.

Für getreue Abschrift bürgt:

Zurzach, den 14. December 1864.

J. Huber, Stiftsprobst.

LIX.

Archiv der Prem. zu Rüti in Zürich.

1345, 13. December, o. O.

Hermann von Landenberg, österreichischer Landvogt im Thurgau, sendet auf Empfehlung der Königin Agnes eingezogene Kundschaft, betreffend die Gerichte des Dorfes Segreben, ein und entzieht sich, zu Handen des Klosters Rüti, der Gerichte.

Der edeln miner gnedigen frowen der künigin von vngern Enbüt ich | hermann von Landenberg miner gnedigen Herren der .. hertzogen von Oesterrich | vogt ze Thurgôw vnd ze Argôw minen gehorfamen vnd wiligen dienst | bevort in allen sachen. Gnedigü frow als ir mir bevolhen hattent, das | ich ein kuntschaft erfuer von den erbern herren wegen des .. aptes | vnd der herren wegen von Rüti vnd des klosters vmb die gericht des dorffes | ze Segreben. Da erfur ich mich vmb mit gefwornen eiden vnd ward | bewifet, dz in vnrecht beschehen were. vnd lies inen die gerichtü wider | als ir mich hieffent. Das ze einem vrkunde hab ich min Ingefigel | vfwendig gedrukkt vf disen brief. Der geben ist an Sant | Lucien tag, Anno domini Millefimo ccc^o quadragesimo quinto.

Ohne Siegel, angenäht an die folgende Urkunde.

In Beil. LVII sahen wir eben diesen?, oder einen Hamann von Landenberg als Rathgeber der Königin, 23. April 1343, Hauptmann in den obern Landen genannt; wahrscheinlich ist dieser Landenberg eine andere Person, denn die Vögte traten ihr Amt gewöhnlich auf Johanni an und blieben zwei Jahre, auch heisst Hamann eher Johann als Hermann.

Das Wort „bevolhen“ deutete damals so viel als heute empfohlen, Königin Agnes hatte keine Befehle an die Amtleute von sich aus zu ertheilen, ausgenommen betreffend Königsfelden, nachdem Herzog Rudolf seine Landvögte zu Viceschirmvögten machte.

LX.

Archiv Rüti.

1345, 22. December, Chüngeffelt.

Königin Agnes von Ungarn stellt dem Kloster Rüti die durch den Landvogt entwehrten Gerichte zu Segreben heim.

Wir Agnes von Gottes gnaden wilent chvngin ze vngern Tun kunt | allen den, die disen brief sehent oder hören lesen, nv oder har nach, das wir | vrfaren haben für die warheit von vnfern getruwen herman von Landenberg | dem Lantvogte, vnd von andern erberen lüten den wir das vnpholhen | hattent ze erfarende. das die erberen. geistlichen herren ..

der apt vnd das | Gotzhus des klosters ze Rūti des Ordens von Premon-
stret . in Costentzer | Bistvom von recht haben svllent alle gerichte ane
düb, vnd tod, in dem | Dorfe vnd Banne in Segrebeen . vnd wand wir
dis also für die warheit vr- | faren habent, So geben wir dem vorge-
nanten Gotzhus ze Rviti ze einer | bezvgniffi der vorgenanten dingen disen
brief befigelt mit vnfern hangen- | den Ingefigel, der geben ist ze chvngel-
felt des jares do man zalte von | Gottes gebürte Drüzehen hvndert iar,
dar nach in dem fvnf vnd vierzige- | stem iare, an dem nechsten dornf-
tage vor fant Tomas tage des zwölfbotten.

(Das Siegel der Königin hängt.)

Die ritterliche Königin Agnes übte die Beschirmung der Gotteshäuser,
wie wir sehen, in einem weiten Kreise ohne Rücksicht auf die Person
des Eingriffes, sei es ein Landvogt ihres Stammhauses oder ein Bailly von
Mumbaton, der mit einem sog. Panisbriefe Klingenthal belästigen wollte;
Hochachtung ist ihr Schild, Ernst und Recht ihr zweischneidig Schwert.

LXI.

Mittheil. Sr. Hw. P. Adalrich Diezigers, Archivar des I. Stifts Einsiedeln.
1346, 17. Januar, Künigsfeld.

*Königin Agnes von Ungarn vergab als Seelgeräthe Herzog Otto's,
ihres Bruders sel., zu Ehr' und Lob Gottes und seiner Mutter
75 Pfund Zürcher ewigen Bauschillings an Einsiedeln.*

Wir Agnes von Gottes gnaden wilent Chungin ze Vngarn . Thun
kunt allen getrüwen in Gotte mit difem gegenwürtigen brieft . Daz wir
vnferm herren jeshu christo, finer Muoter fant Marien ze lob vnd ze
ere, vnd durch vnfers lieben bruodern Herzog Otten seligen sele hailes
vnd trostes willen, An den bu dez hailigen Gotzhus vnd Capelle ze den
Einsidellen gekovffet haben von den Erwürdigen Herren Abt vnd dem
Capitel dez Gotzhus ze den Einsidellen, vf ir kelnhofe ze Brütten vnd
vf allen den nutzen vnd güetern so zuo dem selben Hofe gehörerent, fünf
phunt Züricher phennigen Jerliches geltes, vmb fünf vnd Sibenzig phunt
Züricher phennigen, die wir inen gentzlich gewert haben . Vnd haben den
kovf also getan, daz die fünf phunt geltes mit namen an dez vorgenanten
Gotzhus bu hören vnd dienen sol Jerlich. Ez fin muren, techer, venster
als semlicher bu dar vs ze tuenne so es notdürftig dem Gotzhus ist.
Aber wir haben vns selben bedinget vnd beret, daz wir einen erberen
man setzen vnd kiesen füllen, der die vorgenant fünf phunt geltes Jerlich
zuo fant Chuonratz tult von dem kelnhof ze Brütten, vnd von dem Ampt-
man, der ze den ziten dez Gotzhus von den Einsidellen Amptman vnd

phleger über den selben kelnhof ist, in nemen sol vnd mit eines Abtes wiffende der selbe unfer phleger daz Gotzhus dar vs Jerlich buwen vnd beffern sol. an allen den buwen, so sin daz Gotzhus denne notdürftig ist. Were aber daz den selben unfern phleger ze dekeinen zitten düechte daz das Gotzhus ein Jar, zwei Jar oder drü Jar enkeines buwes bedörfte der notdürftig were, Das sol der selbe vnfer phleger doch nit ablassen, er neme die fünf phunt geltes Jerlich an sant Chuonratz tag in vnd sol aber dene die selben phennig mit einandern an dez Gotzhus bu legen mit eines Abtes wiffende, an welche stat vnd an welchen enden sin daz Gotzhus aller notdürftig ist ane alle geverde. Vnd wene Got über uns gebüet ze sterbene, So sol nach unferm tode ein iegliche Eptifchin dez Closters ze Chüngesvelt welche iemer Eptifchin ze Chüngesvelt wirt, den gewalt ewechlich haben ze gelicher wise vnd in allez dem rechte einen phleger vnd einen erberen man ze setzene, der die fünf phunt Jerlich emphache vnd in neme vnd an dez Gotzhus bu lege, alz wir ez geordnet haben vnd einen phleger dar über vns vnd einer Eptifchin ze Chüngesvelt ewechlich ze setzene bedinget vnd beredet haben. Vnd sol dise vorgeschriben ordenunge von uns noch von enkeiner Eptifchin ze Chüngesvelt nach vnferm tode noch von enkeinem Abte noch Closterheren ze de Einsidellen niemer geendert noch gewandelt werden, wan daz die vorgebant fünf phunt geltes iemer mere ewechlich an den bu dez Gotzhus von Einsidellen hören füllen, vnd daz wir bi unferm lebene vnd ein iegliche Eptifchin von Chüngesvelt nach vnferm tode dar über gewalt füllen haben phleger ze setzene vnd ovch die selben phleger ze wandlonne, wene es vns oder einer Eptifchin füoglich ist vnd notdürftig dünket, vnd sol der gewalt gantzlich in vnfern vnd in einer Eptifchin nach vnferm tode handen iemer mere ewechlich stan, durch daz die buwe dez Gotzhus ze den Einsidellen Jerlich dester fürderlicher verfechen vnd verforget werden. Vnd harüber ze einer steter vnd warer Gezügfami dirre vorgeschribnen dingen So han wir disen brief besigelt mit vnferm Ingefigel. Der gegeben wart ze Chüngesvelt in dem Closter In dem Jare do man von Christes geburte zalte. Drüzechenhundert Jar, vnd darnach in dem Sechs vnd Viertzigsten Jar. An dem Ziftag vor sant Agnesen tag.

(Das gewöhnliche kleine Siegel der Königin hängt sehr wohlerhalten.)

Erdbeben, Wassersnoth und Elend aller Art hatten den unerschöpflich scheinenden Reichthum der Königin Agnes durch unzählige Almosen damals stark in Anspruch genommen; daher die geringere Stiftungssumme begreiflich ist (240).

LXII.

E Copiali antiquissimo, com. R. Dns. J. Huber, prepositus zurzachiens.

1347, 2. September, Zurzach.

Agnes q. Ungar. Regina Ecclesie Zurzac. restauratrix altaria in ejusdem presentia consecrata reliquiis donat.

Anno domini 1294 ecclesia in Zurzach consumpta fuit per ignem, anno D. 1347 consecrata fuit ecclesia S. Verene in Zurzach.

Item sciendum, quod sub anno dom. 1347 Indictione XV in vigilia b. Mathei ap. etc. infraascripte reliquie recepte sunt in Ecclesia nostra Zurzaciensi, videlicet corpus b. Verene virginis, cujus caput cum reliquiis undecim millium virginum argento auro et lapidibus pretiose decoratum existit.

Item serenissima domina Agnes dei gratia quondam Regina Ungarie attulit Reliquia S. Petri apostuli reconditas in altari S. Petri et Paulj ap. sub cancello et reliquias S. Georgii mart. reconditas in altari S. Georgii sub cancello nostre ecclesie constitutas. et interfuit consecrationi ecclesie cimiterii et altarium postscriptarum.

Notandum quod sub anno domini 1347 nono kaln. octobris. indictione XV reuerendissimus pater et dominus Fr. Berchtoldus ordinis cisterciensis pfercon. (?) ep. suffraganeus ac in pontificalibus vices gerens ven. in Christo patris et domini Ulrici. d. g. const. ep. consecravat partem anteriorem chori hujus ecclesie nostre S. Verene Zurzaciensis cum cripta et aliis suis pertinentiis de novo funditus constructam et inibi consecravat duo altaria, altare videlicet majus in honorem S. Verene matrone hujus ecclesie, undecim m. virg. Katharine, Margarethe et omnium virginum. Earumdem dedicatio ac totius ecclesie celebrata est craftino b. Verene (2. Sept.) et in eodem altari hec reliquie sunt recondite videl. sanctorum: Verene virginis, de ligno S. crucis, Georgii mart. xi. millium virg. Valentini mart. Rainaldi ep. et mart. Patritrii ep. et mart. Marci evangel. Laurentii Mart. Cunradi ep. Gebhardi Ep. Hiltegardis, Ludwici Regis. de Rubeo Moyfi. de cingulo b. Marie virg. de manna Dominj. de arbore quem plantavit dominus, de cineribus S. Marie Magdalene. de thure et mirra oblata domino per Magos.

Item inibi consecravat altare in cripta etc. Preterea reconciliando consecravat denuo totam ecclesiam et in eadem tria altaria nova, etc.

Die Reliquien sind zuweilen Wegweiser zu geschichtlichen Forschungen dieser und auch schon früherer Zeit. Kaiser Carl IV., der kunstsinnigste aller deutschen Fürsten seines Jahrhunderts, war bekanntlich ein leidenschaftlicher Sammler von Reliquien, und von ihm möchte König Agnes manche Reliquie im Tausch erworben haben, da er, wie

das Plenarium von Beromünster erzählt, Reliquien des hl. Laurentz in Kyburg, wohl in der Capelle, die Königin Agnes dort erbauen liess, ebenso von St. Pelagius mit sich nahm.

Die Reliquie des hl. Ludwig mochte unsere Königin Agnes von Herzogin Blanche, ihrer Schwägerin, erworben haben.

LXIII.

K. k. Archiv zu Wien, gefäll. Mittheil. d. Grafen Egbert Fr. v. Mülinen.

1348, 29. Juni, Basel.

Bischof Johann (Senne) von Basel fertigt Ausspruch seines Schulmeisters, Herrn Peters von Bebelnheim, in Sache Bedachung der Kirche Schliengen, streitig zwischen Königin Agnes und Johanniterhaus Neuenburg a. R.

Wir Johans von Gotz gnaden Byfchof zu Basel *) tunt kunt allen den die difen Brief anfehnt oder hürent lesen, das vmbe den stos vnd miffehelli so die hochgeborne fürstinne fro Agnes von Gotz gnaden küniginne von Vngern von des Klosters wegen zu Küngevelt zu eime teile, vnd die geistlichen herren vnd brüder der Conmendur vnd der Convent Sant Johans Ordens des hufes zu Nüwenburg in Costentzer Bystum zu dem andern teile, und wir vnd die gemeinde des Dorfes zu Sliengen in dem vorgenanten Bistume zu dem dritten teile von der Dekunge wegen der kilchen, des wendelsteins vnd des Chores in dem vorgenanten Dorfe ze Sliengen mit einander hattent vnd des wir vnd fiü ze allen teilen einhellecklich an hern Peter von Bebelnheim den Schulmeister unferer stift ze Basel komen warent, der vor genant her Peter vor uns mit willen und gunste hern Johanfes von kandern Kapellan vnd Walthers Schafners der vorgenanten unferen frowen der küniginne von des vorgenanten Closters wegen zu Küngevelt und des geistlichen mannes hern Johanfes Wolleben Comendur zu Nüwenburg von des hufes wegen und des fromen Ritters her Cunratz des Münches von Landekrone und Cunratz Lützelmannes des Vogtes von Sliengen von uns vnd der gemeinde wegen des selben Dorfes, die alle zugegen warent vnd batent den vorgenanten Schulmeister uffagen vmbe den vorgenanten stos vnd miffehellig so da vor geschriben stet, Do feite der vorgenante Schulmeister alfus ufs: Das der vorgenant conmendur ze Nüwenburg und ir nachkommen scellent decken den chor der Chilchen zu Sliengen und den wendelstein zu der siten von dem Chor und alf verre es uf dem Chor stat und dishalbe die kilchen darzu als sie stat gegen irem hufe. Vnd aber die vor-

*) Vergl. Mone, Zeitschr. XV, 473.

genante vnser frowe die küniginne und das kloster ze küngefvelt vnd ir nachkomen und die gemeinde des Dorfes ze Sliengen söllent deken in gemeinen kosten das ander halbe teil der kilchen vnd des wendelsteins ane widerrede vnd ane alle geverde. vnd globten si stete ze hande für sich vnd ir nachkomen iemerme ane alle geverde. Vnd des ze einer urkunde, wonde wir hie bi warent vnd es vor uns beschach, so han wir disen brief besigelt mit unserem Ingefigel vnd ich der vorgeante Schulmeister ze einer urkunde der vorgeschribnen uffagunge so han ich min Ingefigel och gehenket an disen brief der geben ist vnd beschach dif uffagunge ze Basel des Jares do man zalt von Gottes geburte drüzehnhundert und ochtewe vnd vierzig Jare an sant Peter vnd sant Pawelstag der zwelfbotten.

LXIV.

Ans dem Königsfelder Copialbuche fol. 79.

1348, 29. Juli, Laufenburg.

Die Grafen Johann, Rudolf und Gottfried von Habsburg-Laufenburg-Rapperswyl verzichten zu Handen des Klosters Königsfelden auf ihre Oberlehenherrschaft auf Hof, Kirchensatz und Vogtei mit Twing in Wohlenschwyl.

Wir Grave Johans von habspurg, Grave Ruodolf vnd Goetfrid von habspurg brüder, Graven Johans seligen füne von habspurg, Tuon aller mengelichen ze wiffene mit difem briefe, daz ùl. von Rüfegge dem man sprichet von Signówe, vnd heinrich von Rüfegge sint (sic) Vetter, von vns ze lehen hatten ze Wolofwile den hof, den kilchenfacz, so in den selben hof gehoert, die vogtey, dü gerichte, Twinge vnd bann, so den selben hof anhaftent, vnd aber die selben von Rüfegge den selben hof den kilchensatz, vogtey, dü gerichte, twinge vnd bæne so dar zü gehært fürbaz ze lehen verlihen hatten hern Johans von Sengen, korhern ze Cur, vnd Heinrich von Sengen. sinem bruder, die ovch von ir rechte gegen der Eptifchin vnd gen dem Convente dez klosters ze küngefvelt gangen sint, alf die briefe wol sagent die si dar über verfigelt hant, dz wir die lehenschaft vnd alle die rechtung, so die vorgeanten von Rüfegge beide dar an hatten, von in vfgenommen haben ganzlich also daz si noch ir erben mit der lehenschaft nicht me ze schaffene hant. vnd luterlich durch Got vnd durch vnser vnd durch vnserer vordern selen heyles willen vnd durch daz (der) gottes dienst defter für baz gemert vnd geübet mächte werden, so han wir die eigenschaft des vorgeanten hofes ze wolofwile mit dem kilchensatz, so in denselben hof gehært mit der vogtey, mit den gerichtten, twingen vnd bænen vnt mit allem dem

rechte, so dar zuo gehört, vnd vncz her dar zuo gehört hat vnd daran heftet, vnd vnser recht ledig eigen ist, zu rechtem ledigem eygen geben der vorgenannden Ebtischin vnd dem Convente ze küngefelt also, dz si vnd alle ir nachkomen den selben hof, twing vnd ban, dez selben kilchenfacz, die vogtey klein vnd groff, benemet vnd vnbenemet so dar zuo gehört, vnd darzü treffen mag, haben fuln von vnf ruweklich vnd fridlich ze rechten ledigen eigen, mit aller gewarfami rechtes vnd mit bewerter gewonheit, vnd in für vnf vnd vnser erben, die wir her zuo binden, der selben Eigenschaft wer ze sinne mit difem briefe vnd her über ze einer steten vesten sicherheit ewigen warnung, so han wir drije ieglicher sin Ingefigel offenlich gehenket an difen brief, der geben ist ze Lovffenberg an dem nehften Cinstag nach sant Jacobs tag dez zwelfbotten. In dem Jare do man von gottes geburte zalte drucehen hundert vnd vierzig Jar vnd darnach in dem achtonden Jar.

(Ueber Siegel gibt dies Abschriftenbuch nie Nachrichten.)

Es klingt beinahe ungläublich, dass die verschuldeten Grafen von Habsburg-Laufenburg *) diesen Hof mit Kirchensatz und Vogtei, den sie ihr freies Eigen nennen, nachdem sie die Freiherren von Rüssegg, welche damit belehnt waren, abgefunden, aus freien Stücken an Königsfelden vergaben.

Dreiunddreissig Tage, ehe dies geschah, wurde Graf Johann II., der älteste obiger drei Brüder, zu Zürich durch die habsburg-österreichischen Amtleute und Rudolf Brun, den unserer Königin Agnes so sehr befreundeten Bürgermeister, mit Abt Conrad von Einsiedeln gesöhnt, den er zu Pfäffikon auf räuberische Weise überfallen hatte. In dem Spruche der Schiedsrichter dieser Sühne (P. Gall. Morell, Regest. Eins. Nr. 329) ist als Bedingung gestellt, dass dem Abte von Einsiedeln Alles, was Graf Hans und seine Helfer zu Pfäffikon raubten, zurückgestellt oder mit Geld bezahlt werden müsse; da dürfte wohl Königin Agnes ausgeholfen und so, nicht ohne bedeutende Opfer, diese Erwerbung Königsfeldens veranlasst haben, 198 b. Die Incorporation erfolgte 1349, 16. September, durch Bischof Ulrich von Constanz.

*) Ihre Grossältern und ihr Vater waren bereits zu grossen Veräusserungen genöthigt; die drei jungen Grafen mussten auf Stunzingen Satzbrief machen 1339, 6. November 1340 verkauften sie um 200 Mark Silber an Graf Friedrich von Toggenburg die Vogtei Erlibach (Archiv St. Gallen), und 1343 im December an denselben um 1096 Mark Silber Höfe zu Wangen und Tuggen mit Kirchensätzen (5 Briefe in Schwyz).

LXV.

Gütigst mitgetheilt von Sr. Hw. und Gnaden Abt Plazidus Tanner sel. in Engelberg.

1348, 7. December, Zürich.

Königin Agnes kaufte den Nonnen zu Engelberg um 100 Gulden Florener 7 Stück Kernengeld zu Riespach ab 4 Juchart Reben Erblehen der Abtei, die Aebtissin Fides fertigt.

Wir Fides von Gottes gnaden Ebtischin des Gotzhufes Zürich Sant Benedicten Ordens In kostenzer bistum . kunden | Allen die disen brief Sehent oder hörent lesen . Das für vns kam Johans bilgeri zem Steinbok vnd vrov Agnesa sin | Elichu wirtin vnd uf vier Juchart Reben vnd vf dem vflend die ze Riespach gelegen sint einhalben dem bach | vnd anderhalb an Jakobs Swenden guot, die Erb sint von vnserm Gotzhus vmb acht Lötli pfeffers Zuricher gewicht | Jerlichen ze des heiligen Cruzes tag ze herbst da von ze geben . vnd vf allen den rechten so dar zuo gehört — den | Erbern Geistlichen Frowen der Meisterinn vnd dem Samnung der Frowen des Gotzhufes ze Engelberg Mit | vnser hant willen vnd gunft Suben Mutt kernen geltz zuricher Messes recht vnd redlich geben hant. Da- | rumbe si jn kovffes wife von vnser genedigen Frowen vrove Agnesen wilent Chunggin ze Vngern . . hundert | gulden guoter vnd genger florener empfangen hant . . der si beide nach ir vergichte . . von vnser frowen der kunginun | gantzlich gewert sint vnd (in) ir nutz komen sint . . vnd durch des selben Johannes vnd vrove agnesen finer wirtinun bette willen | do lihen wir . die Suben Mutt kernen geltz vf den egenanten Reben vnd uf den vflend vnd uf allen den rechten so | da zuo gehört Dem wifen bescheiden Manne Meister Rudolfen dem arzat, burger Zurich . , an der egenanten geistlichen | Frowen stat des Samnugs (sic) ze Englenberg ze einem rechten Erbe von vnserm gotzhus vmb den vorgenanten Cins | vnd sol man die vor genanten Suben stuck kernen geltes den egenanten Geistlichen Frowen vnd ir nachkomen ab den egenanten | Reben vnd ab dem vflend ierlichen vs richten ze Sant gallen tult an aller fürzog. Ouch hat sich Johans bilger vnd vro | Agnesa sin wirtin vnd ir erben, die sich hie zue bindent, verzigen allef rechten vordrungv vnd ansprüche So | si nach den egenanten Suben stucken kernen geltel vf den egenanden Reben vnd uf dem vflend vnd uf allen den rechten | So dar zuo gehört dekeinner wife in mer gewinnen möchten, weder mit gerichtten Geistlichen noch weltlichen | noch mit enkeinen andren sachen an geuerde. Ouch hant si gelobt mit guoten truwen für sich vnd ir erben vnd nachkomen | der vorgenant Suben stuk kernen geltel vf den obgenanten Reben vnd vf dem vflende vnd uf allen den rechten

so | dar zuo gehört wer zu sinne nach recht der egenanten geiftlichen
 Frowwen vnd ir nachkomen, des Samnugf ze engelberg | für ein recht
 erbe von vnsern gotzhus vmb den vor genanten kovff vn(d) ovch Cins
 an allen stetten vo oder wenne | man sin bedarf mit guoten truwen an
 geuerde . wir tuon ovch ze wissen das vnser froww dü egenant chüנגgin
 das vorgebant | kenen gelt hat geben den vorgebant frowwan vnd nüt
 den herren . . vnd hnt die Herren da mit nit ze schaffen han — | vnd her
 über das dis alles var vnd stett belib so vor beschriben ist, geben wir
 difen brief, vnser gotzhus | zinsen vnd rechten vnshedlich Mit vnserm
 Ingefigel offenlich bfigelt . . Dis geschach vnd wart dirre brief | gegeben
 da von Gottes gebürt waren drüzehen hundert vnd vierzig Jar dar nach
 in dem achtoden | Jae an dem nechsten Sunnentag nach Sanct Nicolaus
 tag . . Hie ze gegen waren Ruodolf brun Burgermeister | der Stat Zürich,
 Johans krieg zer sunen vnd Johans vnser Schriber vnd ander erber
 Lüte viele y y y

Das Siegel der Äbtissin Fides (von Klingen) hängt noch und zeigt
 ein Gegensiegel, das eine Taube mit offenen Flügeln, oben den Buch-
 staben E, unten R, aufweist.

„Von vnser genedigr frowen der künigin vnd von dem bischof von
 Straßbur hein wir den ingarten ze Benklichon . Bi Zürich,“ sagt das
 gleichzeitige Jahrzeitbuch der Nonnen zu Engelberg zum 6. November.

Nun ist Riespach am rechten, Benklikon (laut Walsers Karte) am
 linken Ufer des Zürichsee gelegen; Ort und Zeit weisen also auf zwei
 verschiedene Vergabungen an Weinreben bei Zürich, die Königin Agnes
 an die Nonnen zu Engelberg machte.

LXVI.

Gefäll. Mittheil. Sr. Hw. Pfr Schröter in Rheinfelden.

S. a. Jedenfalls nach 1343, 19. Juli *), und 1349 **).

*Königin Agnes bestimmte 1343 erkaufte Hof Rütli und eine
 Matte zu Henschikon zu Jahrzeiten für Herzog Rudolf von
 Lothringen, ihren sel. Veffen, und Catharina von Coussi, die
 Tochter Herzog Lüpold I. von Oesterreich, ihre sel. Nichte.*

Der Hof Rütli, den K. Agnes um 25 M. S. von Rüdiger Schenk
 Schultheifs zu Brugg 1343 erkaufte, ertrug 3 Malter Haber, 7 Mütt
 und 2 Vrtl. Roggen und 4 Hüner dazu vergabte die Königin Agnes

*) Da Königin Agnes damals den Hof Rütli bei Gränichen erwarb.

**) Weil Cath. von Coussi, später vermählt mit Graf Conrad von Hardegg,
 erst im Jahre 1349 an dem sog. schwarzen Tode starb.

5 Viertel Kernen von einer Matte und drei viertel Kernen und 1 Vrtl. Roggen von einem Acker zu Hendschikon. Auf dieß Gut setzte Königin Agnes zwei Jahrzeiten:

„Vnfers lieben oheims Herzog Rudolfen von Lothringen an dem Tag Zeferini pape et martyris *) vnd den iarag vnfers lieben bruders herzog Lüpolds dochter frauwen Cathrinen von Cuffin an sant Michelstag.“

LXVII.

Staatsarchiv Lucern.

1350, 12. Mai, ze Künfvelden in den Clofter.

Königin Agnes fertigt Verena von Arwangen eine Vergabung von 40 M. S. Basl. G. an die Clausner zu Witenbach.

Wir Agnes von Gottes gnaden wilent küniginne ze Vngern . Tün kunt allen den die difen briefe | sehent oder hörnt lesen . Das dü be- scheiden frö Verena wilent Elichü wirtinne hern Iohans von | Arwangen hatt wolbedaht und mütwilleklich úns uf gegeben durch Gott das lipding das si hatt von | der herreschaft gelegen ze Langenöwe **) an der Brüder hand in dem witenbach lidklich. Da sint die hader | über einkomen mit der von Arwangen das si inen gegeben hatt vertzig mark lötiges silbers Baseler gewicht | für das lipding . und hant ð vorgebanten Brüder das güt enphangen vnd sont es in iren nutzze vnder | hofftat in dem witenbach bekeren das sie vnd ir nahkomen ðe bas mugen Gott gedienen vnd den selben ze helff | komen von dien af güt komen ist. Vnd tugin das bedenthalb wolbedahtklich vnd willeklich doch mit dien ge- | dingen, würde dü vorgebant hofftat für triben, davor gott sie das geistlich lüt nit me da wonetin, so sol | es alles valla an geværd dem Gotzhus ze sant Vrban, als och der von Arwangen vnd ü von Arwangen geor- | denet hant das das und ander güt, das man duh Gott gegeben, wirt und uorbestan mag. Wir die vorgebanten | Brüder in dem witenbach bitten die hoh erbornen vnser gnædigen Fröwen e küniginnun, das si die vorgebanten | Frö Verenun von Arwangen in gewalt und in gewer setze wider des lipdinges ze Langenöwe, wan af sprechen | wir gar und gantzlich lidig. Vnd dur ein bestætung un sicherheit aller der vorgeschribenen dingen so bitten wir | únser gnædigen hocherbornen Fröwen die küniginn von Vnger das si ir Ingefig an difen brief henke. Das och | wir Agnes von Gottes gnaden wilent küniginne ze Vnger getan han durch

*) 26. August, an welchem 134 Herzog Rudolf bei Crecy fiel.

**) In der Gemeinde Schachen, farrei Wertenstein.

bett willen der Brüder in dem | witenbach vnd han angefehn die gnad und liebi so dü von Arwangen hett zü den brüdern vnd der hofftat | in dem witenbach vnd wan si inen hett gegeben barfchaft für das lipding ze Langenöwe, so setzzen wir die von | Arwangen wider in gewalt vnd in gewer des Lipdings ze Langenöwe als vór an alle geuærd. Vmb das das | alles geordnet ist von dem von arwangen und der von arwangen vnd von den Brüdern vnd swas an difem briefe | verschriben ist stæt vnd vest be- lib, so han wir vnser Ingefigel an difen brief gehenket der geben wart | ze Künfvelden (sic) in dem Closter. Do man zalt von Gottes gebürt drü- tzehen hundert Jar dar nach in dem | fünftzgoftun Jar an der mitwochen vor dem Phingstag. Gezüg die hie bi sint gewesen ist her Cünrat ze dem | Brunnen Abt ze sant Vrban vnd brüder Heinrich von Rinöwe subprior des selben Gotzhuf vnd Brüder Volrich von | sant Gallen Conuent brüder des selben Gotzhus vnd Brüder Johans in dem witenbach, Prierster Bertholt *) der vogt von | Wolhufen vnd ander erber lüt gnüg die es sahen vnd horten. ○ — — — —

Vergl. Geschfreund XI, 79, 80. Das Siegel der Königin Agnes in rothem Wachs hängt wohl erhalten. Das Pergament ist fein und weiss.

LXVIII.

Gefäll. Mittheil. von Dr. Hotze.

1350, 6. Juli, Königsfelden.

Agnes, die verwitwete Königin von Ungarn, sühnt, ohne andere Thätiger, die Fehde Strassburgs und Basels mit Zürich.

Wir Agnes von gotez gnaden, wilunt künigin ze Ungern, tun kunt allen den die disen brief sehent oder horent lesen, umb die missehellung, die stózz, angriffe und uflóffe es si von gevangnust oder von andern | sachen so die stete von Strazburg, von Basel und die von Zürich mit einandern gehept hant des si einhelleklich, gentzlich und un- bedinget uf uns komen sint, des wir uns óch angenommen haben durch fridez | willen der vorgenanten steten und des landes mit dien gedingen und solicher bescheidenheit, waz wir darumb usprechen und óch tügen nach bederteil fürlegunge und widerred, daz si uns das gelopt hant | bi güten trüwen stete ze habende und ze volfürend und da wider niemer ze tünde an alle geuerde. Da sprechen wir des ersten nach bederteil fürlegung und widerred, die wir óch von inen erhóret | haben, als wir

*) Herr Berchtold von Thorberg, Ritter, ist Peters Vater, er oder Johann von Aarwangen mag Peter von Thorberg bei Königin Agnes eingeführt haben; v. Segessers Rechtsgesch. I, 576. Theodor v. Liebenau, Gesch. d. Freih. v. Attinghausen 207 — 213. v. Stettlers Gesch. d. v. Thorberg 51.

öch vormales usgesprochen und geheizen haben, da sprächen wir aber vnd heizen daz si zu beden teiln mit allen irn helfern eidnozzen und dienern einer ander güten fründe sont | sin und öch die gevangen lidig, ane alle geverde. Wir sprechen und heizen öch die vorgeanten von Strazpurg und von Basel umb die gevangen die inen die von Zürich gevangen haten, daz die vorgeanten | von Strazpurg und von Basel ietweder stat, irn gevangen ablegen sont irn schaden den si von der gevangnust wegen gehebt hant, als ietweder stat rete denne zitlich und muglich dunket. | Wir sprechen und heizen öch daz die von Zürich irn Köflüten, die der Waldener und fin helfer geschadiget hant und öch dien gevangen die inen die von Strazburg und die von Basel ge- | vangen haten, daz si dien irn schaden ablegen sont, als ir rete Zürich denne zitlich und muglich dunket. Öch sprechen wir und heizen umb alle die vorderung und ansprach und den schaden, den | si gegen einander gehebt hand von diser vorgeanten sache wegen wie der genant oder welen weg er zügängen und beschehen ist, das der zü beden teiln gar und gantzlich gegen einandern absin sol und | enwederteil niemer kein ansprach me an einandern darumb gehalten noch gewinnen sol in keinen weg bi güten trüwen ane alle geverde. Und dez zü einem gewären stetem und offennen urkunde dis vor- | gēschriben uspruches, so geben wir dien vorgeanten steten von Strazpurg, von Basel und von Zürich drie glich brief besigelt mit unserm anhangenden ingesigel, die geben sint ze | Kungezfelt an dem nechsten Zistag nach sant Ulrichstag des jares do man zalte von gotez gebürte drüzehenhundert jar und darnach in dem fünfzigosten jare (Das Siegel hängt.)

In fidem copiæ:

Zürich, 26. April 1862.

Der Staatsarchivar Hotze.

Dazu ist zu vergleichen Urstis: II, 155, Albr. Argent. Die Waldner hatten einen Streit mit dem Ritter Müllner von Zürich, der ihnen nur in Zürich Recht eröffnen wollte, darum griffen sie auf Zürcher Gut und die Zürcher auf deren Beschirmer, die 70 Strassburger und 100 Basler, die über Zürich wallfahrteten.

LXIX.

Archiv Rüti in Zürich.

1350, 1. August, o. O.

Johann, Schultheiss zu Waldshut, österreichischer Landrogt und Hauptmann, schirmt, auf Geheiss der Königin Agnes, das Kloster Rüti vor Uebergriff Junker Rudolfs von Aarburg.

Ich Johans Schultheizze ze walzhut der hochgeborenen fürsten miner gnedigen herren der herzogen von Oesterreich. hoptman vnd Lantuogt in

irn Landen ze Ergæw ze Thurgow vnd | in Glarus . künden menglichen mit difem briefe von des Stozzes wegen, So die erbern Geiftlichen herren, . . der Apt vnd der Convent des Gotzhufez ze Rütî ge- | legen in koſtentzer Biſtoun haten mit dem edlen manne Junghern Rudolf von Arburg, frien, vnd er mit inen, von des gerichtez wegen des hofez ze Tegernow | darvmb och also vil rede vnd Clegede für die hocheborem min gnedigen frôwen die künigin von Vngern vnd och für mich komen iſt, das ſi mich hies das ich | vmb die ſelben Sach vnd Stæzze ein kuntſchaft erhoren ſolte das ich da mite erfüre weder der vorgebant . . Apt vnd die herren von Rütj oder der egenant von Arburg | an der vorgebant miner herſchaft ſtat von Oeſterreich von des Phant ſchillinges wegen von Grûningen da von er óch die ſelben anſprache zu dem egenanten Gerichte hate: Besser | recht zu demſelben gerichte hate oder haben ſolte. Vnd wand der erber knecht heinriche Sulzer, der miner herſchaft Amptman ze kyburg iſt, vnd mir da an ir ſtat | wartet, Von mines heizzens wegen die ſelben kuntſchaft Ingenomen vnd bi geſwornen eiden verhoret hat als hernach geſchriben ſtat, alſo das die erbern Lüte Heinrich ab dem Waſen, Werner von Bojen, Jacob Herzli vnd Ruodolf Stadler bi irn trwven geſeit vnd och darvmb geſwornen hant, das alle Gerichte in dem vorgebant hofe ze | Tegernôw der herren von Rütî ſont ſin ân allein das gerichte das das blut antriffet, damitte hant die herren von Rütî nüt ze Schaffende, vnd wand darvmb | der vorgebant herren von Rütj Kuntſchaft alſ gar vil die beſſer iſt, do hies ich den egenanten von Arburg an der vorgebant miner herſchaft ſtat, das er den egenanten Apt vnd die | herren von Rütî an den gerichtten, die in den egenanten hof ze Tegernôw gehorent, die das blut nyt antreffent. vngeſymet vnd vngeirret lieſſe vnd ſi daran | nit furbaz bekvmbere ſolte. Vnd harumb ze einer merer ſicherheit vnd vrkvnde dirre vorgeſchribenen Sach So han ich der vorgebant Landuogt min Ingeſigel ge- | henket an diſen gegenwirtigen brief Der geben iſt an vnſer frôwen Abend ze Miten Ovgſten des Jares do man zalte von Gotez geburte drüzchen hundert vnd fünfzig Jar.

(Das Siegel hängt.)

Im Juni, und zwar I. Jahrzeitbuch Büron, den 12. Juni 1334, ſtarb Benedicta von Höwen, die erſte Gemahlin des Freiherrn Rudolf von Aarburg, von der er nur Töchter hatte; er ſelbſt ſtarb 1339. Wann Rudolf von Aarburg von ſeiner zweiten Frau Ursula obigen Sohn Rudolf und ſeinen Bruder Lüthold gewann, wiſſen wir nicht, — jedenfalls war er jung im Jahre 1335 und ſeinem ſel. Herrn Vater ſehr ungleich, obſchon er deſſen Namen trug.

Archiv Töss, Nr. 265.

LXX.

1351, 11. Januar, Chüngfeld.

Königin Agnes von Ungarn stiftet zu Töss mit zwei dahin geschenkten Bauernhöfen, welche zu 43 Mütt Kernen Ertrag angeschlagen sind, sieben Jahrzeitige für ihre Aeltern, Geschwister und Schwägerinnen und deren Kinder, acht männliche und zehn weibliche Glieder des Hauses Habsburg, welche ihr in ein besseres Jenseits vorangingen.

Allen den disen brief anfehent oder hörent lesen, künden wir gemeinlich, . . die Prio- | lin vnd der Conuent ze Tössen prediers ordens gülegen in Costentzer Bystüm, Daz wir | von den gütern, so hie nach güschriben stant, dez ersten von dem gü, daz gelegen ist | ze Marchrein bi Emerach daz ierlichent giltet vierzehen Müt kernen vnd fünf | Malter haberen, ein phunt pheningen, daz ander gü daz gülegen ist ze wenziken giltet | zwelf Müt kernen, vier Malter habern ein phunt pheningen, vnd daz gelt von den gütern | sol man antwurten den sel fröwen die der iarzitten enphlegent vnd die font allü iar | die iarzit vfrichten vnd began nach der ordnung als hie nach geschriben stat, dez ersten | an dem Meygentag sol man began die iarzit vnser herren . . Chunig Albrechtz . . Chunig | Ruodolfs von Beheim fines sunes seligen mit fünf Müt kernen. Simons et Jude sol man began Chünigin Elfbethen vnd ir Tochter Katherinen ze Pulle mit | fünf Müt kernen, Hilarij sol man began Chunigs Friderichs vnd finer Tochter, fron | Annen finer Swester Hertzogin ze Prefflau vnd frow Güten Grefin ze Oettingen mit | sechs Müt kernen, Albini sol man began Hertzog Lüpoltz dez æltern vnd frow Katherinen | finer frowen, vnd katherinen finer Tochtran von küffin, mit sechs Müt kernen, Blasii sol | man began Hertzog Heinrichs vnd fines Bruoders sunes Hertzog Friderichs vnd Hertzog | Lüpoltz mit sibem Müt kernen, In exaltatione sancte Crucis sol man began fro Elifabethen | Hertzog Heinrichs frowen mit sibem Müt kernen, Juliane sol man began Hertzog Otten | vnd finer fröwen beider, Elifabethen vnd frow Annen, mit sibem Müt kernen vnd | difü vorgenanten iarzit (üllen wir began mit gutem gewiffen, als da vor geschriben stat | vnd dez ze einem offenen urkunt so geben wir disen brief besigelt mit der Priolin | Infigel vnd des Conuentz Infigel. Der geben wart ze Küngefelt an dem | zwelften Abent, Do man zalte von Gottes geburt drüezen hundert iar dar | nach in dem ein vnd fünfzigsten Jar :o

(Beide Siegel mangeln dem sonst guterhaltenen Pergament.)

Einen Kaufbrief für die zwei Güter fand ich nicht, berechnet nach Nr. LIV dürfte der Preis etwa zu 600 Goldgulden anzuschlagen sein.

LXXI.

Staatsarchiv Bern.

1351, 28. Januar, Zofingen.

Johann (Schultheiss) von Waldshut, Landvogt der Herrschaft Oesterreich, spricht, als Haupt der sieben Pfleger des Landfriedens, mit diesen der Stadt Bern Recht gegen Rudolf Urtiners zu und um Basel verübte Uebergriffe.

Wir die sibne, die gefeczet sint ze erkennende vber daz vnrecht daz dien beschicht, die in der verbütnüfche sint, dü gemacht vnd gefworn ist zwifchnet dien hochgeborenen fürsten dien Herzogen von Oesterreich vnfern gnedigen Herren einhalp, vnd dem Schultheffen, dem . . Rate vnd gemeinlich dien burgern von Berne ze der andren siten, Tün kunt allen dien, die disen brief ansehent oder hörent lesen, Daz wir ze lament kamen ze Zowingen, als der buntbrief stat, vnd wart vns da fürgeleit vnd geklagt, von der . . burger wegen von Berne, daz Rüdolf Vrtiner die burger von Berne in der stat ze Bafil vnd vfferunt, vnd vffer der stat vnd wider darin mit gefangenfchi vnd schatzunga, die er an iren burgeren dike getan het, gröflich vnd vil befwert het, vnd inen óch ir gut wider recht genomen het, vnd daz nit widertan het, vnd vordroton daz wir inen darumbe erkandin, waz vns recht dúchti . da han wir der mer teil vnder dien sibnen erkennenet vf vnfer eide, daz vns recht dvnket nach dien buntbriefen, daz vnfer Herren, die Herzogen von Oesterrich vnd ir amptlüte dien burgeren von Berne vnuerzogenlich behulffen vnd beraten sin fullin wider die stat vnd die burger gemeinlich von Bafil mit voller macht vntz daz inen widertan vnd abgeleit werde alles daz inen der egenante Rüdolf Vrtiner wider recht getan vnd genomen hat. Ich Schultheif Johans von Walzhut, Lantvogt miner gnedigen Herren der hochgeborenen fürsten von Oesterrich in ir landen ze Thurgow vnd ze Ergow vergiche, daz ich dabi waz, da der merteil vnder dien sibnen dirre vrteilde einhell wart, darnach als der buntbrief stat, vnd dez ze einem vrkunde vnd bestetunga han ich min Ingefigel an dis vrkunde gehenket. Gegeben ze zovingen an dem fritage vor vnfer frówen tag ze der liechtmes, do von gottes geburte waren drüzehenhundert vnd eis vnd fünfzig Jar.

(Das Siegel Johans, Schultheiss von Waldshut, hängt noch.)

Damit ist zu vergleichen Nr. LXXII.

LXXII.

Staatsarchiv Bern.

1351, 25. Februar, Königsfelden.

Königin Agnes, welcher Basel und Bern ihren Streit um Uebergriffe anvertrauten, die sich Rudolf Urtiner zu Basel auf Bürger und Gut von Bern erlaubte, spricht eine Sühne aus für beide Städte.

Wir Agnes von Gotes gnaden wilunt Künigin ze Vngern Tunt kunt aller menlichem mit difem brief, das darnach so die erbern lüte | der burgermeister, der Rat vnd die burger gemeinlich von Basel zü eim teil vnd der Schultheizze, der Rat vnd die burger gemeinlich von Bern | zü dem andern teil ir Stöffe vnd miffehelle . So zwifchent inen vffgeloffen warend von Cünrat von Scharnachtal vnd Rüd. Vrtiners | wegen vf vns komen fint. Da sprecken wir des erften, das die vorgeanten von Basel vnd von Bern vnd ir beder diener vnd helfer | mit einander lieplich vnd genczlich aller dingen verfünnet vnd bericht follent fin, Es si vmb das So von denfelben Cünrat von | Scharnachtal vnd Rud. Vrtiner vffgeloffen vnd befehen ist vnd vmb alle ander Sach, vorderung vnd ansprach, So dieselben von | Basel vnd von Bern wider einander ze Sprechen hettin oder han möchtin in welen weg daz weri vncz vf difen hütigen tag | alz dirre brief geben ist. Darumb och die von Basel dien vorgeanten von Bern richten vnd geben follent hinand zü dem Svn- | nentag ze Mittervaften so man singet Letare, so nv aller nechst kumet, fünfthab hundert guldin güter vnd Swerer von | florentz. Wir sprecken òch waz güter ietwederthalb verboten vnd bekümbert fint, die föllent entschlagen vnd lidig fin | Ovch Sprechen wir, das der vorgeant Rud. Vrtiner vor dem Official von Basel ein eit zü den heiligen Sweren fol das er | von der vorderung vnd ansprach wegen, So er zü Cünrat von Scharnachtal het, die burger noch die Stat von Bern | niemer fol angriffen noch bekümbere, des òch der Official fin brief darvber geben fol. Were aber daz er das brechi vnd | dawider teti, das fol die bürger von Basel nüt angan noch da mite nützit ze tünde han vnd follent im òch denne wider | die vorgeanten von Bern nützit zülegen noch beholfen fin ane alle geuerde. Es fol òch den vorgeanten Cünrat von Scharnachtal | vnd Rüd. Vrtiner ir ietwederm fin recht gegen dem andern behalten fin vnd mag òch Rüd. Vrtiner gegen Cünrat von Scharnachtal | vnd finen bürgen fin noturft fuchen vnd follent nü die von Bern dez nüt weren noch vor fin, daz selb mag òch Cünrat | von Scharnachtal gegen Rüd. Vrtiner hinwider tün vnd follent im die von Basel dez òch nüt weren noch vor fin. | Vnd des zü eim offen vrkunde so geben wir zwen glich briefe mit vnferm Ingefigel befigelt, die geben

Int ze | küngezfelt an fant Mathis tag des zwelfbotten des Jares do man
zalt von Christez geburte drüzehenhundert | vnd eins vnd fünfczig Jar. 2—
(Das Siegel der Königin in rothem Wachse ist wohl erhalten.)

1351, 28. Jan., Freitag vor Lichtmess, Zofingen. Johann von Waldshut, Landvogt, ermahnt der Herzoge von Oesterreich Amtleute, den Bürgern von Bern dem Bündnisse zu Folge unverzüglich behülflich zu sein gegen Rudolf Urtiner, welcher dieselben in und ausser der Stadt Basel mit Gefangenschaft und Schatzung belege und ihr Gut unter Recht genommen habe. — Urkunde im Staatsarchiv Bern.

Diese Fehde Rudolfs des Urtiners von Basel gegen Conrad von Scharnachthal (den Jüngern, einen Edelknecht, der zu Bern und Thun Bürger und Vogt zu Müllinen war), wie auch gegen seine Bürgen, kannte der Verfasser der Geschichte des Hauses von Scharnachthal nicht; er hätte sie sonst in dem 3. Bande des schweizerischen Geschichtsforschers, Seite 45—80, erzählt. Sie ist ein Zeichen jener schlimmen Zeit gewaltthätiger Selbsthilfe, welche sich die Bürger der Städte sowohl, als die ritterlichen Leute, die auf Burgen sassen, so oft anmassten, als etwa nicht Einhalten eines Zahlungstermins, oder einer andern Forderung, oder Ansprache, ihnen Vorwand leistete. Da die Rathsprotocolle der Stadt Bern erst mit dem Jahre 1468 (so weit man sie jetzt kennt) vorliegen, wird uns von dieser Seite kein näherer Aufschluss über Veranlassung dieses Zwistes geboten; politische Färbung hatte er keine und scheint auch durch den Ausspruch der Königin Agnes erloschen zu sein, da die Basler, wie Peter Ochs, der diese Fehde (II, 73) nicht kannte, uns erzählt, auch fortan, z. B. bei Tätwyl, zu Oesterreich hielten. Nach den Satzungen des Jahres 1362 war die Stadt Basel nicht gehalten, Burgrechtswegen einem, der alten Krieg oder um Atzunge hatte, zu helfen. Ochs II, 443; ibid. II, 89. Im Einungsbriefe, den Conrad von Bärenfels gab, ist bestimmt, dass wer um Ansprache kriegen will, soll Burgrecht aufgeben und von der Stadt fahren.

LXXIII.

Aus dem Kloster Melk in Oesterreich. Scrin. 66, Fascicul 1. Mittheilung Sr. Hw. H. Pat. Ign. Keiblinger, Archivar des Stifts Melk, emerit. k. k. Professor.

1351, 8. Mai, Wien.

Herzog Albrecht II. von Oesterreich entscheidet eine Streitfrage, die sich zwischen Abt (Ludwig I.) und Convent zu Melk, dem Pfarrherrn (Burkard) zu Emersdorf und den Leuten der Königin Agnes in ihrer Grafschaft Weiteneck über Besorgung des Gottesdienstes in der Capelle St. Georgen erhob.

Wir Albrecht von gotes genaden Herczög in Osterreich, ze Steyern vnd ze Kernden. tün chund | vmb die chrieg vnd stözz, fo der Abbt vnd der Convent ze Melck. der Pharrer ze | Emersdorf vnd ünfer lieben

Swefter Vrowe Agnesen weylent Chuniginn ze Vngern . |
 Lewt in der Grafchaft (sic) ze Weytenekk . gehabt habent von
 des gotesdienst wegen . den man | in der Chapell ze sand Jörigen pey
 Weytenekk begen vnd haben schol. Daz si | den selben chrieg vnd stözz
 hinder vns gegangen find . da haben wir über gesprochen vnd | sprechen
 auch . daz die vor genanten ∞ Abbt vnd der Conuent ze Melch in der
 vorge- | nanten Chapellen ze sand Jörigen all wochen czwo Mezz mit
 ainem Priester ires | Convenz vnd Ordens schullen haben . vnd schol der
 felb Priester pey der egenanten | Chappelle nicht fezzhaftig sein . Mit ür-
 chund dicz briefs . Der geben ist ze Wiene | Anno domini Millefimo Dri-
 centesimo Quinquagesimo primo proxima Dominica post festum floriani.

(An der Urkunde hängt das in rothem Wachs abgedruckte kleine
 Siegel Albrechts II., wie es Herrg., Monum. I., Tabl. VI., Nr. IV bringt.)

Im nieder-österreichischen Kreise, oberhalb dem Manhartsberge, unterhalb Weiteneck, der Abtei Melk in nordwestlicher Richtung schräg gegenüber, auf einer Anhöhe am linken Ufer der Donau, ist die Capelle St. Georgen gelegen, bei dem schon 1190 urkundlich vorkommenden, gleichnamigen kleinen Dorfe, wo einst auch ein Frauenkloster gewesen sein soll, wie die allgemein verbreitete, aber nur aus einer missverstandenen alten Aufzeichnung entsprungene Sage berichtet. Weiskerns Topographie von Niederösterreich, I. Theil, Seite 203, nennt diesen Ort irrig einen „dorfmässigen Markt“, mit dem gleichfalls unrichtigen Beisatze: „die Filialpfarre hanget von Melk ab;“ denn dieses St. Georgen ist nie eine Pfarre gewesen, sondern stets eine Filialkirche von Emersdorf geblieben, obwohl das Patronatsrecht über die gedachte Capelle der Abtei Melk gehörte, bis es, nebst andern Besitzungen in dieser Umgegend, 1798 durch einen Tauschvertrag an die kais. kön. Familiengüter-Direction gelangte.

Weil die Lesung der zu St. Georgen gestifteten Messen den Benedictinern von Melk übergeben war, geschah es wohl in alten Zeiten bisweilen, dass, um das im Winter und bei stürmischem Wetter sehr beschwerliche, ja gefährvolle Ueberschiffen zu vermeiden, der eine oder andere Conventual bei der Capelle seine Wohnung aufschlug und täglich das heilige Messopfer darbrachte. Einem ungenannten Pfarrer zu Emersdorf schien diese Gewohnheit eine Beeinträchtigung seiner pfarrlichen Rechte, wohl auch eine Schmälerung seiner Einkünfte zu sein, daher er mit dem Abte und Convente zu Melk und mit den Leuten der Königin Agnes von Ungarn, der Besitzerin der Grafschaft Weiteneck, welche aus dem Schlosse und Markte Weiteneck das ihnen nahe gelegene Kirchlein zu St. Georgen sehr fleissig besuchten, einen Streit anfang, welcher im Jahre 1351 durch den Landesfürsten Herzog Albrecht II., dem die streitenden Parteien die Entscheidung überliessen, dergestalt gütlich beigelegt wurde, dass hinfort in jeder Woche zwei Messen zu St. Georgen von einem Ordenspriester von Melk gelesen werden sollten, dieser aber bei der Capelle nicht sesshaft sein durfte.

Des Todes der Königin Agnes wird weder im alten Chronicon, noch im Necrologium von Melk erwähnt.

Melk, den 30. Mai 1864. Ignaz Franz Keiblinger,
Bibliothekar und Archivar, emeritirter k. k. Professor.

LXXIV.

Staatsarchiv Zürich.

1351, 1. October, Zürich.

Ritter Rudolf Brun, Bürgermeister, und Rätbe der Stadt Zürich geloben, auch wenn ihre Eidgenossen bei der verabredeten Thätigung der Königin Agnes nicht erscheinen sollten, für sich solche anzunehmen.

Ich Rudolf Brun Ritter, Burgermeister vnd wir der Rat vnd die burger gemeinlich der Statt Zürich veriehen offenlich, als vnser gnediger herr . . hertzog Albrecht von Oesterreich von vnser sach wegen, vns vnd vnser Eitgenossen Tag geben hat, von hvt vber acht tag, also das wir mit vnfern Eitgnossen . vnd mit vnfern schidlüten vf den selben samstag so nu nechst kvnt, ze Künigvelt sin suln, vor vnser Vrowen von Vngern : . vnd darnach vntz vf die nechsten Mitwochen sol vnser Vro von Vngern vnd die Schidlv̄t sprechen, wer aber das vnser Eitgenof nüt vf den tag kemen noch Ir boten dar sandten, oder sich in keinen Stuken fvnden in der Sach, als vnser herr der Hertzog zu In sprechen hat, das darvmb nit gesprochen wurd in dem vorbenanten zil . . So sulent aber wir von Zürich vmb vnser sach büten vnd heifen sprechen vnser Vrowen von Vngern vnd och die Schidlüt . . vnd enden mit vnsern herren dem Hertzogen vmb vnser sach . vnd wer och, das vnns vsgesprochen wurde, dennocht sulen wir vnsern herren den Hertzogen haft vnd gebunden sin aller troftung, so wir Im getan haben. — Für vnns selber, vnd für ander vnser Eitgnossen nach den stuken als es daher berett ist an alle geverd. Och erkennen wir daz dirr Auffschlag von vnser wegen, vnd nvt von vnser herren der Hertzogen wegen beschehen ist. Des zu Vrkont haben wir vnser Stat Infigel vswendig geleit vf disen brief. Der geben ist an dem nechsten Samstag nach sant Michelstag. Anno domini M^oCCC^oL primo.

Aus Cod. dipl. MS., Nr. IX, 1075.

Sicher leitete den Bürgermeister Zürichs bei diesem Anlassbriefe zur Thätigung eine höhere Politik, als die, seinen Widersachern, der sog. Actionspartei, welche Zürich, wie früher durch Gefangennahme schuldloser Wallfahrer, so jüngst durch die Zerstörung Rapperswyls, bei den Nachbarn in Missachtung gebracht, einen Possen zu spielen.

Sw. ... die Schiedleute in Zürichs Umgebung, selbst die, welche
 L. ... aus Standpunkte der Moral ansahen, waren gewiss
 di. ... Sapperswyl nicht einverstanden und dadurch eher
 W. ... zustimmte. Noch den 4. März 1351 sehen wir in
 L. ... Comthur zu Tannenfels, einen der Hofherren
 ... mit Nicolaus von Gundoldingen, dem Schultheissen
 ... Streit über die Ausübung der Pfarrei Merenschwand
 ... (L. ... XX, 175), was bei einem Zerwürfnisse Lucerns
 ... natürlich nicht geschehen wäre. Die freund-
 ... der Nachbarn zu Herzog Albrecht mahnte also den
 ... je eher je lieber mit seiner Sache Zürichs zu Ende
 ... wie Heinrich von Diessenhofen erzählt, in Lucern
 ... quere Stimmung zeigte.

LXXV.

Zürich.

1351, 12. Weinmonat, Chünigsuelt.

... beiden österreichischen Schiedleute gegen Zürich.

... grave von Strazberg, vnd bruoder Peter von Stoffeln
 ... Tannenvels des tützschen ordens, schidlüte | der hoch-
 ... heren Albrecht Hertzogen ze Oesterrich, ze Styr und
 ... unsers gnedigen herren, in den sachen als er | mizzehellig
 ... ist, mit ... dem burgermeister .., dem rate und den burgern
 ... der stat Zürich, umb die alten burg | Raprechtzwile, die si
 ... hant, umb die March, die Weagi, und alle die lüte und güter
 ... uzhalp dez Zürich sewes, die | dazu, und ouch zu der ege-
 ... gehört, dere sich dieselben von Zürich underzogen hant.
 ... selben stözz und mizzhellong | genommen ist für einen gemeinen
 ... zu beiden teilen dü durlüchtig fürstinn vrow Agnes wi-
 ... uniginne ze Ungern dez | vrogenanten unsers herren .. dez
 ... gegen swester, darumbe ouch die egenanten von Zürich von ir selbs
 ... gesetzet hant gegen uns | ze schidlüten, den edeln man, hern
 ... von Chien, und Petern von Balm*), schultheissen ze Berne,
 ... beide einhelliglich | und dunket uns recht, uf unsern eyt, und
 ... ouch geraten von biderben wisen lüten, nach der fürlegung und
 ... erredt | so die vrogenanten beide teile für uns bracht hant, und nach
 ... kuntschaft, die von unsers obgenanten herren wegen von Oesterrich
 ... uns bracht ist mit rede und ouch sunderlich, mit den briefen, die
 ... hat von graf Johansen seligen von Habspurg über die | vrogenant burg,

*) Pet. v. Palm, 1358 noch Schultheiss, machte sein Testament, worin er seinem Sohne nichts als 10 Saum Weingelds vermachte. Er war Herr zu Utzingen. Testamentsbuch in Bern, Nr. 1.

Lüte und güter. Daz die vorgeanten . . der burgermeister, . . der rat vnd die burger gemeinlich von Zürich, als unrecht getan | hant, dem vorgeanten vnserm herren, dem hertzogen von Oesterrich und sinen kinden an der vorgeanten vesti, an der March, an der Weagi und | an allen den lüten und gütern, die dazû gehörent als die vorgeanten briefe sagen, daz si demselben unserme herren . . dem hertzogen | vnd sinen kinden, die egenanten burg, die alten Raprechtzwile wider ufrichten, buwen und ouch in antwürten sullen unverzogenlich | in den eren und der güt, als si waz do si dafür zogten, und daz si im und sinen kinden ouch sullen dazu in antwürten | ane allen fürzug, die vorgeante gegni die March, die Weagi und alle die lüte, gerichte und güter, die dizhalp dez vorgeanten sewes | zu derselben gegni und der obgeanten vesti gehörent, als die vorgeanten briefe sagen. Und sullen ouch daz alles tûn mit | dem nutz und den eren als die selben lüte vnd güter waren, do sich ire, die egenanten von Zürich underwunden und si innamen . vns | dunket ouch recht, in dem namen als da vor, und sprechen bi unsern eiden, daz alle die von Zürich, vnd alle die von ir wegen | vor der obgeanten vesti zu der alten Raprechtzwile waren, als verre gefrêvelt, und als unrecht getan hant an dem vorgeanten vnserm | herren von Oesterrich mit den vorgeschribenen stukchen, daz ir ieklicher sunderlich daz ablegen und besseren sol, dem selben vnserm | herren hertzog Albrecht und sinen kinden mit als vil phenningen, als in der grafschaft und den gerichten der March recht ist, | wie man ein solich grosse freavel bezzeren sol. Dise urteile antwurten wir die vorgeanten schidlüte, graf Immer von Strazberg | und brüder Peter von Stoffeln, der egenanten unsere vrowen der Küniginne von Ungern, die von beiden teilen genomen ist für einen | obman diser sache in aller der mazze als vor bescheiden ist, mit urkunde ditz briefs besigelt mit unsern hangenden insigeln. | Der geben ist ze Chünigsuelt an dem nechsten Cinstag vor sant Gallen tag. Nach gottes gebürte tusent drü- | hundert fünftzig jaren, darnach in dem ersten jare. (Siegel fehlen.)

In fidem copiæ:

Zürich, 26. April 1862.

Der Staatsarchivar Hotze.

Graf Ymer von Strassberg, aus dem Hause Neuenburg in Burgund geboren, war der Kleinsohn der Adelheid von Ochsenstein, Gemahlin seines Grossvaters Graf Berchtholds II. von Strassberg. Adelheid von Ochsenstein (Dr. J. E. Kopp IV, 75) aber war die Tochter der Gräfin Kunigund von Habsburg, einer Schwester des spätern Königs Rudolf. Das Lehensverhältniss der Herrschaft seiner Gemahlin Margret von Wolhusen-Wiggern, deren Vater, Freiherr Johann von Wolhusen, seine Herrschaft 1313 an das Haus Habsburg abgetreten und wieder als Lehen empfangen

hatte, machte dem Grafen Ymer von Strassberg jedenfalls nicht den Schein eines unparteiischen Schiedsrichters.

LXXVI.

Original in Lucern.

1351, 12. October, Chüngsvelt.

Königin Agnes von Ungarn, als Obmännin im Streite ihres Bruders Herzog Albrecht von Oesterreich mit den Eidgenossen, entscheidet zwischen dem Spruche der Schiedsrichter beider Parteien.

Wir Agnes von Gottes gnaden wilent küniginne ze Vngern vergehen vnd tuon kunt offenlich mit difem brief vmb alle die sachen vnd | stözze mizzehellung . vnd ansprach die vnser lieber brüder . Albrech Hertzog ze Oesterrich . ze Styrr vnd ze kernden hatte wider den Bur- | germeister . den Rat . vnd die burger . gemeinlich . der Stat Zürich . wider den Schult- heizen den Ammannen . den Rat und die Burger . gemeinlich der . | stat ze Lutzerren . wider die ammanne vnd alle lantlüte gemeinlich . der drier Waltstetten . Vre . Vnderwalden . vnd Schwitz . das der selben | sache ansprache . vnd mizzehellung . aller gemeinlich . vnd ieklicher sunderlich der egenant vnser brüder . Hertzog Albrecht von sinfelbs . siner lande . siner | Chlæster . siner diener . siner Burger . vnd siner lüte wegen . einhalb . vnd die egenanten von Zürich . von Lutzerren von Vre von Vnderwalden . vnd | von Schwitz . von ir selbs wegen anderhalb . nach guoter vorbe- trachtung ze beiden siten . einhelleklich komen sint . vnd si gar vnd gantz- lich . gefezet hant . | vf vns . die vrogenanten küniginne . für einen ge- meinen obman . mit der bescheidenheit . das ietweder teil . zwene erber man . zuo vns setzen solte . ze . | schidlüten . vnd wes sich . denne . die vier schidman . die zuo vns gefezet wurden . erkanden . vmb alle sachen . vnd ansprache einhelleklich . vf ir eide . das | also sælte . steet beliben beiden teilen . were aber das ietweders teiles . schidlüte . gelich gegen einander . in deheinen stuken zerhüllen vnd mizzehell wurden | das wir die vrogenant küniginne denne als ein obman difer sache gehellen . vnd mit iechen . füllen . den vnd des teiles schidlüten . dero spruch vnd . . | vrtheilde . vns gerechter . dunket . vnd wederme teile . wir also gehellen . daz ieh welher schidlüte vrtheilde . vns denne gerechter dunket . daz dero vrtheilde | vnd spruch . also stet beliben solt . eweklich vnd vnuerbrochen- lich behalten werden . dien vrogenanten teilen . vnd . sæchern . vf beiden siten . an alle ge- | uerde . Darnach sazte der obgenante vnser bruoder Hertzog Albrecht . zuo vns . der vrogenanten küniginn . den edeln Graf

**Immern von Strasberg vnsern | lieben Oeheim . vnd den erbern bruöder
 Petern . von Stoffeln . Comendur ze Tannenuels . des Tützfchen ordens . ze
 schidlüten . von sinfelbs | vnd der finen wegen . als da vor bescheiden
 ist . gegen dien zuo vns . in dem namen als da vor . von des andern
 teils wegen . ze schiedlüten ge- | setzet wurden . der edel Philippe von
 Kien vnd der bescheiden man Peter von Balme . Schultheizze ze Berne .
 vnd wir vnd die selben schidlüte | von beider teile wegen . zuo einander
 nider fazzen . do wurden vns allen fünfen mit einander fürgeleit vnd ge-
 offnet . mit erberlicher rede mit offen- | nen gantzen vnd gerechten . be-
 siegelten briefen vnd mit anderer guoter vnd redlicher kunttschaft . alle
 die sachen . vordrung vnd ansprache . die vnser | vrogenanter bruoder
 Hertzog Albrecht . von sinfelbs . finer lande . finer Chlœster . finer diener .
 finer Burger . und anderer finer lüte wegen ze sprechenne . | hat . zuo
 den vorgedachten stetten vnd waldstetten . Zürich . Lutzerren . Vre . Vnder-
 walden vnd Schwitz . nach der selben fürlegung vnd | kunttschaft vnd
 nach der widerrede . die für vns . bracht wart . vf eim offenen genanten
 tage . der vf den tag als difer brief geben ist . für | vns in dem namen
 als da vor . von beider teile wegen chuntlich vnd wizzentlich . vf einen
 gantzen vzspruch ward genomen . haben wir . | dü vrogenant Chünginn
 verhöert . ingenomen vnd gemerket . eigentlich vnd wol ietwederer . vnd
 beider teile schidlüte vrteilde . vnd spruch . | als si dar über erteilt vnd
 gesprochen hant . vnd do wir die selben . vrteilten von ietwedren schid-
 lüte beide mit rede . vnd ouch mit besiegelten | briefen . von inen ze bei-
 den siten . ingenamen wizzentlich vnd gantzlich : Da hatten wir dar vber
 rat erberer wifer lüten . die hant vns ge- | raten . vnd dunket vns ouch
 selber . daz die vrteilten . vnd sprüche . die des vrogenanten vnser bruo-
 ders Hertzog Albrechts schidlüte Graf Immer | von Strafberg . vnd bruo-
 der Peter von Stoffeln gesprochen vnd erteilt hant . gerechter . sin denne
 die vrteile , die des andern teiles schid- | lüte der von Chien . vnd der
 Schulthezze von Berne gesprochen hant . vnd da von so haben wir dü
 vrogenant künginn . als ein obman | difer sache vsgesprochen gehullen
 vnd geuolget offenlich . gehellen vnd volgen ouch gantzlich . mit difem
 brief den vrteilten . vnd sprechen | die die vrogenanten Graf Immer von
 Strafberg . vnd bruoder Peter von Stoffeln gesprochen vnd erteilt hant .
 in aller der mazze vnd | mit allen den Worten vnd stuken als der brief
 geschriben ist vnd bewiset . den die selben von Strafberg vnd von Stoffeln
 über ir vr- | teilde . erkantnuzze vnd vzsprücha . difer vorgeschriben sachen
 gegeben . vnd an vns bracht . hant besiegelt mit ir hangenden Ingefigeln |
 Vnd dar vber cze einem waren vesten . offenn . vnd ewigen vrkünde
 haben wir dü vrogenant künginn vnser Ingefigel gehenket | an difen
 brief . Der geben ist ze künfuelt an der nechsten Mitwuchen vor sant**

Galten tag. Nach Gottes gebürte Tufent | drühundert . fünftzig Jaren darnach in dem erften Jare. —

(Das kleine Siegel in rothem Wachs hängt wohl erhalten an einem Pergamentstreifen.)

Auf dem Rücken des Briefes von gleichzeitiger Hand:

Pronunciacio Regine inter lucernenfes et filuanenfes.

Es empfiengen also Lucern und Unterwalden nur einen gemeinsamen Spruchbrief, Zürich und Schwyz, jedes einen besondern.

Im Jahre 1846 hat, im 3. Bande der Basler Beitr. z. vaterl. Gesch., Dr. Andreas Häusler in seinen hist.-polit. Betrachtungen, S. 193, sich ausgesprochen: Der Brandenburger Friede vom 1. September 1352 habe dem „lästigen Spruche der Königin Agnes“, wenigstens stillschweigend, ein Ende gemacht.

Es ist, wie uns scheint, dieser Spruch keineswegs der Königin Agnes zuzuschreiben, denn sie hatte ja offenbar nur zwischen zwei Sprüchen die Wahl und selbst ganz und gar nicht Freiheit, sich auszusprechen.

LXXVII.

Von Mülinen'sche Sammlung in Bern.

1351, 19. November, Brugg i. A.

Herzog Albrecht II. von Oesterreich löst das Lehen zu Erlinsbach den von Kienberg und Königstein auf und schenkt solches den Nonnen zu Königsfelden.

Wir Albrecht von Gottes Gnaden Hertzog ze Oesterreich, ze Styr und ze Kernden . tun kund vnd verjehen offenlich an difem Brief für vns vnd unfer Erben, umb die Vogtey ze Erlinspach die die von Kyenberg vnd die von Kungstein von vns gehabt habent vnd die si vns ufgeben habent: das wir die selb Vogtei ze Erlispach vnd was dar zuo gehöret . durch Gott vnd durch vnfer Vordern sel willen geben habent vnd geben ouch mit difem brief den Erbern vnd geiftlichen Klosterfrowen vnd dem Closter da tze Kungsveld, also das si die selbe Vogtye innehaben vnd niessen fullen mit allen den Rechten als die vor genannten von Chyenberg vnd von Kungstein sy inne gehebt habent . vnd verziehent vns ouch gantzlich derfelben Vogtye, daz wir vnd vnfer Erben darauf kein Ansprach fürbas haben fullent. Mit Urkunt dis Briefs der geben ist ze Bruk an St. Elifabethen tag nach Chrifts geburt tufend drühundert Jar dar nach in dem ens vnd fünftzigsten Jar.

(Aus einem Vidimus von Claus Sendler, 1420.)

LXXVIII.

Staatsarchiv Zürich.

1352, 3. Juni, Vicispæ?

*Amadeus Sabaudie comes Thuricensibus et eorum confederatis
Albertum Austrie ducem infestantibus guerram pronuntiat.*

Nos Amadeus Comes Sabaudie et Maurianie, Dominus Chablaii et Auguste ac in Italia Marchio. Vos Burgenfes de Thurego omnesque vestros complices ex parte nostra et nostrorum his Litteris diffidamus ob iniurias et gravamina per vos illatas vel illata Viro illustri et potenti Domino Alberto Dei gratia Austrie, Styrie et Carinthie Duci, cui Juramentis et aliis tantum sumus affecti, propterea in nostrum Patrem reputamus eundem. Datum Burgi in bicisp. die tertio Mensis Junii anno Domini Millefimo ccc^o quinquagesimo Secundo. Presentibus Domino Guilielmo et Nicotus (?) de balma militibus et Johanne Ranayfs legum doctore.

(Cod. dipl. novus MS. jx.)

Beide Fürstinnen aus dem Hause Savoyen, sowohl die Gemahlin Herzog Lüpolds I. von Oesterreich, als Beatrix, die Gemahlin Heinrichs von Tyrol, des sog. Königs von Böhmen, waren damals längst gestorben; 1337, 30. September, Catharina, laut dem Jahzeitbuche Wettingens; 1331, 20. December, Beatrix, laut Jahzeitbuch Stams. Bergmann, Denkschriften IV, 39. Von Einflüsterungen weiblicher Seite am Hofe Herzog Amadeus kann somit nicht die Sprache sein. Das Bündniss mit dem Grafen von Savoyen scheint wirklich Folge reiner Hochachtung, die wir auch bei andern Fürsten zu Herzog Albrecht dem Weisen finden. 1360, d. 3. Mai, schloss Graf Amadeus von Savoyen auch mit Herzog Rudolf IV. ein Bündniss.

LXXIX.

1352, 27. August, Königsfelden.

Aarau gibt Agnes, der Königin von Ungarn, dem Kloster Königsfelden und Erlinsbach Burgrecht.

Wir der Schultheifs der Rat vnd die burger gemeinlich ze Arowe tuon kunt allen den die disen brief ansehent vnd hœrent lesen nu oder hernach, Daz wir die hochgebornen vnser gnedigen vrowen vrow Agnesen wilent küniginne ze Vngern, vnd die erwirdigen vrowen die Ebtiffen vnd das Kloster ze Küngefelt, den Lütppriester vnd den Meier ze Erlinsbach, die nu sint als her nach da werdent, ze Burgerre empfangen haben von geheiffens wegen vnseres gnedigen herren Hertzog Albrechts, mit den gedingen daz uns die vor genant Ebtiffen, dü denne ist, von dez klosters wegen jerlich geben sol ze sant Martinstag fünf schilling pfenning

Zofinger Münz für Stür vnd für ellü dienst, vnd füllen darmitte ir aller Burgrecht verfürret vnd berichtet sin beder der vorgenanten vnser vrowen der küneginne, dez klosters, dez Lütpriesters vnd des meiers, vnd söllen inen allen gemeinlich noch ir ieklichem nit fürbas vflegen noch mueten in deheinen weg, das wir veriehent mit difem brief. Och geloben wir allen gemeinlich vnd jeklichem ins befunder ze helfen vnd ze raten ze allen irn Sachen, Nöten vnd dürften mit ganzen Trüwen als wir vnfern burgern von Recht behulffen sin füllen one ellü widerrede vnd on alle geverde. Vnd dez ze einem waren ofnen Vrkunde so geben wir inen difen brief offen befigelt mit vnser Stat Infigel der geben wart ze Kün- gefvelt m^occc^olij^o an dem nechsten Mentag vor Pelagien tag.

Da das Stadtarchiv Aarau diesen Burgrechtsbrief nur in einer späten Abschrift besitzt, der „das Gwarfame-Buch des Closters Königsfelden“ als Original diente, wie Hr. Bezirksschulrector K. Maier mich zu versichern die Güte hatte, bitte ich um Nachsicht, nicht genau auf das Original eine genauere Abschrift machen zu können.

Diesem Burgrechtsbriefe ging um wenige Tage der Burgrechtsbrief Herzog Albrechts II. vom 22. August 1352 voran, in welchem dieser, als Herr Aarau's, seiner erlauchten Schwester, der Königin Agnes, dem Kloster Königsfelden und den Vorstehern des bei Aarau liegenden grossen Herrnhofes Erlinsbach, unter denselben leichten Bedingungen, in Aarau Burgrecht erteilte. Siehe Kurz u. Weissenbach, Beitr. S. 584.

LXXX.

Sammlung des sel. Freiherrn Jos. von Lassberg, jetzt in Donaueschingen.

1354, 4. Februar, Königsfelden.

Die verwittwete Königin Agnes von Ungarn stiftet sich bei den durch Frömmigkeit berühmten Dominicanerinnen zu St. Catharinenthal mit 100 Goldgulden einen Jahrtag.

Wir Agnes von Gottes gnaden wilent Küniginne ze Ungern tun kunt allen den die difen brief ansehent oder hörent lesen, daz wir den erbaru geistlichen vrowen, der Priorin vnd dem Convent des Closters ze sant Catrinental bi Dieffenhofen sant Dominici ordens in Costenzer bistum, geben habent hundert Gulden luterlich dur Got vnd dur vnser sele willen. vnd ordnent vnd wellent daz si vnser Jargezit began font iärliches der zit so Got veber vns gebütet. Vnd vnser iargezit wellent wir mit selmefse vnd mit vigile gefungen vnd nüt gesprochen. ie immer die wile das Kloster stat, vnd sond ouch niemer über des Jarzit gebetten. si sond es vor alde vf denselben tag began mit einer schöner selmefse vnd vigili gefungen. vnd daz diz also hie vnd stet belibe, so geben wir difen brief

befigelt mit vnserm angehenkten Infigel (div?) wir ewer armen vnd wurdigen getreuwen. Ich die Priorin vnd mit mir aller Convent gemeinliche ze Dieffenhofen verbinden vns bi vnser gewiffan vnd gehorfami, ze volfüren vnd stet ze haben alles so vorgeschriben vnd geordnet ist an difem brief. vnd dez ze einer sicherheit, so henken wir vnser der Priorin vnd vnfers Convents Infigel an difen brief zuo vnser gnedigen vrowen vnd muotter, der Hoherborenen edelen vrowen vro Agnes wilent Küneginne ze Vngern Infigel. Der brief ist geben ze Künigesvelt an fant Agatha abent, in dem iar do man zalte von Gottes gepurt drüzehen hundert iar darnach in dem vier vnd fünffzigosten iar.

Siegel waren leider keine mehr an dem Pergamente, was um so mehr zu bedauern ist, da man daraus den unbekanntenen Namen der Priorin hätte entnehmen können, wenn nämlich ein Name darauf stand. Laut Murer war Elisabeth von Stoffeln vor dieser Zeit Priorin; ob solche mit Peter von Stoffeln verwandt war und wie, weiss ich nicht; sicher war die Priorin in dieser bewegten Kriegszeit zu Königsfelden. Diese Jahrestiftung wird heute noch gehalten.

LXXXI.

Staatsarchiv Lucern.

1354, 28. Juli, Brugg i. A.

Graf Johannes II. von Habsburg-Laufenburg-Rapperswyl löset für seinen Herrn, Herzog Albrecht II. von Oesterreich, die im Zürichkriege ihm gewährte Neutralität auf.

Wir Graf Hans von Habsburg veriehen vnd tun chund offentlich vmb den brief, den der Hochgeborn fürst vnser | gnediger herr Hertzog Albrecht ze Oesterreich ze Steyr vnd ze kernden geben hat vns vnd vnser Stat vnd den Purgern | ze Rapreswil, dar an er vns erlaubt vnd von sundern gnaden gunnet hat daz wir in dem krieg zwischen | im vnd den von Zurich vnd irn Eydnozzen stille sitzen mugen, vnd vns ovch denselben krig vf gesichert | vnd getroftet hat für sich selber vnd all di sein: das der vorgenant vnser herr der Hertzog dieselben gnad vns vnder | augen gegenwurtlich widerrufft vnd abgenumen hat, dauon bechennen wir, wa derselben brif fürbas | funden vnd fürgezogen wirt, daz er dhainn chraft nicht mer haben vnd vns vnd den egenanten vnsern Purgern | vnnutzlich sein sol vnd daz er dem egenanten vnsern herren dem hertzogen vnd allen den sein vnshedlich vnd vn | vergreifflichen sein sol mit allen sachen. Wir sagen ouch den egenanten vnsern herrn den hertzogen der egenanten troftung | vnd des briefs ledig, vnd ze vrchund geben wir difen brif versigelten mit vnserm vnd mit vnfers Öheims | Graf Ymers von

Strazperg Infigeln . daz ouch wir graf Ymer von Strazperg durch bete
deffelben | vnfers Oheims graf hanfen von habzburg daran gehalten haben.
Geben ze Pruk in Ergöw an | Montag nach sand Jacobs Tag Nach krifts
gebürd dreutzehn Hundert iar, darnach in dem | vir vnd funftzigften iar.

Beide Siegel wohl erhalten S · IOHANNIS · COMITIS · HA..BSBVh.
S · YMERII COMIT... TRASBE.. (Sehr klein.)

LXXXII.

Archiv Baden, in Original mitgeth. von m. l. Freund Wilh. v. Baldinger.

1354, 10. December, Baden i. Aarg.

*Königin Agnes von Ungarn lässt einem Bürger von Baden Leib-
geding in dem von ihr gestifteten Spital sichern.*

Allen den die disen brief sehent oder hörent lesen künden ich
Johans zwiker Schultheizze ze Baden Daz ich laz ze gerichte ze Baden
in der Stat an der | nechsten mitwochen nach sant Niclaus tag an der
hocherbornen Fürsten miner gnedigen Herren stat der Herzogen von
Oesterrich. Do kamen für | mich in gerichte Rudolf Hafo Spitalmeister
ze Baden zu dem ein teil, Vnd Berchtolt von Wintertur ein Burger von
Baden mit Adelheiten finer | elichen wirtin vnd si mit ime zu dem andern
teil Vnd gab do der vor genant Rud. Hafo von heiffens wegen der
hocherbornen miner gnedigen frowen | der Künigin von Vngern dü
ein Stifterin ist dez selben Spitals, Dem selben Berchtolt von
Wintertur vnd dero egenanten Adelheiten finer elichen wirtin | inen beden
vnverscheidenlichen zu eim rechten Lipgedinge an dez selben Spitals stat,
dez ersten Achte phvnt gewonlicher Zouinger phening | die ie ze Baden
geng vnd gebe sint, Geltez Zinsez vf dem Hufe vnd hofftat, daz der
vor genant Berchtolt vnd sin wirtin vormalen dem selben Spital | dur
Got geben haben des der brief stat der ovch dar vber geben ist, Mit
follichem gedinge daz ein ieklich Spitalmeister . die selben acht phunt
zins | jerlich vfrichten und weren sol dem egenanten Berchtolt vnd Adel-
heid finer wirtin, oder weders vnder inen lebet, zu zwein zilan in dem
Jare, zu sant Johans | tag ze Suniechten vier phvnt vnd ze Wiennachten
och vier phvnt der vor genanten Müntz . Were och da vor Got si daz
das selb Hus als vnnütz | wrde daz ez sofil zinsez nüt gelten möchte in
welen weg sich daz gefügete . daz sol dem egenanten Berchtolt vnd
Adelheid finer wirtin vnshedlich sin vnd | sol ein Spitalmeister wer der
ist die selben acht phunt zú den vorgeantzen zilan vf dez Spitals güt

vfrichten . zv den selben Acht | phunden geltez gab do der vor genant Rudolph der Spitalmeister dem vor genanten Berchtolt von Wintertur vnd finer wirtin zehen Müt kernen geltez die | er oder wer ie Spitalmeister ist inen jerlich zu sant Martinstag geben vnd weren sol, vnd vahet der phening zins an nu ze Suniechten vnd der kernen | zins nv ze sant Martinstag. Dar zu sol man wissen daz der Spitalmeister hinnant zu den Oftern so nv koment dem vorgebant Berchtolt | vnd finer wirtin ein Stuben vnd ein kamer in dem selben Spital buwen, da si bedü vnd ein Jungfrow die inen dienet ir gemach inne haben . vn | sol man si öch in dem selben gemach vnbekumbert lazzen. Si sont öch in dem selben Spital ir noturft haben mit brenneholtz vnd ir gemach in dem keller | an dem Hus, vnd ir noturft in dem Garten der dar zü gehoret vnd da sol kein Spitalmeister dar an nüt Sumen noch krenken, vnd weders | öch vnder inen abstirbet, so sol daz ander das dennocht lebet die vorgebant acht phunt phening geltz vnd die zehen stuk kernen geltz gantzlich | nieffen die wile so daz lebet. Vnd wenne si beide erstorben sint, so sol daz vorgeschriben libgeding, es si daz phening gelt, daz kernen gelt | vnd waz si lazzent, ez si ligendez oder varn(t) gut . daz si vnver geben hant, wie daz gelegen oder genemet ist, mit dem vorgebant Lipgeding, öch | gantzlich an den Spital vallen und dem lidig sin, Öch gelopte der vorgebant Rudolph Haso der Spitalmeister . von heiffens wegen der vorgebant | miner frowen von Vngern diz libgedingez mit miner vnd dez Ratez Hilf von Baden recht were ze finde an allen den steten da sin der | vorgebant Berchtold vnd Adelheid sin wirtin bedorffent gegen im oder sine nâkomen ane alle geuerde, Bi disen dingen waren vnd sint Har | vmb gezüge Heinrich kôfman Heinrich Weldli Volrich scherer, Henman Berner der Rat dis Jarez ze Baden . Johans Polant Johans Oltinger Wernline | Schriber Vlrich Propft Johans Vafenach Rüd. Graf burger ze Baden . vnd ander erber lüten gnüge, vnd dar zü zü merem vrkünde dis lipgedin | ges vnd aller der Sach so hie an difem brief geschriben stat, vnd öch dur bette willen der vorgebant beder teil So ist diser brief geben | von des gerichtz wegen . befigelt mit der burger von Baden gemeinem Ingesiegel vnd öch mit meinem dez vorgebant Johans Schulthefs Ingesiegel | befigelt, wand daz mit vrteil erteilt wart daz ich daz tün solte. Vnder den selben zwein Ingesigeln ich der vorgebant Rud. Haso | Spitalmeister von heiffens wegen der vorgebant miner gnedigen frowen der künigin von Vngern vnd öch an dez Spitals stat, wand der | eigens Ingesigels nüt enhat, vergihe aller der dingen So vor von mir geschriben stant vnd geloben si och stete (ze) habende | für mich vnd für min nâkomen ane alle geuerde. Dis beschach vnd wart dirre brief geben ze Baden in der Stat an der egenanten | Mitwöchen dez Jarez

do man zalte von Gotez geburte drüzehenhundert Jar vnd darnach in dem vierden vnd fünftzigosten Jare.

Beide Siegel sind wohlerhalten, das Badens unheraldisch, wie es bei Schulthess-Schulthess, Siegel der Schweiz, abgebildet ist; das andere mit einer Lanzenspitze im Schilde S·IO·SCVLTEI·IN·BADEN.

LXXXIII.

Staatsarchiv Lucern.

1355, 17. Januar, Beromünster.

Probst Jacob und Capitel zu Münster geloben den Eidgenossen, die sie 1352 und 1353 gebrannt und geschädigt, gegen Schirm, volle Verzeihung.

Wir Jacob von Rinach Probst, vnd das .. Capitel gemeinlich des Gotzhus ze Münster in kostentzer Bvestuom, Tuon kunt allen den die difen | brief anfehent oder hœrent lesen, vnd veriehen offentlich an difem brief, Das wir angesehen hant, die dienste, die vns die erbern | wifen lüte, der .. Burgermeister, der .. Rat vnd die burger gemeinlich der Stat Zürich, Der .. Schultheis der .. Rat, vnd die burgere | gemeinlich der Stat Lucern, Die .. Lantammanne, vnd lantlüte gemeinlich der Lendern Vre, Switz, vnd vnderwalden, wol tuon | mügent Vnd dar vmb hant wir, willeklich vnfers dankes, mit guoter vorbetrachtunge, die wir in vnferm Capitel dar vber dicke | gehebt han, inen allen gemeinlich, vnd ir ieklichem funderlich, übersehen, vergeben vnd abgelan, die frein, vnfuog, vnd schaden, die | vns von inen, beschehen ist, mit brande, rovbe, vnd wuostung, an vnferm Gotzhus, an vnfern Hüfern, an lüte, vnd an guote, in dem | offenen vrlig, das der Hochgeborn fürst, vnfer herre, Herzog Albrecht von Oesterrich, wider si hatte, in dem Jare, do man zalte, von gotz | geburt drüzehen hundert, vnd fünfzig Jar, darnach in dem andern, vnd in dem dritten Jare, vnd haben inen dar vmbe die | selben genade getan, wand si vns nv, in difem gegenwürtigen vrlig, daz der obgenant Fürst, vnfer Herre der Hertzog von Oesterrich | aber nv in difem Jare, als dirre brief geben ist, wider si het, gelobt hant, das si vnfer Gotzhus, vnfer hüfer, den markt allen | ze Münster, vnd die kilchon, vnd das dorf ze Nüdorf lüte vnd guot, das dar inne gefeffen ist, in irn schirn genommen hant | also, das von inen, an lib, noch an guot, in den vorgeantem zwein dærffern, die wile dirr selb krieg wert, kein leid, noch schade | geschehen sol. Weri aber, das vf den trost, vnd vf die gelübde, so si vns getan hant, in

dü selbe zwei dærffer ieman fræmder zuge, die | ir vigende werin, vnd da für dis hin wolten wonhaft sin, die hant si nvt gelobt ze schirmend, vnd vngehadigot (ze) laffen, vnd | dur das die vorgeschribenen eitgnossen, vns defter williklicher, vnd getrûwelicher alles schaden überheben, den wir von inen empfahen | mæchtin, so han wir inen ovch gelobt, Ob si von der vorgeschribenen frefin, in kein ban geuallen sint, das wir inen mit vnferm | kosten, da von helfen füllent vnd füllent das tvon, inrvnt dem nechsten halben Jare, ane geuerde, dar nach so dirr selb krieg | bericht wird, vnd wie wir des nüt tetin, vnd si da von in kein bresten, oder ze deheim schaden kēmen, den schaden, han wir inen | für vns, vnd vnfer nachkomen gelobt ab ze legende, gar vnd gantzlich, Vnd wie das ist, das die vorgeschribenen eitgnossen | vns verhütent, das vns von inen, noch ir helfern, enkein leid, noch schade geschicht, in der wise als vorgeschriben ist, des wir | inen ovch wol getruwen, so loben wir inen mit difem brief, vnd hant gelobt, bi guoten trûwen, für vns vnd vnfer nachkomen | vmb den schaden, so vns von inen beschehen ist, si niemer an zesprechende, an geiflichem, noch weltlichem gerichte, noch ane gericht | mit keinen sachen, noch nieman andrer gvnnen, der es an vnferer stat tûge . vnd das wir da wider niemer getügen, noch | nieman andrer von vnfer wegen, mit worten noch werken, so verziehen wir vns aller friheiten, geiflichs vnd weltlichs rechtes | aller vfzügen, vnd fünden, die nü fvnden sint, oder noch fvnden werden, die vns ze der ansprach, weg möchten geben vnd si | geschadget in keiner wise, alles ane geverde, Vnd har über ze eim waren vrkünde, vnd sicherheit alles, so da vor geschriben stat, so han wir .. der vorgebant Probst, vnd das .. Capitel, des egeseiten gotzhus von Münster vnfer Ingefigel an difen brief | gehenket, Der geben wart in vnferm gotzhus ze Münster, des Jars da man zalte von Gotz geburt Drüzeihen hundert vnd fünf | vnd fünfzig Jar, an dem nechsten Samstag, nach sant Hylarien Tage.

Beide Siegel hängen wohlerhalten.

Das Siegel des Probsts oval, mit S. Michael und seinem Familien-Wappen, trägt in Majuskel des dreizehnten Jahrhunderts die Umschrift:

✠ S · IACOBI · DE · RINACH · PPOSITI · ECIE · BERONEN ·

Ausserhalb steht auf dem Briefe Schrift des fünfzehnten Jahrhunderts: „Ein quittantz dz ein probst vnd Cappittel ze Münster vns vnd vnser Eidgnossen quittiert hant vmb all ansprach Roub vnd brant etc.“

Jedenfalls war der greise Probst von Münster durch den Brand von sieben Dörfern leicht zu einem solchen Gelöbnisse zu bringen, das er schwerlich ohne Einverständniss seiner Herrschaft, wenigstens seiner gnädigsten Nachbarin in Königfelden, abgab.

Die Eidgenossen sicherten sich durch dies Verkommniss eine An-

griffslinie, auf der der Feind in vier Stunden vor Lucern erscheinen konnte.

Rudolf Brun, den wir 1351, 1. October (s. Regest. Nr. 268, 274, 333 b) als einen Freund der Königin Agnes kennen, mochte diesen Trostungsbrief vermitteln. Man vergl. Regest. Nr. 376.

LXXXIV.

1355, 28. März, Chunigsfeld.

Königin Agnes von Ungarn gibt Vidimus des Befehls ihres Bruders Herzog Albrechts II., dass seine Amtleute die Priesterschaft mit Seelsorge, bei ihrem Ableben an ihrer Habe ungeirrt lassen.

Wir Agnes von Gotes gnaden wilent Chuniginne ze Ungar tun kunt allen den die difen brief anehent oder hörent lesen, nu oder hienach das Wir difen nachgeschribenen brief Unfers lieben bruders Hertzog ALBRECHT gefehen und verhöret habent ane allen gebresten als hienach geschriben stat.

Wir ALBRECHT von Gottes gnaden Herzog ze Oesterrich, ze Styr und ze Chernden, tun kunt das Wir allen kilchern und lütpriestern in unsen Graffschafften und im Ergöw und im Turgöw die gnade getan haben, und tun öch mit difem brief das dehein unfer Landvogte, Undervogte, Hobtlüte, Amptlüte, Edel oder Unedel, Ritter oder Knecht, noch ander iemant denselben Kilchhren und Lüppriestern an irn letsten ziten swenne si sterben wellend, weder an irem Gute, und iro Habe wie dü genant ist, dehein irrunge, noch beswerunge nicht tun sol in deheinen weg, und wer das überfure den wölten Wir darum swerlich beffern, mit Urkunde ditz briefes. Geben ze Brugg im Ergöw am frytag nach sant Gallen tag, nach Christus geburte Drützechen hundert Jar, darnach in dem Vierden und Fünftzigosten Jar.

Und des ze einem Urkunde so han wir difen brief geben besigelt ze rugge mit Unferm Infigel, der geben ist ze Chunigsfelt an dem nechsten Sambstag vor dem Balntag, des Jares do man zalte von Gottes geburte Drüzechen hundert Jar, darnach in dem Fünf und Fünftzigosten Jare.

So bei Gerbert Crypta nova pag. 129 — 30 „ex autographo“, was der Orthographie nach nicht sein kann; absichtlich gebe ich hier eine kleine Probe, wie ungenau auch die besten Schriftsteller früher die Urkunden herausgaben.

LXXXV.

Pl. rev. Abbas Anselmus communicavit.

1355, 28 Septembr. in Campo Regis.

Agnes quondam Ungarie Regina vidimans litteras Rudolphi Montis Angelorum sibi datas.

Angnetis Dei gratia quondam Regina Vngarorum Notum facimus omnibus christi fidelibus presentes litteras inspecturis Quod nos vidimus et manibus | nostris habuimus et ad huc in nostro conclau referuauimus, ac de uerbo ad uerbum audiuimus litteras infra scriptas, integras, sanas, non abollitas, non cancellatas | nec aliqua corrupcione violatas, Duobus sigillis cereis sigillatas, quorum unum fuit sigillum . Ruodolphi abbatis in quo imago gloriose virginis Marie erat insculpta, | stans, ac tenens in sinistro brachio formam pueri sui Jhesu . cum caracteribus in extremitate circumscriptis scilicet Sigillum Ruod. Abbatis . Mon. Montis Angelorum. | Secundum uero sigillum, habens inmaginem angeli insculptam et super montem stantem ac florem lilii in manu sinistra tenentem. In extremitate carachteres habens | in hunc modum . Sig. conuentus . Montis Angelorum. Et quarum litterarum tenor de uerbo ad uerbum sic se habet () — Illusti (sic) domine Regine Vngarie .. Dūina (sic) permiffione Abbas Totusque Conuentus Mon. Montis Angelorum orationes in domino. Ex uestra dignacione pe- | nes nos humiles requisita confraternitatis copia et adepta tam illustris domini .. felicis recordationis quondam Begis Vngarie uestri mariti animam quam et uestri | remedium utriusque hominis et salutem nostrorum ieiuniorum, uigiliarum, orationum cum singulis regularibus disciplinis, die noctuque habitis et habendis . participes | facientes. Excellencie uestre compromittimus per presentes ut preoptata uobis et uestre dignitati longeuā utriusque hominis sospitate per unius anni spacium proximum | post auditum uestri obitum et decessum Singulis diebus uigilias cum Collectis orando pfallendo canamus in remedium uestre anime et salutem. In cuius testimonium | sub spe uestre promocionis . Sigilla nostra uidelicet predictorum Abbatis et Conuentus presentibus sunt appensa. Datum in Monte Angelorum . Anno domini m^o.ccc^o.vij^o. in Octa- | ua Epiphanie . Indicatione iij. . . . Vnde nos predictae Angnetis quondam Regine Vngarorum in euidenciam omnium premifforum presentes littere sunt nostro si- | gillo pendente fideliter sigillate. Datum in Campo Regis Anno domini m^o.ccc^o.lv^o. in uigilia Michahelis Archangeli. () — ,
Sigillum rubre cere impr. paruum pendet pergameni de cordula.

Dieser Akt der privaten Canzlei unserer Königin Agnes, auf feines Pergament, in ungewöhnlich kleiner Schrift voll von Abkürzungen, aus-

fitum in festo dedicationis ipsius et per octauam vel in festo undecim milium virginum et per octauam ipsius . Katharine . Euphemie . Cecilie . Verene aut in festo Marie Magdalene . dicto modo | accefferint totidem . Hiis uero qui ad altare medium in festo dedicationis ipsius et per octauam seu in festo sancte Crucis inuentionis et exaltationis . et per octauas . beati Mauriti . beati Sebastiani | vel in festo sanctorum innocentium supra dicto modo accefferint . singulis annis singulis festis et singulis diebus octauarum predictarum similiter quadraginta dies criminalium de iniudicata sibi penitentia | de omnipotentis dei Misericordia et beatorum petri et pauli apostolorum eius meritis et auctoritate confisi , misericorditer in domino relaxamus . Preterea cum a sede apostolica sit statutum . ut festum Cor | poris Christi tanquam summum festum ab omnibus celebretur et etiam ex constitutione ecclesie et antiqua et aprobata consuetudine . festum Natiuitatis beati Johannis baptiste pro festo duplici habeatur | ipsa festa per octauas volumus et mandamus . tam in Monasterio Monachorum quam in monasterio Sanctimonialium in Engelberg tanquam festa summa et duplicia . tam a Monachis quam a sanctimonialibus ibidem | existentibus annis singulis celebrari , Cum autem sanctimoniales virgines predictae a nobis in festo beate Verene virginis fuerint consecrate et perpetua ipsius consecrationis habeatur memoria | predictis Monachis et sanctimonialibus iniungimus per presentes quod festum beate Verene tanquam festum semiduplex non obmittant in Monasteriis suis predictis annis singulis celebrare . Et ut | predictorum trium festorum frequentius et celebrius agatur memoria . omnibus monachis et singulis et sanctimonialibus in predictis monasteriis existentibus vere penitentibus et confessis et dicta tria festa ut dictum | est celebrantibus singulis annis singulis festis et singulis diebus octauarum predictarum , triginta dies criminalium de iniuncta sibi penitentia indulto nostro misericorditer relaxamus . In premissorum omnium | euentia(m) et notitiam plenioris presentes sigilli nostri munimine roboramus . Datum anno et die ut supra .

De Sigillo ovali restat pars major , superne sanctum , bestiolam in brachio gerentem , inferiori in parte episcopum flexis in genuis orationem e libello legentem monstrat . Inscriptum est :

..... IOHANNIS · DEI · GR A · ECCE · RECREHEN ...

quali pago vel terre Recrehenfis diocesis intitulata fuisse forsan in dictionario ecclesiastico Moronii inuenies .

Die urkundliche Aussage des constanzischen Weibbischofs : er sei auf die Bitte der durchlauchten Königin-Wittwe Agnes von Ungarn in die (reichsfreie) Abtei Engelberg gekommen , um da die neuerbaute Kirche und Altäre zu weihen und 139 Novizinnen den geweihten Schleier zu geben , ist jedenfalls eine ausserordentliche .

War Agnes Schirmherrin Engelbergs ? Diese Abtei hatte das Recht , nach Belieben sich Kastvögte zu setzen ; die Möglichkeit , dass die Wahl

honorem gloriose virginis et matris Marie . altare vero in honore eiusdem gloriose virginis Marie . Katharine | Agate, Agnetis virginum . beati Nicolai . Theodori et beati Leonardi . Episcoporum , Sequentj uero dominica . in festo beate verene virginis . scilicet Consecrauimus centum quadraginta vna | minus sanctimonialium virgines infra missarum solemnia ibidem . Proxima autem secunda feria sequentj Consecrauimus altare unum situm in collateralibus ante fores chori a dextris in honore beati | Benedictj abbatis, beati gregorii pape, beati Martini et beati uicentii Episcoporum . et tria altaria sita in Ecclesia supracitata . vnum videlicet a dextris in honore gloriose virginis et matris Marie | beati Johannis baptiste, Johannis Ewangeliste, Christophori, undecim milium martirum et omnium sanctorum . aliud autem a sinistris . In honore sanctarum undecim milium uirginum . beate Catharine, beate Euphemie | beate Cecilie, beate Verene virginis et beate Magdalene . Medium uero altare . In honore sancte Crucis beati Mauriti, beati Sebastiani martirum et sanctorum innocentium . Cooperante nobis | speciali scilicet gracia feliciter et deuote . volentes et ordinantes vt dedicatio Ecclesie, chori et altaris maioris in crastino beati Martini Episcopi — scilicet dedicatio altaris siti a dextris | collateralium in dominica qua cantatur letare Jherusalem . dedicatio vero altaris siti a dextris Ecclesie . in festo beate Verene virginis . Dedicatio autem altaris siti ad sinistras | Ecclesie in Crastino undecim milium virginum, et dedicatio altaris medii in Crastino assumptionis beate et gloriose virginis Marie singulis annis perhenniter celebretur . | Sed licet de cuius munere ut sibi a fidelibus suis digne et laudabiliter seruiatur ex habundantia pietatis sue que et merita supplicantium excedit et uota . beneficientibus | maiora retribuatur quam valeant promoueri . desiderantes in populum acceptabilem domino reddere et ad bona opera spiritualia primo invitare . Omnibus vere penitentibus et confessis, qui ad | dictam Ecclesiam et chorum et altare . in festo dedicationis ipsius et octauam . vel singulis quatuor festis beate virginis Marie et per octavas . in festo beate Catharine . Agate . Agnetis . beati Nico- | lay et Theodori . seu in festo beati Leonardi ea deuotionis accefferint ibidem diuine propitiationis gratiam petituri . quadraginta dies criminalium . Hiis autem qui ad altare predictum situm | in collateralibus in festo dedicationis ipsius et per octauam seu in festo beati Benedicti . et per octauam ipsius . beati Gregorii . beati Martini . aut in festo beati uicentii . predicto modo accefferint . totidem, illis uero qui ad altare situm a dextris ecclesie in festo dedicationis ipsius et per octauam . aut singulis quatuor festis beate Marie et per octavas . in festo beati Johannis | baptiste Natiuitatis et decollationis, In festo Johannis Ewangeliste . Christophori . decem milium martirum . siue omnium sanctorum prescripto modo accefferint . similiter quadraginta . Hiis etiam qui ad altare | a sinistris

den zins pfenden vnd angrifen vmb so vil Zins so in denne aufstatt in vnser Statt gehen Raperswyl vntz er vnd sin erben bezalt werdent vnd durch das er sin Burgfäls dafelbst defter has gebawen möge, vnd sol der vor genant Friederich ald sin Lehenserben disen vorgebanten Zins haben vnd nissen ze einem rechten Burglehen, vntz daz Wir Hertzog Albrecht ald vnser erben die vier March geltes ablöfent vmb vierzig Mark silber, für jedv Mark fünff guldin, wenne och das beschicht, so sond vnns auch Die vier March geltes ledig sin vnd sollen si di viertzig march anlegen vnd bewenden, an ligende güetter gelegen vmb Raperswyle so sy nächste mögen, Die aigen ald erb syen vnd sollen div von vnns ze Burglehen innehaben vnd nieffen ze dem Haus daz ir Burgfäls ist. Mit vrkunt diz briefs, der geben ist ze Brugg an dem Dornstag vor der uffart nach Cristi gepurt 1356 jar.

Dieses Briefchen, das ich in einem Familienbuche der Familie von Hynwyl, welche die Segenser beerbten, leider nur in später Abschrift gefunden und in der Schreibweise zu bessern gesucht habe, zeigt, wie Herzog Albrecht seine neuaufgebaute Burg und Stadt Raperswyl, das äusserste Bollwerk der Habsburger Lande gegen Schwyz hin, weislich mit grossen Opfern zu befestigen suchte. Dies geschah nur ein paar hundert Schritte von der Wohnung der Königin Agnes.

LXXXVII.

Aeusseres Archiv von Bern, Abtheil. Oesterreich.

1357, 20. April, o. O.

Ritter Egbrecht von Goldenberg der Jüngere, Vogt zu Kyburg, gelobt der mit der Herrschaft Oesterreich verbündeten Stadt Bern, die ihm durch dies Bündniss zustehenden Pflichten zu beobachten und seinen allfälligen Nachfolger im Amte Kyburg zu diesem Gelöbnisse anzuhallen.

Ich Egbrecht von Goldenberg, ritter, .. vogt ze Kyburg, Tue kvnt menglichen mit difem brief Daz ich gelöbt han vnd loben mit difem brief bi dem eide, So ich darvmb mit vferhabner hant ze got getan han .. Dien wifen vnd bescheidnen dem schultheissen, dem rat vnd dien burgeren von Bern .. die buntnüfs stet ze haben, als verr als es mich angat nach der form der buntbriefen .. so die hocherbornen fürsten min genedigen Herren die .. Herzogen von Oesterrich vnd die vorgebanten von bern sich ze samont verbunden hant .. vnd wer daz ich von der egenanten veste ze Kyburg vnd von dem ampt verkert wurd, So loben ich bi dem vorgebanten minem eide dieselben vesti inn ze haben vncz daz der, der

dene an min statt komen sol, sich verbindet mit finem eide gegen dien egenanten von Bern, die egenanten buntnüst stet ze haben vnd die vesti inezehaben, nach der form vnd der wif derselben buntbriefen, in guten trüwen, an all geuerd. vnd dez ze eim vrkvnd. .han ich der obgenant von Goldenberg min eigen Infigel gehenkt an disen brief, der geben ist an dem nechsten dornstag vor sant Georyen tag dez Jarf, do man zalt von gottes geburt thufeng drühundert vnd sibem vnd fünfzig Jar.

In braunem Wachse hängt das wenig beschädigte runde Siegel, vier Schrägbalken mit drei wachsenden Monden im dreieckigen Schilde, um den sich die Umschrift zieht:

† S. EGBHTI · D · GOLDEBERG · MILIT · IVNIOR.

Auch die Vögte im Aargau werden so Gelübde gegeben haben.

LXXXVIII.

Samml. d. Graf. v. Mülinen; Abschrift in Bern.

1357, 28. Juli, Königsfelden.

Königin Agnes fertigt ein Verzeichniss der Kleinodien an, welche die Glieder des Hauses Habsburg an die Kirche Königsfelden vergaben.

Wir Agnes von Gottes Gnaden wilent Chünginn ze Ungarn Tun kunt allen die disen Brief sehent oder hörent lesen das wir unsern Clö- ltern ze Chüngfeld sant Franziskus und sant Claren Ordens unser Stift, von vnser lieben Frowen und Muter Frowen Elifabeth Chüngin von Rome und von vns und von unsern lieben Geschwüftergiden, geben und lasen dise nachgeschriben Cleinot die zu Gottesdienst hörent.

Von erst von unser lieben Frowen und Mutter einen guldin Kelch gewürket mit edelm Gestein und mit Berlen. Aber sechs silberin Kelch verguldet, und den Frowen an dem Clöster einen silberin Kelch da si us trinkent so si unsern Herru empahent. Und zwo silberin Ampullen. Und ein Urich Gulden Crütz mit einer Gamahü und mit edelm gestein und mit Berlen. Ein geschlagen silberin Höbt mit sant Verenen Heiltum. zwei grossi silberin Kertzstal. Ein silberin Wichkessel. Ein silberin Rochfafs. Ein silberin Zepter. Einen silberin Opfel, hort ze den Jarziten uffen das Grab. Ein Jasbin Schüffel, da man in Opfert, zwo gros tavelen mit helfenbeininen Bildern. Ein Rot samt Mefsegewant, drü stück mit gar guten Porten über vier und mit Berlen. Drige Alben, drige Umler, zwo stolen, dri hantuann vierwärwig gewürket und undenan ein wenig mit Berlen. Einen grünen gerüchten Semit, drü stück mit güldenen Porten und mit Berlen. Einen gelven gerüchten Semit mit swarzen Adel-

Arn drü Stück, was unfers Herren und Vatters Chünig Albrechtes Waffenkleit. zwo Chorkappen ein guldin und ein sidin. ze der Frowen Altar ein Altartuch mit Menschenbildern und mit Berlen gesprenget. Ein sidin Altar twehelen mit einer berlohten Listen und an den Orten des Riches schilt zwei Corualla mit Berlen mit unfer Frowen und dem Engel und fant Elifabeth. zwei Altertücher mit Merwunder, eines ze Fron Alter und eins ze der Frowen Alter mit vierwärwigen Porten. Von uns ein Urich guldin Chrütz mit fünf grosen saphiren und Umb und umb mit gestein und Berlen mit einem silberin Fufs verguldet. Ein Vrich guldin tavel da inne lit das heilig Crütz mit edelm Gestein und mit Berlen gewürket. Ein gros tavelen mit Cristallen und mit zwein grosen Steinen an Mitteninnen, gewürket mit gestein und Berlen. Ein silberin hant mit Heiltum. zween gelich Cristallen, die nach der Lengi uff vier Fössen stand und mit cristallenin türlin mit Heiltum. Ein hohen Cristallen, mit einem spitzen türlin mit Heiltum. zwen hoch gelich Cristallen mit hohen Füßen, da zwei Crützlin uf hörent. Aber einen Cristallen mit hohem Fufs mit Heiltum. Aber einen Cristallen mit einem hohen Fufs mit Heiltum. Aber einen Cristallen nach der lengi uff Füßen und mit drie Knöpfen mit Heiltum. Aber ein kleines hohes Criställin mit heiltum und obenan mit eim crützlin. Sechs Helfenbeinin Büchsen und dri helfenbeinin Laden und ein Höltzin mit Heiltum. Ein kleines Hültzines Lädelin mit Heiltum. Ein Hültzins übergültes Lädelin darin ist Sant Laurentius Schulter.

Von unfer Lieben frowen und Mutter Chüngin Elifabeth und von uns mit einander: einen hohen Cristallen, ufgericht nach der Lengi uf ein silbrin Fufs verguldet und verwurket mit Gestein und Berlen und oben darauf ein guldin Crützlin mit fünf gar guten Steinen, darinen ist das Sakrament, in der Frowen Chor zwo Büchsen mit geschlagem Gold mit guten Steinen und Berlen, in der einen ist das Sakrament uf Fronaltar, in der andern treit man das Sakrament, so (man) die Frowen bewaret.

Aber hant si von uns ein Messgewand, ein Rot samet drü Stück mit einer Reben von grosen wissén Perlen uf eim gulden Porten, und sint die Rök hintenan und Vornen und umb die Ermel gemachet, óch mit grosen wissén Berlen uf einen guldin Porten, dri wifs Alben, dri Umbler mit grosen Berlen und mit Gestein. zwo Stolen, dri Hantuann, Ein Chorkappen mit rotem Samet, hat ein listen mit Berlen, vor nider mit Menschenbildern, undenan ein wenig Berlen. Ein guldin Messgewand darauf ein Crütz mit grosen Berlen und mit Buchstaben und an mitten an dem Crütz der Schilt von Ungarn, drü Stück, dri Alben, dri Hantwan, zwo Stolen mit Berlen und mit Gold genäyet uf ein sidin tuch. Ein violvarwes ruches Samit, drü Stück mit kleinen Berlin gemachet, das was unfer gewand. dri Alben, dri Umbler, zwo Stolen, dri Hantwan,

Ein pruner Samet mit breiten Porten drü Stük. Ein wises Mefsgewand drü Stück mit guldin Porten. Ein altertuch höret zu Fronaltar mit grofsen wifsen Berlen mit Bilden uf ein blaues Sidin. Ein Listen mit geftein und mit grofsen wifsen Berlen uff geschlagen Silber verguldet. Zwei Cornualia mit unfer Frowen und fant Elifabeth mit Geftein und mit grofsen Berlen. Ein genäyet Altertuch mit Merwundern. Ein geschawetewet Altertuech mit Bilden uf einem Roten Samet. Aber ein fiden twahellen mit einer Listen mit Bruftbilden. Ein Listen einer vierwärwigenPorten. Aber hant si ein Listen mit Worten und mit Gold und mit Siden genäyet. Einen wifsen fidenen Umhang. ze den vordern Altern jeklichem ein güldin Altertuch und ein Listen mit Berlen uff Leupold. Und ein jeklicher Alter hat ein Listen von eim vierwärwigen Porten, ze der Frowen Alter im Kloster ein Altertuch mit Bilden und mit Berlen geprenget. Und ein Sidig twahellen mit Berlen uff Leupold, und an den Orten des Riches Schilt. zwen Cornualia mit unferm Herren und Sant Johans. Aber zwei Cornualia mit unfer Frowen und fant Elifabet. Aber ein genäyet Altertuch mit Meerwundern und ein Listen in der tichte gewürket.

Aber hant si von unferm Lieben Bruder Herzog Lüpolt ein guldin Mefsgewand drü Stück mit ein Crütz von Berlen und an Mitte daruf der Schilt und der Helm von Oesterrich, dri Alben, dri Umbler, dri Hantwann, zwo Stolen, die sint vierwärwig gewürket, und ein Chorkappen mit einer Kugel mit Gold und mit Berlen und mit Geftein, höret zu demselben Mefsegewand.

Aber hand si von unfer lieben Swester Herzog Lüpoltz Frowen einen gulden Mefsachel.

Si hand och von unfern lieben Bruder Hertzog Heinrich und von finer Frowen ein Mefsegewand von einem fidin blawen tuch drü Stück mit eim Crütz von Berlen, und vor an dem Mefsachel unfer Herr an der Sul von Berlen. Hinden an dem Mefsachel ein Cruzifix und unfer Frowen und fant Johans och mit Berlen, und ein Chor Kappen mit einer Listen und mit einer Kugel von Berlen höret zu selbem Mefsegewand. Aber ein guldin Mefsachel. Aber einen Roten gerühten Mefsachel höret ze Fronalter. Ein guldin Crütz mit edeln Geftein und mit Berlen und lit das heilig Crütz darinne. zwo silberin Ampullen. Ein Kristallin Schrin, dri tepit des Heidnischen Werkes mit Rosen. Sie hant auch von uns vier tapit von Kunstfchen Werk.

Aber hant si von unfer lieben Swester von Oetingen ein guldin Mefsegewand, drü Stück mit einer Guldin Reben von Berlen und in der Mitte ein Pellikan; dri fidin Alben, dri Umblen, zwo Stolen, dri Hantwann. Einen roten gerühten Mefsachel, ist in der Frowen Chor mit einem

Crütz mit Berlen uf einem Rot gerüht Mefsachel. Aber hant si von unfer lieben Swester der Hertzogin von Lutringen ein brun fidin-tuch mit Vögelin, Guldinen, drü Stück, drü blauwe tepit mit Schiltten.

Och hant si von unfer lieben Swester von Calabria ein silbrin Crütz verguldet und an den vier Orten jeklichem fünf Edelstein und in Mitt ein Cruzifix, darob fünf Stein, und zwen gulden Mefsachel, einen wiffen und einen grünen.

Aber hant si von unfers lieben Bruders Herzog Albrechtes Frowen, ein Harwarwes fidin Mefsgewand drü Stück mit vierwarwigen guldenin Porten, und von unferm lieben Bruder Herzog Albrecht ein Altertuch für fron Alter mit den fiben ziten unfers Herren, genäyet und gefchäwet mit fiden uf Gold, und ein Listten mit kleinen Brustbilden defselben Werkes.

Alle die Cleinot die hievor gefchriben fint, fol man bruchen ze Gottesdienst, nach unfer und unfrer lieben Frowen und Mutter und unfrer lieben Gefchwüftergiden Meinung und Ordnung. Und fol si Nieman verkauffen noch verfezen, noch verendern in keinem Weg, fus noch fo, durch dehein Sach noch Not wegen. Es fige dann ob si brechen, fo fol man si befsereu und widermachen, als notdürftig ift. Und fond die Frowen und die Brüder mit ganzem Ernst nun und iemmermer gefliffen fin, das die felben Cleinot behalten und verforget werden, das si in keinem weg werden verendert. Und ze einer Merer Sicherheit difer unfer Ordnung, fo heiffen wir und wellen, das alli Jar der Minifter, oder wer an finer Statt vifitiret, fragen foll gemeinlich alle Frowen, das si im fagen, ob derfelben Cleinot deheines verköfet, verfetzt, vergaben oder in deheinem weg verwandelt oder verendert fyn. Und vernimmt er das deheines verendert ift under unfer Ordnung, das fol er gebieten wider ze tun, bi gehorsami, an allen Fürzug. Es fol auch der Minifter allweg, wenn er vifitiert oder wer es tut an finer Stat, gebieten den Frowen und den Brüdern bi rechter Gehorsami, das si mit denselben Clainoden wider unfer Ordnung nit tögen. Und fol die Epiftifin und die Priorinn den Minifter ermanen zu fragen die Frowen und die Brüder, und ze gebieten als hievor gefchriben ftat. Und das dife Ordnung eweklich ficher und ftät belieb, fo henken wir unfer Infigel an difen Brief, der geben wart ze Chüngfelt do man zalt von Criftus geburt drützechen hundert Jar, darnach in dem fiben und fünfzigften Jar an dem nächften Fritag nach S. Jakobstag.

Wir lasen och den vorgeantten unfern Clöftern dis nachgefchribene Cleinot, die darnach uns worden fint von unferm lieben Bruder Hertzog Albrecht. Ein guldin Mefsgewand drü ftück und ein Chorkapp, von uns ein guldin Altertuch und ein guldin Chorkapp. Ein guldin Lädelin mit vil Heiltumes. Aber ein guldin Lädeli in das fint verwürket vier Cri-

stallen, in demselben Lädelin lit ein gulden Crütz, ist zwifalt mit gutem Gestein. in dem Crütz lit ein Dorn von der Cron unfers herren. Einen Roten Mefsachel mit einem grossen Crucifix. Von unferm lieben Vettern Hertzog Rudolf einen Roten Mefsachel mit berlinen Rosen.

(L. S.)

Vergleichen wir diesen Kirchenschatz mit dem der alten bischöflichen Kirche von Constanz, den Meister Otto von Rinegg, Domherr dasselbst und ein guter Freund der Königin Agnes, im Jahre 1343 verzeichnete, so wird Jedermann den Reichthum der jungen Stiftung Königsfelden und die fürstliche Grossmuth der Vergabenden bewundern. Handschriften der fürstl. v. fürstenbergischen Hofbibl., Nr. 616. Serapeum 1840, S. 41.

Der grösste Kirchenschmuck Königsfeldens, die herrlichen Glasgemälde, sind nicht verzeichnet, weil sie damals noch nicht dort waren; wir vermissen ebenso schmerzlich das Verzeichniss der Handschriften; des Klosters Buchkammer mag weniger von Werth und Umfang gewesen sein, als die der Königin Agnes, von der uns vdHagen erzählt, sie habe eine deutsche Bibel besessen.

Laut dem Auslieferungsverzeichnisse der Briefe Königsfeldens wurde das Original dieses Verzeichnisses nach Aarau abgeliefert.

LXXXIX.

Klosterarchiv Sarnen. Gef. Mittheil. Sr. Hw. H. P. Conrad Fruonz.

1357, 29. Herbstmonat, Engelberg.

Abt Heinrich III. von Engelberg und Convent reversiren von den 60 Mark Silber, welche Königin Agnes ihnen als Seelgeräthe für König Friedrich und Herzog Lüpold I. von Oesterreich geschenkt, solche auf ihre Höfe Balteswile und Urdorf im Zürichgau geschlagen zu haben und den Nonnen zu Engelberg jährlich 18 Mütt Kernen zu geben an ein Kernenmuss Sonntags zum Nachtmahle.

Wir Heinrich von Gottes verhengde . Abbt vnd der Convent gemeinlich des Gotzhuff ze Engelberg | sant Benedicten ordens in Costenzer Bistôm gelegen . Veriehen vnd tuon kunt Allen den die difen brief ansehent | oder hórent lesen nu vnd hie nah eweklich . Das die Durlüchtig hochgeborne vnferi gnedigü Frowe fro Agnel | Wilent künigin ze Vngern Vns gericht gewert, vnd geben hat . sechzig march guotes vnd lætiges silbers, die | wir von ir enphangen vnd ingenomen hant, Durch der edlen hochgebornen fürsten, Kúng Frideriches, vnd | Herzog Lüpoldes, selen heil willen . Also das wir vnd vnfer nachkomen hinnenhin eweklich vnd ovch vürder- | lich, ab difen Zwein vnfern hóven Balteswile vnd Vr-

dorf, gelegen in Zürichgœw, nemen vnd haben scellent Jærlich | Zwenzig müt kernen geltz . Vnd die selben zwenzig müt kernen, Wir vnd vnser nachkomen Jerlich vff der hofftat | ze Engelberg vff vnserm kornspicher richten vnd weren sont als hie nah gescriben vnd geordnet ist. Des ersten | so füllen wir Jerlich geben, vnd vnverzogenlich richten vnsern swestren, vnd klosterfrouwen bi vns, Achzehen müt | kernen, vnd von dem selben kernen die klosterfrovwen eweklich haben söllent Alle Sunnetag ze nacht ein kernin | muoz. Vnd die zwen müt kernen . dien priesteren zü den Jarziten der vorgescribenen hochgebornen Fürsten kung | Fridriches vnd herzog Lüpoldes von Oesterrich. Wer aber das die vorgeseiten swestern vnd klosterfröwen | ze dekeinen ziten gesumet wurden, oder mangel hetten an dem êgeseiten kernen, das wir si des nicht als | völeklich noch als fürderlich richten vnd werten, als hie vor gescriben ist: So mag vnd sol, ein Abbt ze | den Ainsidellen, vnd ein Abbt ze Cappell die ie ze den Ziten Abt sint, so vil kernen vnd guotes nemen, vff dien vorgeņemten høven, vnd den fuoren vnd antwurten, den swestren vnd klosterfrovwen, gen Engelberg vff die hofftat | gantzlich an allen iren schaden. Vnd das diu vorgescriben ordnung vnd óch meinung destter fürderlicher vollfürt | werde, vnd óch nu, vnd hie nach eweklich, veste, sicherlich, vnd stete belib . In aller der mäfte vnd aller wis | als hie vor an difem brief gescriben ist. Dar vmb so haben wir der vorgevant Abt Heinrich vnd das Cappittel | gemeinlich des Gotzhuff ze Engelberg vnseri eigennen Infigel gehenket an difen brief. Der geben | wart ze Engelberg Do man zalt von Gottes gebuort . Drüzehen hundert Jar . Darnach in dem | sibenden vnd fünfzigosten Jare. An sant Michahels tag . ze Herbst.

Das Siegel Abt Heinrichs ist abgefallen. Das Siegel des Convents hängt. Es ist oval. Ein Engel, auf einem dreihügeligen Berge schreitend, erhebt zwei Finger der rechten Hand, die den Rosenkranz bewegt; in der Linken ist ein gekreuzigtes Heilandsbild.

„S. CONVENTUS·MONTIS·ANGELOR.“

Auch im Kloster Engelberg liegt eine solche Originalurkunde.

Damit ist zu vergleichen vorgehende Nr. LXXXV dieser Sammlung.

XC.

1357, 16. September, Basileæ.

Precaria curie (dicte Bitterlinshof), curie Prepositi basileensis affinis, terre motu conquassate, jussu Agnetis quondam Ungarie Regine, per officialem basileensem Catharine de Thierstein vidue Ruod. Margravii de Saufenberg, ad dies vite pro censu annuo octo solidorum prepositure basileensis ecclesie solvendorum assignatur.

Nos . . Officialis Curie Basiliensis Tenore presentium notum facimus vniuersis, quod coram nobis tamquam auctoritatis persona sub anno domini Millefimo ccc^o l. septimo sabbato ante festum beati Mathei Apostoli Constituti in Jure, Spectabilis domina Katherina de Thierstein, Relicta quondam domicelli Rüdolfi . . Marggravii de Sufenberg vna cum Spectabili viro domino . . Walramo fratre dicte domine Katherine . . Comite de Thierstein. Et preposuit predicta domina Katherina per manum, auctoritatem et consensum domini . . Walrami Comitis fratris sui antedicti, quod licet religiose in christo domino Abbatissa et Conventus Monasterii in Küngeuelden, ordinis sancte Clare Constantiensis diocesis de iussu, voluntate et consensu Serenissime domine, domine . . Agnese, olim Regine Vngarie, Curiam ipsarum sitam Basilee prope Curiam Canonicalem domini . . prepositi Basiliensis Ecclesie ex opposito Capelle dominorum. Theotonicorum Basiliensium, predicto domino . . preposito oneratam in censu annuo VIII solidorum denariorum Basiliensium ipsi domine Katherine nomine precario et pro tempore vite eiusdem domine Katherine dumtaxat locauerint et concefferint, sic profecto quod dicta domina Katherina prefatam Curiam in edificiis reformare, que in terre motu, qui Basilee potissime euenit anno proximo effluxo in die festi beati Luce, per motum terre destructa existit perita et collapsa, tenere et habere in honore secundum sui status exigentia atque ipsarum vtilitate, nec non predictum censum, annuo de suis bonis effectualiter expedire, quodque ipsa domina Katherina, quod deus diu auertat, ab hac luce egressa, prefata curia cum suis pertinentiis ad dictum Monasterium Campi Regis esset et esse deberet devoluta eo ipso, nullo jure heredibus dicte domine Katherine quolibet in eadem curia referuato. Quapropter eadem domina Katherina lites occasione premifforum imposterum suboriri valituras cupiens amputare et futuris disceptionibus obuiare necnon merita meritis compensare, nullius dolo vt afferuit illecta, voluntate, consensu, permissione et auctoritate fratris ipsius domine Katharine antedicti ad hec interuenientibus expresse confessa fuit et publice recognouit in Jure coram nobis, se predictam curiam secundum sui honorem et dicti Monasterii voluntatem in edificiis reformare et in

honore tenere atque eandem curiam, se ipsam dumtaxat, et quamdiu fuerit in humanis inhabitare, ipsamque Curiam pro tempore vite ipsius domine confitentis teneri, vti, frui debere in modum et eventum prenotatos. Et nihilominus eadem domina Katherina publice recognovit in Jure, quod ipsa domina Katherina viam vniuerse carnis ingressa ad dictum monasterium Campi Regis libere reuertat et sic reuerfa ipso facto, nullo Jure extunc heredibus ipsius domine Katherine in eadem Curia et suis pertinentiis quolibet referuato . . contradictione eciam quorumomnibusque in his non obstante. Promiseruntque domina Katherina et eius frater predicti pro se et suis heredibus promissa omnia rata habere perpetuo atque firma, nec contra ipsa facere vel venire quesito quouis ingenio vel colore. Se sua suosque heredes ad hec firmiter adstringendo. Et in testimonium premissorum euident Nos . . Officialis predictus sigillum Curie Basiliensis pendidi fecimus ad presentes. Cui ad maioris firmitatem sigillum prefate domine Katherine nichilominus est appensum. Datum ut supra.

(Die beiden Siegel fehlen.)

Domstift Basel; jetzt Staatsarchiv Basel.

XCI.

Archiv Engelberg. Gef. Mittheil. Sr. Hw. u. G. Abt Plazidus Tanner.

1358, 20. Januarii, Constancie.

Henricus III. const. ep. monasterio beronesi in Argovia, guerra nimie destructo, duas incorporat ecclesias.

Hainricus dei Gracia Episcopus constantiensis. Vniuersis christi fidelibus tam presentibus quam futuris . ad quos presentes pervenerint, salutem in eo qui est omnium vera salus. Exposuerunt nobis | honorabiles et dilecti in Christo Prepositus Totumque capitulum Ecclesie Beronensis . . nostre Constantiensis diocesis. Quod dudum dyris Inter illustrem dominum Albertum Ducem Austrie | Guerra motus et seditionibus ex una, Et Civitatenfes . Ciuitatis Imperialis Thuricensium et Vallenses . quarumdam vallium. Ipsi Ecclesie Beronensi circumiacentium, ex parte altera. | Tam Ecclesia Beronensis . quam etiam tota villa . ibidem et etiam multe ipsorum prepositi et Capituli possessiones et bona per hostiles eorundem Gwerrarum incurfus ignis | voragine, et etiam aliis multis modis, adeo destructe fuerunt et deprauate, Quod diuinis de cultis, qui semper in ipsa ecclesia pre ceteris Ecclesiarum locis iugiter agebatur | propter temporalium rerum defectum, quod dolenter referebant, non modicum recepit detrimentum. Vt autem, que sinente domino per voraginem Cysanie fatore procurante | deprauata sunt, per ministros dei, et ecclesiarum sua-

rum prelatos debite reparentur, Nobis humiliter supplicauerunt ut in reformationem diuinorum dei Ecclesias parochiales in Kerns et | in Starchkilch nostre dioecesis de patronatu ipsorum existentem, Ipsorum communi mense, ac etiam ipsi ecclesie Beronenfi . aplicare, vnire . et incorporare dignaremur. etc. (annuit episcopus.)

(Sigilla Heinrichi ep. et capituli constantiensis bene conseruata pendent.)

XCH.

Archiv Aarau, einst Königsfelden.

1358, 26. Mai, Königsfelden.

Königin Agnes, besorgend, die von der Herrschaft Oesterreich für Ausländerinnen gestifteten Pfründen möchten Misshelichkeiten veranlassen, ordnet, dass, wie solche Sonderpfründen ledig fallen, sie, wie andere Pfründen Königsfeldens, verliehen werden sollen.

Wir Agnes von gotz gnaden wilen Künigine zuo Vngern tvont kunt allen den die disen brief sehend, lesend oder hærnt lesen das | wir angesehen hand wie sich dü ding wandelent vnd wandelbar sint, die in der zit erstând vnd mit der zit verlæfen vnd | vndergând. Wan wir nú mit flifs vnd ernste von müterlich(er) trüw die wir zu üch allen die in vnferm kloster ze künigfeld sint, gerne | verfehen wellind nú vnd kunsteklich was üch guot vnd nûze gefin mag zu guoter ordenunge vnd gemeinvm vride, so han wir | wargenomen das ettwas miffhelunge vnd widerwertikeit mäechti vallen in die ordenunge die wir vmb ander, die vns zugehörend | von der herchaft von Oesterich, hand nach guoter meinunge getan von der fünf pfrunden, die man eweklich nach ettelicher fundre | wíse geben svlt. Darumb ze fürkomene scelich schedelich ding, also vil si vns mügelichen sint, So ordenen wir mit diser gegenwirtigen | scrifte von des güwaltes wegen, der vns darüber^e geben ist, mit wiffene willen vnd rate bruder Ruodolfs des ministers der | minren bruoder in obern tütschem lande vnd bruoder Ludewiges vnfers bichters, das man die selben pfrunde, wenn die ersterbend die in | der vsngenomenen wíse in uwerem kloster ietzund empfangen sint, geben sol an alle geverde nach dem als man ander pfrunde | gúmeinlich git in vwerem kloster vnd in andern klæstern sante Claren ordens die in dirre prouincie gülegen sint. Vnd das disü | vnfer ordenunge stet vnd vnzerbrochen belibe. so haben wir vnfer Infigel mit dem Infigel des vorgünanten bruoder Ruodolfs | des ministers gühenket an disen brief. Der güschriben ward ze künigfeld do von Cristus gebürte ergangen waren drúezen | hundert iar

darnach in dem acht vnd fünfzigsten iar zu vlsgender pängfte wochen.

Beide Siegel hingen, das der Königin Agnes fiel aus der Hülse.

Der Provinzial Rudolf, ein an Jahren und Frömmigkeit ehrwürdiger Mann, mochte diese Pfründen, wovon Herzog Albrecht II. von Oesterreich, der geliebte Bruder unserer Königin Agnes, zwei gestiftet und mit Fräulein aus Oesterreich besetzt hatte, für zu wenig ordensgemäss halten. Zwei Monate später starb Herzog Albrecht in Wien; schwerlich vernahm er diese Umwandlung seiner Stiftung.

XCIII.

Archiv Lucern.

1358, 24. Juli, Nürnberg.

Kaiser Karl IV. meldet S. Gallen, dass er seinem Sohne Herzog Rudolf IV. von Oesterreich die Reichsvogtei auf Widerruf übertrug, durch Huldigungsbrief.

Wir Karl von gotes genaden Romisch keyfer zu allen zeiten merer des Reichs vnd Kung zu Beheim | Embieten dem Burgermeister dem Ratt, vnd den Burgern gmeinlich der Stat zu sant Gallen, vn | fern vnd des heiligen Reichs lieben getrewen, vnser huld vnd alles gut, Wan wir dem hochgeborn | Rudolphen Herzogen zu Oestirreich zu Steyr vnd zu kernten vnserm lieben Sun vnd fursten, vn | ser vnd des Reichs Landvogtei vnd Pfleg zu sant Gallen empfolten haben, So gebieten wir | euch . bey vnsern vnd des Reichs hulden, ernstlich, vnd wollen, das ir dem vorgeantent vnserm | Svn . als ewerm Landuogt vnd Pfleger . huldent, vnd swerent, vnd ym wartent, vnd gehor | sam sint mit allen steuren, nutzen, vnd dienften . die vnuorfatzet sint vnd funderlich mit Rayfen, gezogen, und mit allen Friheiten . rechten vnd guten gewonheiten, die wir vnd das | Reich, bey euch haben sullen, als lang . vntz wir das wider ruffen, Mit urkund ditz brieues | verfigelt, mit vnserm keyferlichen Ingfigel, der geben ist ze Nuremberg nach . Cristus ge | burt dryzenhundert Jar, darnach . in dem acht und funftzigsten Jar, an nehften din | stag, nach sant . Margareten tag, vnser riche des Romischen . in dem . drewzenden Jar, | des Behemischen . in dem Czwelesten, vnd des keyfertums in dem vierden.

Das Siegel hängt etwas gebrochen; am Rande: Per Imp. cancell. Vlr. Schoff .₁

Auch an Bern gab Kaiser Karl seinem Tochtermanne Herzog Rudolf einen ähnlichen Brief, der noch vorhanden, aber zerschnitten ist. Bei

der **Machtlosigkeit des Kaisers und der Venalität des böhmischen Hofes** hatten solche Erlasse um so geringere Bedeutung, als die Städte, z. B. Bern selbst, Zoll und Abgaben der Geldmäkler (gawertschine) an sich gelöst und sich von eben diesem Karl IV., als seine Königskrone noch nicht allgemein anerkannt war, eine feierliche Bestätigung für seine Reichspfänder ausstellen liess, in der sich der Titel: „ze allen Ziten Mehrer des Riches“ neben den venalen Veräusserungen des Reichsgutes wirklich komisch genug ausnimmt.

Hätte Karl IV. seinem Tochtermanne wirklich die Reichsvogteien über St. Gallen, Zürich, Bern und Solothurn, mit Einlösung alles Reichsgutes, das diese Städte besaßen, verliehen; so wäre Sinn für des Reiches Hoheit darin zu erkennen; so aber blieben diese Majestätsbefehle als todt Buchstaben im Archive zu Baden liegen, und dieser Huldigungsbrief kam bei der Einnahme der Burg Baden 1415 nach Lucern, ohne dass Herzog Rudolf je ihn der Stadt St. Gallen vorlegen liess. Der Brief für Bern mag ein ähnliches Schicksal gehabt haben, denn laut der von König Karl IV. gegebenen Bestätigung konnte die Einlösung der Reichspfänder nur durch den Kaiser oder die Erben früherer Besitzer geschehen. Sol. Wochenbl. 27, 189.

XCIV.

K. K. Archiv Wien. Gütige Mittheil. des Hrn. Grf. Egbert Frid. v. Mülinen.
1358, 25. September, o. O.

Ritter Conrad von Berenfels spricht in Sache des Zehntens zu Schliengen; Königin Agnes an der Spitze der einen Streitgenossen nimmt den Spruch an und besiegelt ihn.

Ich Cunrat von Bernvels Ritter tun kunt allen meniglichen mit difem brieff, als etlich Stoëffe vnd misfehelli da har lange gewesen sint vnd etwie vil jaren gewert habent zwischen der hochebornen miner gnedigen frowen vro Agnesen von gotz gnaden wilent Chunegin ze Vnger nvnd kloster der Eptifchin vnd dem Convent ze Chungfvelt sant Claren ordens, dem Erwirdigen Herren dem Bischof vnd der stift ze Costenz vnd dem Conmendure vnd dem Convent sant Johans Ordens des hufes ze Nüwenburg ze eim teil, Vnd den fromen notvesten Rittern Herrn hanman Snewlin Schultheiffen ze Friburg vnd Herrn Cunrat sinem Bruder zem andern teil von des zehenden wegen des Dorfes und der kilchen zu Sliengen, derfelbe zehende halber gehæret zu dem vorgenanten kloster ze Chungfvelt, vnd aber dem Bischof vnd der stift ze Costenz ein viertel dem hufe zu Nüwenburg zugehærent und dienen werden föllent. an demselben zehenden die vorgenanten gebrüder die Snewli da Her übergriffen föllent han von irs hoves wegen gelegen ze Sliengen, wande si allewet sprechent, daz der felbe ir hof vnd lüte vnd güter die zu dem hove hærent

sollent inen ze handen geben vnd nüt der kilchen ze Sliengen, an denselben stücken gar inen och daher übergriffen ist als si clagent: derselben stößen vnd misshehlung si ze beden siten uf mich den obgenanten Cunrat von Berenvels als vf ein gemeinen (mann) kamen vnd gegangen sint vnd óch gelobt hant stete ze hande bi guten trüwen waz ich darumb erkande vnd vffete, es weri nach dem rechten oder nach der minne, Vnd hant dif satzunge getan der vorgenant min herre der Bischof von Costenz mit willen gunst vnd gehellung des Tumprobstes des Tohms vnd Capitels ze dem Thume ze Costenz, vnd daz hus ze sant Johans ze Nüwenburg mit wissen vnd geheiffe des erwirdigen geistlichen Herren Bruder Hugens Werdenberg meister sant Johans Ordens in allen tützschen landen, Vnd aber die vorgenanten gebrüder die Snewli hant dif satzung och getan mit wille vnd mit gunste hern Otten von Stoffen eins Ritters, von dem sie den egenanten irn hof ze Sliengen ze Lehen hant, derselbe Her Otto von Stoffen in och ze lehen von daher gehabt vnd in och nüwlich ze lehen enphangen hat von den Erwirdigen herrn dem apte vnd dem Kapitel der stift ze Murbach, die och ze dirre satzunge iren gunst vnd guten willen gegeben vnd si verhengt habent, da sol menglich wissen daz ich der vor genant Cunrat von Bernvels die selben stöße vnd misshelle mit beider teilen gunst willen vnd wiffende zerleit bericht vnd übertragen habe in die masse wif vnd ordnung, als hie nach bescheiden ist vnd verschriben steht.

Des ersten so sprich ich vnd sage ich, daz der zehende ze Sliengen hinanthin sol gantzlich volgen vnd werden der Eptifchin vnd dem hus ze sant Johans ze Nüwenburg iedlichem sin teile als vil ime zu gehöret als vor bescheiden ist, ane den zehende der da Jerglichs vallet von den gütern an korn matten vnd reben, die an difem brief hienach nametlich vnd mit genanten worten verschriben stant vnd in der Snewlin hof gehörent, der sol hinanthin volgen, werden vnd beliben den vorgenanten gebrüdern den Snewlin vnd iren erben vnd nachkomen vnd niemand anders. darzu füllent das Closter ze Chüngvelt, der Bischof und die stift zu Costenz vnd das hus zu sant Johans ze Nüwenburg von einem ganzen zehenden ze Sliengen hinnanthin Jerglichs geben den vorgenanten gebrüdern den Snewlin vnd iren erben vnd nachkomen fünf vnd zwentzig malter kornes, Siben malter weifzen, Sechs malter Roggen, Sechs malter gersten vnd Sechs malter haberen vnd Viertzehen füme wifens wines des masses zu Sliengen. Daz halbe korn gelt vnd wingelt in irem vorgenanten hofe ze Sliengen vnd zu dem Lehen hinnanthin gehören sol, wande och sis mit dem hof ze lehen enphangen habent von dem von Stoffen vnd aber der von Stoffen von der stift ze Murbach als vor bescheiden ist, deffelben kornes vnd wines das Closter ze Chüngvelt den halben

vnd der Bischof vnd die Stift ze Costenz ein vierteil vnd aber das
 ze Nüwenburg och ein vierteil Jerglichs geben sullent. Daz korne
 sullent si richten vnd geben von irem zehenden Jerglichs in der Schuren
 ane alles velen bi dem erften, e út anders da von gegeben oder genomen
 wirt, Vnd aber den wine die viertzehen foeme sullent si richten vnd geben
 den Snewlin in ir vas von der trothen ane alles verzihen. Geschehe es
 aber deheins Jares daz von missewachse inen nüt so vil wines ze zehenden
 viele noch wurde, daz si die viertzehn foeme nüt gantzlich geweru noch
 gerichtent möechten, waz inen denne darunter da wirdet vnd vallet, das
 sullent si den Snewlin in irú vas entwurten vnd weren ane alle widerrede,
 vnd daz übrig so inen denn gebristet fullen si den Snewlin mit pfen-
 ningen gelten uf sant Martinstag der darnach ze nechst kumt ane allen
 füngang nach dem louffe als der wine denne ze Herbste gemeinlich giltet
 ze Sliengen, weder ze dem hœchsten noch ze dem nehsten, ane alle ge-
 verde. Vnd sind dis die güter aker matten vnd reben, davon der zehende
 hinanthin dien Snewlin iren erben vnd nachkomen werden vnd beliben
 solt vnd niemand anders als vorbescheiden ist.

(Folgt ein langes Güterverzeichnis sammt der Bestimmung für all-
 fällige neuere Erwerbungen der Snewelin.)

Den Etterzehenden ze Sliengen sol man wissen das der och dem
 groffen zehenden nach gan vnd folgen sol vnd den das Closter ze Chüngf-
 velt, der Bischof vnd die Stift ze Costenz vnd die Herren von sant Johanse
 von Nüwenburg hinnanthin innemen samenen vnd niessen sullent in ge-
 licher mafze als umbe des groffen zehenden vorbescheiden ist. Doch so
 ist der Snewlin Hof ze Sliengen harinnen usgenomen vnd vorbesetzt als
 er da gelegen ist vnd als der bivang da begriffen het, waz vnd welerlei
 getregdes darinnen wachset oder was viehes da vf vnd in gat vnd in
 den hof gehæret, daz der Etterzehende davon den Snewlin sol beliben
 vnd iren erben vnd nachkomen vnd si darumbe dem Chloster ze Chüngfvelt,
 noch der stift ze Costenz, noch dem huse von sant Johanse von Nüwen-
 burg nüttes gebunden sint noch sin sullent. Och sol dis ordenunge vf-
 sagunge vnd richtunge denen herren, von den der hof vnd daz lehen
 darrüret vnd lehen ist, an iren rechten noch lehenrechte unschedelich sin,
 Wande inen ir recht harinnen vorbehept vnd usgelassen ist — Vnd dis
 Ordenunge Richtunge vnd uffsagunge süllent si ze beden siten hinanthin
 von der zehenden wegen gegen einander eweclich stet haben vnd volle-
 füren ane alle geverde vnd argen list. Wande och hiemitte alle vffsagunge
 vnd brief die darüber vormales getan vnd gegeben sint von wem daz
 geschehen ist untz uf disen tag als dirre brief gegeben ist, abe getan sint
 vnd die enhein kraft me haben noch niemen nüttes me binden süllent an
 alle geverde. Wir Agnes von gotz gnaden wilent chünegin ze

Vngern die Eptifchin vnd der Convent des Chlosters ze Chüngvelt fant Claren Ordens, Wir Heinrich von Gotz gnaden Bischof ze Costenz der Propst der Techau vnd das Capitel ze dem Thume zu Costenz, Wir bruder Hug von Werdenberg meister fant Johans Ordens in allen tützfchen landen, der Comendur vnd der Convent des Hufes ze fant Johans zu Nüwenburg ze eim teil, vnd Wir Johans *) von gotz gnaden apt der stift ze Murbach vnd das Kapitel derselben stift, Otto von Stoffen, Haneman vnd Cunrat die Snewli gebrüder ritter zem andern teil, bekennent vnd veriehent offenlich vmbe die uffagunge vnd richtunge, so der vorgebant ritter her Cunrat von Berenvels zwischent uns getan hat von des zehenden wegen zu Sliengen als dirre brief geschriben stat, daz das alles von unferm geheiffe vnd mit vnferm willen gunst vnd wiffende beschechen vnd vollebracht ist. Vnd geloben es alles getrürlich stete vnd veste ze halten vnd dawider niemer ze tuende noch ze kommende mit deheinen Dingen, vnd bindent och alle har zu unfer nachkomen vesteklich, vnd mit namen wir Otto von Stoffen vnd die Snewlj gebrüder bindent har zu unfer erben es och alles mit guten trüwen ze vollefürende ane alle gerde. Vnd ze offenbarenn waren urkunt vnd steter sicherheit dirre vorgeschriben richtunge vnd ordenunge so ist dirre brief mit unferm vro Agnesen wilent chünegin ze Vngern, der Eptifchin vnd des Convents des Klosters ze Chüngvelt, mit vnferm Bischof Heinrich vnd des Capitels ze Costenz, Bruder Hug von Werdenberg, meister fant Johans orden in tützfchen landen, vnd och mit des Hufes ze fant Johans ze Nüwenburg, mit unferm apt Johanfes vnd des Capitels ze Murbach, Cüratz von Berenvels, Otten von Stoffen, Hanemans vnd Cunratz der Snewlin der vorgebant anhangenden Ingefigelu versigelt. Der gegeben wart an dem Cinftag vor fant Michels tag des Jares do man zalte von gottes gebürte drützehenhundert vnd Echtwe vnd fünfzig Jar.

XCIV.

1358, 20. November, Wien.

Herzog Rudolf IV. von Oesterreich erlässt den Bürgern von Perg am Naarenflüsschen im Mühlviertel, nach dem Absterben der jetzigen Inhaberin der Mauth in Ybbs, die Mauth alldort.

Wir Rudolf von gots gnaden Herzog ze Oesterrich ze Steyr vnd ze kernden Tun kunt Daz wir vnfern Purgern von Perg **) die gnad getan

*) Abt Johann v. Murbach, ein geb. Schultheiss v. Geweiler (v. Mülinen). Eine Art Regest bringt Bader in Mone's Zeitschrift IV, 472.

**) So druckt Kurz, Oesterreich unter Albrecht IV., B. II, 116 deutlich ab,

haben vnd tun auch, Daz sew ze Ibs mautt geben sullen alle die weil Vraw Agnes weilent kunigen von Vngern vnser Pefel Lebund ist, Swenn aber dieselb vnser Pefel abgieng, da Got vor sey, So sullen die vorenant vnser Purger ze Perg dann chain mautt geben dafelbz ze Ybs, vnd beleiben bey allen den rechten, die die Purger von Ens habent, alz die brief fagent, die Sie von vnfern vorvordern, vnd auch von vns darumb habent. mit vrkund ditz briefs Gebn ze Wien an Eritag nach sand Ellspeten tag. Nach krists gepurde dreutzehnhundert iar in dem acht vnd fumftzigsten iar.

XCVI.

E Cartulario l. Bar. J. de Lassberg.

1359, 23. Februar, Constanz.

Herzog Rainold von Urselingen verlobt seine Tochter Anna mit 1300 Pfund Heimsteuer an Johann von Bodmann.

Allen die disen gegenwürtigen brief ansehent alder hörent lesen ... künde ich ... Hertzog Rainolt von Vrfelingen, vnd vergich des offenlich mit difem brief, daz ich mit gutem willen nach miner güten | fründe vnd ander erber lüte rate ... annen min elichen tochter, geben hab vnd gelobt hab ze gebend, zainem elichen wibe, Johanfen von Bodemen, dem jvnger — Hern Cünrates seligen svn von Bodmen | vnd hab im gelobt vnd darnach ainen gelerten aid ze den hailigen offenlich vnd vmbezwungenlich gefworn daf ich im die selbe. Annen min tochter zü legen. sol Inwendig der nehsten Jars frist von difem | hüttigen tag alf dirre brief geben ist vnuerzogenlich ane alle geuerde. des selben hat och er gefworn. ze den hailigen. daf er bi ir Inwendig dem selben zil elichen ligen sol. Ez wær danne so ferre | daf vnf gemainlich ald funderlich ehafft not ierti. ald ob wir baidenthalf willeclich ze rat wurdint. so mvgent wir es fürbaffer vffflahen. vnd tag darumb machen. in den tagen wir es | danne vngeuarlich vollefüren font, so es aller erst wesen mag, vnd solin noch mügent och der aid niemer ledig werden, es vollegang danne alf gewonlich vnd recht ist .. Ich der selb Hertzog | Rainold hab im och für mich vnd min erben. ze der selben miner tochter .. annen verhaiffen, vnd gelobt ze gebend ze rechter hainstür .. drüzehen hvndert pfvnt güter vnd gæber haller. der selber hain stiu(re) | sol ich in weren ze disen nachgeschriben vier ziln vnd ze den tagen alf hie nach geschri-

wie bei Lichnowsky IV, Zusätze, Prag daraus geworden? — und bei Dr. A. Huber G. Herzog Rudolf IV, Nr. 59 der Regesten. Dulcius ex fonte bleibt ein goldenes Sprüchlein, dem man aber nicht überall folgen kann! —

ben stat, also ich sol in weren . ze dem nehsten künftigen . sant Martins tag ..
 ffünf vnd zwainzek vnd dryhndert | phvnt . dar nach inwendig der nehsten
 Jars frist ... dryhndert phvnt vnd ffünf vnd zwainzek phunt haller .. vnd
 darnach aber Inwendig der nehsten Jars frist . dryhndert pfvnt vnd ffünf
 vnd | zwainzek phvnt, vnd darnach aber Inwendig der nehsten Jars frist
 ... ffünf vnd zwainzek vnd dryhndert phvnt also das er also . ze den
 nehsten . künftigen . vier sant Martins tagen . in ain herbest | der obge-
 nanten drüzehen hndert pfvnt gar sol gewert werden. Mir vnd minen
 erben ist och behalten, wolten wir in derselben . hainstür vff ligendü
 güter wifen . das mügent wir tün ze ieglichem zil vff vufü güter | dü
 ze langenstein aller nahost gelegen sint vnd gen langenstein hörent . da
 font wir setzen, ain Mark geltes für fünfzechen Mark silbers, ald ain
 phunt pfenning ald haller geltes, für . ffünfzechen pfvnt, als es | sich ie
 an dem güte gebürt das wir danne weren font ze ieglichem zil svnder-
 lich, wær aber das mit barschaft wert, wolte danne der von Bodemen,
 der ält her Johans, old der selb min svn . Johans von | Bodemen, die
 selben barschaft innemen vnd die selben min tochter . des vff ligendü güte
 wifen . das font si och tün vff sämtlichü güter, dü der von Bodemen hat
 vnd dü der obgenanten vestu langenstein aller | nahost gelegen sint vnd
 och in der wife vnd mit dem gedinge, vnd in der schatzvng alf vor ist
 beschaiden . also das si der selben miner tochter . ain Mark geltes setzen
 font für ffünfzechen Mark . vnd ain pfvnt | geltes für fünfzechen pfvnt ..
 wær och das ich wert mit barschaft alf vor ist beschaiden .. wolt danne
 der von Bodemen . die barschaft nit nemen, vnd wolt si och nit wifen,
 so sol ich, die selben bar- | schaft antwurten in Her Cvnrat von Valken-
 stain vnd in hern Walters gewalt von Hohenfels Ritter . die haben wir
 baidenthalb ze getrüwen beforgeren genomen . das si die barschaft inne
 haben font | vntz an di zit das dü barschaft angelait werde, nach iro râte .
 der selben miner tochter ze nütze vnd ze fromen . wær och das ich ald
 der von Bodemen si wistin vff ligendü güter alf vor ist beschaiden | das
 sölin wir och tün mit wissent vnd rate der selben zway beforger .. Wäre
 aber das ich ald min erben daran sümig wärint, das wir die .. hainstür
 nit wert in ze den obgenanten ziln . so font inen | die .. bürgen darvmb
 laiften . vntz der selben . miner tochter dü selb hainstür wird vsgeriht alf
 vor ist beschaiden .. Vnd zeinre sicherheit hab ich dem selben Johansen
 von Bodemen . vnd miner tochter siner elichen | frowen ze rechten bürgen
 geben vnd gefezet .. die Edelen .. Grauen Cünratten Graf Johansen vnd
 Graf Hainrichen gebrüder von ffürstenberg .. Graf Mangolt korherre ze dem
 Thüme ze Costentz vnd Grauen | Eberharden gebrüder von Nellenburg, Graf
 friderich von Zolr Herre von Schaltzburg den Jvngen .. hern .. Peter
 von Hewen .. hern Johansen von Blumenegg, hern Wernhern von Zimbern .

Ritter . Hanman von Geroltz- | egg Rüdolf von Tengen .. Albrechten von Buffenang Fryen . hern Burkarten vnd hern Cvnraten gebrüder von Homburg, hern Rainhart von Rüti .. hern Gótfred den Müller von Zürich Ritter, Eberharten von Bürgelon . Albrechten von Clingenberg Johanfen . den Truhfäffen von Dieffenhofen Hern Johanfen fæligen fvn .. vnd .. Volrichen von Homburg genant von Stoffen . die felben .. bürgen hant alle durch vnfer bette | offenlich gefworn ir ieglicher befvnder ainen gelerten aid ze den heiligen, wenne fi dekeines Jars nach fant Martins tag, von dem felben, Johanfen von Bodemen miner tochter man ald von der felben miner tochter | finer elichen frowen ald von ir botten gemant werden ze hus, ald ze hof . ald vnder ôgen . fo font fich die felben . vorbenenten bürgen alls nach der manvng inrvnt den nehsten acht tagen mit ir felbes liben ant- | wärten gen Costentz . gen Ratolfzelle, ald gen . Schafhufen . in der felben . dry stett ain, in weli die bürgen went . vnd da vmb die felben hainftür, vmb ie das güt, des zil sich dann ergangen hat vnd | darvmb danne gemant ist . an offen wirten reht gifelschaft . ane alle geuerde, laiften . iro ieglicher befvnder ie zwai male an dem tag, doch ist den felben bürgen alle behalten . vnd sol ir ieglichem fvnder- | lich behalten sin wele mit sin felbes libes libe nit laiften . wil ald mag, der sol ainen gifel mit ainem pfärit dahin ze gifel legen . der mit des felben Johanfen . von Bodemen des Jungen . miner tochter man ald | mit miner tochter finer elichen frowen . ald mit ir botten wiffent ongeuarlich . ie zwai male an dem tag laifte, alf ob er selb ze gifel läg, vnd och alle di wile fi ie der hainftür, der zil sich danne er- | gangen hat vnd darvmb danne gemant ist, nit gar beriht vnd gewert find ald aber vff ligendü güter bewifet, alf vor ist beschaiden .. Wär och das . da vor got sie, daz der obgenanten bürgen kainer sturbe ald vome lande füre, ald von andern sachen . abgieng vnd vnnütze wurde, so solin ich vnd min erben . ob ich enwere, demselben miner tochter man vnd miner tochter ie ainen andern bürgen . als | gewiffen an des abgegangen stat geben . darnach inrvnt dem nehsten Manod, so darvmb gemant wirt, ald die andern bürgen . font alle laiften . alf vorgeschriben stat vntz wir inen denselben bürgen | ie berihtin .. Wär och, das got lang wende, das der obgenanten zwayer besorger deweder von todes wegen abgieng, so sol ie der, von des wegen der abgangen besorger ietz geben ist, ainen . andern besorger als | schidlichen ane geuerde an sin stat geben, der den felben gewalt hab in dem felben reht ane alle geuerde .. Ich der vor genant Hertzog Rainold von vrfelingen . hab och für mich vnd alle min erben gelobt | die obgenanten bürgen ze löfend ane allen ir schaden . wie sie von dirre bürgschaft wegen ze schaden koment. Vnd zainer vrkvnd der warhait aller dirre vorgeschriben dinge, gib ich der | selb Hertzog Rainolt von

Vrfelingen . vnd och wir die vorgeschriben bürgen alle vnfrü Infigel an .
difen . brief Der ist ze Costentz . geben do man von . Cristes geburt zalt
drüzehenhvndert Jar | Darnach in dem Nün vnd ffünzigosten Jar an fant
Mathyes abend def zwelfbotten:—

Die Siegel sind ziemlich wohlerhalten.

Man findet in diesem Hochzeitsbriefe auch aus unsern Gauen kom-
mende Edelleute auf dem Zunfthause (Katz) in Constanz; dies als Beleg
damaliger Lebensweise.

Dr. C. B. A. Fickler, welcher im Archiv f. Gesch., Gen. u. Dipl.
Stuttg. 1846, I, 17—34, die Herzoge von Urslingen, nach Bronners
abenth. G. Herzog Werners von Urslingen, Aarau 1828 (der aus Muratori
VIII, 450 schöpfte) herausgab, kannte diese Urkunde nicht. W's. Stamm-
baum ist folgender, der um so interessanter für unsere Lande ist, als
selbst noch der letzte verarmte Herzog Rainold, Herr zu Schildach, mit
den Eidgenossen Fehde führte und in den eidgenössischen Abschieden
vielfach vorkommt.

Eginolf von Urslingen. ⁽¹⁾	
ux. ⁽²⁾	
Conrad von Lützelinhard ⁽³⁾	Eginolf v. Urslingen 1181–1185. ⁽⁴⁾
detto Mosca in Cervello, Duca di Spoleto 1175–99. ⁽⁵⁾	
vx . . . de Geroldsegg.	ux. ? ⁽⁶⁾
Reinold Herz. v. Spoleto 1219–1241. ⁽⁷⁾	Berth. ⁽⁸⁾
ux. ? ⁽¹²⁾	1219. ux. ⁽¹³⁾
Heinrich 1284 (Sattler). ⁽¹⁴⁾	Ulrich 1185 ⁽⁹⁾ Anselm. ⁽¹⁰⁾ Egenolf. ⁽¹¹⁾
ux. ? — ⁽¹⁵⁾	gens de Rapoltstein.
Conrad Herz. v. Ursl. ⁽¹⁶⁾	Celestina 1320. ⁽¹⁷⁾
1321–31.	verm. mit Rudolf III. Marsch. v. Papenheim.
ux. ? ⁽¹⁸⁾	
Reinold Herz. v. Ursl. ⁽¹⁹⁾	Werner. ⁽²⁰⁾
1342–51 in Italia, Herr zu Langen- stein.	Guarnero duca della gran Compagnia. 1341–1351.
ux. Beatr. v. Teck. ⁽²¹⁾ Wittwe 1363.	ux. ? ⁽²²⁾
Conrad Herz. v. Ursl.	Anna 1359
Herr zu Schiltach 1365–78.	Figlio 1342. ⁽²³⁾
ux. ? ⁽²⁴⁾	verm. m. Joh. d. Jungh. v. Bodmann.
Reinold II. † ca. 1446. ⁽²⁵⁾	Anna. ⁽²⁶⁾
an Anna v. Usenberg ohne Kinder.	verm. m. Conrad v. Geroldsegg-Sulz.

⁽⁴⁾ Egelolfus d. U. 1181 bei Herzog Friedr. Schöpfl. I, 276. a. dipl. 1185
beim Herzog v. Zähringen vor den Edlen. Ibid. 282.

Ficker v. Reichsfürstenstande bringt die Urslinger Tl. 141 pg. 191 und
bemerkte richtig, dass sie nicht einmal Grafen waren, daher bei Oefele
I, 164–165 Ludwig von Baiern Conrad nur „Edlen Mann“ nennt, obwohl
er den Titel Herzog ihm beilegt.

⁽²⁵⁾ Rainold II. wird von Mone Ztschr. I als der schlimmste Weglagerer seiner
Zeit verrufen. Aschbach Kais. Sigm. III, 425 bringt ihn wie die von Teck
unter den Grafen aus der ältesten Reichsmatrikel vom Jahre 1422.

XCVII.

Archiv Königsfelden in Aarau.

1359, 5. März, Brugg.

Fertigungs-Brief für den niedern Theil der Eichhalde unter Habsburg, den Gerung von Altwis, Vogt der Königin Agnes, für Königsfelden ausstellt.

Allen den die disen brief sehent, lesent oder hörent lesen, kunde vnd vergich ich Gerung von Altwis, der durchluchtigen Hochgeborenen furstin frow Agnesen wilent | kuneginn ze Vngern, miner gnedigen frowen Vogt vff dem Bötzbberg vnd in dem eigen. Daz ich ze gerichte sazz ze Brugg vor dem obern Tor an offenem straz | an miner gnedigen frowen stat, vnd kamen da für mich für offen gericht die erberen wolbescheiden. frow Elzbeth, Hartmans seligen des Truchseczen von wildegg | seligen elichü Hvffrow, mit dem vesten Ritter Herrn lütolden von frike irem rechten vnd erkornen vogte. vnd vlrich vnd albrecht die Truchseczen ern (sic) elichen Sünn mit | Cunraten von wolon iren erkornen Vogte zu einem teile. vnd der erber wolbescheiden Walther Hofmeister, schafner vnd amptmann des klosters ze kunigsuelt | zu dem andern teile. Vnd veriachen da vor mir vnd vor offennem gerichte die vorgeschriben frow Elzbeth die Truchseczin vnd Vlrich vnd Albrecht ire Sune | mit dien egeschriben iren vögten vnd für alle ir erben, das si recht vnd redlich ze kouffen geben hattin, den erwirdigen geistlichen frowen, der Eptiffin | vnd dem Couent gemeinlich des klosters ze kunigsuelt, sant Claren ordens, gelegen in Costentzer Bystum, vnd iren nachkomen, iren teil der Eichhalden. den | man nemmet der nider teil under Habsburg, mit dem nüwgerüt, mit wunne, mit weide, mit grunde vnd mit grate, mit holze, mit velde, mit waser | mit zwj, mit funden vnd mit vnfunden, und mit namen mit aller zugehorde, vmb achzig guldin guter vnd vollen swer florenzer, derselben guldin si ouch | ganzlich vnd völlelich von in gewert sint, vnd in iren offenen nucz vnd noturft bekert hand. Die vorgen. frow Elz-bethe, die Truchsetzen. Vlrich vnd Albrecht | ire sünn mit iren beiden fögten hatten mich den vorgeschriben Richter erfarn an einem vrteilde, wie si die vorgenant Eichhalden, die ir lehen wz von der Herschaft von | Oester. mit aller zugehörde als si die vnz har gehabt hand, vf geben vnd davon stan solten, das es nu vnd hie noch kraft, macht vnd hantfeste hätte. da fragt | ich vrteild vmbe. Do wart erteilt vnd bekent mit offenem einhelligen vnd gesamnoten vrteilde, das sv dieselben Eichhalden mit ir beider vögten hand, willen | vnd gunst an min hand vfgeben solten. vnd das ich die denne lihen solte von des gerichtes wegen

den vorgeschribnen walther dem Hofmeister zu des vorge | schribnen
klosters handen vnd wegen . vnd wo das also beschehe, daz es denne
nu vnd hie nach eweklich wol kraft vnd hantfeste hætte vnd haben solte.
Vnd also | nam ich der vorgevant Richter die obgeschribne Eichhalden
mit aller ir zu gehörde von inen vf vnd lech fü dem egefeiten Walthern
dem Hofmeister zu | des klosters handen vnd wegen . als gericht vnd
vrteild gab . vnd als es nu vnd hie nach kraft vnd macht haben sol .
die selbe frow Elzbehte vnd | vlrich vnd albrecht ire Sune mit iren vor-
geschriben beden Vögten lobten ouch vor mir vnd vor offenem gerichte für
sich vnd für alle der erben disen kovf | stætt ze habenne vnd da wider
niemer ze redenne noch ze tunde, mit Worten, mit Werchen, weder
mit geistlichen noch mit weltlichen gericht noch | ane gerichte, noch mit
deheinen sachen noch fünden, die ie funden wurden, alder noch erfunden
oder erdacht möchten werden in deheine wíse ane alle | geuerde. Vnd
darumb zu einer warheit vnd ganzer sicherheit diser vorgeschriben dingen
durch bette der vorgeschriben Truchsetzin, ire kind vnd durch | bette
irn beiden vogten han ich min Infigel von des gerichtes wegen gehenket
an disen brief, wir die Egenant Truchsetzin, volrich vnd Albrecht ir
Süne, wir Lütold | von frike, Ritter, vnd Cunrat von wolen, ire Vögte,
durch meren sicherheit haben wir gebetten . den Schultheissen vnd den
Rate ze Brugg dz ir Statt Infigel henkē | an disen brief . . wir der vor-
genant Schultheiss vnd der Rat durch beider teilen bette so haben wir zu
mer sicherheit vnser Statt Infigel gehenket an disen brief | wir die vor-
gefeiten Lütold von frike Ritter vnd Cunrat von wolen . ire beiden vögte,
veriehen vnd bekennen vns einer ganzen warheit alles des so vor | an
disem brief verschriben vnd beschehen ist . vnd des zu vrkunde, so haben
wir in vögte wíse vnfrü eigenen Infigel gehenket an disen brief | der
geben ist ze Brugg in Ergów an dem nachsten Dinstag nach inganden
Merzen . Nach Cristi gebürt drüzehenhundert jar vnd dar nach | in dem
Nünnen vnd fünfzigsten Jare. Die Siegel hängen.

XCVIII.

Archiv Baden, von Hrn. Präs. u. Nationalrath Wilh. v. Baldinger mitgetheilt.

1359, 1. Brachmon., Königsfelden.

*Königin Agnes von Ungarn schenkt dem Spítale für arme Leute
zu Baden Hof und Kirchensatz Göslikon.*

Wir Agnes von gots gnaden küniginn cze Vngern, Tün kunt vnd
veriehen offenlich mit | disem brief, vmb den hof der gelegen ist ze
Goslicon vnd den kilchensatz der kilchen ze | Goslicon, der in denselben

hof gehöret den wir gekouft haben vmb vnser getrüwen | ülrichen den
Gefter vnd Heinrichen sin Sun vmb Sechzig march silbers, als die briefe |
wol wifent vnd fagent die dar über geben sint, das wir das selb
guot mit dem kilchen- | satz der dar in gehæret . durch Gót durch
vnser vnd durch vnser vordern Selen- | heiles wilen geben haben vnd
geben ouch mit difem brief . dem heiligen geift . vnd dem | Spital in der
Stat ze Baden vnd gemeinlich allen den dürftigen, die sin in demselben |
Spital notdürftig sint, das die ir noturft vnd ir notpfründe von den nützen
der | kilchen ze Goslicon defter bas vnd defter fürderlicher hinnanthin
iemer me ewklich von | úns haben vnd gehalten mugen. Vnd ze be-
stætenuug vnd ewiger sicheheit dirre gabe | vnd difer vorgeschriben
sache . so haben wir vnser Insigel gehenket an difen brief der | geben
ist ze Kunigfult an dem ersten tag des brachodz . Nach Cristi geburt |
tuseng drühundert iar vnd dar nach in dem nünden vnd fuftfigosten jare.

Dieser Brief, wie auch No. C hat ein Handzeichen 'J' ~ Ω.

Das Siegel, dessen sich Königin Agnes, seit sie Wittwe geworden,
zu bedienen pflegte, hängt in rothem Wachse abgedruckt wohlerhalten.

Schrift, Tinte und Handzeichen dieser und der 1359, 1. Juli, aus-
gestellten Urkunde sind gleich, offenbar von einer alten Hand, vielleicht
der der Königin selbst herrührend?

Aeussere gleichzeitige Aufschrift: „Der künigin brief vmb den
kilchenfatz ze göflikon“.

XCIX.

Archiv Aarau.

1359, 22. Juli, Königsfelden.

*Königin Agnes vergab einen Bauernhof zu Sarmenstorf, welchen
sie früher den Clarissinnen zu Königsfelden geschenkt, den dort
wohnenden Minderbrüdern zum Seelgeräthe.*

Wir Agnes von gots gnaden wilent Kuniginn ze Vngern vergên vnd
tûn kunt offenbar mit difem brief . won wir | vns selber vorbehebt vnd vs
genommen hand gen vnserm frowen kloster ze Kunngfult sant claren | or-
dens des wir ouch ir offenen brief vnd vrkvnd hand, vmb alle die gûter
die wir inen mit vnserm | gût gekouft hand alder noch kouffen, das wir
die wol vergeben vnd wandlen mugen bi vnserm leben | vnd dar vo tûn
mugent wz wir wellent. Vnd darvmb sol aller menklich wiffen vmb den
hof | ze Sarmenstorf, den wir mit vnserm baren gût gekôft haben vmb
Johanfen vnd Clausen von Mafwanden | gebrüder, burgern ze Bremgarten,
derfelb hof ierlich giltet zehendhalben Mût kernen, fünfzig | eiger vnd
vier hünr ze vafnacht. Das wir durch got, durch vnser vnd der Her-
schaft von ôster- | rich fele heiles willen, vnd vns selber zû einem rechten

Selgeret den vorgeschribnen hofe ze Sarmenstorf | geben vnd geben haben mit difem brief den minren brudern des Couentes ze Kunigfuelt, das si | den von vns eweklich niesen vnd haben lönt vnd mit den zinsen vnd nuczen tün vnd wandelen font | als wir vnd die geistlichen lüte . der Minister vnd der Custer der minren brüder es geordenot, gemeint | vnd gesetzt hand, vnd des zü warem vrkunde vnd ewigen bestetnuzz so haben wir vnser | Infigel gehenket an difen brief, der geben ist ze kunigfuelt, an an (sic) Mendag vor sant Jacobs tag | Nach Cristi geburt tufeng drühundert iar vnd dar nach in dem nunden vnd fünfzigosten jare.

(Das Siegel der Königin fehlt.)

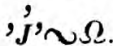
1357, am St. Agnetentag, kaufte um 120 Pfund Pfening Königin Agnes obiges Gut zu Sarmenstorf; laut Repertor. in Bern.

C.

Archiv Baden. Von Hrn. Präsid. Wilh. v. Baldinger in Original mitgeteilt.

1359, 30. Juli, Königsfelden.

Königin Agnes von Ungarn stiftet ein ewig Licht im Spital zu Baden i. A.

Wir Agnes von gots gnaden wilent Königin ze Vngern, veriehen vnd tuon kunt mit difem brief vmb | die vier stuk kernen geltes die wir vnserm spital ze Baden gekouft haben vmb vnsern getrüwen | Cünzin wegler ze Baden . das wir wellen vnd ordnon mit difem brief das der Altar in | demselben spital hinanthin ewklich da von habe . ein ewig liecht das vor dem Altar hange | vnd nacht vnd tag brünne got zuo einem lobe vnd den dürftigen die da ligent ze | trofte, vnd des ze warem vrkunde vnd ewiger bestätuzz so henken wir vnser Infigel | an difen brief — wir der Spital ze Baden verbinden vns ouch vnd loben mit difem prief | dife vorgeschriben ordenung stätt ze habenn vnd ze vollfuren mit güten trüwen ane alle | geuerde . vnd des zü warer sicherheit so haben wir vnser Hufes Infigel gehenket ouch | an difen brief Der geben ist ze Kunigfuelt an zinstag nach sant Jacobstag nach | Cristi geburt Tufent drühundert jar vnd dar nach in dem nunden vnd fünfzigostenn | Jare. 

Beide Siegel hängen; das der Königin wie gewöhnlich, das des Spitals mit dem Sinnbilde des christlichen, gleichschenkligen Kreuzes (pax), vor dem eine rechte Hand mit erhobenen Schwörfingern abgebildet ist. Von der Legende blieb . . . HOSPITALS·IN·BA . . .

Diese Schrift scheint jedenfalls bedeutend älter als die Urkunde, doch ist es, wie die Urkunde 1354 zeigt, nicht der Fall.

Gleichzeitige Aufschrift: „Vmb ein ewig liecht im spital.“

Das Handzeichen heisst wohl Jesus und Maria.

CI.

Archiv Aarau.

1359, 21. August, Salzburg.

Herzog Rudolf IV. von Oesterreich löst Königsfelden, das einen Theil der Eichhalde unterhalb der Habsburg erworben, die herrschaftliche Lehenschaft daran auf.

Wir Rüdolf von gots gnaden Hertzog ze Osterr. ze Steyr vnd ze Kernden etc. Tun kunt | als die Erwürdigen geistlichen vnser getrüwen andechtigen die Ebtischin vnd der Convent | vnfers lieben Chlosters ze künfgueld, sant Claren ordens in Costenczer Bifchtum zu iren | vnd irs Gotzhus handen gekouft hant von vnfern getrüwen Wernhern den Truchsezen | vnd von Hartman finem Sun vnd von der Elzbethen, Hartmans des Truchsezen witib, vnd | von Volrichen vnd Albrechten iren Sunen ein holtz, genant die Eichald, gelegen vnder vnser | Burg Habsburg, dafelb Holcz von vns lehen ist, daz wir zu demselben kouffe vnfern gunft | vnd willen geben haben, vnd haben ouch von fundern gnaden für vns vnd vnser pruder | vnd erben Luterlich durch got vnd durch vnser vordern vnd vnser selen heiles willen | die eigenschaft deffelben holczes gegeben recht vnd redlich vnd geben mit difem brief wizen- | tlich den ege- nanten Closter fröwen vnd dem Gotzhuse ze Künfguelt ewiklich, Mit vrkund | dicz briefes, verfigelt mit vnserm Infigel, der geben ist ze Salzburg an dem Mitwuchen | vor sant Bartholomei tag, des heiligen zwelfbotten, do man zalte von christi geburt | Tufent, drühundert, funfzig Jar, vnd darnach in dem neunenden Jare.

(Kleines Siegel mit 8 Schildchen.)

Wie früher Otto's Sohn, der junge Herzog Friedrich, der allverehrten Hausmutter der Habsburger zu Königsfelden alle erdenklichen Artigkeiten erwies; so werden wir nun den hoffnungsvollen Herzog Rudolf IV., als Haupt des Hauses, seine liebe Bäsel, die greise Thabita an der Grabkirche der Habsburger mit reichsten Zeugnissen seiner Hochachtung überhäufen sehen. Leider können von den zahlreichen Erlassen Rudolfs IV. für die obern Lande, die ihn so recht als Enkel König Rudolfs erscheinen lassen, nur wenige hier beigebracht werden. Mehreres wird die Geschichte in der Lebensbeschreibung über ihn bringen.

Damit ist zu vergleichen Nr. CII.

CII.

Im Archiv Zug gefunden von Theodor v. Liebenau.

1359, 21. August, Salzburg.

Herzog Rudolf IV. von Oesterreich gibt seinen Getreuen, dem Ammann und Rathe zu Zug den in ihrer Stadt fallenden Zoll, welchen ihnen im Jahre 1326, 25. April, sein seliger Vater, Herzog Albrecht II. auf zwei Jahre zum Bau der Stadt zu verwenden erlaubte, gestattet auch, auf Waarenniederlage ein Umgeld zu setzen. Herzog Rudolf behält sich aber für sich und seine Brüder den Widerruf dieser Gabe vor, von dem Zolle und dem Umgeld.

Wir Rudolf von gotes gnaden Hertzog ze Oesterr. ze Styr vnd ze Kernden Tun kunt daz wir in Namen vnd an stat vnser selbers, Fride- richs . Albrechts vnd Lypolts . Hertzogen, vnser gebrüderen, der vollen Gewalt wir, alz der Eltift vnder inen jetz und füren, nach guter vor- bentrachtung, von besonderen gnaden gegunnen haben vnd gunnen ouch mit difem brief vnseren getrüwen dem Amman vnd dem Rate ze Zuge . daz si den Zol dafelbz in der Stat ze Zuge vfnemen vnd inzichen fullent vnd mugent mit allen nuzen vnd rechten, so darzu gehœrent in aller der wise, alz jnen den selben zol wilent vnser herzlieber herr vnd vater felig Hertzog Albrecht von Oesterrich vor etzenwie viel zites *), verlihen vnd gegunnen hat, daruber gunnen vnd erlouben wir jnen ouch von be- fundern gnaden mit voller gewalte in dem namen alz da vor, daz si ein niderlegung aller koufsmanschaft in der egenanten Stat ze Zuge haben vnd von iedem Soum wandel einen phenning gewonlich müntz vfnemen fullent vnd mugent alzso, daz si bi guten trüwen alle die nutze, die jnen von dem vorgeantanten Zolle vnd von der Niderlegunge, alz vor beschei- den ist, gevallen, an redlichen vnd merklichen der egenanten Stat daf- felbs ze Zuge buwe legen vnd verbuwen vntz an vnser oder der vor- genanten vnser bruderen oder vnser Erbe widerrufen vngevarlich, in vr- kunde diz briefes besiegelt mit vnserer anhangenden Ingefigel, der geben ist ze Salzburg an mitwuchen vor sant Bartholome tag, nach gottes ge- burt drüzehen hundert vnd fünftzig Jaren vndt darnach in dem nünden Jare.

Dieser zur Geschichte Zugs, nach dem Eintritte in den Bund der Eidgenossen, bedeutungsvollste Brief blieb bisher unbeachtet; da mein Sohn ihn nur in einem Copialbuche gefunden, kann weder über Siegel- inschrift noch Monogramm des Schreibers Auskunft ertheilt werden. Landtwings Abschriften sind übrigens genau.

*) Siehe Geschichtsfreund der fünf Orte XVII, 256.

Nicht zu übersehen, scheint mir, ist es, dass an dem gleichen Tage und Orte Herzog Rudolf seiner lieben Base Königin Agnes eine Bitte gewährte, indem er die Lehensherrlichkeit über die Eichhalde unter der Habsburg dem Kloster Königsfelden schenkte.

Diese beiden Briefe möchten durch denselben Boten an Königin Agnes gelangt sein, welche mit den der Herrschaft Habsburg-Oesterreich anhänglichen Zugern gewiss in freundschaftlichem Verbande stand und also wahrscheinlich deren Gesuch bei dem in Salzburg weilenden Herzoge Rudolf befürworten liess. Zug war mit seinem Eintritt in die Eidgenossenschaft von Rudolfs Herrschaft noch so wenig abgelöst, als Lucern nach 1332; es hatte wenigstens bis 1363 einen herrschaftlichen Vogt Hartmann von Heidegg, schwerlich aber einen Schwyzer zum Ammann. J. Huber 1, 75.

CIII.

Archiv Aarau; e copialj coævo fol. 81 b.

1360, 5. Januar, Wien.

Rudolfus IV. Austr. dux, jura patron. ecclesie in Brugga Aargovie, ad preces Domine Agnetis quondam regine Ungarie, Campi Regis monasterio donat.

Ruodolfus quartus dei Gratia palatinus Archidux Auftrie, Styrie et Karinthie, Princeps Suevie et Alfatie, Dominus Carniole, Marchie et Portus naonis, nec non Sacri Romanj Imperii supremus Magister Venatorum, vniverfis Christi fidelibus, presentibus et futuris, volumus esse notum.

Quod nos ex innata nobis et nostro principatui Clementia, intuentes compaffionis oculo gravia dispendia et vastationes multiplices illatum (sic) Religiosis in Christo fidelibus nostris devotis Abbatiffe et Conventui Monasterii in Campo regis, ordinis Sancte Clare, Constanciensis diocifis, (sic) eidem monasterio suis hominibus et possessionibus per Thuricenses, Switenses et suos complices in Guerris et litibus, quas novissime gefsimus contra ipsos, moti condigne votivis precibus preclare principis amite nostre dilectifsime domine Agnetis olim Regine vngarie, ac singulari favore, quo erga dictum Monasterium afficimur, matura deliberatione prehabita et ex certa scientia nostra Friderici, Alberti et Lupoldi, fratrum nostrorum, nomine quorum plena(m) potestatem gerimus, ipsis in etate tenera constitutis, juf patronatus ecclesie parochialis in Brugga, dicte constanciensis diocefis, que nobis iure proprietatis et directi dominii pertinebat, pure et simpliciter propter deum et in progenitorum nostrorum nostra et eorundem fratrum nostrorum salutem et remedium animarum, nec non ob aliqualem perpefforum dampnorum, ut

predicatur, recompensam dictis . . Abbatiffe et conventui ac suo Monasterio prelibato donatione perfecta et irrevocabili donavimus et donamus presentibus ac pleno Jure in ipsas sui Monasterii nomine transferentes, misericorditer, liberaliter elargimur, nostrum quoque consensum expressum et benivolum, quo supra nomine adhibemus . quo dicta ecclesia in Brugga dictarum Sanctimonialium et sui Monasterii usibus applicetur. Rogantes nichilominus studiose et attentius requirentes . . Reverendum patrem, dominum Episcopum et honorabiles viros Capitulum Ecclesie constantiensis quorum memoratis dampnis et iacturis dicti monasterii pensatis debite, dei intuitu, nostrarumque precium interuentum votivo, dictam ecclesiam mense earundem . . Abbatiffe et Conuentui, ac sui Monasterii vsibus incorporent et vniant sua auctoritate . ordinaria mediantes. Et in hujus rei robur perpetuum et testimonium evidens prefatis . . Abbatiffe et Conuentui presentes appensione Sigillj nostri majoris tradj fecimus communitas. Datum et actum Wienne. Anno domini Millesimo Trecentesimo Sexagesimo . die dominico (sic) ante Epyphaniam domini . Indictione Tertia decima . Anno nativitatiss nostre vigesimo primo . . . Regiminis vero nostri Secundo.

Nos vero Ruodolfus dux predictus, hanc donationem subscriptione manus proprie roboramus . . .) . . .)

Et nos Johannes dei et apostolice sedis gracia electus et confirmatus Ecclesie Gurcensis, prefati dicti nostri ducis Auftrie primus Cancellarius recognovimus omnia prenotata . . .) . . .)

Die Anmassung des Herzogstitels in Schwaben und Elsass, welche dieser junge Fürst sich erlaubte, war jedenfalls eine Schwachheit, an und für sich unschuldiger Natur; in Urkunden, die er um Königin Agnes ausstellte, wo er sich der Schreiber und Capläne ihres Hofes bediente, kommt sie nie vor.

Ueber der bedeutenden Gabe des Kirchensatzes von Brugg mochte die Einfachheit liebende Königin Agnes diesen bombastischen Titel dem Herzoge nachsehen; nicht so Kaiser Carl IV., der ihn zwang, darüber eine Entsagungsurkunde auszustellen, die Dr. Alf. Huber in s. G. Herzog Rudolfs IV. v. Oe. abdrucken liess. S. Beil. 2. und Wenker appar. archiv. Schon den 5. Sept. 1360 verzichtete Herzog Rudolf zu Esslingen auf obige Titel, s. Prof. A. Hubers G. Rudolfs IV. v. Oe. Regest. Nr. 245. Dem Datum nach möchte der Kirchensatz von Brugg der Königin Agnes zu ihrem Namenstage geschenkt worden sein; vom 5. bis zum 21. Januar mochte der Bote von Wien bis Königsfelden gelangen. Schade, dass wir das Begleitschreiben des jungen Herzogs Rudolf an seine greise Muhme oder Bäsäl vermissen.

In dieser Zeit möchten die ersten Glasgemälde als Geschenke Herzog Rudolfs und seiner Gemahlin, der Tochter Kaiser Karls IV. nach Königsfelden gekommen sein. —

CIV.

Archiv Aarau.

1360, 8. Januar, Wien.

Herzog Rudolf IV. von Oesterreich ordnet, dass jeder Landvogt der Herrschaft Oesterreich in den Landen um Königsfelden soll dessen Freiheiten beschwören, bis zum Ableben der Königin Agnes und noch sechzig Jahre nach ihrem Tode.

Wir Rudolf von göts gnaden Herczog ze Oesterrich, ze Steyr vnd ze Kernden, Fürst ze Swaben vnd ze Elfazz, Her ze Chrain, vf der Windifchen | Marich vnd ze Portnow .. Tun kunt, als wir dem Erwardigen Gqtzhus, vnserm lieben Chloster ze Künfuelt in Ergovw, Costentzer Pyftumes | bestetet haben vnd inen schirmen wellen alle die Leut vnd güter, die si habent, wa die gelegen vnd wie si genant sint, vnd alle die | freyheit vnd genade, gewonheit vnd recht, hantvestinen, vnd briefe, die sie von seliger gedechtnütze, vnserm vater seligen vnd andern vnsern vordern | vnd ouch von vns habent, daz wir als ein fliffiger fürforger künftiges gebreften gedacht haben milteglich vnd verfehen wellen genediklich, daz das | egenant vnser Chloster bey denselben gnaden vnd rechten, ane alle irrung volleklich belibe, vnd wan ein iekliche gute sache, die man in langer gewon | hait haltet, gezogen wirt in ein natürlich recht vnd ewig wesen, darvmb meinen vnd wellen wir, daz der freyheiten, rechten, gnaden, vnd gewonheiten | die vnser vordern vnd wir dem vorgeannten vnserm Chloster gegeben vnd bestetet haben, also vestiklich gewont werde, daz nieman kein mensche dar in ze vallen | noch da wider ze tunde gedenke, vnd da von haben wir für vns vnd vnser Prüder, der aller wir, als der Eltist, vnder in vollen gewalt haben, vnd | ouch für vnser aller Erben vnd nachkomen geordnet vnd gefeczet wizzentlich, ordenen vnd seczen ouch mit difem brief, recht vnd redlich, dz ein ieglicher | vnser obrister Houptman oder Lantvogt in vnsern Landen ze Türgów, ze Ergów, ze Elfazz, ze Brifgów, vnd auf dem swartwald, wer der ie ze den zeiten | ist, in gegenwertikeit zwayer oder dreyr der egenanten vnser Chlosters Amptlütten oder pflegern vnd ouch vor andern erbern Leuten offenlich sweren sol | einen gelerten eid zu den heiligen vnd ouch darüber finen offenen versigelten brief geben, daz er daffelb vnser Chloster bei allen finen Lütten vnd gütern | freyheiten vnd gewonheiten, rechten vnd gnaden, hantvesten vnd briefen, die wir inen schirmen wellen, vnd bestetet haben, beliben lazze volleklich vnd | gantzlich, ane alle irrung, vnd si ouch schirmen von vnsern wegen vor allem andern gewalt vnd vnrecht, als verre er mag, an geuerde, vnd ob | wir oder vnser Prüder oder vnser Erben vnd nachkomen denselben vnsern Lant-

vogt oder Hoptman von den egenanten vnfern Landen allen gemeinlich oder von | dheinen funderlich verkunde wurden, daz er denne die vestinen vnd pfleg, die er von vns innehat keinem andern Amptman ingeb, noch antwurte | er hab danne vorhin deffelben ouch gefworn, vnd dar über sine offenne verfigelte briefe gegeben dem egenanten vnserm Chloster in aller der mazze als vor | geschriben ist, ane alle geuerde. Vnd sol ouch diser eid also geschechen von einem Lantvogt oder Hoptman zu dem andern, als lang, so die hochgeborn | durchluchtige fürstinn, vnser liebe Pefel frów Agnes weilent küneginn zè vngern lebt, vnd nach irem tode, den Got lange wende, Sechzig gancze | Jar, die nechsten die danne nach einander künftig sint, ane alle geuerde vnd argenlist, vnd darymb in dem namen, als da vor, gebieten | wir dir Herczog Friderich von Tekch, yetzunt vnserm obriften Hoptman vnd Lantvogt in den egenanten vnfern Landen, das du difen vorgeschriben eid | tuft vnverzogenlich vnd ouch dinen offenen verfigelten brief darüber gebest in aller der mazze, als vor bescheiden ist, Wan wir gebieten ouch daffelb | ze gleicher wise allen andern vnsern Hoptlütten vnd Lantvogten oder pflegern, die wir oder vnser prüder oder erben nach dir vber dieselben vnfre Lant | yemer gefeczen. Mit vrkund ditz briefs verfigelt mit vnserm Grozzen anhangenden Infigel. Der geben ist ze Wienn, an Mitwochen von sant Hilarif tag | Nach Christi gepurt Tvfent dreuhundert Jaren, dar nach in dem Sechtzigften Jare.

✠ Wir . der . vorgeant . Herczog . Rudolf . sterken . difen . prief . mit dir vnderfchrift vnser felbs hant ✠. Et nos Johannes dei et apostolice Sedis gracia Electus et confirmatus domini nostri ducis Auftrie primus Cancellarius recognovimus omnia prenotata.

Statt des Siegels Rudolfs hängt dasjenige von Bischof Johann von Brixen und Graf Rudolfs von Nidau; auf dem Rücken der Urkunde heisst es:

Datum per Copiam Sigillis Reverendi patris et domini domini Johannis Brixinensis Episcopi Illustrium principum dominorum ducum Auftrie Cancellarii et Sceptabilis domini Rudolphi Comitis de Nidow eorundem principum aduocati provincialis et capitanei per Argoviam et Thurgoviam generalis, qui in castro Lenczberg vicesima septima die mensis decembris de anno domini millesimo ccc^o Septuagesimo primo simul constituti hujus copie Instrumentum verum in pergamento vero et Sigillo perfecte viderunt et perlegerunt integrum et illesum.

CV.

Aus dem Copiale des sel. P. Augustin Stöcklin, S. 405.

1361, 4. April, Brugg i. A.

Herzog Rudolf IV. von Oesterreich lässt durch den Caplan der Königin Agnes, Herrn Johann von Candern, dem Kloster Mure Schirmbrief ausstellen.

Wir Rudolf von Gottefs gnaden Hertzog ze Oesterrich ze Steyr vnd ze Kernden. Embüten vnfern getrüwen lieben Johanfen von Büttikon, oder wer pfleger in Ergôw vnd in turgôw ist, vnd . . . dem Vogt ze Baden, wer der je zu den ziten ist, vnfer gnad vnd alles gut. Wir enphelhen ew vnd wellen ouch gar ernstlich daz ir die Erbern vnd Geiftlichen den Abt vnd den Conuent von Mure schirment, wo si des bedurffen, vnd in funderlich vnd vnrechtes vor seit vor Rudolfen vnd Leupolten von Arburg*), die seu von eins brieffes wegen, der in ir gewalt verlegen ist, vmbtreibent, wan wir die egenanten Klosterlüt befunderlich darauf in unsern scherm genommen haben, vnd auch wol erfunden haben, daz in von der ansprach**) wegen, so die vorgenanten von Arburch hintz in habent, gewalt vnd vnrecht beschicht. Geben ze Brugg in Ergaw an Sontag***), so man finget quasi modo geniti. Anno domini m^occc^olxj.

ÿ (†)

Capell. regine Jo. de Kandern.

*) Diese zwei Jungherren sind die Söhne des sel. Freiherrn Rudolf von Arburg, der vom Anfange dieses Jahrhunderts an als treuer Diener des Hauses Habsburg gar oft, auch als Diener der Königin Agnes, vielmal genannt wird.

Sie stammen aus dessen zweiter Ehe. Junker Rudolf ist uns aus Nr. LXIX schon bekannt durch seine Ansprache auf das Gericht zu Tägernau entgegen von Rüti. Kaiser Karl IV., im Streite mit Herzog Rudolf IV. von Oesterreich, ernannte ihn zum Landrichter Zürichs.

**) In der reichen Erbschaft des sel. Freiherrn Rudolf von Arburg wollten dessen Söhne einen Schuldschein des Klosters Mure gefunden haben, laut welchem dieses, vor etwa 38 Jahren, unter Abt Hermann dem Freiherrn Rudolf von Arburg sel. gelobt haben sollte, für Auswirkung der Incorporation einer Kirche 40 M. S. zu zahlen. Ein Abt Hermann lebte im ganzen vierzehnten Jahrhundert nie zu Mure, wo auch in oberwähnter Zeit keine solche Einverleibung vorkam; was Königin Agnes, besser als sonst Jemand, dem Herzoge Rudolf bezeugen konnte, da seit langen Jahren der Abt von Mure am Maitage, wohl auch zur Feier anderer Habsburger Jahrzeiten, nach Königsfelden kam. Aarg. Beiträge von Kurz u. W. I, 140.

***) Dass Herzog Rudolf am Sonntage seine Base zu Königsfelden besucht habe, ist selbstverständlich, ebenso dass sie ihm diese Sache empfahl, da sich auch andere, entferntere Gotteshäuser damals, vor und nach an diese Beschützerin gewendet haben.

†) Das Handzeichen ÿ, J & C, des Capellans der Königin erscheint, wie mehrere Urkunden nachweisen, schon 1333, als die Königin zu Thun, Bern und Freiburg in Oechtland friedigte. Pater Augustin Stöcklin bringt es, weit ge-

CVI.

Archiv Aarau, einst Königsfelden.

1361, 4. April, Brugg i. A.

Herzog Rudolf IV. von Oesterreich nimmt liegendes und fahrendes Eigenthum, besonders die Kirchenkleinodien Königsfeldens in seinen Schirm.

Wir Rudolff der vierd, von Gots genaden Hertzog ze Oesterrich, ze Steyr, vnd ze Kernden, Herre ze Chrayn, vf der Windischen Marich, Vnd ze | porttenow, Graf ze Habspurch, ze phyrtt vnd ze kyburg, Marich Graf ze Purgow, vnd Lantgraf in Elfazze. Veriehen vnd tun kunt offentlich | mit difem briefe. Vmb die Güter, si sin ligind oder varunde, klainat, Heyltum, Messgwant, altertücher, oder wie die geczierde genant ist, die vnser liebe | frown, vnd ane küniginne Elfbet, vnd vnser liebe Pefel frow Agnes, wilent küniginne ze Vngern, Vnd vnser vettern vnd alle ander vnser Vordern | zu dem kloster ze Kunigfelde, durch Got, vnd durch irr Selen Heil willen oder fuft von sunder begierd, gegeben, gefugt, geordnet vnd da gelazzen habent | daz wir wellen, daz dieselben Güter ligent oder varende, klainad vnd Heyltum, vnd alle ander gezierde, als da oben begriffen ist, bi dem egenanten kloster | beliben, ane alle irrunge. Vnd fullen vnd wellen ouch wir darumb chain ansprach noch vorderunge haben in deheinen wege, das loben wir stete ze | haben vnd ze vollfüren mit vnfern trüwen, ane geuerde, für vns, vnser Brüder, vnd vnser Erben. Davon gebieten wir, allen vnfern Lantuogten, in | Swaben vnd in Elfazzen, in Suntgow, in Ergow vnd in Turgow, vnd allen andern vnfern Amptlütten dafelbs, den difer brief geczeigt wirt, vnd | wellen ernstlich, bi vnfern hulden, daz si dem egenanten kloster ze künigfelde an den vorgeantenn irn Gutern, klainaten vnd Heyltumen vnd an aller | ander gezierde kain irrunge, noch befwerunge tun, noch ichtes da von emphrönden vnd entziehen, in dheinen wege. wer es aber

nauer als Pl. Weissenbachs Abdruck, wohl aus dem Siegelfalze der Urkunde; eine weitere Ausführung des obigen Handzeichens, die nur gelesen zu werden braucht, um die Mitwirkung der Königin Agnes zu erweisen. Johann von Candern dürfte ein Bürger Zofingens sein, da u. a. in den Regesten Rathhausens Nr. 2709, 1349, 29. Septbr., in einer Vergabung an Eberseken Henzi von Kandern als Bürger Zofingens auftritt.

1335, 4. September, in Nr. 156 unserer Regesten, erscheint Herr Hans der Caplan der Königin Agnes; ebenso 1337, 27. Juni, Nr. 164 b. 1343, 22. April, Nr. LVI, erfahren wir, durch Herrn Prof. Fechtters gütige Mittheilung, dass Königin Agnes ihrem Caplane, Herrn Johann von Candern, zu Basel, wo sie ihn im Dome an dem Altare der Habsburger anstellte, ein Haus erwarb, über welches sie 1357, 19. Februar, als es vom Erdbeben geschädigt war, wieder verfügte. Johann von Candern gehört also zu den alten treuen Dienern der Königin Agnes.

darüber tett | vnd daz obgenant Chlofter daran befweret, denselben fol Got darumb pezzern vnd hincz in rechten, vnd darzu ist derselb fwerlich in vnfer vngenad | geuallen. Des geben wir für vns, vnfer brüder vnd Erben disen brief zu einem offen vrkunde, versigelten mit vnferm anhangendem Infigel. Der | geben ist ze prukk an sand Ambrosy tage. Nach kristes geburt Tufent, drühundert iar vnd darnach in dem ayn vnd Sechzigisten iare. Vnfers alters in dem zwei vnd zweinzigisten, vnd vnfers Gewalttes in dem dritten Jare.

✠ Wir . der . vorgeant . Herzog . Rudolf . sterken . disen . prief . mit . dirr . vnderchrift . vnfer . selbs . hant. ✠

Kleines Siegel; 4 Löwen als Schildhalter.

CVII.

Staatsarchiv Bern; gefäll. Mitheil. Herrn Staatsschreibers M. v. Stürler.

1362, 13. April, Königsfelden.

Königin Agnes ordnet über ihren Nachlass in Oesterreich.

Wir Agnes von Gottes gnaden wilent Chünginn ze Vngern, Tûn kunt allen den, die disen brief senhent | oder hórent lesen. Daz wir mit güter bescheidenheit vnd bekantnisze, do wir ez wol getûn mehten, bi vnferm | leben geschaffet haben vnd schaffen mit difem brief. Wenne daz ist daz got über vns gebüt, daz man | denn von dem güt so wir da nidenan ze Oesterrich haben, als vil vns denn gevallen ist, ez fige von | einer oder zwein oder me quatemper, als gewonlich ist, oder waz wir denn lasen, ez fige an golt, an | silber, an korn oder an win: Da von geben fol den minren brüder ze Wien zenhen mark silbers, vnd waz dar über ist, daz fol man geben halbes dem Clofter ze küngrvêlt in Costentzer Bistûm, vnfer gestift. | Den andern halpteil fol man teilen in vier teil, Vnd fol man einen vierteil geben allen den Clóstern so | in dem land ze Oesterrich sint, Daz si vns in iren Clóstern enphelhen, vnd got für vns bitten. Vnd einen | vierdenteil den frowen ze Sant Claren ze Wien, daz si got für vns bitten. Vnd einen vierdenteil | den nêhsten Capitteln der Prediger, der minren brüder vnd der Augustiner in dem land ze Oesterrich | daz si vns óch in iren capitteln enphelhen vnd got für vns bitten. Vnd einen vierdenteil dem spital | ze Wien vnd allen spitalen vnd vffezigen hüfern die in dem land ze Oesterrich sint, daz si got óch für vns | bitten. Alle diz ordenung vnd gemæchte enphelhen wir vnferm lieben Vetterren, Rüdolf Hertzogen ze Oesterrich etc. | vnd dem der denn zû der zit vnfer amptman ist ze Wittenegge vnd dem Minister der minren brüder | der denn zû den ziten minister ist in der provinci ze

Oesterrich, daz si alle vnser dize ordenung nach | vnser meinung wellen vollefüren, vnd setzzen daz vff ir gewiffen vnd vff ir trüwe. Wir bitten och vnsern | lieben vetterren Hertzog Rüdolf ze Oesterrich etc. ob si ieman dar an sumen welle oder irren, daz ir inen | dar an beholfen fige. Difü vnser ordenung ist beschenhen ze künigfvêlt, daz die stæt vnd veste | belibe, so haben wir vnser insigel gehenket an disen brief, der gegeben wart ze künigfvêlt, an | der nächten mitwochen nach dem palntag, dez iares do man zalt von Cristus geburt drüzenhen | hundert vnd zwei vnd sechzig Jar.

Das Siegel ist vom doppelten Pergamentstreifen abgefallen.

CVIII.

Gef. Mitth. Hrn. Schulinspektors Dr. J. J. Bäbler in Brugg.

1363, 28. März, Brugg i. A.

Wernher Glusing, Schultheiss von Brugg, fertigt aus Auftrag der Königin Agnes von Ungarn für Wittichen.

Allen den die disen brief an sehent oder hörent lesen kund ich Wernher Glusing, Schulthesse ze Brugge, dass ich offenlich ze gerichte sass ze Brugg in der stat, an der hocherbornen fürstinnen stat, miner genedigen frowen Vrowen Agnesen wilent kungin ze Ungarn *), da für mich kam offenlich im gerichte Heinrich von Scherentz Johannes Wagners siner Swester sun ze einem teile, vnd bruder Albrecht von Widchen schaffner der meisterinnen vnd des conventes gemeinlich ze Widchen an des egenanten Klosters stat ze Widchen zem andern teile. Da der vorgenant Heinrich vnd ouch der egenant Johannes knten vnd veriachen, dass si recht vnd redelich verkouffet vnd ze kouffen geben hetten eines rechten vnd ewigen kouffes für sich vnd ir erben dem obgenanten bruder Albrecht an des egenanten klosters stat fünf stuk geltes an roggen für ledig eigen ab einem gute, heisset des Welsches gut gelegen ze Scherentz, buwet Claus vnd Johannes Meier Gebrüder von Scherentz, vmb sechzig vnd fünf phunt phen-

*) Ist dieser Ausdruck richtig, woran nicht zu zweifeln, so hätte Herzog Rudolf die Stadt Brugg an Königin Agnes verpfändet; denn nur in diesem Falle könnte der Schultheiss an der Statt der Königin Agnes Gericht halten; oder Wernher Glusing müsste nebst seinem Schultheissen-Amte zu Brugg noch eine Vogtei von Königin Agnes tragen, die er nicht nennt. So z. B. spricht Wernher Claus von Brugg ebenfalls vor dem obern Thor als Vogt der Königin Agnes im Eigen, als er 1354 dem Junkherrn Conrad von Wolen seine Versetzung der Habsburg an seine Frau Anna von Iberg fertigte. „An eine Vogteigewalt der Königin Agnes ist nicht zu denken,“ schrieb mir unser vorz. Rechtshistoriker Dr. E. Welti; es ist dies richtig. Nr. CXIV dieser Sammlung stellt aber Königin Agnes, in Rudolfs IV. Zeiten, in die Reihe habsburgischer Regenten in den obern Landen. Ist Wernher Claus falsch für Glusing geschrieben?

ninge so man nemmet stebler, dero die vorgeannten Heinrich vnd Johans alleklich gericht vnd gewert sind vnd in ir eigen nutz bekeret hant, des si ouch offenlich veriachent vor mir in gerichte vnd gabent da ledig vnd leer vff die egenannten fünf stuk geltes vnd vertegotend si dem egenannten bruder Albrecht an des obgeschribenen gotzhuses stat mit handen munden vnd mit all den ehaffti worten vnd werken so darzu horten vnd notdürftig warent, als vrteilde gab vnd ouch recht vnd gute gewonheit ist ze Brugg in der stat vnd ouch also, dass si ir erben noch niemand ander von irent wegen kein ding getun möechten da mite dirre vorgeschribene kouff vertegung vnd uffgebung möchte geswechet oder vernichtet werden in keinen weg weder mit geistlichen noch mit weltlichen gerichtten noch an gerichtten ane geverde, vnd lopten ouch mit guten truwen fur sich vnd ir erben des egenannten kouffes recht wer ze sinde nach recht der obgenannten stette ze Brugge ane geverde. Ouch geviel mit gemeiner vnd gesampneter vrteild vff den eid, dass alle die vorgeschriben ding als verre beschechen weren, dass si nu vnd. har nach gut kraft vnd macht haben sollent alles ane geverde. Dirre dingen sint gezugen Heinrich Vinseler, Chuonrat Lang, Heinrich von Remigen, Johans Tegervelt, Johans von Eunigen, Johans Stüllli, Heinrich Swendi, die alle burger ze Brugge sint vnd ander erber lüten vil, de ze gelobend ist. Vnd des ze einem waren vrkunde so hab ich der obgenannte Wernher Glusing Schulthess von des gerichttes wegen vnd ouch von bette der obgenannten ze beyden teilen min ingesigel offenlich gehenket an disen brief der geben ist do man zalte von Gotz geburte drizehenhundert iar darnach in dem sechzigosten vnd dritten iare an dem nechsten Zistag nach vnser frowen ze mittervasten.

Das Siegel hängt.

Für Wittichen sind im Archive Brugg zwei Urkunden von Herzog Albrecht von Oesterreich aus dem Jahre 1345, in dem genanntes Kloster den Kirchensatz zu Rein erhielt, die erstere gegeben zu Wien an St. Johannstag, die zweite Grätz am Frauentage der Scheidung. So meldet Herr Dr. Bähler.

Mone's bad. Quellensamml. III, 462 erzählt, wie Königin Agnes die Stifterin von Wittichen erst abgewiesen, dann auf gute Empfehlung hin später ihr eine päpstliche Erlaubniss zur Klostergründung erworben habe. Ibid. III, 644 wird Wittichens Erbauung 1325—1330 durch Königin Agnes erzählt.

Leider enthält das Archiv Wittichen, das nun im fürstlich Fürstenberg'schen Hauptarchive zu Donaueschingen liegt, keine Briefe der Königin Agnes von Ungarn.

CLX.

Kön. Kais. geheimes Archiv zu Wien. Gütige Mittheil. des Grafen E. Fried. v. Mülinen in Bern an meinen Sohn Theodor.

1363, 7. Juli, Brugg i. A.

Die Grafen Eberhard, Egon, Eberhard, Hartmann, Johann und Berchtold von Kyburg verkaufen den Herzogen Rudolf, Albrecht und Leopold von Oesterreich die Städte und Vesten Burgdorf und Oltingen und alle Rechte zu Thun, das vom Reiche zu Lehen gehende Münzrecht um 12,000 Florin, und nehmen sie wieder zu Lehen.

Wir Graf Eberhart von kyburg, Tumherre ze Srazburg und Probst ze Anfoltingen, Graf Egen von Kyburg Tumherre ze Strazburg, Graf Eberhart von Kyburg ouch Tumherre ze Strazburg, Graf Hartman von kyburg, Lantgraf ze Burgunden, Graf Johans von kyburg, Tumprobst ze Strazburg und Graf Berchtolt von kyburg, Alle gebrüdere, Grafen von kyburg, für uns und alle ander unfer brüder und Swestern geiftlich und weltlich, der aller vollen und gantzen gewalt Wir haben, und für alle unfer nachkomen und erben ewiklich, Veriehen, Bekennen und tun kunt offenlich mit difem brief Allen den die in gesehent, lesent oder hörent lesen, Daz wir In dem namen als davor mit rechter wizzende gesunt libes und mutes mit guter vorbetrachtunge nach gemeinem und einhellen rate Aller unfrer fründen, Mannen, Dienstmannen, Burgmannen, Reten und dienern in unfern Stetten und uff dem lande, durch unfern offenbaren und redlichen nucz und um unfer grozze rechte notdurft, mit aller der ordnungge bescheidenheit und kraft worten werken und geberden die von recht oder gewonheit dhein weges darzu gehörent An den Stetten und zu den ziten da wir ez mit recht wol tun mochten, verkouffet und ze kouffent geben haben recht und redlich, verkouffen und geben ouch ze kouffende wizzentlich mit difem briefe in eins rechten ewigen und unwiderrufflichen kouffes wif für fry ledig eigen: Den durchluchtigen hochgebornen fürsten unfern lieben gnedigen herren Herzog Rudolffen, Herzog Albr. und Hercz. Lutpolten, Herczogen ze Oester. ze Styr und ze kernden, Herren ze krain, uff der windischen March und ze Portnow, Grafen ze Habsburg, ze Tyrol, ze Görz, ze Phyrnt und ze kyburg, Marchgrafen ze Purgow und Lantgrafen in Elfazz etc. und allen iren nachkomen und erben ewiklich unfer Burge und Stette Burgdorf und Oltingen und alle unfer rechtunge ze Thune mit allen unfern Lüten und Burgern dafelbs mit zöllen, zinfen, zehenden, Getwingen und Bennen, mit allen groffen und kleinen geleiten und gerichtten, mit Styren, Vellen, Buffen, Wiltpennen, Vifchenzen, Höltzern, Gewilden, Welden, Wunne und Weide, Wegen und Stegen, wazzern

und wazzerrunfen und gemeinlich mit allen andern nuczen und rechten, fryheiten, gewonheiten und dienften die dheins weges darzu gehören, wo die gelegen oder wie si genant sint: Umb zwelf tufend guldin voller fwerer und guter florencier gewicht, die wir gar und genczlich von in empfangen und si in unfern meren nutz als in ablöfung grozzer und unlidiger schulde bekeret han. Und haben ouch gelobt wizzentlich und verbinden uns mit difem brief recht und redlich In dem namen als da vor dicz kouffes der egenanten dryer Burg und Stette mit allen iren zugehörden recht weren ze finde und ze werende für ledig eigen den vorgehen. unfern herren von Oesterr. und iren erben in gerichte und ane gericht, wo, wenne und gegen wen inen daz durft geschicht nu oder hienach, als recht ist in aller der mazze als unfer vordern und wir die harbracht und befezzen haben ane alle geverde. Ouch haben wir gelobt wizzentlich und loben mit difem briefe für uns und alle unfere nachkomen und erben ewiklich difen kouf stet ze habende und niemer dawider ze tunde mit unffelben oder andern Luten, und ouch nieman ze gehellende der dawider tun wolte heimlich oder offenlich in dheinen weg. Und entziehen uns ouch darumbe wizzentlich mit difem briefe hülfe und rates aller geistlicher und weltlicher Richter rechten und gerichten, Und funderlich dez rechten, da mit man verhereten und entwerten Lüten ze helfen kunt und wider in ir gewer feczet, des rechten daz da spricht, gemein verzihunge vervahe nicht ez gange denne ein gefundter(-tes) vor, und gemeinlich aller andrer uftzug, listen und fünden damit wir oder unfer erben difen vorgeschribenen kouf mit unffelb oder mit andern Luten immer alleklich oder bi teilen widerrufen, verirren, widertun oder bekrenken möchte, in dheinen ane geverde. Wir haben ouch in dem namen als davor mit rechter wizzende entwichfen (sic) aller der besitzunge und gewer als unfer vordern und wir die egen. dry Burg und Stette in nutzlicher gewer harbracht und befezzen haben. Und haben die vorgehen. unfre herren von Oesterr. gefeczet in recht gewer derselben dryer Burg und Stette mit allen iren zugehörde, die si uns herwieder ze rechten lehen verlihen hant von fundern gnaden, Und ouch wie die mit aller zugehörde fürbazzter ewiklich an ir statt und in iren namen in eigens gewer Und doch von inen In unferm namen In lehenswif besitzten und innenhaben fullen, als Landes und Lehensrecht ist ane alle geverde. Doch mit unfer aller gemeinem willen Und gunft sol der vorgehenant unfer bruder Graf Hartman von Kyburg Landgraf ze Burgunden, wan er ein Ley ist, tragen zu unfer aller handen die Manschaft der egen. Lehen, die ouch in gelicher wif gevallen und erben fullen uff sin erben zu unfer aller handen Sün und Töchter, Pfaffen und Leyen, als uns dez die vorgehen. unfer herren von Oesterr. gegunt hant von fundern gnaden, Als dik und als oft sich auch der trager

der egen. lehen verwandelt von Todes oder anderer sache wegen, so fullen die oder der kint, die denne Leyen weren, dieselben Lehen von den egen. unfren herren von Oester. emphahen, und zu unfer aller handen tragen als vorbescheiden ist. Were ouch, da vor got si, daz ein solicher val under uns gescheche, daz die, die Leyen under uns werent, alle abgiengen, so fullen die vorgehen. unfer herren von Oesterr. und ir erben derselben lehen gunen von sundern gnaden Pfaffen und elichen Töchtern die nicht geistlich sint, die denne under uns weren, Und fullen uns auch darüber ein trager geben der inen und uns fuglich und gemein si und die Manschaft gan inen in unferm namen trag und verwesen alle die wile so derselben frowe und Pfaffen keiner lebt, als Landes und Lehens recht ist ane alle geverde. Were ouch daz under uns den vorgehen. gebrüdern von kyburg dheiner dem andern fins teiles der egen. lehen icht fugen, machen, geben oder verkauffen wolte, dez fullen uns die vorgehen. unfer herren von Oesterr. gunen von sunder gnaden doch unvorgriffenlich und unshedlich inen und irer erben an der eigenschaft der egen. unferer lehen und ouch an der manschaft und allen andern bünden als vorge-schriben stat ane alle geverde. Ouch fullen wir alle gemeinlich und ouch unfer erben den vorgehen. unfern herren von Oesterr. und iren erben getruw und gewert sin, iren schaden wenden, irn nucz und ire ere fürdern von der egen. unfre lehen wegen ze gelicher wis als ob wir alle Leyen weren. Und fullen aber die leyen, sunderlich die in den ziten derselben Lehenträger sint ze tagen komen, recht sprechen und die Manschaft verwesen in alle wege als andrer unfre Herschaft von Oestr. Lehensmanen an alle geverde. Als ouch wir von dem heiligen Römischen Riche ze lehen haben ein Mütze, die wir in der egen. unfre Lant-graffchaft oder in unsern Stetten schlahen solten und üben mugen wo ez uns füget, Da haben wir dieselben Münz mit allen friheiten, nutzen, rechten und gewonheiten die darzu gehörent den egen. unfern herren von Oesterr. und iren erben gegeben in denselben kouf für recht Lehen von dem Riche, und bitten ouch unsern gnedigen herren den Römischen keyser, daz er inen dieselben Mütze verlihe ze rechten Lehen, won si doch solich fryheit und recht von dem heiligen Römischen Riche habent, Swaz lehen rürent von dem heiligen Riche und von Phaffenfürsten, daz si die von gabe kouffesgeschäftes oder gemechnuzze wegen oder wie sie die ankoment, wol Innemen besitzen und haben mugent, als ob sie die liplich von dem Lehenherren emphanen hetten ane geverde. Und davon fullen wir und unfer erben hinanthin ewiglich dieselben Mütze ouch fürbazzter ze lehen emphahen und haben von den obgen. unfern herren von Oesterr. und irn erben als wir ouch die ietzunt von inen empfangen haben in aller der mazze als ander unfre lehen ane alle geverde. Dis ist ouch

geschehen mit willen und gunste der Erwirdigen unfrer lieben Swestern Sufannen Closterfrowe ze Sekkingen, und Elzbethen Closterfrowe ze Eschow, die doch bede zu den vorgen. Burgen und Stetten und swaz darzu gehöret nicht rechtes hatten, wan si zu den ziten do der vorgen. kouf beschach und vor lange zit ergeben und beraten waren in die vorgen. Clöster ze geistlichem leben. Ouch ist der egen. kouf beschehen mit willen und gunste der edeln Margarethen unfer Jungesten Swester, die noch unberaten ist, die sich mit unferm Dez vorgen. Graf Hartmans von kyburg Lantgrafen ze Burgunden als mit irs elichen bruders und rechten wizenhaften Vogtes hant verzigen hat recht und redlich Aller der rechtung, vorderung und ansprach, die si zu den vorgen. Burgen und Stetten und swaz darzu gehöret in eigens wife hatte, oder gehaben mochte in dheinen weg, Wan si sunderlich und ouch alle ander unfer Swestern und brüder die ze geistlichem Leben beraten sint, gehullen hat dem egen. kouffe in aller mazze als vorgeschriben stat ane alle geverde. Hiebi waren und sint difer dinge getzüge der Erwirdig herre Byshof Johans von Gurk, der egen. unfrer herren von Oesterr. kantzler, und ze den ziten ir Houptman und Landvogt ze Swaben und in Elfazz, Und die edeln herren Graf Rudolf von Habspurg, Graf Johans von froburg, Graf Immer von Strazberg, Graf Rudolf von Nydow, Graf Symon von Tierstein Und Graf Heinrich von Nellenburg. Her Berchtold von Grünenberg, herre Hans von Rosenek, Johans von Tengen, Diethelm von Wolhufen und Lütold von Arburg, fryen; her Johans von Bubenberg, Her Conr. von Bernvels, her Purkart Mönch von Landfkron der elter, her Herman von Der breiten landenberg, her Egbrecht von Goldenberg, her Hans von frowenvelt, her Diethelm von Blumenberg, her Hans der kriech, her Wernher von Büttikon, Her Gottfried der Müller von Zürich, her Henman von Halwile, Wilhelm Velga Schulths ze friburg in Oecht-
lant und ander erberer lüten, Rittern und knechten vil. Und darüber zu einem waren, vesten, ewigen und offenen urkunde aller vorgeschriben sachen und dingen haben wir die vorgen. gebrüder, grafen von kyburg für uns und für alle anderen unfere brüder und Swestern geistlich und weltlich, der aller ganczen und vollen gewalt wir haben, und für unfer aller erben ewiklich unfere Ingefigel gehenket an difen brief. Dis ist geschehen und ist difer brief gegeben ze Brugg in Ergöw an fritag vor sant Margarethentag Nach gottes geburte Tufent drühundert und sechczig Jaren und darnach in dem dritten Jare.

. Kaiser Karl IV. hatte die Herzoge von Oesterreich mit der Landgrafschaft Burgund nicht belehnt; Herzog Rudolf IV. von Oesterreich musste Donnerstags vor Pfingsten 1360 zu Seefeld darüber einen Revers

ausstellen (Soloth. Wochenbl. 1830, S. 316). Um so mehr hatten die Habsburger Ursache, durch diesen Kauf einer allfälligen Verleihung an Bern, oder sonst Jemanden, bei dem unsichern Regimente in Böhmen, zuvorzukommen.

In frühern Zeiten würde jedes Reichsoberhaupt den Verkauf einer Grafschaft als Eingriff in die Rechte des Reiches angesehen und vernichtet haben; in der Zeit Kaiser Karls IV. aber kaufte der Kaiser selbst Länder, um sein Haus Luxemburg-Böhmen zu stärken; er konnte es also den Fürsten seines Reiches nicht wehren, sich solche Käufe zu erlauben. Bestätigung dieses Kaufes durch das Reichshaupt, oder Belehnung mit der Landgrafschaft Burgund für die Herzoge von Oesterreich erfolgte, wie schon Lüthi bemerkte, schwerlich; wohl aber zeigt das Bündniss Oesterreichs mit Bern, das Herzog Rudolf IV. (Dr. A. Huber, Regest. Rud. 492) den 26. October 1363 bestätigte, dass dieses Geschäft den Frieden nicht störte; wir sehen ja Herrn Johann von Bubenberg als Zeugen. Irrig würde man dies einen Kauf im Sinne unseres Jahrhunderts nennen; im Mittelalter hatte dies Wort einen ganz andern Sinn, indem dadurch das Grundeigenthum nicht verändert wurde *). Am St. Michelstag 1364 stellen die Grafen Egon und Hartmann von Kyburg einen Gelöbnissbrief an die Herrschaft Oesterreich, Herzog Rudolf und seine Brüder, aus, worin sie versprechen, der Stadt Freiburg im Oechtlande auf den ersten Ruf auf eigene Kosten Hilfe zu leisten (Sol. Wochenbl. 1829, S. 169). Es sind also, durch diese Emphyteuse, die Kyburger Vasallen ihrer Vetter geworden, wie 1313, als Heinrich von Luxemburg die Herzoge von Oesterreich mit der Landgrafschaft Burgund (am rechten Ufer der Aare) belehnte und diese ihren Vetter, den Grafen von Kyburg, eben diese Herrschaft verliehen haben, sie es schon damals gewesen. Die Weigerung des Kaisers, den Habsburgern die Landgrafschaft Burgund zu leihen, wurde durch diesen sog. Kauf ausgeglichen.

Wie aber das Geld zu diesem Geschäfte aufgebracht wurde, zeigt eine Quittung des Landvogts für die Chorherren von Zofingen, die 1363 zu Olten ihm dazu 100 Goldgulden beisteuerten (Sol. Wochenbl. 1829, S. 168). Der Ausdruck: „die inen ufgeleit wurdent“ beweist, dass dieses Geld eine Steuer veranlasste.

Es wurde diese Urkunde bereits im Jahre 1823 im Solothurner Wochenblatte (S. 405) aus dem sogenannten blauen Register der Herrschaft Kyburg, welches im Archive zu Bern liegt, abgedruckt; es wird aber jedem Kenner beim Vergleiche in die Augen fallen, warum sie hier genauer wieder erscheint.

*) 1375 den 15. Heumonat versetzte Graf Hartmann von Kyburg, Schulden halber, Thun um 20,100 Rheinische Gulden auf 10 Jahre an Bern und gelobte, dass weder er selbst, noch seine Erben, noch auch jemand Anderer auf sein Geheiss auf die Burg Thun fahre. Archiv Bern. 1384 den 5. April verkauften endlich die Grafen von Kyburg Thun und Burgdorf um 37,800 Gulden gänzlich an Bern.

CX.

Aus d. grfl. v. Mülinen'schen Sammlung.

1363, 11. Juli, Königsuelt.

An die Fürstin Agnes von Oesterreich, weiland Königin von Ungarn, verkaufen die Ritter von Trostberg Birminsdorf, ihr Lehen von Habsburg-Oesterreich mit Kirchensatz, Twing, Bann u. s. w. um 1202 Florenzer Goldgulden, die sie baar empfangen.

Allen den die disen brief ansehent oder hærent lesen nu oder hienach ewklich . Vergich vnd tuon kunt Ich Ruodolf von Trostberg, Ritter . wan ich vnd Ruodolf vnd Hans, wilent hern Johans seligen von Trostberg Ritters mins bruoders elichen Söne, geuallen waren in gar swere vnlidige vnd groze gelt schulden, die von defelben mins bruoders wegen, vnd ouch ein teil von minen wegen, an kawartfchen vnd andern lüten stuond vnd dar vf gelouffen was, vnd teglich luf folicher schade, der vns bedethalb verdorbenlich sin wer, das ich harumbe von mins selbers vnd der vorgenanten miner Vetter wegen, dero wizenhafter erblicher vnd rechter Vogt ich bin, wan si zu iren tagen noch nicht komen sint, nach guoter vorbetrachtung gesunt libes vnd muotes, nach rate vnser aller fründen, durh ablofungen der egenanten schulden veil bot offenlich dise nachgeschriben güter . wan wir enkeinen weg vinden mehten, da mitte wir vn selber, von der egenanten schulden, nützlicher gehelfen mächten, Denne das wir die selben güter verkouften, vnd nach veil bietung, red vnd antwurt die wir dar vmbe mit mangeln Lüten getan haben, funden wir niemannen der vns mer oder als vil dar vmbe geben welte, als die durlüchtige hochgeborne Fürstinne, Frow Agnes von Oesterich wilent küniginne ze Vngern, vnser gnedige Frowe; Dar vmbe han ich der vorgenant Ruodolff von Trostberg, für mich vnd die egenant min Vetter, der Vogt ich bin, vnd für vnser beider erben, mit aller der ordenunge, bescheidenheit vnd kraft worten, werken, vnd geberden, die von dheinerley recht oder gewonheit die darzuo gehærent, vnd mit rechter wiffende vnser beider teilen gemeinen gutes verkouffet vnd ze kouffende gegeben, verkouffe vnd gib ouch mit difem briefe in eins rechten, ewigen vnwiderrufflichen köffes wise, der vor genanten miner gnedigen Frowen, der küniginne, dise nachgeschriben Gericht vnd güter, vmb zwelfhundert Guldin vnd vmb zwen guldin, vollen, swerer vnd guoter Florentzier gewichts, die ich in guter werfchaft gar vnd gantzlich von ir emphanen, vnd si in minen vnd der egenanten miner Vetter meren nutz, als ouch Ablofunge der vor genanten schulden gar vnd gantzlich bekeret han. Vnd sint ditz die verkoufften gericht vnd güter, Des ersten Twing vnd ban,

über das Dorf ze Birmenstorf, vnd über alle die Lüte vnd güter, Geulde vnd Welder, die zu demselben Twingen gehœrent. Darnach den hof ze Birmenstorf, den man nemmet Heinrichs Leynbachs hof, gillet Jerlichs an Kernen sechsthälben Müt, an haber sechs Müt, an erwfen zwei Viertel, an bonan zwei Viertel, an gersten einen Müt, und ein halb swin fol gelten fünff Schilling, vnd dar über fünfzig eyger vnd zwei hünren, vnd gehœret auch der kilchensatz ze Byrmenstorff in den selben hof, wan als dike so die selb kilche ledig wirdt, swer denne denselben hof hat, als ich vnd die egenanten min Vettern den harbracht haben, der fol vnd mag ôch mit vollem und gantzem rechten einen kylchherren zu derselben kilchen erwellen, vnd presentieren vnd einem Byfchoffe von Costentze antworten als das gewonlich vnd recht ist. Dar nach des Rosen hof der gillet in eines Jares, an kernen zehen Müt, an habern sechs Müt, ein swin fol gelten zehen Schilling pfennig, fünfzig eiger vnd drü hüner, vnd in der andern zwei Jaren, gillet er ietweders iares, an roggen zehen Müt, an habern sechs Müt, ein swin fol gelten zehen schilling funftzig eyger vnd drü hünre. Aberdenne Heinrichs Leimbachs schupoze obenan im Dorfe gillet ein swin das gelten fol zehen schilling, drü hüner vnd zwentzig eiger. Wernhers Meiers schupofz gillet ein swin, das gelten fol zehen schilling, drü hüner und zwentzig eiger. Aber Heinrich Leimbachs schupofze gillet an kernen drü viertel, an habern einluf Viertel, vnd ein swin fol gelten vierdhalben schilling, an Zinspfennig drithälben schilling, drü hüner vnd zwentzig eyger. Wernher Ror git von der Bvnten fünf schilling, Darnach der hof in dem Slatte gillet sechs Viertel kernen, vnd ein swin fol gelten zehen schilling vnd drü hüner, so git der hoffe von ein Juchart Reben ein Viertel kernen, vnd Viggj von Windefch git ouch von einer Jucherten Reben ein Viertel kernen, so git ouch kleine Cúnj von ein Jucherten Reben ein Viertel Kernen, Aberdenne Rutschman git von einer Jucherten Reben ein Viertel kernen, Künzen knaben gebent von ein Jucherten Reben ein Viertel kernen, so gebent ôch Ernis kunzen knaben, der Wefcher von Brugg vnd Volli Jutzmen, von dem Jucherten Reben ieklich ein Viertel Roggen. Die Lantgarbe gillet jerlich nün Viertel kernen, Darnach Claus Siglistorfs hofftat gelegen bi der Strazze, gillet zwen Müt habern. Aber denne metten kunis hof gillet an kernen sechs Müt, an habern zwei Malther, an Zinspfennig achthalben schilling, drü hüner vnd funftzig eyer, Wernhers Rors Schupofz gilt ein swin, fol gelten siben schilling, drü hüner vnd zwentzig eyer, Cuonratz Rors schupofz gillet ein swin, das gelten fol siben schilling drü hüner vnd zwentzig eyer. Aber denne git Heinrich Leimbach von des Suters Schupofz ein swin, das gelten fol zehen schilling drü hüner vnd zwentzig eyer, so gillet das nüwe Gerüt zwen Müt kernen,

vnd die Müli am Linde vier Müt kernen, Dar zu han ich ouch geben in denselben kouf den Wyngarten, den ich vnd die egenanten min Vettern haben zu Birmistorf, vnd die Trotten die darzu gehœret. Ich der vorgevant Rudolf von Trostberg han ouch für mich vnd die egenant min Vettern gegeben in demselben kouffe recht vnd redlich, vnd gib mit difem briefe wizzentlich der vorgevant miner Frowen der küniginne, frilich vnd ledigklich, all die Rechtunge vordrung vnd ansprache, die wir vmb verleszen Zinse, stüren oder zehenden, oder von deheinerley andern sachen wegen hatten oder gehaben mechten von Rechte vnd von Gewonheit, zu irem hofe ze Oberechart, wan ouch der vorgevant Twing vnd ban, hof vnd kilchenfatze mit vollem rechte, die egenanten kilchen ze liehende, mit der Widmen, den Zehenden vnd andern gütern, nutzen vnd rechten, friheiten oder gewonheiten, die zuo der selben kilchen gehœrent, vnd alle die egenanten güter gelegen ze Byrmeistorf mit gericht, holzen, geuelden, Welden, hœfen, huben, Schupofzen, akkern, matten, hofftetten, hüfern, Schüren, Wingarten, Bœngarten vnd garten, wegen und stegen, jngangen vnd vfgangen, Wazzern vnd Wazzerrünfen, vnd gemeinlich mit allen andern funden vnd vnfunden, genanten vnd vngenanten, nutzen vnd rechten, friheiten vnd ehafti, so dheins wegs da zu gehœrent: min vnd der vorgevant miner Vettern recht lehen vnz har gewesen sint von den durlüchtigen Hoherbornen Fürsten, vnfern gnedigen herren, den Hertzogen von Oesterrich. Darumb hab ich für mich vnd dieselben min Vettern, der recht vogt ich bin, die vorgevant Twing, ban, hof, kilchenfatze, gericht vnd güter vfgegeben vnd gib vf, mit difem briefe, minen gnedigen herren, Hertzog Rudolfen, Hertzog Albrecht vnd Hertzog Lüpolden, geprüdern, Hertzogen ze Oesterrich, ze Styr vnd ze Kernden, vnd Grafen ze Habsburg, die ich in dem namen, als da vor, gebetten han vnd pette mit difem briefe, das si die Eygenschaft derselben gütern vnd alles das so da vor genemmet ist geben, frilig vnd ledigklich, der egenanten ir Bafen, miner gnedigen frowen der künigin von Vngern, also das si mitte als mit irem fryem Ledigem eigen alleklich oder bi teilen tuon, schaffen vnd ordnen muge, swaz si welle, nach allem irem willen, ane allermenklich irrunge oder widerrede ungeuarlich. Ich vnd die egenanten min Vettern haben ouch entwichen, vnd entwichen für vns vnd für vnser erben wizzentlich, aller der besitzung vnd gewer, als wir die vorgevant gericht vnd güter in nutzlicher gewer harbracht vnd besetzen haben, vnd sezen des alles in rechte vnd rüwege gewer die vorgevant vnser frowen die künigin, die hinnanthin dieselben verkouften güter vnd gerichte besitzten, besetzen vnd entfetzen mag, wie ir das aller beste füget, vnd da mitte tuon swas si wil, ane alle irrunge vnd widerred vnser vnd aller vnser erben, ane alle geuerde. Ich der vor

genant von Trostberg, für mich vnd die egenanten min Vettern, der Vogt ich bin, wan si noch nicht ze jren tagen komen sint, vnd für alle unfer erben, hab ouch gelobt der vorgeanten güter recht wer ze finde — der egenanten unfer Frowen der küniginne, vnd wan si die alle oder bi teilen schaffet in gerichte vnd ane gerichte, wo inen des not geschicht, in solich mazze, als vnser vordern vnd wir die herbracht haben, vnd als da vor bescheiden ist. Wir haben ouch gelobt in dem namen als da vor, vnd loben mit disem briefe wizzentlich disen kouf stet ze habende vnd niemer da wider ze tuonde, weder heimlich noch offenlich, mit vns selber noch mit andern Lüten, vnd ouch niemande ze gehellende, der dar wider tuon welte, und entziehen vns ouch dar vmbe helf vnd rates aller geistlicher vnd weltlicher Richtern, rechten vnd gerichtten, fryheiten vnd gewonheiten der Stetten vnd des Landes, da wir hie wider in deheinen weg iemer getuon mœchten, vnd widerfagen ouch darvmb dem rechten, da mitte man verfereten vnd entwerten Lüten ze helfe kunt vnd wider in ir gewer setzet, vnd ouch dem rechten, das da sprichet, gemein verzihunge veruawe nicht, es gê denne ein gestündte vor. Wir verzihen vns ouch wizzentlich solich Vßzug, da mitte wir oder vnser erben hernach sprechen vnd komen mœchten, das wir ditz kouffes betwungen weren, oder über den halben teil des rechten werdes daran betrogen weren, oder das wir des egenanten gutes nicht gar gewert weren, vnd aller ander listen vnd fünden, Da mit wir in dem namen als da vor Disen kouf iemer geirren, verenderen, bekrenken oder wiederruoffen mœchten, alleklich oder bi teilen, ane alle geuerde.

Hie bi waren die diser Dingen sint gezüge Der Erwirdig Herre By-schoff Johans von Gürkch, Kantzler vnd Lantvogt der vorgeanten vnser Herren von Oesterrich; her Hartman Kilchherre ze Winterthur, der vorgeanten miner frowen von Vngern Schriber; her Johans von Rynach vnd her Egbrecht von Mülinon, Ritter, die beide min Swager sint; Bantlion von Wefzenberg der elter, Hemman von Ostra, edel knechte; Gerung von Vilmaringen, Vogt vff dem Bæzberg, vnd Wernher Glunfing, Schultheitze ze Brugg, vnd ander erber Lüte genug. Vnd dar über ze einem waren, vesten vnd offenen ewigen Vrkunde, han ich der vorgeant Ruodolf von Trostberg, für mich vnd die egenanten min Vettern, der rechter vogt ich bin, vnd für all vnser erben ewklich, min Infigel gehenket an disen brief, vnd hab ouch gebetten alle die vorgeanten Züge, das si durch peffer kuntshaft vnd sicherheit des vorgeanten kouffes, Ir Infigel gehenkent hant an disen brief, in selber vnshedlich in allen sachen. Das wir ouch dieselben gezüge durch des egenanten von Trostberg vlizziger gebette willen getan haben vngevarlich. Das ist geschehen, vnd wart diser brief gegeben ze Königsuelt, an Zinstag vor

fant Margrethen tag; Nach Cristi geburt Tufend drü hundert Jar, vnd dar nach in dem drü vnd Sechzigsten Jarr.

(Kirchbergers Abschrift 1784 vermerkt 9 Siegel.)

CXI.

Archiv Florenz; gef. Mitth. Herrn J. Amreins.

1364, 7. Januar, Constanz.

Auszug eines von den Grafen Johann und Rudolf von Habsburg mit Florenz abgeschlossenen Vertrags, auf 6 Monate acht Fahnen Knechte mit hundert Hauben an Florenz zu geben.

Die Stadt Florenz verpflichtet sich, den beiden Grafen sechshundert Goldgulden von Florenz, jedem der Grafen im Monate fünfzig, zu bezahlen, ebenso zwei Streithengste und zwei Saumrosse; den Hauptleuten (jeder Fahne) monatlich achtzehn Goldgulden zu geben.

Die Stadt Florenz wird laut Soldvertrag für jeden der Grafen in der Burg Buagini 4000 Gulden bereit halten (Handgeld).

Sind die Knechte in Padua angenommen und eingeschrieben, so erhalten sie von Florenz ihre Monatslöhnung, ohne Abzug der an die Hauptleute früher geleisteten Zahlung, jedesmal zum voraus. Die Reise nach Florenz wird für 24 Tage berechnet.

Beim sechsten und dritten Monatssolde macht Florenz jedem der Grafen für obige Vorschüsse 1000 Goldgulden Abzug.

Ende des fünften Monats werden die Florentiner entweder den Dienst absagen, oder mit den Grafen auf 6 weitere Monate verlängern mit gleichem Geding, ausgenommen die Reisevergütung, welche den Grafen als Ehrengeschenk zugestanden wurde. Dienen die Grafen mehr als sechs Monate mit ihren Knechten der Republik Florenz fort, so werden sie aller Begünstigungen theilhaft, welche Florenz seit zwanzig Jahren seinen Söldnern gewährte, nämlich des doppelten Feldsoldes in Feindesland bei Schlachten und Belagerungen.

Geht ein Pferd verloren und wird innert acht Tagen wieder ersetzt, so darf an der Löhnung kein Abzug gemacht werden.

Sollte aber Florenz nach den ersten sechs Monaten diese Truppen entlassen, so wird den beiden Grafen und deren Leuten auf der Heimkehr weder Zoll noch eine andere Steuer auf dem Gebiete der Florentiner verlangt werden. Die Grafen und ihre Kampfgenossen schwören hinwieder, wenn sie den Dienst der Stadt Florenz verlassen, ein Jahr lang gegen Florenz Niemandem weder mit Rath noch That beholfen zu sein, noch auch dessen Gebiet anzugreifen.

„Item nos comites prefati obtemperare debemus mandatis communitatis predicte seu illius feu illorum quem, feu quos nobis pro capitaneis

deputaverint sicut alii milites et armigeri in stipendio existentes et militantes.

. Annotationibus, scripturis et taxationibus personarum et equorum interesse debent unus de Communitate Florentie, unus Francisci domini de Padua et ex parte Johannis et Rudolphi nostrum comitum de Habsbur die; diffensio hos inter quatuor orta discernetur per unum honestum stipendiarium de Almania ex parte domini de Padua constitutum, cujus mandatum debet inviolabiliter observari.

Conventum est ut quilibet equus, qui armatum portare potest, scribi et registrari debet, nisi fuerit claudus, vel cecatus vel sua respiratione debita destitutus, et similiter hoc idem servari debet de quolibet vimifino qui nudum portare potest*). Demum etiam conditum et conventum est quod nos comites sepefati et nostri non nisi bis in mense nos monstrare debemus, prout ibidem solitum et consuetum existit nec ad demonstrationem et punctationem ulteriorem nos sumus quomodolibet compellendi. Et in evidentiam omnium premissorum nos J. et R. comites de Habespurg predicti sigillis nostris pendentibus hec roboramus. Datum Constantie anno MCCC sexagesimo quarto . vii Idus Januarii Indictione II^{da}.

An demselben Tage und Orte schloss mit Florenz Graf Wolfrad von Veringen eine ähnliche Militärkapitulation für 50 Hauben. Urk. im Archive Florenz.

Dass die Habsburger wirklich nach Italien gingen, obwohl Villani ihrer nicht erwähnt, sagt uns der ältere, Graf Hans von Habsburg selbst.

1364 den 14. Mai schreibt er aus Basel an Herzog Johann von Lothringen, seinen gnädigen Herrn, es habe sein Bruder (Mutterseits), Herr Burkard der Senne von Buchegg, bei einem Lombarden zu Solothurn für ihn um neunhundert Gulden gutgesprochen „vnd möcht an sin helf von dem Land nüt sin komen“ — sein gnädiger Herr, Herzog Johann von Lothringen, wolle also den Schuldschein, so wie er ihm präsentirt werde, einlösen. Dieser Herzog Johann ist ein Sohn der Elisabeth von Habsburg-Oesterreich.

So sehen wir wenigstens bis zum Reisegeld, das er sich von Königin Agnes nicht zu borgen wagte, den Grafen Johannes bereit zur Fahrt. Soloth. Wochenbl. f. Freunde von Lit. 1846, S. 4.

Dass die Grafen, als Vasallen**) ihrer Vettern, der Herzoge von Oesterreich Einwilligung zur Reise gen Welschland einzuholen hatten, versteht sich von selbst; solche war bei dem friedensliebenden Herzoge Rudolf IV. nicht schwer zu erlangen.

*) Nach dem Sprichworte: „In tempo di guerra ogni cavallo ha soldo.“

**) Den Grafen Rudolf sehen wir 1363 den 7. Juli als Rath der Herrschaft Oesterreich zu Brugg. Beil. Nr. CIX. 1368, 30. Wintermonat, sehen wir Graf Johann und Graf Rudolf von Habsburg zu Matrai in Tyrol, als Dienstleute Herzog Lüpolds III. von Oesterreich. Gedruckt Archiv St. Gallen. Zellweger I, 192. Lichnowsky IV, 884.

Vergleiche man mit dieser Militär-Capitulation den Dienstbrief der Herzoge von Oesterreich für Hertlin von Pettau, der 20 Hauben (Helme) ebenfalls auf 6 Monate ins Ausland mit 10 Gulden Monatssold pr. Mann zu stellen gelobt; so ist unschwer zu sehen, warum man den Dienst gen Welschland, den unsere Ritter und Knechte seit der Zeit der Staufer gewöhnt waren, vorzog. Senkenberg Sel. jur. IV, 194. Sol. Wochbl. 25, S. 494. 1364, 11. April, zu Wien gibt Herzog Rudolf IV. von Oesterreich den Grafen Ulrich und Hermann von Cilly einen Dienstbrief für 100 Hauben und 100 Schützen, die sie ihm von St. Georg bis hl. Martini l. J. nach Bayern zu stellen haben. Es sind 6 Monate und 18 Tage, der Mann erhält $57\frac{1}{2}$ Gulden in Anweisung auf Sätze. Huber, Vereinsg. Tyrols Nr. 403.

CXII.

Staatsarchiv Bern. Gütige Mittheil. Hrn. Moritz v. Stürlers, Staatsschreibers und Archiv-Direktors.

1364, 18. Hornung, Solothurn.

Nach dem Rathe der durchl. Fürstin Agnes von Oesterreich, einst Königin von Ungarn, erneuert Graf Johann von Froburg, Landvogt Oesterreichs, mit den Grafen von Kyburg das frühere Verkommniss.

Wir Graf Johans von Froburg der hochebornen fürften der hertzogen von Oesterrich vnser genædigen herren höptman vnd Landvogt ze Swaben vnd in Elszaz, in | namen vnd in statt der selben vnser herren von Oesterrich ein halb, vnd wir Graf Egen vnd Graf hartman von Kyburg gebrüder in namen vnd in statt der | ander vnser gebrüder, mit irem vollen gewalt für vns vnd vnser Erben ander halb, veriehen vnd tünd kund offenlich mit difem brief, daz wir beider halb nach | gutem Rate vnd mit rechter wülsent in dem namen alz da vor, mit ein ander über ein komen fint, difer nachgeschriben bünden vnd gedingen, des erften, daz wir die | vorgebant Grafen von Kyburg vnd all vnser brüder vnd Erben gen den egenanten vnsern herren von Oesterrich von funder trüwen wegen die wir ze inen haben, sin vnd bliben | fullen vnd wellen bi allen gelübten bünden trüwen vnd dienften alz der hohwirdig fürst Bischoff Johans von Gurk vor mals zü der selben vnser herren von Oesterrich handen | mit vns über ein komen waz, vnd wir mit im, wie daz ift, daz wir der selben bünden vnd dienften ledig worden waren, alz die brief die beidenthalb dar über verfchri- | ben vnd verfigelt vnd in des Edeln Graf Rüdolfs von Nidow vnfers fwagers hand vnd gwalt ze gemeinen handen geleit waren vnd noch ligent, wol wifent. Vnd dar | vmb haben wir der obgenant Graf Johans von Froburg, in dem namen alz da vor, nach

rat der durhlütigen fürstin frowen Agnesen von Oesterrich wilent Künigin
 ze | Vngern vnser gnädigen frowen, vnd ðch nach gemeinem Rat vnser
 herrschafft von Oesterrich Räten, hie oben in disen Landen, vnd sun-
 derlich nah rat der fromen wifen, des | Schultheissen, des Rates von
 Friburg in Oechtlanden, den egenanten Grafen von Kyburg, vnsern lieben
 ðheimen ietztent verricht vnd gewert.. viertufent guldin, die inen gevallen
 soltent | sin vff sant Martis tag der nu nächst vergangen ist, als die brief
 ðch wol wifent die in des egenanten vnser Oeheims von Nidow gewalt
 ligent, vnd hundert guldin an | iren schaden. Dar zû haben wir betæ-
 dinget vnd versprochen, daz inen von den egenanten vnser herrschafft
 von Oesterrich, werden vnd vallen sülent drütufent vnd hundert | guldin
 vff vsfand pfingst wuchen, so nu schierost kumt oder E vngeuarlich, vnd
 daz die egenanten vnser herren von Oesterrich den selben vnsern Oehei-
 men von Kyburg | ir huld vnd gnad geben, vnd mit iren briefen oder
 botten verbinden sülent hinan ze sant Johans tag ze Sungihten der nu
 schierost kumt, ðch ane geuerd. Dar | zu sülent ðch vnser egenant Herren
 von Oesterrich den obgenanten vnsern Oeheim Graf Egen von Kyburg
 der Kylchen ze Mistelbach, der Si in entwert hant, wider beweren,
 oder | si sullen im aber dafür ein oder zwo als gut kilchen vngeuarlich
 verlihen, hinan ze vnser frowen tag ze herbst, so nu schierost kumt,
 ane verziehen. Wêr aber, da | vor Got sig, daz den selben vnsern
 Oeheimen von Kyburg, die vrogenanten drütufend vnd hundert guldin vff
 vsfand phingst wuchen oder E nicht verricht vnd inen vnser herrschafft
 von Oesterrich gnad vff sant Johans tag ze Sungihten oder vor niht er-
 worben, vnd ob der egenant Graf Egen der Kilchen ze Mistelbach vff
 vnser frowen tag ze herbst oder e niht wider bewert wurd als vor be-
 scheiden ist, oder welhes der driger stuken inen verzogen vnd niht
 vollfûrt wurd, so sülent die | vrogenanten vnser Oeheim von Kyburg aller
 diser bünd, gelübt vnd tæding ledig, vnd gen vnser herrschafft von
 Oesterrich in allem rechten sin, als Si dez alles nach dem | zwelften tag
 ze Winæhten der nu nächst hin ist, ledig waren vnd stan vnd sin solten,
 nach der vrogenanten briefen sag vnd bewifung, die hinder vnserm ðheim
 von Nidow | ligent, als vorgeschriben stat. Vnd sol ðch dann der vor-
 genant vnser Oeheim von Nidow, mit den acht briefen die hinder im ze
 gemeinen handen ligent, als vorbescheiden ist | gevaren, vnd die beide
 ze vnser herrschafft von Oesterrich, vnd ðch ze vnser ðheimen, der Grafen
 von Kyburg handen, von im antwurten vnd geben, nach wifung der |
 Brief, der drig gleich verschriben vnd mit vnsern herren hertzog Rüdolfs
 von Oesterrich, mit dez obgenanten Bischoffs Johans von Gurk, mit Graf
 Egen vnd Grafe | Hartmans von Kyburg, vnd ðch mit dez selben Graf
 Rüdolfs von Nidow Ingefigeln verfigelt sint, vnd der vnser herrschafft

von Oesterrich einen, die Grafen von | Kyburg einen vnd der vorgebant Graf von Nidow einen hant behalten. Wurden aber die vorgebant drü stuk vollfürt vnd vfericht alz vorbescheiden ist, so sol aber der vorgebant von | Nidow mit den egenanten acht briefen gevarn vnd die von im geben, alz der vorgebant driger briefen ieklich wol bewifet. Es ist och betedinget vnd berett, daz der egenant Graf Rüdolf von Nidow die vorgebant acht brief, vnd dar zü der driger gleichen briefen einen, der ieklicher mit fünff Infigeln verfigelt ist, vnd an den verschriben stat | wie im die selben acht brief enpholhen wurden, vnd och diser briefen einen, der och drig glich sint, vff dise vorgeschriben tæting behalten, vnd da mit tün vnd | gevarn sol alz vorbescheiden ist, getrulich ane geuerd. Vnd har über ze warer vergicht vnd offnen vrkünd, haben wir der obgenant Graf Johans von Froburg, der | Landvogt einhalb, vnd wir die vorgebant Grafen Egen vnd Graf Hartman von Kyburg anderhalb, in dem namen alz da vor, vnser eigen Infigel offenlich gehenkt | an diser Brief drig glich, dera vns der selb Graf Johans von Froburg der Landvogt, ze vnser herrschafft von Oesterrich handen einen, wir die Grafen von | Kyburg ze vnser selbers vnd ze vnser brüder handen einen, vnd der obgenant Graf Rüdolf von Nidow einen, vff dif vorgeschriben tæting füllen behalten. Wir der | selb Graf Rüdolf von Nidow veriehen daz wir vns durch bett willen der vorgebant beider teil, der egenanten acht briefen ze gemeinen handen fürbaz ze behalten angenommen haben, vnd | da mit tün füllen, wenn es ze schulden kumt, in aller der wis alz vorgeschriben stat, bi gütten trüwen ane geuerd, vnd dez ze vrkünd haben vnser Infigel och gehenkt an disen | brief. Wir Agnes von Gotz gnaden wilint künigin ze Vngern bekennen offenlich daz all dif vorgeschriben tæding mit vnserm sunderm rat, gunst vnd willen beschehen sint, dar über | ze vrkünd haben wir vnser Infigel gehenkt an disen brief. Wir der Schultheis vnd der Rat von Friburg in Oehtlanden veriehen, daz wir dem vorgebant vnserm Herren von Froburg | dem Landvogt bi den trüwen vnd eiden, die wir vnser gnädigen herrschafft von Oesterrich vnd vnser Statt ze Friburg schuldig sigen vnd getan haben, geraten haben, alle dise | tæding vf ze nemen, won vns daz bi vnsern trüwen vnd eiden besser dücht getan denn vermitteln. Vnd dez ze vrkünd haben wir vnser Statt Infigel och gehenkt an | disen brief, der geben ist ze Solotern an dem Sunnentag so man singet Reminiscere in der vasten, Nach Gotes geburt Tufent drühundert vnd Sechzig Jare vnd dar | nach in dem vierden Jar.

Alle sechs Siegel hangen noch gut erhalten an Pergamentstreifen.

Dieser Vertrag nun ist wirklich, trotz aller Geldklemme, in welche grosse Opfer für Tyrol das Haus Habsburg gestürzt hatten, zu Stande

gekommen, indem die Herrschaft Oesterreich die Schulden der Grafen von Kyburg z. B. in Lucern bei dem Lombarden Friederich (Sol. Wechbl. 1829, 168) u. a. m. übernahm und so die Emphyteuse in Rechtskraft setzte, wie am St. Michaelstag 1364 die Grafen Egon und Hartmann von Kyburg (l. c. S. 169) bezeugen.

CXIII.

Archiv Aarau.

1367, 2. October, Wien.

Die Herzoge Albrecht und Lüpold III. von Oesterreich, Brüder, bestätigen alle Vergabungen, welche ihre Vorfahren und namentlich Königin Agnes sel. von Ungarn gemacht, dem Kloster Königsfelden.

Wir Albrecht vnd Leupold Geprüder von Gots gnaden Hertzogen ze Oesterrich, ze Steyr, ze Kernden, vnd ze Chrayn, Herren auf der Windischen Marich vnd ze Portenaw, Grafen ze Habspurg, ze | Tyrol, ze Phyrnt vnd ze kyburg, Margrafen ze Purgow vnd Lantgrafen in Elfazz. Bechennen vnd tun chunt offenlich mit difem brief, daz wir alle die recht vnd freyheiten, gnaden vnd gut | gewonheiten, die die hochgepornen fürften seliger gedechtnuzze . Herzog Albrecht von Oesterich, wilent vnser lieber Herre vnd vatter, küng friderich von Rom, Herczog Ott vnd Herczog Leupolt vnd Herczog | Hainrich sein Geprüder, vnd Herczog Rüdolf von Oesterich vnser Bruder vnd ander vnser vordern gegeben vnd verlihen habent . . dem wirdigen Gotzhause der zwayer Klöstern ze Künigvelt in Ergów | Chostenczer Bystums . Das dieselben vnser voruordern vnd ouch die durchleuchtig fürstinne, frow Agnes selig weilent küniginne ze Vngern, vnser liebes Pefel, gestift habent vnd da ouch ir etlich vnd | ander vnser voruordern maniger rasten vnd begraben sind, vnd ouch alle die briefe vnd hantvesten, die si In über dieselben recht, freyheiten vnd genade gegeben habent, vnd mit namen alle | die Leute, Gerichte vnd Güter, die vnser egen. vordern vnd ander Leute, in welchem wesen vnd wie si genant weren oder genant sein, von alten zeiten her dan vntz auf difen heutigen tag | In chouffes gabe oder gemehtnuzze weise durch Got vnd irr Selen Heiles willen oder in ander wege zugefüget, verchouffet, gemachet vnd gegeben haben dem vorgeannten Goczhaufe mit briefen | vnd ane briefe, oder wie es darkomen ist nach gutem Rate vnser Herren vnd vnser Rates, die do ze male bey vns waren, bestet vnd vernewt haben, besteten vnd vernewen ouch wizzentlich | mit difem briefe für vns vnd vnser erben dem vorgeannten Goczhaufe . . den kloster frowen vnd dem Convente ze Künigvelt vnd

allen iren nachkomen vnd erben ewiglich Mit folicher | bescheidenheit daz dieselben Chlosterfrowen vnd die geistlichen Leute peide, Swestern vnd Brüdern, die dafelbs iezvnt sind oder hienach ymmer werdent vnd alle ihre Lewte vnd guter | fürbazz eweklich haben vnd niezen fullen genczlich alle die recht, freyheiten, gnaden vnd guten gewonheiten, die In die vorgeanten vnd ander fürsten gegeben habent, vnd als die brief | vnd hantfesten weisent, vnd lautent, die darüber geben vnd gemacht sind, vnd daz si ouch beleiben rüweklich bey allen iren Gerichten, Leuten vnd gütern, wa si die habent als vor | geschriben stet. Darumb für vns vnd vnser Erben gepieten wir vesteklich bey vnsern hulden, allen vnsern Lantherren, Grafen, freyen, Dienstleuten, Rittern vnd knechten, allen vnsern | Lantvögten, Lant Richtern, vndervögten, Purggrafen, Ammannen, Schultheizzen, Schaffnern, vnd Phlegern, Richtern, Purgern, Lantleuten, svnderlich in vnsern Landen ze Ergów, | ze Thürgów, ze Elfazz, ze Svntgów, ze Glarus vnd auf dem Swartzwalde, die iezunt da sind oder hienach da werdent, daz si die obgenanten Chlosterfrowen, Ir Leute, vnd güter | bey denselben rechten, freyheiten, gnaden vnd guten gewonheiten, von vnsern wegen vesteklich schirmen vnd handhaben, nach laut irr briefe vnd hantfesten, vnd in daran chain | irrung, bewervng, noch hindernütze tün, noch yeman gestatten ze tünde in dheinen weg, ane alle geverde. Vnd des ze vrchund geben wir disen brief besigelten mit vnsern anhan | ganden Infigeln, Der geben ist ze Wyenn, an Montag nach sant Michels tag ze Herbst. Nach Christs gepurt dreuczehenhvndert Jar. Darnach in dem Siben vnd Sechzigisten Jare.

Dominus dux. de consilio et ambo magistri curie
de Topel et de Ried .j.

Die beiden grossen Majestätssiegel hängen noch.

Diese beiden Herzoge standen in zartem Alter: Albrecht zählte achtzehn, Lüpold erst sechzehn Sommer; es ist daher nicht zu wundern, wenn ihre Hofmeister mitunterzeichneten; dies Privilegium mag Bischof Johannes ausgewirkt haben. Die vogtfreie Stellung war jedenfalls eine Wohlthat für Königsfelden, welche es Herzog Rudolfs Schirmbriefe vom 8. Januar 1360 dankte.

CXIV.

Nach dem Original im Aargauer Staatsarchive, Scrin. Lenzburg BB, 1.

1369, 25. October, Lenzburg.

Herzog Lüpold III. erteilt, als Dank für von Johann Schultheiss von Lenzburg u. A. auch der Königin Agnes von Ungarn geleistete Dienste, einen Burglehenbrief für die Schultheissen von Lenzburg mit Edelknechtsrechten.

Wir Leupolt von gottes gnaden Hertzog ze Oesterrich, ze Styr, ze Kernden vnd ze Krain, Herre vf der Winndischen Marich vnd ze Portenowe, Graf ze Habspur, ze Tyrol, cze Phyrnt vnd ze Kyburg, Marggraf ze Burgow vnd Lantgraf in Elfazz, Tün kunt. daz wir genediklich angefehen vnd betrachtet haben die erbörn vnd willigen namhafte vnd nutzliche dienste, die der Erwürdige vnser lieber frünt hr. Johans, Byfchof ze Brichfen, vnfers lieben Brüders Hertzog Albrechts von Oesterrich Kantzler, der by vnfern vordern vnd vns ertzogen vnd herkomen ist, von finen kintlichen tagen vnverdrozzenlich vnd mit grozzen trüwen getan hat seliger gedechtnuffe vnferm vatter vnd vnfer Mütter, vnfer Pasen, Frowen Agnesen, wilent Küniginn ze Vngern, vnd vnfern Brüdern feligen, Hertzog Rüdolfen vnd Hertzog Fridrichen, den allen Got genade, Vnd ouch die dienste, die er den êgenant. vnferem Bruder Hertzog Albrechten vnd vns ietzunt ane vnderlazz mit grozzem flizze fürderlich vnd endlich tüt. Darzû haben wir ouch bedacht, die erbören dienste, die vnfer getrüwer lieber Chünr. Schultheizz von Lentzburg, des êgenant. Byfchof Johans vatter, den obgenant. vnfern vordern vnd vns manigaltiklich getan hat, vnd funderlich die Büwe, die er an vnfer Burg vnd Stat ze Lentzburg ze güter mazze in sin felbs kosten getan hat vnd alle zit tüt, Vnd haben Inen allen ze nutze vnd ze eren für den egenant. vnfern Brüder Hertzog Albr., für vns selber vnd vnfer bêder Erben dem êgen. Chünr., Volr. vnd Heinr., finen Sûnen, Schultheizzen von Lentzburg, vnd allen iren erben vnuerfcheidenlich vnd eweklich ze einem gemeinen rechten vnd ewigem Burglehen verlihen recht vnd redlich, vnd lihen wizzentlich mit difem briefe vnfern Tvrn vf vnfer Burg ze Lentzburg nebens dem gemeinen Burgtor, vnd vnfer Hus vnd Hofflat vnder demselben Tvrn, das man nêmet Arburg darumbe, daz ez hieuor einer von Arburg, der do ze male vnfer vordern Lantuogt was *), buwete zû derselben vnfer vordern vnd vnfern handen, Also daz die vorge. Chünr. vnd sin Sûne vnd Töchter, den êgen. Tvrn vnd das Hus mit dem Hofe, der darzû begriffen ist, vnd mit allen wiriden, rechten, nützen

*) Dies war Freiherr Rudolf der Aeltere, Königin Agnes Diener.

vnd eren, die darzû gehôrent, vnd die ander vnser Burgman dafelbs von alter gehebt habent, vf derselben vnser Vesti ze Lentzburg von vns Innehaben, besitzen vnd niezzen fûllen ewiklich, als Burglehens vnd Landes rêcht ist. Vnd fûllen ouch den egen. Tvrn vnd das Hus bywen vnd vns mit dem vndern teile des Tvrns zû vnfern vnd des gerichts geuangenene, vnd mit dem oberen vnd gantzen teile deffelben Tvrns ze wêr vnd hûte der Vesti warten vnd gehorsam sin âne irn merklichen Schaden, wenne vnd wie des not geschicht, getrûwlich âne alle geuerde. Si fûllen ouch nûtzen vnd niezzon den Brunnen vf der egen. Burg vnd alle ander gemeine weyde vnd almende, holtz vnd veld, die zû der Burg vnd der Statt gen Lentzburg gehôrent, vnd waz si ze blozzer vnd rechter notdurft holtzes bedurffent ze buwen vnd ze brennen in dem egen. irem Burglehen vf dem Tvrn vnd in dem Hufe ze Lentzburg, das fûllen vnd mugen si howen vnd nemen in vnfern welden vnd holtzern, die zû der Burg, der Statt vnd dem ampte ze Lentzburg (gehôrent), wa inen das aller best gelegen ist, vnwûftlich vnd vngeuarlich. Vnd wan wir inen zû dem êgen. Burglehen gegeben haben solich friheit vnd recht, als ander vnser Burgman von alter das gehebt habent: Darumbe wellen wir fynderlich vnd mit namen, daz si ewiklich sitzen âne Stûre vnd vns alleine mit irn liben dienen ze hûte der êgen. vnser Vesti vnd anderfwo, so si best mugen, âne alle geuerde, vnd geben inen ouch darzû solich friheit vnd recht, daz si fûr vns nicht phant sin fûllen, wan deheine vnser vordern vnd vnser Burgman fûr dieselben vnser vordern noch fûr vns nie gephendet wurden vnd ze rechte fûr vns nicht phant sin fûllen in deheinen wêg. Wenne ouch der vorgen. vnser Brûder Hertzog Albrecht, oder wir, oder von vnfern wegen vnser Lantuogt in Ergôw mit hufe sitzen wellen ze Lentzburg, So mugen wir oder der Lantuogt die Slûzzel zû dem gemeinen Tor der Burg tages vnd nachtes selber behalten, ob wir wellen, So aber das nicht ist, so fûllen die vorgen. Chûnr. Volrich vnd Heinrich vnd ir Erben, welhe ye zû den ziten das vorgen. Burglehen besitzent, die selben Slûzzel behalten vnd des Tors getrûwlich hûten âne alle geuerde. Ouch sol inen yeklicher vnser Kapplan vf derselben Burg ze Lentzburg warten mit finer Messe in der kappellen dafelbs, als ander vnser Burglûte des von alter, recht vnd gewonheit hatten, ane geuerde, Also daz die selb kappell alle zit besungen vnd gots dienst da gehebt werden sol, als das billich ist nach ordenunge vnd gefatzde geistlicher rechten. Wir haben ouch den vorgen. Chûnr. Volr. vnd Heinr. sinen Sûnen vnd ir aller erben, Sûnen vnd Töchtern, gegeben ein genant gelt zû dem êgen. irem Burgfezze, daz si ewiklich von vns, dem obgen. vnserm Brûder vnd vnfern erben vnd nachkomen ze rechtem Burglehen haben, anlegen vnd besitzen fûllen, als der brief

bewiset, den wir inen funderlich darüber geben haben Mit Vrkunt diez briefs, verfigelt mit vnserm grozzen fürttlichen anhangendem Infigel. Der geben ist ze Lentzburg vf der Burg an Donrstag vor sand Symon vnd sand Judas tag. Nach Kripts gebürt Dritzehen Hundert Jar darnach in dem Nün vnd Sechtzigsten Jare.

Dns. Dux pr. fe, Mgr. Curie Wehinger et ceteri de confilio.

Leupolds grosses Reitersiegel in gelbem Wachs an vier meergrünen Seidenstrangen hangt mit Spuren gewesener Kapselversilberung. In fidem copiæ: Rochholz.

CXV.

Missive aus dem Staatsarchive Lucerns.

1421, 30. Jan., Zürich.

Zürich bittet Lucern, seinen Boten an den Tag zu Baden Vollmacht zu geben, um Herzog Friedrichs Gesuch zu erledigen.

Unfer früntlich Willig Dienft vnd was wir Ger vnd gütes vermugen sye üch vor geschriben. Lieben fründ vnd | Getrüwen Eidgenoffzen üwer früntschafft tün wir ze wiffen Das der Edel herr Graf Fridrich von Toggenburg | vff hüttigen tag Datum ditz briefs sin erber bottschafft by vns hat gehept Die hat vns erzellet wie Im | von dem hochgebornen fürsten vnd herren Hertzog Fridrich von Oesterreich begegnet vnd von sinen wegen | an Inn bracht sye an vns ze werben, Das er bitt vnd begert Im selb Sechtzig perfonen vngevarlich | frid vnd geleit ze geben etwaz zites gen Baden Dafelbs ze baden etc. haben wir der bottschafft | geantwürt, wie Baden vns nit allein Sunder allen vnsern Eidgenoffen zügehörre, dz wir für die | nit geleit geben kunnen, Doch wir selben die sach an üwer früntschafft bringen vnd dann vff | Dem tag Baden Der nechst sin sol, Dem egenanten von Toggenburg oder siner bottschafft, ob die dann da | sint, her vmb fürer antwurten. Vmb dz wir nu all mit Einander völlencklich geantwurten mugen | Tünd wir mit difem brief vorgevant begerung vnd sach üwer früntschafft ze wiffen, haben ouch | Das Des gelichen andern üwern vnd vnsern Eidgenoffen gefeyt. Bitten ouch üch dar vmb üwern botten | die vff den tag gen Baden komen werdent, gautzen vollen gewalt ze geben, Was dar Inn üwer | Meinung vnd vch bedunket ze tünd vnd ze antwurten was vnser aller nutz vnd Er sye, Als wir | üch das wol getruwen. Geben an dem Donstag vor vnser Liebenfröwen tag ze den Liechtmeff | Anno domini m^occcc^oxxj.

Burgermeister & Rat Der Statt Zürich.

Dr. Phil. v. Segessers Abschiede belehren uns, dass Lucern seinen Boten auf den Tag zu Baden die Weisung gab, wenn auch andere Stände dem fürstlichen Gesuche entsprechen, „zu glimpfen“, d. h. beizustimmen; jedoch sollte jeder Stand seinen Boten bei Herzog Friedrich zu Baden haben. Diese Bedingung mochte wohl dem Fürsten von Oesterreich seinen Wunsch, den schönen Aargau wieder zu sehen vereitelt haben, so sehr alte angeborne Liebe zur Heimat und Lebenslust ihn, den frohen Herzog Fridli (mit der leeren Tasche) nach Baden zogen. Auch zu Baden waren die grosser Wohlthaten ihrer Herrschaft eingedenkenden Bürger, wie die Tagsatzungsbeschlüsse vom 13. Herbstmonat 1415, abgedruckt im Geschichtsfreunde XVII, 272, klar zeigen, ihrer Herrschaft, selbst nach der Zerstörung der obern Burg, so ergeben, dass sie die Schlüssel zu der untern Burg herauszugeben sich weigerten.

1417, 21. März, auf dem Tage zu Zürich (Eidg. Abschiede I, 68; Nr. 133) erfahren wir, dass Zürichs Rath, dem Begehren König Sigismunds — es sollen die Schweizer ihm 4000 Mann zu einem Kriege gegen Herzog Friedrich von Oesterreich in's Etschland stellen — zu entsprechen beschlossen hatten. Uri sagte: „sie können nicht zusagen und meinen es nicht zu thun“. König Sigismund gab seinen Plan der Fahrt in's Etschland auf, forderte aber 200 Mann von Zürich gen Feldkirch, die auch den 1. Brachmonat (fast bald nach der Absage) mit dem „Rennfæhdlin“ der Stadt Zürich gen Feldkirch aufbrachen.

1417, Ende Weinmonats, kam Sigismund selbst nach Zürich, Lucern und Schwyz, um obige Kriegshülfe zu betreiben, und fand in Zürich ziemlich Anklang (Abschiede Nr. 146), aber so viele Vorbehalte, dass er lieber um freie Werbung bat.

Dass übrigens Herzog Friedrich, auch geraume Zeit nachdem man ihm den Aargau weggenommen, seine Hoffnungen auf Wiedererlangung nicht aufgegeben hatte, scheint mir ein in Meran den 15. April 1416 erlassener Gelöbnissbrief für Lehensertheilung zu Villnachern anzuzeigen, den er an die von Rynach, Henman und Hans Rudolf, erliess. Argovia IV, 385.

Schlusswort.

Mit diesen Bausteinen beabsichtigte ich, eine feste historische Grundlage zu einem Neubaue der Geschichte unserer letzten fürstlichen Habsburgerin im Aargau und ihrer vielbewegten Zeit und Umgebung zu gewinnen.

Es hätte diese Sammlung von Urkunden noch bedeutend vermehrt werden können, und zwar nicht nur mit früher schon veröffentlichten Erlassen der Königin Agnes von Ungarn, z. B. für Königsfelden und eine Menge andere Gotteshäuser von Ungarn und Wien herauf bis nach Siders und Strassburg; sondern auch mit noch ungedruckten Kaufbriefen und Erlassen, welche durch der Königin reiche unerschöpfliche Grossmuth gegen Kirchen veranlasst waren.

Einige dieser Weisthümer, wie z. B. die Kaufbriefe für Gefälle zu Ellewyl und andere Besitzungen im Elsass (1321, 14. December), hätte ich auch gerne aufgenommen, da darin gesagt wird, diese Güter seien öffentlich feilgeboten und von der reichen Ungarn-Königin der höchste Preis darauf gegeben worden, und sie habe die 250 Mark Silbers baar aus ihrem Schatze (*de camera et propria pecunia ipsius Domine regine*) erlegt.

Derartige Documente der grossmüthigsten Aufopferungsfähigkeit liessen sich Dutzende beibringen, um die albernen Anschuldigungen des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts zu widerlegen, welche Königin Agnes als geizig dargestellt haben und, wie unser guter Gilg Tschudy, wähten, Königsfelden sei aus dem Raubgute erstanden, das die grausame Königin Agnes den heruntergekommenen Königsmördern und deren Anverwandten abgedrückt hätte.

Diese Nachtseite romantischer Geschichtsdarstellung hat u. a. den Bruder Nicolaus von Bischofszell der Königin Agnes darüber Vorwürfe machen lassen, dass sie (die bis 1318 an Königsfelden nicht sich betheiligte) aus fremdem Gute ein Gotteshaus baue. —

Im Gegentheile sehen wir in obigem Kaufbriefe des Jahres 1321 eben diesen Bruder Nicolaus von Bischofszell (*Nicolaus de episcopali*

Cella, ordinis minorum) bei Königin Agnes unter den zum Kaufe gerufenen und gebetenen Zeugen (testibus ad hoc vocatis et rogatis); fol. 57 bis 59 des gleichzeitigen Copialbuches Königsfeldens. Allein welchem Leser hätten wir so grosse Lateinbriefe heutzutage vorlegen dürfen.

Vielleicht werden die unbelehrbaren Zweifler und negativen Historienplastiker sagen, das war ein anderer Bruder Niclaus, ein Einsiedler, kein Barfüsser; ich will sie nicht nur hinweisen auf Clevi Frigers Zeitbuch, das Gerbert in seiner *Cripta nova* längst herausgab, worin bestimmt gesagt ist, dieser Bruder Niclaus habe von Anfang an stets der Gründung Königsfeldens beigestanden, sondern ihnen einen urkundlichen Beweis geben, dass Königin Agnes nicht nur mit dem Bruder Niclaus von Bischofszell, sondern, wie unsere Urkunden zeigen z. B. Nr. XXX, pg. 48, eben die Eremiten, deren einer er war, im Allgemeinen begünstigte, vorab den Klausner bei Windisch, dessen Hofstatt offenbar bis in's Jahr 1331 Grundzins an die Herrschaft pflichtig war. Kurze Zeit vor dem Ende dieses Jahres wendete sich Königin Agnes an den Landesherrn des Aargau's, Herzog Otto von Oesterreich, ihren Bruder, diese Klausen sich für Königsfelden zu erbitten, damit nicht etwa ein gar zu amtseiferiger Herr Landvogt den Klausner mit Bodenzins belästige, und ward durch eine förmliche herzogliche Urkunde ihrer Bitte gewährt.

Wenn auch diese Urkunde Herzog Otto's nur ein historischer Kleinkram genannt werden mag, so gibt sie doch einen Fingerzeig über die engen Schranken der Befugnisse, mit welchen unter diesem Landesherrn der grossartige Geist der verwittweten Königin umgeben war.

Königin Agnesens fürstliches Gemüth fasste seine Lebensaufgabe in den obern Landen, ich möchte sagen, homerisch auf.

Einer guten Hirtin gleich beschirmte sie vorab die Aermsten der Armen, und nahm sich ihrer nicht weniger an, als die hl. Elisabeth von Marburg, ihre ungarische Base. Die königliche Klausnerin im wollenen Wittwenkleide, das ihre eigenen Schafe geliefert, sorgte für die armen Einsiedler (Geschichtsfreund der fünf Orte XVI, 293; unserer Regesten Nr. 362; Argovia III, 293).

1331, 11. December, Wien.

Wir Otto von Gottes gnaden Hertzog ze Oesterrich vnd ze Styr, veriehen vnd tûn kunt offenlich mit difem brief, daf wir durch vnser

vordern Sel, vnd vnfers Hails willen, vnd svnderlich durch vnser lieben Swefter vrown Agnesen, wilent Chüneginne ze vngern, bette willen, die aigenchaft der hofftat, die ze windesch bi der Chlosen gelegen ist, recht vnd redelich gegeben haben dem erbern Chloster ze Chüngfuelt also daz si fürbas da bei beliben sol mit allen den rechten vnd nützen, als wir si êmaln gehabt haben. vnd geben dar über disen brief verfigelten mit vnserm Infigel. Der geben wart ze wienne an der mittiwochen nach sant Nicolaus tag. Anno dominj Millefimo ccc^o Tricesimo primo.

Aeltestes Copialbuch Königsfeldens fol. 77.

So geringfügig diese Bitte scheinen mag, sagt sie uns doch, dass Königin Agnes, auch in ganz kleinen Dingen, bescheiden, nicht eigenmächtig, handelte.

Wer möchte wohl glauben, dass eine so gewissenhafte Seele, die dem reichen Stammgute ihres fürstlichen Hauses nicht eines Klausners Hofstatt zu entfremden wagte, fremden Edelleuten ihre Güter geraubt hätte?

Allerdings, wird man zugestehen müssen, hat die Thabita von Königsfelden Kirchen und deren Dienern und Anhängern grosse Gaben gespendet, auch für deren Freiheiten gesorgt; aber, wird man fragen, sind die Laien nicht auch Kinder des himmlischen Allvaters? Allerdings, antwortet die Geschichte der grossen Habsburgerin, deren Chronist von ihr meldet, sie habe selbst liederlichen Buben und Dirnen Almosen gegeben, damit sie weniger sündigen.

Ausserdem aber waren kirchliche Institute damals die besondern Förderungsmittel persönlicher und politischer Freiheit, und so zeigte sich Königin Agnes dabei keineswegs saumselig, den Stand ihrer leibeigenen Gotteshausleute zu mildern; auch davon ein Beispiel

1334, 24. August, Brugg i. A.

Herzog Otto erlässt den Leuten von Gebistorf die von der Königin Ungarns, seiner Schwester, eingelöste Vogtsteuer (auf Agnesens Bitte), und den Widmern alle Dienstpflicht.

Wir Otte von Gottes gnaden Herzog ze Oesterrich vnd ze Styr. Tûn chunt mit difem briefe. wan wir die kilchen ze Gebistorf vnd den hof mit den Lüten so dar vf sitzent, dar in dü selbe kylchen hœret, gegeben vnd geeinbert haben den Geiftlichen Frowen der Eptifchin vnd dem Conuente vnser Stifft ze küngfuelt Sant Claren Ordens in Costentzer

Bistum: Da von so wellen wir, das die selben widmer *), die nv ze male uf dem hof sitzent oder har nach sitzen werdent, vnf vnd vnfern erben an Stüre vnd alle dienst sitzen. Wir wellen ouch das der geburfami des selben dorfes ze Gebistorf fünfzehn schilling abgangen an der gefatzten stüre . so si Jerlich gebent, wan die och vnser liebü swefter fro . Agnes wilen Chüueginne ze vngern abgelófet hat von den Lüten da wir vnd vnser brüder si versetzt hatten. Vnd ze einem offen vrkünde so hencken wir vnser klein Ingefigel an disen brief. Der geben ist ze Brugge an Saut Bartholomeus tag . Do man zalt von Chriftes geburte drücehnhundert Jar Dar nach in dem vier vnd drizigstem Jar.

Aus Meister Burchards von Frick Copialbuche von Königsfelden, fol. 103 a und b.

Nr. XXXI bringt uns die Vergabung des Hofes (Curie) und Kirchensatzes Gebistorf durch Herzog Otto von Oesterreich, welcher Herzog Albrecht, 1334 in Wien, laut des Briefleins fol. 103 des Copials seine Zustimmung gab.

1362, 6. September, erwarb Königin Agnes für Königsfelden einen bedeutenden Herrenhof mit Eigenleuten (glebe adscriptis) zu Staufen bei Lenzburg, wie uns der III. Band der Argovia, S. 295, zeigt. 1363, den 8. April, erlangte Königin Agnes bei dem Alter Ego der Herrschaft volle Freiheit der Grundholden dieses Herrenhofes, die früher, als Gotteshausleute Beromünsters, unter der Kastvogtei des Hauses Habsburg-Oesterreich gestanden hatten.

Diese wenigen Nachträge glaubte ich zum Charakterbilde unserer Habsburgerin begeben zu sollen.

Wer müsste nicht ermüden, die lange Reihe von Erwerbungen anzuhören, welche Königin Agnes, meist ohne ihren Namen nennen zu lassen, in einem vieljährigen zu frommen und humanen Zwecken verwendeten Leben erwarb.

Ueberdies aber geben die Urkunden allein keine vollständige Geschichte. Tausende von Thaten und Charakterzügen sind nie auf Pergament niedergeschrieben worden. Als z. B. durch Herzog Otto's stürmischen Eigenwillen die letzten Fugen schöner, alter Eintracht unter den Brüdern der Königin auseinander zu fallen drohten und sie, nach Wien eilend, den Frieden wieder herstellte, geschah dies ohne Federzug.

Gleichzeitige Chroniken, wie die des Abts von Viktring, des Ritters von Schönfeld, Heinrichs von Diessenhofen, dürfen nicht vernachlässigt werden; auch etwas spätere Zeitbücher, die offenbar

*) Widmer sind die Bauern des Pfarlandes, der Dos ecclesiae.

aus gleichzeitigen Quellen schöpften, sind von Werth, wenn sie den Ereignissen nahe standen.

Dem Aargaue mangelten zur Zeit der Königin Agnes sicher nicht Leute, die sich mit geschichtlichen Aufzeichnungen abgaben; denken wir nur an Dietrich Schniders leider noch nicht wiedergefundene Chronik.

In der Umgebung unserer habsburgischen Fürstin, ja in dem, auf ihr Geheiss, von Meister Burkard von Frick gefertigten Copialbuche, das alle zur Gründung Königfeldens dienlichen Documente bis 1335 schön und genau abgeschrieben enthält, finden wir auf Blatt 41 ein kleines Stück Hauschronik Königfeldens, geschrieben von derselben Hand, welche die Urkunden eintrug.

Nachdem fünfundsiebenzig Briefe (als letzter: „Der brief über das güt von Herrincon“), angeschlossen eine Urkunde an die andere, abgeschrieben waren, liess der Schreiber auf der Aversseite, nach Datirung obgenannter Urkunde: „nach Gottes gebürte, Drüzehen hundert Jar, vnd da nach in dem nün vnd zweinzigosten Jare,“ in der zweiten Spalte der Blattseite eine Lücke von zwölf Linien, so wie die ganze Reversblattseite bis auf sieben letzte Linien der zweiten Spalte ohne Urkundenabschrift. Auf fol. 41 verso, mitten in der sechstletzten Zeile, folgt in rother Schrift:

„Hie vahen an die briefe über dü güter die dü edel vnd hochgeborn fürstin künigin Agnes von vngern vnfer herze liebü vnd' gnedigü frowe vnd stifterin vnd getrüwe müter dem Clofter ze künfguelte köft mit ir eigen guot“ etc.

Was folgt, ist Nr. LXXVj bezeichnet, ein Lehensauflass Herzog Albrechts 1333 auf fol. 42.

Was zwischen diesen Urkunden, von gleicher Hand, eingetragen ist, kann also schwerlich jünger sein, als die bis 1335 gehenden Urkunden-Abschriften erster Hand, von denen bereits auf Seite 23 und 33 unserer urkundlichen Nachweise die Sprache ist. Ein kleines Chronikon aus dem Anfange des vierzehnten Jahrhunderts ist immerhin etwas Seltenes; die Person, die behandelt wird, und die schlichte Abfassungsweise geben dieser Quellenstelle Klevi Friger's so viel Werth, dass ich sie hier zum Abschluss meiner Nachweise ganz genau gebe, da ich nicht zweifle, der Kanzler der Königin Elisabeth, Burkard von Frick, sei ihr Verfasser. Ein B. steht voran.

„Disü vor gescriben güter ellü gemeilich vnd ielichz svnderlich würden kof(t) mit dem silber, daz dü Edel vnd hochgeborn fürstin kvnigin Elizabet von Rome, vnser hertze liebü vrowe vnd genedig vnd getrvwü müter vnd stiflerin, dem Closter ze küngefuelet gab bi ir leben vnd an ir tode dur ir vnd dur des Edlen vnd hochgebornen fürsten künig Albrehz von Rome irz Herren sel willen, der sin lip hie verlor vf eim ofen velde in sinem eigen lande von fines brüders svn Hertzog Johans, der in an den trüwen erflüg an der stat, da nv fron alter stät in der brüder Cor, dur des sele willen si ouch dü Closter ze künigveld stift mit gröfer begirde vnd andacht. vnd verdros si enkeins schaden nie vnd sprach alle zit, was es kosten mag daz dvnket mich ein klein ding, daz minü Closter werdent verrich(t) nach minen willen. vnd waf si in andern Clöstern sach, daz ir wol geviel, so sprach si, daz müz och min Closter han, vnd also wart ir güttes verbuwen an die kilchen vnd an beidü Closter ze künigveld drü tvsent March silbers. si gab ouch den Clöstern groze geziert vnd kostberü kleinöd dü zü gotezdienst hörent, si gab in ouch die owe ze birelof, si kost in ouch den hof ze oberar umb . LXXX . March silberz, aber daz Closter hat enhein brief, über die owe vnd über den hof. si besorget ouch daz Closter an allen stuken müterlich vnd getrülich alf ir brief wol bewisent, vnd hette got ir leben alf lange vf gefrist, daz si es nach ir willen hette vollebraht, so wolt si land vnd lüte vnd güt vnd die wirdekeit dirre welt vf han geben vnd wolt mit grofer andaht vnd begirde in daz vor geschriben Closter sin gevaren. aber daz mocht si leider nit vollebringen, wan vnser herre nam si von dirre welt. vnd do si an dem totbette lag, do enpfalz den edeln vnd hoch gebornen fürsten künig friderich von Rome vnd herzog lüpolt vnd herzog Heinrich vnd herzog Albrecht vnd herzog Otte von Oesterich, ir liben süne, dü Clöster mit gantzer trüwe, vnd erwalt ouc ir begrebet mit grofer andacht vnd begirde zü dien vorgeschriben Clöstern, vnd gelobt ir ouch der erlich fürste künig friderich bi trüwe an eides stat, daz er si zü der vrogenanten stift füren wolte, wan si starb ze Oesterich in der stat ze wien. vnd also faste si do dü Clöster gar vnd gantzlich in die hant der edel vnd hoch gebornen fürstin künigin Agnes von vngern, ir lieben tochter, daz si verfehe vnd besorgeti vnd vollbrechti alf si ir getrvweti. vnd do si do irü kleinöde teilt vnder irü kint, do gab si alleweg dien Clöstern das beste vnd sprach denne, daz sol miner sele. vnd daz ivngest wort daz si ie sprach, do sprach si, herre, du weist wol, vnd nimm dich ze einem gezüge, daz mir lieber were daz ich minü Clöster hette verricht nach dinem lobe vnd nach minem willen, denne daz ich ellü minü kint hette gefezet in reht wirdekeit dirre welt, vnd hat si doch zehen lebendü kint. vnd also schiet

fi von dirre welt mit eime heiligen gûten ende, do man zalt von gottes geburt drûzehenhundert iar vnd darnach in dem drizehenden iar an der heiligen zwelf botten tage Symonis et Jvde, vnd lit begraben in der kilchen ze kûngesuelt in dem Marmelsteinin grabe.“

— Wir sehen hier die schlichte Erzählung eines Augenzeugen, wie es im vierzehnten Jahrhundert Sitte und der Urheberin dieser Handschrift, der Königin Agnes genehm war, die Vergangenheit der Nachwelt zu überliefern.

Daran knüpft seinen wärmsten Dank allen Denen, die diese Sammlung gefördert haben, der ihnen ergebenste

Verfasser.

Lucern, den 15. December 1866.



